

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Abend-Heft geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Versprecher-Kauf:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-lahn, 2 Wk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Druckereien, sowie die 120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesloch die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Reklamen; 2 Wk. für auswärtige Reklamen. Ganz-, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 603.

Wiesbaden, Dienstag, 28. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 1. Quartal 1910

auf das

## „Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 M. 50 P. vierteljährlich

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 2 M. 50 P. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Noch mehr Licht!

Man sagt, der sterbende Goethe habe mit dem letzten Wort, das von seinen Lippen gekommen ist und das bekanntlich „Noch mehr Licht“ gelautet hat, nur dem Wunsch Ausdruck geben wollen, daß der Fensterladen etwas mehr geöffnet werde. Sei dem, wie ihm wolle: jedenfalls hat die Nachwelt recht, wenn sie das Wort bezeichnend für die Geistesart des Mannes findet, der allezeit dem Licht der wahren Aufklärung entgegenstrebte. „Noch mehr Licht“, das möchte man den Flottenschwärmern und den Legationsräten wünschen, die gegenwärtig über Rüstung und Abrüstung, Krieg und Frieden reden und schreiben, ohne den nötigen Beruf dazu zu haben. Es fehlt den Herren einfach zum großen Teil an dem nüchternen Talglicht der Alltagslogik. Solange sie das nicht in ihrem Oberstübchen anzünden, ist all ihr feuerverfärbtes Gesinnungsbild über die heutige Politik und Deutschlands gegenwärtige oder zukünftige Weltstellung — unfruchtbares Gerede. Aus der Menge der in der Luft verpuffenden Redensarten, genannt Zeitartikel, welche politische Stimmung machen sollen, greifen wir nach Willkür zwei, die uns zufällig am nächsten liegen, heraus, um an ihnen ein Exempel zu statuieren. Da ist zuerst das höchstaktuelle Thema „Warum baut Deutschland Kriegsschiffe?“ — ein Vortragsgegenstand, mit dem der Kapitän zur See Perjus als Geschäftsreisender durch die deutschen Gauen pilgert und dann die in Wahrheit wichtige Erörterung über den Friedensgedanken und die Neutralisierung der europäischen Grenzen, worüber sich der kaiserliche Gesandte von Raschdau in Richard Fleischer's „Deutscher Reue“ vernachlässigt. Zweit ist Herr von Perjus. Dieser Herr beginnt seine Vorträge mit der Behauptung: „eine Flotte muß so kampfkraftig sein, daß es für jeden Gegner ein Risiko bedeuten würde, ihr den Fehdehandschuh hinzuworfen“. Also, das ist die Meinung, „baue, deutsches Vaterland, baue und zohle Schiffe!“ Das klingt beweiskräftig, ist's aber nicht. Es ist dieselbe Logik, mit der einer sagen könnte: „Ein Faustkämpfer muß so stark sein, daß sein Gegner sich

zweimal besinnt, ehe er mit ihm anbindet“, nur daß damit nicht bewiesen ist, daß die Menschheit ohne Faustkämpfer nicht existieren könnte. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland, wenn es sich in den Stierkampf mit einer anderen Seemacht einlassen will, stark gerüstet sein muß, ja womöglich stärker als ihr eventuellem Gegner, aber niemand hat bis jetzt den Beweis erbracht, daß dieser Stierkampf unvermeidlich ist, oder daß die tatsächlich vorhandenen Interessengegensätze nicht auf anderem Weg als auf dem der blutigen Gewalt geschlichtet werden könnte. Was will Herr v. Perjus mit der großen deutschen Flotte? Er will, wie er sagt, erstens den Weltfrieden damit wahren und zweitens, was mit Nr. 1 nicht so recht stimmen will, England, das nach seiner Ansicht zu rücksichtsloser Politik geneigt ist, im Zaum halten. Man sollte freilich meinen, daß allmählich das Licht der Aufklärung auch in Militär- und Marinekreise so weit eingedrungen sein könnte, daß die Herren einsehen würden, daß die starken See- und Flotten keine sicheren Friedensgarantien sind. Man vergleiche das starke russische Meer und die starke russische Flotte, die doch nicht imstand waren, den Ausbruch des ostasiatischen Krieges zu verhindern. Man sollte ferner meinen: um einen Riesen wie England im Zaum zu halten, müßte man stärker sein als dieser Riese; das wird aber merkwürdigerweise von unserem Seekapitän nicht zugegeben; „England jemals zur See besiegen, ist ausgeschlossen“, sagt er wörtlich. Ja, wenn wir es nicht besiegen können und doch versuchen, ihn den Zaum überzuwerfen und England sich dagegen wehrt und also der Kriegssturm durch die Nordsee braust, — was dann? Dann haben wir erstens einmal den Weltfrieden nicht gewahrt, und zum andern bleibt uns nichts übrig, als eine Niederlage einzusteden, und eine solche Niederlage kränkt nach Perjus den Verlust unermesslicher Werte mit sich: „unser Landwirtschaft und unsere Industrie würden lahmgelegt, unsere Handelsflotte vom Meer weggeführt usw.“. Wie soll dieses Schicksal vermieden werden? „Es muß“, sagt Herr von Perjus, „nicht notwendig ein Krieg entstehen, man kann einen solchen vielmehr durch ständiges Mühen vermeiden“. Das also ist wieder einmal des Pudels Kern: Wenn du den Frieden willst, rüste den Krieg. Zur Wahrung des Weltfriedens baut Deutschland seine Kriegsschiffe. Warum aber, so möchten wir fragen, ist denn die Weltfriedensidee eine Utopie, wie Herr von Perjus erklärt, wenn doch die starke Rüstung den Frieden garantiert und unsere Ausgaben für Meer und Marine nur die Versicherungsprämie für den Frieden darstellen? Die Antwort dürfte nahe liegen: die Herren trauen selbst dem Wetter nicht: sie wissen ganz genau, daß ihre Rüstungen den Frieden eben nicht unter allen Umständen garantieren, sie wissen ganz genau, daß sie auch gar nicht bloß diesen Zweck haben, sondern zugleich den ganz anders gearteten, anderen Mächten gewalttätig einen Zaum anzulegen, den deutschen Willen je nachdem den andern aufzudrängen und im Kriegsfall tüchtig dreinzuschlagen. Das Übermaß der Rüstungen aber die Völker in den finanziellen Bankrott hineintreibt und dadurch selbst die größte Kriegsgefahr in sich schließt, indem die

Staaten, die es nimmer aushalten, lieber loschlagen, als ohne Schwertreich zugrunde zu gehen. — das verschweigen die Herren vom Flottenverein sowie die Diplomaten vom alten Regime. In Wahrheit krank das heutige System an einem unlöslichen Widerspruch: Man bildet sich ein, mit der kriegerischen Rüstung unermessliche Werte zu schützen und merkt nicht, daß man durch die Kriegsgefahr, die man mit der Rüstung aufrecht erhält, eben diese unermesslichen Werte bedroht. Man sagt sich, daß wir England zur See nie besiegen können und doch will man England durch Drohung mit kriegerischer Gewalt im Zaum halten, ohne zu merken, daß man das stolze Albion dadurch unter Umständen geradezu zum Krieg herausfordert, zu einem Krieg, der nach dem vorhin Gesagten notwendig unglücklich für uns enden müßte. Aber was kümmert die Herren die Logik, wenn nur der Flottenverein Mitglieder gewinnt! Aber gibt es denn keinen anderen Weg, um den Weltfrieden zu wahren, als den verkehrten, der durch das erlogene römische Sprichwort angedeutet ist: „Wenn du den Frieden willst, rüste den Krieg?“ Freilich gibt es einen solchen. Der Weg heißt: Neutralisierung der europäischen Grenzen. Es ist der Weg, den die Friedensfreunde seit Jahrzehnten empfehlen: die Mächte sollen sich den bestehenden Zustand garantieren, etwa neu auftauchende Streitigkeiten auf dem Rechtsweg entscheiden und auf Grund eines bindenden Vertrags abklären. Dieser Weg aber soll nach der Ansicht eines „berufenen Vertreters moderner Staatskunst“ — so wird er jedenfalls in unsern nationalistischen Zeitungen genannt werden — nach der Ansicht des kaiserlichen Gesandten Herrn v. Raschdau entweder gar nicht oder doch nur bis zu einem gewissen Punkte gangbar sein. „Neutralitätsabkommen“, sagt dieser Herr u. a., „haben bei den Großstaaten nur in sehr beschränktem Maße Anerkennung gefunden“; als ob damit für die Zukunft irgend etwas bewiesen wäre! Sollten die Großstaaten, welche die ganze Nordsee mit sämtlichen daran stehenden Gebieten neutralisiert haben, nicht noch einen Schritt weiter gehen und auch einmal einen Großstaat als solchen, ja die Gesamtheit der Großstaaten wenigstens für die innereuropäische Staatengesellschaft neutralisieren können, so gut wie sie tatsächlich bis jetzt mit der Schweiz, Luxemburg, Holland, Belgien und Norwegen getan haben? Das soll unmöglich sein, meint Herr v. Raschdau, weil die politischen Verhältnisse in Europa einen unsicheren Charakter tragen. Und wenn dem so ist, warum sollen diese Verhältnisse nicht eben durch die von den Friedensfreunden erstrebten Bündnisse und Garantieverträge konsolidiert werden? Herr v. Raschdau bezweifelt die Erreichbarkeit des Ziels, das die Friedensfreunde sich gesetzt haben, ja er hält die Erreichung nicht einmal für wünschenswert. Warum? Weil ein ewiger Friede nicht im Interesse der geistigen Fortentwicklung der Menschheit und besonders Deutschlands läge. Er fürchtet offenbar die sittliche Erschlaffung. Als ob von einer solchen die Rede sein könnte in der Zeit einer jede Muskel anspannenden Arbeit, in einer Zeit, wo man in einem

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

## Stürme.

Der letzte Monat des Jahres hat uns viele unangenehme Witterungserscheinungen beschieden und sich in seiner ersten Hälfte ganz besonders durch Stürme ausgezeichnet, wie sie in Europa glücklicherweise zu den Seltenheiten gehören. Der Norden und Westen unseres Erdteils wurde durch die Zykone heimgesucht, während zugleich ähnliche unangenehme Störungen sich im Mitteländischen Meere bemerkbar machten.

Das Wort Zykone erscheint übrigens, trotz der Heftigkeit der Stürme, obgleich wir es anwenden, bezüglich Europas nicht ganz gerechtfertigt. Die großen Luftwirbel treten in ihrer ganzen Furchtbarkeit nur in den tropischen Gegenden auf, wo man sie als Zykone bezeichnet, und in China und Japan, wo sie Taifun genannt werden. Wir erleben mehr oder weniger plötzliche barometrische „Depressionen“, die höchst unangenehm, aber doch mit den Orkanen, die in den Tropen wüten, nicht zu vergleichen sind. Es ist doch äußerst selten, daß dadurch Häuser umgeworfen, Bäume entwurzelt werden, Springschützen entstehen, während die richtigen Zykone und die Taifune derartige Verheerungen meist anrichten.

Trotzdem handelt es sich natürlich um ähnliche Phänomene, und alle Luftwirbel haben das gemeinsame, daß auf kurze Ruhepausen stets die Stürme folgen. Es handelt sich da um atmosphärische Wellen, die sich brechen, es folgen immer wie im Meere drei aufeinander, und die dritte ist stets die heftigste.

Die Zugstraßen der Zykone sind im allgemeinen bekannt. In Amerika ist ihre mittlere Richtung von Westen

nach Osten. In die Gegenden von Neufundland angelangt oder nach Nordosten abgelenkt, wenden sie sich nach Island und von da legen sie mit wechselnder Heftigkeit die Nordsee, Dänemark, die Ostsee.

Die Schnelligkeit, mit der die Depressionen sich verbreiten, ist sehr verschieden und auf dem Meere eine größere als auf dem Lande, was sich daraus erklärt, daß die atmosphärischen Wellen auf letzterem viel häufigeren Hindernissen begegnen; auf dem Meere fehlen diese doch meist vollständig. Was nun die Jahreszeiten betrifft, so treten die stärksten Depressionen auf dem Atlantischen Ozean, die Europa in Mitleidenschaft ziehen, hauptsächlich im Herbst und im Winter ein. Es ist selten, daß eine dieser heftigen Bewegungen, die durch den Barometersturz in Island und in Nordengland angelündigt werden, nicht einen großen Teil des Festlandes heimsuchen.

In den Observatorien werden alle 24 Stunden Wetterkarten hergestellt, welchen Weg aber eine Depression nehmen wird, ist schwer vorherzusagen, und diese Karten dienen denn auch mehr als Vergleichsdocumente. Wetterpropheteiungen sind daher etwas recht Undankbares, und wie jeder sich schon vielfach überzeugt haben wird, stets mit größter Vorsicht aufzunehmen. Ernsthafte Gelehrte machen daher auch keine, sondern begnügen sich damit, von „Wahrscheinlichkeiten“ zu reden.

Welchen Ursachen sind nun die Zykone und die Depressionen zuzuschreiben? Es gibt viele Theorien darüber, von denen man zwei als die wahrscheinlichsten betrachtet. Nach der einen entstehen die Störungen in ruhigen Regionen, an einem Punkt, wo der Boden sich durch irgend eine Ursache erhebt und so ein höheres Temperaturregime als die der ihn umgebenden Zone aufweist. Dadurch entwickeln sich Luftbewegungen, der Wasserdampf der Atmosphäre kondensiert sich, das Gleichgewicht wird unterbrochen. Die Depression verbreitet sich dann schon unter den Einwirkungen

der gasigen Zusammensetzungen und Ausdehnungen, die sie selbst hervorgerufen hat. Immerhin dürfte sie über einen verhältnismäßig beschränkten Raum nicht hinausgehen.

Nach der zweiten Theorie steigen die Luftwirbel aus den oberen Regionen der Atmosphäre bis zum Boden herab und sind je mehr oder weniger heftig, je nach der Schnelligkeit der auf sie einwirkenden Luftströmungen. Infolge des Einflusses dieser und der atmosphärischen Komponente ist es so schwierig, festzustellen, welche Richtung eine Depression nehmen wird, obgleich ihre Bewegung anfänglich genau bekannt ist.

Die Ungleichheiten der Temperatur, die man beim Hinziehen der Depressionen bemerkt, erklären sich durch die gegenwärtige Einwirkung der atmosphärischen Zonen, die nach verschiedenen Richtungen in Bewegung sind. Südliche und südwestliche Winde, d. h. also warme, wehen im Winter ebenso gut wie nordöstliche und nördliche. Die Richtung bringt Kondensationen und Abfälligkeiten hervor, die zu Übersetzungen führen. Man meint z. B., ein warmer Luftstrom ziehe hin und es fällt Schnee herab, während andererseits ein mäßiger Nordwind sich zeigt, aber gar nicht unangenehm empfunden wird. Es haben eben in den oberen Zonen Winde, die sich entgegenstellen, deren Wirkung für uns in behaglicher oder unbehaglicher Weise, je nachdem die eine oder andere Richtung vorwiegt, sich bemerkbar macht. Nur durch die Registrierballons kann man sich also vollkommene Gewißheit darüber verschaffen, ob während einer gewissen Zeit ein kaltes oder warmes Regime in der Atmosphäre vorherrscht sein werde.

Übrigens folgen den zykonalen Depressionen gewöhnlich antizyklonale, die das atmosphärische Gleichgewicht wieder herstellen. Sie sind weit weniger gefährlich als jene, aber unangenehm, da sie von Temperaturschwankungen begleitet werden. B. Waldau

früher nie geahnten Maß an die Ausbeutung des Erdballs, an die Unterwerfung der Naturkräfte unter den menschlichen Willen herangetreten ist. — und als ob die schwerste Krankheit, die das Volksleben treffen kann, der Krieg, wirklich zur Gesundung desselben dienen könnte! Wenn das wahr wäre, dann müßte man ja den Krieg im Namen der Sittlichkeit geradezu fordern. Statt dessen sagt der Herr Gesandte: „Jedes Volk und jede Regierung hat die Pflicht, das Unglück eines Kriegs zu verhüten.“ Wieso denn; wenn der ewige Friede ein Schanden ist, so muß er doch gebrochen werden; wenn der Krieg zur Gesundung hilft, so muß er doch begonnen und, wenn's nicht anders geht, vom Bann gebrochen werden! Wir möchten die Herren, die über Krieg und Frieden schreiben, wirklich bitten, wenn sie nicht dazu zu bringen sind, die Schriften der Friedensfreunde zu lesen, doch wenigstens etwas schärfer zu denken; sie würden dann von selbst auf die Widersprüche kommen, in die sie sich verwickeln. In Wahrheit ist es ein einfaches Dilemma: Entweder ist der Krieg ein Glück, dann muß er herbeigeführt werden, oder er ist ein Unglück, dann muß er bekämpft werden so gut wie Pest und Cholera; eins der wirksamsten Mittel dafür aber wäre die Neutralisierung der europäischen Grenzen. Solange unsere Diplomaten nicht an diese Aufgabe heranwollen, beweisen sie nur, daß sie am Atavismus kranken und die Zeichen der Zeit nicht zu deuten wissen.

### Politische Übersicht.

#### Englands Beteiligung an der Bagdadbahn.

Von besonderer politisch-militärischer Seite wird uns geschrieben. Das bisher schmolend beiseite stehende Vettervolk hat es plötzlich für gut befunden, als „Geschäftsfreunde“ sich an dem Bagdadbahnunternehmen beteiligen zu wollen, für dessen Fortführung sich bereits eine aus deutschen, österreichischen, französischen und schweizerischen Kapitalisten zusammengesetzte Finanzgruppe gebildet hatte. Als vor einer Reihe von Jahren die Aufforderung zur Teilnahme nach England von deutscher Seite erging, holten wir uns einen Korb. Wir fühlten aber bald darauf die englischen Intrigen, die, der großen Welt nicht sichtbar, in konstanten Gekonzerten wurden und die offensichtlich im Streit um Koweit am Persischen Meerbusen, dem projektierten Endpunkte der Bahn, zutage treten. Dort hatten sich unsere Vettern dem „Sultan des Hafenortes“ liebevoll genähert und ihn unter „ihr Protektorat“ gestellt, wobei die türkische Souveränität wie auch sonst dort und an geeigneten Orten Arabiens ignoriert wurde. Der Streit flaute dann ab, und angeblich sollte die Bagdadbahn, der kleinasiatische Dorn im Auge Englands, dann nach einem südlicher gelegenen Endpunkte geführt werden. Das Erwachen solidarischer Gefühle bei den Briten, das sich in der Entsendung des bekannten Finanzmannes Sir Cassel nach Berlin äußerte, kann nun auf mehrere Gründe zurückgeführt werden. Einer der wichtigsten dürfte entschieden die Wiedererstarbung der Türkei sein, die sich vornehmlich in der ausgesprochenen Wahrung des jetzigen Besitzstandes äußert. Auf dem Wege des Rufassens, so sehen die Engländer jetzt ein, ist wenig mehr zu machen. Deswegen lenken sie ein und suchen auf friedlichem Wege möglichst viel zu erreichen. Wenn die Meldungen sich bestätigen, was anzunehmen ist, so haben sie ja bekanntlich bereits die Schiffahrtskonzession auf dem Euphrat und Tigris in der Tasche. Wenn auch diese Flüsse in der heißen Jahreszeit wenig Wasser führen sollen, so bedeutet doch die Konzessionserteilung immerhin einen Erfolg, der den Engländern ungehinderten Zutritt in Mesopotamien verschafft, und wo sie einmal wirtschaftlich eingedrungen

sind, da gehen sie auch nicht hinaus. Nehmen sie nun finanziell an der Weiterführung der Bagdadbahn bis zur Endstation am Persischen Meerbusen teil, so verstärkt dies ihren Einfluß unzweifelhaft und sie werden dieses Eintreten in das Unternehmen schon auszunutzen wissen. Bekannt ist außerdem, daß sie nach dem Will-o'-dassischen Projekt eine großartige Bewässerung Mesopotamiens planen, das wieder die „Kornkammer Kleinasiens“ werden soll. Alles das beweist das rege Interesse Old Albions. Anscheinend ist auch die neuerdings geplante Abänderung der Bagdadbahn bis Adana, die jetzt über Yenidje auf der bereits vorhandenen Linie über Merfina nach Adana führen soll, ihr Werk, denn Merfina liegt am Meere und gegebenenfalls demnach, worauf wir vor geraumer Zeit schon hinwiesen, unter den Geschützen einer englischen Flotte, wie der projektierte Endpunkt der Bahn am Persischen Meerbusen. Strategisch bedeutet dies viel, denn durch Besetzung oder Beherrschung dieser Häfen kann der Transport unterbunden werden, was im Kriegsfall von größter Wichtigkeit werden kann. Die Bedeutung der Bagdadbahn wird überhaupt in ihrer ganzen Wichtigkeit klar, wenn man bedenkt, daß sie den schnellsten und direktesten Weg zwischen Europa und Indien bietet; sie ist also kulturell wie militärisch gleich wichtig, zumal der neue Verkehrswege nicht nur erheblich kürzer, sondern auch viel billiger ist als die Route durch den Suezkanal, der England zum Herrn hat. Außerdem soll gleichzeitig eine Telegraphenlinie längs der Bahnläufe, die Indien mit Europa in der Fortsetzung durch ein Kabel verbindet, was der englisch-indischen Telegraphenlinie über Teheran-Dehli-Berlin-Indien erhebliche Konkurrenz machen sollte. Aus allem sieht man, wie erheblich die Engländer hier interessiert sind. Sie erstreben seit langem tatsächlich ein „Protektorat“ über Arabien und Mesopotamien, und dementsprechend muß ihnen jede Verbindung dieser Länder mit der Türkei (nach Arabien führt die Meffa-Bahn) unsymmetrisch sein. Gleichzeitig kann ihnen ein Erwachen des Islams, das hierdurch gefördert wird, nur schaden. Weltpolitisch und strategisch behaupten sie Indien, Ägypten und Südpersien. Was Wunder, wenn sie sich im Anschluß hieran ausbreiten wollen und auf Abrundung ihrer Herrschaft bedacht sind. Vielleicht haben sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn in Indien gärt es bevenlich, Perken ist ihnen noch nicht sicher, und die neue Türkei ist anscheinend auf dem Wanken. Aber die kritische Weltpolitik hat schon viel Schwierigkeiten überwunden. Deshalb müssen wir vor allem darauf bedacht sein, nicht überfordert zu werden. Der ausschlaggebende Einfluß auf das Bagdadunternehmen muß und darf uns unter keinen Umständen genommen werden. Er müßte auch gewahrt bleiben, wenn die Engländer entsprechend dem Kaufauf der Suezkanalaktien die Bagdadbahn finanziell sich in die Hände spielen wollen!

#### Zum Kapitel: Asien gegen Europa.

s. Paris, 24. Dezember.

Der russisch-japanische Krieg hat bekanntlich die unangenehme Folge gehabt, das Selbstbewußtsein der Mächte ungeheuerlich anschwellen zu lassen, und ein gut Teil der Schwierigkeiten, mit denen England jetzt in seinen indischen Besitzungen zu kämpfen hat, geht auf dieses mehr physische Moment zurück. Den anderen Ländern, welche in Ostasien Kolonien haben, geht es aber ganz ähnlich, und der Bericht Messims über das französische Kolonialbudget, der jetzt zur Verteilung gekommen ist, enthält in dieser Hinsicht recht interessante Mitteilungen. Während nämlich das französische Kolonialbudget in Madagaskar, am Kongo und in Westafrika nach Messims Ansicht so erfolgreich gewesen ist, daß nur noch Probleme minderen Ranges zu lösen sind (andere Leute werden wohl z. B. bez. der Eingeborenenfrage am Kongo anderer Ansicht sein! Die Red.), „macht Indo-China

zurzeit eine Krise durch“. In Tonkin hat es nicht ganz unbedenkliche Unruhen gegeben, und auch das in allen chinesischen Gewässern so bekannte Piratentum zeigt sich wieder; vor allem aber sind unverkennbare Anzeichen dafür vorhanden, daß die innerliche, noch nicht nach außen durchbrechende Feindseligkeit der Eingeborenen gegen die französische Herrschaft in ständigem Wachstum begriffen ist. Der Geheimbund in Tonkin z. B., der junge Ananiten zur Erziehung nach Japan schickt und durchaus antispanische Tendenzen zeigt, den man bereits unterdrückt zu haben glaubte, lebt und wühlt lustig weiter. Die Hauptgründe für diese Haltung der Ananiten habe ich ja bereits eingangs angedeutet, dazu kommt nach Messims eigenen Angaben noch die allzu schwere Steuerbelastung, die sehr ungünstig verteilt ist. Ein Faktor aber, den man bei einem so alten Kolonialland nicht vermuten würde und der nicht unterschätzt werden darf, ist die geradezu unglaubliche Unkenntnis der Landessprache selbst in höheren Beamtenkreisen. Messim bringt dafür einige Beispiele bei, die klassisch sind: So erschien z. B. in einem Eingeborenenblatt ein Artikel mit der gewiß harmlosen Überschrift: „Georgica oder Ratschläge zum Ackerbau“, der nichts minder enthielt als die offene Aufforderung zur Revolte gegen die Franzosen. Und das hatten die Beamten nicht bemerkt! Aber damit nicht genug; als der Generalgouverneur seine letzte Proklamation erließ, da änderten die Übersetzer den Sinn dieses Dokumentes in der standalösesten Weise ab, ohne daß es einer der leitenden Persönlichkeiten auffiel. Kurz, es gärt in Indo-China ziemlich bebenlich; daß Japan (schon lange nach Tonkin schielt, ist bekannt und man wird alle darauf gefaßt sein müssen, dort über kurz oder lang einmal Überraschungen zu erleben.

### Deutsches Reich.

OK. Land- und Städtebevölkerung in Deutschland während des letzten Menschenalters. Deutschland hat in den letzten 30 Jahren in zunehmendem Maße das Gepräge eines Industrielandes angenommen und das eines Agrarlandes verloren. Diese Tatsache kommt in der Erziehung zum Ausdruck, daß der Prozentsatz der städtischen Bevölkerung stetig steigt, während der der ländlichen abnimmt. Im Jahre 1870 hatte Deutschland rund 41 Millionen Einwohner; von diesen wohnten auf dem Lande 26 1/2 Millionen oder 63,9 Prozent, dagegen in den Städten, einschließlich der Landstädte bis zu 2000 Einwohner herunter, nur 14 1/2 Millionen oder 36,1 Prozent. Die Landbevölkerung ist nun auf diesem Stande bis 1890 etwa stehen geblieben und hat seitdem ein langsames Sinken gezeigt, so daß die letzte Volkszählung von 1905 nur noch einen Bestand von 25 822 481 Einwohnern ergab: von nahezu 3/4 war die Landbevölkerung auf weniger als die Hälfte, genau 42,88 Prozent, herabgegangen. In dem gleichen Zeitraum hatte sich die Städtebevölkerung mehr als verdoppelt; sie betrug 1905: 34 818 797, d. h. während sie vor 35 Jahren hinter der Bevölkerung des flachen Landes um 11 1/2 Millionen zurückgeblieben war, übertraf sie diese jetzt um 9 Millionen, und das Wachstum der städtischen Bevölkerung schreitet noch vorwärts. An diesem Fortschritt haben die Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern den größten Anteil. Während sie im Jahre 1871 von der Gesamtbevölkerung Deutschlands erst 4,8 Prozent beherbergten, hatte sich diese Zahl bis zum Jahre 1890 schon auf 12,1 gehoben, und nach der Zählung von 1905 waren von 100 Einwohnern des Deutschen Reiches fast 19 Bewohner einer Großstadt, d. h. der Anteil hat sich beinahe verdreifacht, während er in den Mittelstädten mit 20- bis 100 000 Einwohnern nur von 7,2 auf 12,89 gestiegen ist, d. h. sich noch nicht einmal verdoppelt, in den kleinen Städten (5- bis 20 000 Einwohner) nur die mäßige Steigerung von 11,2 auf 13,74 erfahren hat und in den Landstädten sogar von 12,4 auf 11,81 herabgegangen ist. Von den 42,88 Prozent der Bevölkerung, die 1905 auf dem flachen Lande wohnte, gehörten 1,4 Prozent Gemeinden mit weniger als 100 Einwohnern, 17 solchen mit 100 bis

### Zur Kunstpflege in Wiesbaden.

Die öffentliche Kunstpflege in Wiesbaden hat sich niemals einer besonderen Zursprache und noch viel weniger einer eifrigen und fördernden Unterstützung durch die Behörden zu erfreuen gehabt. Es ist allen erinnerlich, wie seit Jahrzehnten der Kampf geführt wird um eine würdige Stätte für die Unterbringung unserer Bildersammlungen und sonstigen Kunstschätze, ohne daß die Erörterung irgend ein Ergebnis gezeitigt hätte. Ein Menschenalter fast verging, ehe die städtische Verwaltung sich endlich aufrüstete, den Stadtverordneten ein Projekt vorzulegen, das den Bau einer Bildergalerie zum Gegenstand hat. Indessen haben sich unsere Väter und sonstigen Sammlungen von Kunstwerken derart gehäuft, daß die überwiegende Mehrheit in den bisherigen Räumen nicht untergebracht, wertvolle Schenkungen nicht angenommen werden konnten, weil kein Platz war, sie zu beherbergen und damit die Absicht der edlen Geber zu verwirklichen. Es ist angesichts dieser Zustände kein Wunder, daß über die Errichtung einer Gemädegalerie in der Stadtverordnetenversammlung keine Meinungsverschiedenheit herrscht. Die Notwendigkeit ist von allen Mitgliedern der Körperschaft anerkannt worden, und nur hinsichtlich des Bauplatzes und der Baugestaltung scheinen Gegenfährlichkeiten vorzuwalten. Aber darüber wird voraussichtlich ein Übereinkommen erzielt werden, so daß die wirklich kaum mehr hinauszuführende Errichtung einer städtischen Kunsthalle noch im nächsten Jahr in Angriff genommen werden könnte — vorausgesetzt, daß die Planbearbeitung nicht allzu viel Zeit in Anspruch nimmt.

Da nun einmal die Kunstpflege in den Vordergrund kommunaler Interessenbetätigung gerückt ist, ist es vielleicht nicht unangebracht, von dem tatsächlichen Ergebnis der ersten großartigen Kunstausstellung zu sprechen, die Wiesbaden je gehabt hat, und die Dank ihrer Anlage und Beschickung einen Ruf gewann, der nicht zum wenigsten unserer Stadt zugute gekommen ist und ihr künstlerisches Ansehen in einer Weise gehoben hat, daß zwischen diesem ideellen Effekt und den tatsächlichen Verhältnissen ein kleines Mißverhältnis entstanden ist, das zu beseitigen wahrhaftig eine Ehrensache für Wiesbaden und seine reichen Bewohner sein müßte. Dieser arroke moralische Erfolg ist allein nur den

Männern zu verdanken, die es unternommen hatten, der Wiesbadener Ausstellung 1909 eine Kunstausstellung anzuschließen.

Der Besuch der Kunsthalle war, wie den jetzt abgeschlossenen Arbeiten zu entnehmen ist, ein sehr reger, doch läßt er sich im einzelnen nicht feststellen in Anbetracht der unzählbaren Abonnementfrequenz. Immerhin wurden außer den 15 000 Abonnements und etwa 4000 Kollektivkarten noch 31 750 Mark für Tageskarten gelöst und über 3000 Stück des mit reichem Bilderschmuck versehenen Kataloges verkauft. Von dem insgesamt tausend Ausstellungswerten in der Kunsthalle im Gesamtwerte von etwa 1 500 000 Mark wurden 58 Gemälde, 16 plastische, 22 graphische und 83 kunstgewerbliche Arbeiten für ungefähr 100 000 Mark verkauft, ein Ergebnis, wie es in solchem Umfange in Wiesbaden noch niemals erzielt worden ist.

Dieser Abschluß hat allerdings zwei Seiten, eine erfreuliche insofern als neben einer Anzahl Arbeiten hiesiger Künstler eine Reihe ganz hervorragender und kostbarer Meisterwerke Käufer fanden, und eine bedauerliche, weil an dem Verkaufserfolg eine kaum nennenswerte Zahl hiesiger Kunstfreunde beteiligt ist.

In Wiesbaden, der eleganten Villenstadt, der Stadt der vielen Millionäre, eine solche Verkaufsgelassenheit unbemerkt vorübergehen zu lassen, das bedeutet einen großen Mangel an Kunstsinne und an Verständnis für das immer noch wahre Wort „Noblesse oblige“. Selbst der Versuch, den der „Nassauische Kunstverein“ und der Vorstand des hiesigen Museums mit einer öffentlichen Sammlung zum Ankauf von Kunstwerken aus dieser Ausstellung gemacht haben, ist mit einer Summe von wenigen tausend Mark verhältnismäßig mäßig ausgefallen.

So war der Erfolg dieser Ausstellung hauptsächlich vom Fremdenpublikum, und besonders von denjenigen auswärtigen Kunstsammlern und Museen abhängig, deren Beteiligung an den Ankäufen zumeist der persönlichen Beziehungen des ausgezeichneten Geschäftsführers der Kunsthalle zu danken ist. Daß unter den hier herrschenden Verhältnissen auch die hiesige Künstlerschaft zu leiden hat, ist ein nicht zu leugnendes Faktum, das gleichzeitig den Mangel an Unterstützung erklärlich macht, gegen welchen die hiesigen

Kunstvereine, die Kunstausstellungen dieser Gesellschaften und der Kunsthandlungen zu kämpfen haben. Deshalb wäre es vielleicht auch wünschenswert gewesen, nicht nur die Kunsthalle in irgend einer Form erhalten zu sehen, sondern auch alle die Kräfte, die sich in der Hoffnung vereinigt hatten, den Kunstsinne der hiesigen Bevölkerung zu heben und die Beziehungen der letzteren zu Kunst und Künstlern auf ein Niveau zu bringen, wie es sich für eine Stadt von der Größe Wiesbadens mit einer Kolonie so vieler Reicher geziemt. Da das nicht möglich schien, sollte man nicht zögern einen neuen Sammel- und Mittelpunkt für alle jene Bestrebungen zu schaffen, die darauf hinausgehen, die Kunst vollständig zu machen und damit ein Stück soziales Programm erfüllen. Dauernde Kunst-Veranstaltungen wie jene des Sommers, besonders wenn sie unter städtischer oder Kurregie ständen, würden am Ende doch auf das künstlerische Gewissen und auf das, für allen sonstigen Luxus gern bereit Kapital anregend wirken und schließlich Wiesbaden in die Lage bringen, sich neben dem Rufe eines an Naturschönheiten und großzügigen Einrichtungen reichen Badeplatzes den Ehrentitel einer Kunststadt zu verdienen.

### Aus Kunst und Leben.

\* Australiens neue Hauptstadt. Der australische Senat hat sich, wie schon mitgeteilt, endlich entschlossen, wohin die neue Hauptstadt der Föderation verlegt werden soll. Ein kleiner Ort von nur etwa 3000 Einwohnern mit dem merkwürdigen Namen Paj-Canderra wird diese Ehre haben. In der Hauptsache verbannt der Ort seine Erwählung seiner geographischen Lage und endet die alte Realität zwischen Melbourne und Sydney, oder vielmehr zwischen Victoria und Neu-Südwales. Paj-Canderra ist ein Kompromiß, da es etwa 200 Meilen südwestlich von Sydney, wohl aber innerhalb der Grenzen von Neu-Südwales liegt. Ähnlich wie in Washington wird auch die nähere Umgebung der neuen australischen Hauptstadt zu einem besonderen Distrikt, zu einem „Federal territory“ ernannt werden. Es wird jetzt schon damit begonnen, die Gummibäume zu fällen, Straßen anzulegen und Häuser zu errichten.

500, 1331 Gemeinden mit 500 bis 1000 Einwohnern an, der Rest von 10,87 Prozent Gemeinden mit 1000 bis 2000 Einwohnern.

Der Vorsitzende der Delegiertenkonferenz akademisch gebildeter Lehrer Preußens, Direktor Professor Dr. Neumann, hatte dem Oberpräsidenten von Schlesien, Grafen Zedlitz und Trüpfel, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst eine Adresse zugesandt, in der er namens sämtlicher Direktoren und Oberlehrer Preußens ihm den Dank ausdrückte für die Unterstützung, welche die akademisch gebildeten Lehrer in ihrem Streben um Gleichstellung mit den Nichtern allezeit bei ihm gefunden haben.

Ein schwerer Angriff auf Dernburg. Staatssekretär Dernburg wird auf Grund der Prozessverhandlungen in der Klagesache der deutschen Diamantengesellschaft gegen den Fiskus in der „Lüder. Ztg.“ scharf angegriffen. In Zusammenfassung der Aussagen schreibt das Blatt: „Der Standpunkt, den Staatssekretär Dernburg in dieser Angelegenheit einnimmt, verdient gehörig beleuchtet zu werden. Die Überschrift dieses Artikels sollte eigentlich heißen: Dernburg in unheiliger Allianz mit der D. R.-G. gegen die Interessen des Schutzgebietes pflichtgemäß wählenden Behörden. Denn Dernburg hat nach den von Herrn Rechtsanwalt Scharf verlesenen Briefen direkt Partei für die D. R.-G. und gegen das Schutzgebiet ergriffen. Er hat „Anweisungen“ erteilt, er hat „gewünscht“, daß das Verzeichnis den „Widerspruch aufgeben möge.“

Aber den liberalen Kandidaten für die Reichstags-erwahl in Eisenach, den Landtagsabgeordneten Krug, schreibt der „Fränk. Kur.“: „Dem Keimer der besonderen Verhältnisse gerade dieses Wahlkreises mit seiner ausgebeuteten ländlichen Wählerschaft muß die Aufstellung der genannten Kandidatur besonders günstig erscheinen. Krug entstammt einer einfachen, geachteten Landwirtsfamilie des Eisenacher Oberlandes; er ist ein schlagfertiger Versammlungs- und Debatteredner, ein klarer Kopf, er weiß, was er will. Er ist ständiger Teilnehmer an den von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstalteten landwirtschaftlichen Lehrgängen gewesen; als landwirtschaftlicher Wanderlehrer hat er dann in Wort und Schrift weiteren Kreisen Anregung und Belehrung gegeben, und als politischer Redner ist er seit länger als einem Vierteljahrhundert im Sinne liberaler Anschauung tätig. Er gehört zu den wenigen bürgerlichen Abgeordneten, welche jüngst gleich im ersten Wahlgang als Mitglied des Weimarer Landtags gewählt worden sind.“

Die richtige Kennzeichnung. Das Vorstandsamte der Königsberger Kaufmannschaft wendet sich gegen die neue Fernsprechnormung in einer Eingabe an den Reichstag, in der es die neue Ordnung als verkehrsförderlich und länderfeindlich bezeichnet und betont, daß eine Vertenerung, wie die vorgesehene, als unbillig und unbedeutend und den Handel als außerordentlich schädigend bezeichnet werden muß. Die Berücksichtigung der kleinen Orte dürfe nicht unter Schädigung der berechtigten gewerblichen und kaufmännischen Interessen anderer geschehen. In der Beurteilung des Gesetzentwurfs sei der deutsche Handelsstand einmütig.

Geldverschwendung in militärischen Repräsentationspflichten bemängelt mit Recht — denn diesmal wird man auch vom Standpunkt des bürgerlichen Liberalismus dem Genossenblatt im wesentlichen zustimmen können. — der „Vorwärts“: „Wenn Militäratäat könnte damit viel gespart werden, daß man alle Ausgaben verweigern würde, die zu lässlichen Zwecken gemacht werden. Wenn ein ausländischer Fürst, der Inhaber eines deutschen Regiments ist, nach Deutschland kommt, dann pflegt ihm der Kaiser dadurch eine Aufmerksamkeit zu erweisen, daß das Regiment kommandiert wird, vor dem Chef zu paradien. Es ist schon vorgekommen, daß zu diesem Zweck ganze Regimenter oder erhebliche Teile von solchen mit der Bahn nach jenseitig entfernten Orten transportiert wurden. Die mitunter recht erheblichen Kosten dieser Aufmerksamkeiten tragen die Steuerzahler. Stirbt ein ausländischer Fürst oder Prinz, der Inhaber eines deutschen Regiments war, dann besteht der Kaiser die Entsendung

einer Offiziersdeputation zu den Trauerfeierlichkeiten. Die paar Offiziere verschwinden natürlich in dem Gepränge von Uniformen aller Art, so daß diese „besondere Ehrung“ überhaupt nicht sonderlich beachtet wird. Die Kosten tragen natürlich wieder die Steuerzahler. Ein paar Beispiele aus diesen Tagen. Auf Befehl des Kaisers reist eine Offiziersdeputation des Husaren-Regiments Nr. 14 in Kolmar i. G. nach Brüssel zum Begräbnis Leopolds II. Eine andere Deputation, von dem in Oslau i. Schl. garnisonierenden Husaren-Regiment, reist nach Petersburg zur Beilegung des Großfürsten Michael. Was kosten nun diese Reisen? Die nach Petersburg befohlene Offiziersdeputation mit allen Nebenausgaben wird auf mindestens 3500 M. zu stehen kommen. Rechnet man für die nach Brüssel gehende Deputation 2500 M., so haben wir in ein paar Tagen eine Ausgabe von 6000 M., die absolut nicht nötig ist, namentlich nicht in einer Zeit der Finanzklemme, in der das Reich sich gegenwärtig befindet. Es ist noch nicht so lange her, daß eine solche Deputation mit einem Soldaten nach Petersburg beordert wurde, um dem Kaiser von Rußland die neue Feldausrüstung unserer Soldaten zu zeigen. Wenn der Kriegsminister etwas zu sagen hätte, dann müßte er seinem Herrn erklären, daß Deutschland in einer Zeit, in der man dem Volke sogar die Streckhölzer versteuert, keine Mittel übrig hat für derartige kostspielige und völlig überflüssige Reisen.“

Bei der Beförderung in die höheren und höchsten Staatsämter kommen die bürgerlichen Beamten immer mehr ins Hintertreffen. In letzter Zeit sind in Preußen besetzt worden die Stellen eines Oberpräsidenten, vier Regierungspräsidenten, zweier Oberpräsidialräte und zweier Polizeipräsidenten. Unter den also Beförderten befand sich, wie die „Presl. Ztg.“ feststellt, lediglich ein bürgerlicher Oberpräsidialrat und ein bürgerlicher Regierungspräsident; alle anderen sieben waren adlig. Bezeichnend ist es auch, daß die „Kreuztg.“ bei den letzten Ernennungen, an denen vier Adlige und ein bürgerlicher beteiligt waren, zwar Personennachrichten über die Adligen bringt, das bürgerliche Individuum aber — obwohl es sich um einen Regierungspräsidenten handelt — als nicht beachtlich mit Stillschweigen übergeht.

Auch ein Flaggenkonflikt. Ein ganz eigenartiger Flaggenkonflikt hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, vor einigen Monaten in Berlin zugetragen. Er ereignete sich auf dem 5. Internationalen Zahnärztlichen Kongress, der Ende August dieses Jahres in Berlin tagte, und ist für die Forscher der europäischen Staatengeschichte quellenmäßig nachzulesen in dem soeben erschienenen Kongressbericht, den Professor Suttman-Berlin im „Korrespondenzblatt für Zahnärzte“ veröffentlicht. Am Abend eines der Kongress-tage fand in den Räumen des Neuen königlichen Opernhauses ein Fest statt, das die deutschen Zahnärzte den Kongressmitgliedern und ihren Damen gaben; und gerade als man sich zur Tafel setzen wollte, passierte das Schreckliche, das Professor Suttman folgendermaßen schildert: „Der Saal war mit Fahnen aller möglicher Länder geschmückt. Unglücklicherweise fehlte die französische Flagge. Das hatte der Vertreter der französischen Regierung entdeckt und erklärt, daß die Franzosen den Saal verlassen würden, falls nicht ihre Flagge zur Stelle geschafft würde. Ich versuchte dem Kollegen klar zu machen, daß die Fahnen im Saal mehr zu dekorativen Zwecken als zu politischen Kundgebungen aufgehängt seien, ich betonte, daß nicht etwa wir, sondern der Wirt die Dekoration besorgt hätte, es half nichts. Da entdeckte ein findiger Kollege vom Lokalkomitee, daß auch die deutsche Flagge nicht im Saal sei, aber auch das half nichts. Der Kollege erklärte, die Franzosen würden den Saal verlassen, falls nicht ihre Fahne zur Stelle geschafft würde. Nun ließen wir den Wirt kommen, der sand glücklicherweise noch irgendwo in seinen Räumen eine französische Flagge, die nun unter lebhaftem Bravo aufgehängt wurde. Erleichtert atmeten die Herren vom Lokalkomitee auf, und nun, es war bereits 8 1/2 Uhr, sollte zu Tisch gegangen werden, da bemerkten die Italiener, daß auch ihre Flagge nicht vorhanden sei, und nun ging die Geschichte von neuem los. Die Italiener waren nicht ganz so aufgeregt wie die Franzosen. Während die Franzosen gedroht hatten, den Saal zu verlassen, meinten die Italiener nur, sie würden so lange nicht zu Tische gehen, bis ihre Flagge vorhanden sei. Nun, diesmal hatte aber der Wirt keine italienische Flagge auf Lager, und die Sache hätte unangenehm werden können, da es bereits 8 1/2 Uhr war und die entsprechenden Geschäfte geschlossen hatten. Da kam ein Kollege auf die gute Idee, bei der italienischen Botschaft anzutelephonieren und unter Klarlegung des Sachverhaltes um eine Flagge zu bitten, und siehe da — nach einigen Minuten war ein Diener mit — drei Flaggen zur Stelle. Auch diese wurden unter großem Jubel geholt, und nun konnte serviert werden.“ Der Konflikt ist also noch glücklich gelöst worden, bevor es zu diplomatisch-zahnärztlichen Verhandlungen oder gar zu einer Kriegserklärung der Französischen oder italienischen Zahnärzte gegen die Deutschen kam. Das wäre furchtbar geworden!

Gegen den Bund der Festbesoldeten. Oberpostschaffner Gryzb, einer der Führer der Post- und Telegraphen-Unterbearbeiter, hat eine Kundgebung gegen den Bund der Festbesoldeten veröffentlicht.

Heer und Flotte.

Die englischen „Fürstentümer“. Der „Reichsbote“ schreibt über die Bewährung der englischen Waghälse: „Man hörte schon oft, daß die englische Admiralität mit ihren Dreadnought-Bauten weniger zufrieden ist; jetzt wird wieder berichtet, daß das neueste Riesenschiff „St. Vincent“ bei den Schießversuchen wenig glücklich abgeschnitten hat. Beim Abfeuern der acht 12 Zolligen Geschütze einer Breitseite erfolgte durch die suchbare Erschütterung eine Lockerung in den Fugen gewisser Schiffssteile; „St. Vincent“ muß so gleich einer Ausbesserung unterzogen werden. Dieser sehr vorsichtig abgefaßte Bericht zeigt doch, daß die Engländer von einer Vollendung der Konstruktion ihrer größten Schiffe noch sehr weit entfernt sind. Die Häufigkeit der großen Kaliber auf den Neubauten wird verursacht durch den angeblichen Erfahrungssatz, daß die Seeschlachten der Zukunft auf weite Entfernungen werden auszufechten werden. Man darf aber nicht übersehen, daß nicht für alle Meere

das gleiche zutrifft. In der Nordsee mit ihrem bläulichen Wetter, der geringen Klarheit der Luft gelten andere Regeln als etwa im Mitteländischen Meere. Die Gegner in der Nordsee werden in acht unter zehn Fällen einander nahe auf den Leib rücken müssen, und dann sprechen unsere 15-Zentimeter- und 17-Zentimeter-Geschütze ein sehr gewichtiges Wort mit.“

Rechtssprechung und Verwaltung.

Bereinfachungen des Geschäftsverkehrs und Dienstbetriebes in der Reichspostverwaltung werden soeben im „Anschlußblatt des Reichspostamts“ bekannt gegeben. Man erhebt aus ihnen, wie burokratisch bisher noch in diesem Verkehrsinstitut die Verwaltung geführt worden ist, und daß auch bei unwichtigeren Angelegenheiten die Oberpostdirektion nicht selbständig entscheiden konnten — von den unteren Instanzen ganz zu schweigen. Beispielsweise werden jetzt folgende Vereinfachungen angeordnet: Eisenbahn-Telegraphengefänge können zur Anbringung von Telegrammen- und Fernsprecheleitungen von den Oberpostdirektionen selbständig angekauft werden, wenn der Zeitwert des Gefanges den Betrag von 1000 M. nicht übersteigt und der Oberpostdirektion genügend Mittel zur Verfügung stehen. Bei kleineren Arbeiten zur Anstandslegung und Untiegun von großen unterirdischen Telegraphenlinien können die Oberpostdirektionen die Kabel auch außerhalb der vorhandenen Röhren schneiden und nötigenfalls Änderungen ihrer Länge bis zu 10 Meter vornehmen, wenn die Kabel dabei keine ungünstigere Lage erhalten. Über die erfolgte Instandssetzung ist nur in Fällen von besonderer Wichtigkeit an das Reichspostamt zu berichten.“ Zweifelloß wäre es sehr gut möglich, auch noch andere Böpfe in der Reichspostverwaltung abzuschneiden.

Anlagebank oder nicht? An die preussischen Strafgerichte hat jetzt der Justizminister einen Rundschreiben gerichtet, der folgendenmaßen lautet: „Da das Gesetz die Einrichtung einer Anlagebank nicht vorschreibt, so ist die Entscheidung darüber, ob ein Angeklagter die Anlagebank zu betreten oder einen anderen Platz im Sitzungssaal einzunehmen hat, dem Ermessen des die Sitzungspolizei handhabenden Vorsitzenden überlassen. Die Entscheidung ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu treffen. Ich vertraue darauf, daß die Vorsitzenden der Gerichte sich hierbei von dem richtigen Takte leiten lassen werden.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Auswanderung aus Ungarn.

Trotz aller Maßnahmen gegen die Auswanderung nimmt diese in Budapest in erstaunlichem Maße zu. Im Komitat Komplot, einem der kleinsten Komitate Ungarns, sind seit 1905 über 43 000 Männer ausgewandert. Das ganze Komitat hat nur 90 000 Einwohner und ist durch die stets wachsende Auswanderung fast entvölkert. Der größte Teil der Auswanderer aus Komplot ging nach Peru. Mit dem letzten von Lima abgegangenen Dampfer der Cunard-Linie sind nicht weniger als 2186 Erwachsene, 108 Kinder und 66 Säuglinge nach Amerika ausgewandert. Die Behörden verfolgen eifrig Agenten, die für Auswanderung Propaganda machen. In Fogaras wurden zwei Agenten der Bremer Firma Mipler verhaftet. Der eine erhielt 30 Tage Haft und 400 Kronen Geldstrafe, der andere 60 Tage und 600 Kronen Geldstrafe.

Der friedliche Ausgang der Prozesse Friedjung hat in serbischen Kreisen den besten Eindruck hervorgerufen, da diese Lösung auf die Initiative maßgebender österreichisch-ungarischer Kreise zurückgeführt wird. Als erste bedeutsame Folge des Prozessabschlusses wird ein Regimewechsel in Kroatien erwartet.

Frankreich.

Zum Kampf um die Schule.

Die Geldbuße von 800 Frank, zu der Erzbischof Andrieu von Bordeaux wegen seines Hirtenbriefes gegen die Regierung verurteilt worden ist, wurde bezahlt. Der Kardinal behauptet indessen, dies sei ohne sein Vorwissen und gegen seinen Willen durch einen Unbekannten geschehen. Er für seine Person gedanke sich dem Urteil nicht zu unterwerfen.

Rußland.

Russisch-japanische Freundschaft.

Auf Anregung einiger Personen der höheren Gesellschaft und unter reger Anteilnahme des japanischen Botschafters Motono wird in Petersburg ein russisch-japanischer Verein gegründet. Der Verein stellt sich zur Aufgabe das gegenseitige Kennenlernen der Japaner und Russen und das Studium ihrer Länder auf Grundlage der Wissenschaft, der Literatur und der Künste.

Zu den Mißbräuchen in der Eisenbahnverwaltung.

Die Mitglieder der oberen Enquetekommission Serzenwih und Sinadino überreichten dem Premierminister Stolypin eine Eingabe über die Notwendigkeit der Einsetzung einer Senatorentrevison über die Eisenbahnen. Die Vereisierung der Südbahnen im Sommer dieses Jahres hätte alle Zweifel über das Vorhandensein bedeutender Mißbräuche beseitigt. Die Erläuterung solcher Fälle durch die Chef der Bahnen nicht in Abrede. Die Vertreter der Staatskontrolle erklärten, daß, da in formaler Hinsicht alles in Ordnung sei, sie weder das Recht noch die Möglichkeit hätten, die Frage über die Mißbräuche zu untersuchen. Wenn der Kampf des Ressorts selbst mit den Mißbräuchen Erfolg zeltigen könnte, so würde eine Untersuchung seitens des Verlehrsministeriums genügen; bei der gegenwärtigen Lage der Dinge aber könne eine bis in den Kern des Übels bringende Untersuchung nur durch eine Senatorentrevison erfolgen. Die auf den drei Bahnen ausgeübten Mißbräuche lassen den Schluß zu, daß es auf den anderen Bahnen nicht besser zugehe und es wäre außerdem notwendig, dem Ministerpräsidenten sämtliche Daten über die zu verwendende Feuerung zu unterbreiten, da durch Einführung solcher Aufstellungen eine wesentliche Ersparnis erzielt werden könnte.

Soldatenversicherungen?

„Novoje Wremja“ bringt einen Artikel unter der Überschrift „Das Leben eines jeden Soldaten muß versichert werden“ aus der Feder ihres Mitarbeiters Stolypin. Er befaßt sich auf die Versicherungen des Generals Dragomiroff, welcher im „Raswedschik“ seinerzeit diese Frage eingehend behandelt hat und meint: „Sache der Spezialisten wäre es, die Versicherungsbedingungen und den besten Versicherungsmodus auszuarbeiten, doch glaube ich, daß bei dem Grundsatze der

russischen Gesellschaften, im Auslande Rückversicherungen einzugehen, allein das Faktum, daß internationales Kapital in großen Summen beim Risiko eines Krieges beteiligt wäre, ein Zuschlagsgewicht in Sachen der Erhaltung des allgemeinen Friedens abgeben würde.

England.

Die Neuwahlen.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht folgende Mitteilung: „Wir haben die offizielle Ankündigung erhalten, daß die Ausschreibung für die Neuwahlen am 9. Januar erfolgen wird. Das Datum der Ausschreibung entspricht also dem des Jahres 1906; es ist der zweite Montag im Januar. Die Ankündigung, derzufolge Samstag, den 15. Januar, der erste wirkliche Wahltag sein wird, kam unerwartet, da man bisher Samstag, den 8. Januar, nur als Datum der Auflösung in Aussicht genommen hatte.“

Die Konsulate in Deutschland.

In der nächsten Sitzung der vereinigten englischen Handelskammern wird die Frage der englischen Konsulate in Deutschland erörtert. Nach den bei den Handelskammern eingetragenen Berichten sind von 28 Honorarkonsulen 20 Deutsche, einer ist naturalisierter Engländer, ein anderer ist naturalisierter Deutsch-Amerikaner. Wie erinnerlich, hat noch vor einigen Tagen Mister Mulliner in einem Brief an den „Standard“ davon ausdrücklich gesprochen, man glaube in englischen Handelskreisen, daß die Konsulate deutscher Nationalität geneigt sind, den deutschen Handel mehr zu berücksichtigen als den englischen Handel. Deher ist ein möglichst weitgehender Erforscher geborene Engländer beabsichtigt.

China.

Automobillinien durch die Wüste Gobi.

Die öde sandige Steppe, die als Wüste Gobi bekannt ist, soll künftig regelmäßig von großen Lastautomobilen durchzogen werden: die chinesische Regierung hat nach dem „Globe“ beschlossen, von Urga nach Kalgan einen Automobildienst einzurichten, der bestimmt ist, die großen Transporte zu bewerkstelligen, die bisher nur durch Kamelkarawanen bewirkt wurden. Binnen kurzem wird auch Kalgan mit dem nach der chinesischen Hauptstadt führenden Schienenstrang verbunden sein; damit schafft die chinesische Regierung nicht nur bedeutende Handelserschwerungen, sondern sie gewinnt zugleich eine wesentliche Stärkung ihrer strategischen und politischen Stellung in der Mongolei.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Dezember.

Von der Straßenbahn.

Eine Zeitung wußte in der vorigen Woche mitzuteilen, daß der Verkehr auf der Vierstädter Linie voraussichtlich schon Mitte Februar eröffnet würde, gleich nach der Fertigstellung der Oberleitung. Erkundigungen an unterrichteter Stelle lassen diese Nachricht sehr unwahrscheinlich erscheinen, denn wenn auch die Oberleitung im Laufe des Monats Januar fertiggestellt werden wird, ist doch an die Aufnahme des Verkehrs vor Lieferung der Wagen durch die Fabrik nicht zu denken. Der städtischen Verwaltung stehen bis zum April voraussichtlich nur zwei Wagen zur Verfügung und mit diesen den Verkehr zu eröffnen, wäre etwas waghalsig und überflüssig. Selbst wenn man annehmen wollte, daß zwei Wagen hinreichend wären zur Bewältigung des Verkehrs, so müßten immer noch Referenzwagen vorhanden sein für den Fall, daß einer aus irgendwelchen Gründen betriebsunfähig wird. Die Fabrik, welche die Wagen liefert, ist gehalten, diese so rasch wie möglich zu bauen, aber wenn sie auch mit hohen Konventionsstrafen belegt ist für eine Verzögerung der Ablieferung über den 1. April hinaus, so ist sie andererseits nicht verpflichtet, vor diesem Zeitpunkt zu liefern. Aus technischen und wirtschaftlichen Gründen erscheint es aber zweifelhaft, ob eine Ablieferung der Wagen vor dem Endtermin wird erfolgen können. Es kann nach Lage der Sache ausgeschlossen erscheinen, daß die Vierstädter Straßenbahn vor jenem Zeitpunkt in Betrieb genommen werden wird. In der nächsten Zeit werden auf der Strecke nach Herstellung der Oberleitung bis zur Höhe Probestfahrten mit den beiden vorhandenen Wagen zur Prüfung der Bremsen vorgenommen werden.

Über die Straßenbahn werden zeitweilig allerhand Nachrichten verbreitet, die meist auf Kombination beruhen und unter dem Publikum falsche Hoffnungen und Vorstellungen erwecken. Es wäre angebracht, wenn vor der Verbreitung solcher Gerüchte stets an den maßgebenden Stellen angefragt werden würde, entweder bei der Direktion der Süddeutschen, oder, wenn es sich um die städtische Straßenbahn handelt, bei dem betreffenden Ressortchef.

Zu unserem Artikel über die Verkehrsrestituierung beim Kennen wird berichtet, daß irgendwelche bauliche Veränderungen des Straßenbahngeländes nach Erbenheim kaum notwendig sein werden, um den Verkehrsanforderungen zu genügen. Die Straßenbahn ist in der Lage, im Endlauf des Geleises hinreichend Wagen aufzustellen, um alle Besucher, die die Straßenbahn zu benutzen wünschen, befördern zu können. Mit zehn hintereinander gestellten Motorwagen, an die je zwei Wagen gehängt sind, lassen sich innerhalb kurzer Frist tausend Fahrgäste nach Wiesbaden bringen, ohne daß der Kreuzungsverkehr irgend eine nennenswerte Verzögerung erfährt. Für die Fahrt von Wiesbaden nach Erbenheim bestehen irgendwelche Schwierigkeiten nicht, weil für die Aufstellung der Wagen sowohl vor dem Kurhaus als auch am Bahnhof hinreichende Geleiselänge zur Verfügung steht.

Personal-Nachrichten. Amtsgerichtsdirektor Ures in Limburg (Vahn) bekam den Charakter als Rechnungsrat, der pensionierte Eisenbahnstellwerksweichensteller Karl Friedrich zu Els im Kreise Limburg und der bisherige Eisenbahnarbeiter Georg Lamp zu Niederneifen im Unterlahnkreise das Allgemeine Ehrenzeichen.

Todesfall. Am zweiten Weihnachtstag starb Herr Christian Köpp, der Restaurateur zur „Blatte“, im Alter

von 54 Jahren an der Zuckerkrankheit. Ein Versuch, ihn durch Amputation eines Beines noch weiter dem Leben zu erhalten, schlug leider fehl.

Schulnachrichten. Geheimer Regierungs- und Provinzialschulrat Dr. Otto, der als erfahrener, tüchtiger Schulmann weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannt ist, tritt mit dem 1. Januar in den Ruhestand. Über 26 Jahre hat er in unserer Provinz gewirkt: von 1883 bis 1896 als Seminardirektor am Königl. Lehrerseminar zu Homberg, an das er von Berlin aus berufen wurde, von 1896 bis 1897 als Regierungs- und Schulrat an der Casseler Regierung und von 1897 an als Provinzialschulrat am Provinzialschulkollegium in Cassel. Neben den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, die sein Hauptarbeitsfeld waren, unterstanden ihm eine Zeitlang die Realschulen und bis zum 1. April d. J. auch die höheren Mädchenschulen. Während seiner Wirksamkeit als Provinzialschulrat fand eine starke Vermehrung der Präparandenanstalten und Seminare statt. Von den letzteren wurden gegründet die Lehrerseminare zu Frankenberg und Rinteln und die Lehrerinnenbildungsanstalten zu Rotenburg und Eltville. Neben dem verdienten Mann noch einer arbeitsreichen amtlichen Wirksamkeit noch recht angenehme Jahre im Ruhestand vergönnt sein.

Ein Erinnerungstag ist der heutige 28. Dezember insofern, als vor nun einem Jahre an diesem Tage binnen wenigen Minuten die süditalienische Stadt Messina durch ein Erdbeben völlig zerstört und 200 000 Menschenleben mit einem Schlag vernichtet wurden.

Kurhaus. Wegen Erkrankung des Königl. Opernfängers Herr Hensel mußte der vollständige Richard-Wagner-Abend im Kurhaus um zwei Tage, bzw. von heute Dienstag auf Donnerstag dieser Woche, den 30. Dezember, verschoben werden. Die geistigen Eintrittskarten, soweit für dieselben der Betrag nicht zurückverlangt wird, behalten Gültigkeit. Heute Dienstag finden zwei Abonnementskonzerte des Kurorchesters statt.

Die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur wird natürlich bei unserer Armenverwaltung besonders stark empfunden. Eine dieser Tage veröffentlichte Liste solcher Personen, welche sich, meist wohl, weil sie dazu außer Stande sind, der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen und daher von der Armenverwaltung gesucht werden, weist die bisher wohl nie erreichte Zahl von 45 Nummern auf. Ihrem Beruf nach sind die meisten der Gesuchten ungelernete Arbeiter, d. h. Tagelöhner, aber es sind auch „bessere“ Berufe unter ihnen vertreten, denen es sonst nicht allzu schwer ist, sich durchzuschlagen, so Büfettiers, Buchhalter, Mühlenbauer, Pflasterer, Schreiber, Reisende, Tapezierer, Raminbauer, Schneider, Installateure, Kaufleute, Ländler und Handwerksgehilfen der verschiedensten Branchen. Sogar ein Feuerwehmann figurirt auf der Liste.

Das Schießen in der Neujahrsnacht. Ein alter Brauch ist das Schießen in der Neujahrsnacht in Wiesbaden. Schon zu nassauischen Zeiten ist es immer wieder verboten worden, aber ohne Erfolg. Einmal kam es wegen eines solchen Verbots zu einem recht interessanten Konflikt zwischen der Herzoglichen Deputation und der Landesregierung. Erstere hatte am 10. Dezember 1811 eine Verordnung, betreffend das Schießen in der Neujahrsnacht, bekannt gegeben, in der es hieß: „Wer in der Neujahrsnacht auf den Straßen oder in den Häusern, Hofraien und Gärten in oder vor der Stadt schießt, oder sich auch nur mit Schießgewehr betreten läßt, wird mit achtzigtägiger Zuchthausstrafe bei Wasser und Brot, mit Willkomm und Abschied belegt, und dabei, wenn er diensttauglich befunden wird, ohne Ansehen der Person und des Standes, unmaßsächlich auf der Stelle zum herzoglichen Militär abgegeben werden. Jeder Hauselgenümer, Familienvater, Meister oder Brotherr ist für seine Söhne, Gefellen, Jungen, Knechte und sonstige Hausgenossen verantwortlich und soll für jeden Schuß in der Neujahrsnacht aus seinem Hause, Hofraite oder Garten mit 10 Reichstaler Strafe oder 10 Tage Zuchthausarrest haften.“ Die Bürger waren über diese strenge Verordnung empört, und es wurde von den Anhängern des Militärs mit Entrüstung vernommen, daß die Einzulehung zum Militär forsan als Strafe gelten sollte. Lange dauerte es denn auch nicht, bis die Herzogliche Landesregierung zu dieser Verordnung Stellung nahm. Am 4. April 1812 wurde öffentlich darauf hingewiesen, „daß die oben erwähnte Bekanntmachung der Polizeideputation auf einem Irrtum beruhe, indem nach der höchsten Verordnung die Einrichtung des Zuchthaus in Diez betreffend, sowohl die angeordnete Zuchthausstrafe dem fraglichen Polizeivergehen nicht angemessen erscheine, als auch der höchsten Absicht Serenissimi Herzoglichen Durchlaucht zufolge die Verletzung unter das Militär keineswegs als Strafe angesehen, auch kein mit einer ehrenrührigen Strafe belegtes Individuum darunter aufgenommen werden solle.“ Damit war die Sache erledigt und die übereifrige Polizeideputation war in Zukunft mit ihren Verordnungen weit vorsichtiger.

Straßenbahn. Die Betriebsverwaltung macht im „Wiesbadener Tagblatt“ bekannt, daß Zeitkarten von 1909 nur noch bis Ende des Jahres benutzbar sind. Für Januar 1910 müssen neue Karten 3 Tage vor Abholung schriftlich — mittels Antragsformular — bestellt werden. Neuausfertigung erfolgt nur bei den Ausgabestellen in Wiesbaden, Luisenstraße 7, und in Dieblich im Straßenbahndepot. Dasselbst auch Abholung ab 27. d. M. gegen Abgabe der Karte vom Dezember.

Siam in Homburg. Der flamesische Pabillon, den der König Chulalongorn von Siam gelegentlich seines Kurzaufenthalts in Homburg im Jahre 1907 für die an seinem Geburtstag, 21. September, von ihm eingeweihte, neuerbaute „Chulalongornquelle“ zu stiften versprochen hat, ist, dem „Launusboten“ zufolge, in der Ausführung begriffen und wird voraussichtlich noch vor Beginn der nächsten Saison aufgestellt finden. Fr. Loh, ein Homburger, der in Bangkok lebt, hat an den Homburger Magistrat ein Schreiben gerichtet, worin er mitteilt, daß der Großherzog-Montenmeister des Königs ihm ein nach dem Entwurf des Königs hergestelltes Modell eines Pabillons vorgelegt habe, mit dessen Ausführung sofort begonnen werden soll. Der Pabillon besteht aus einer auf vier Säulen ruhenden charakteristisch flameschen, zweigiebeligen Bedachung, wie solche für Tempel und königliche Bauten üblich ist, mit

reicher Verzierung und Vergoldung, in den Dimensionen von ca. sechs mal 3 1/2 Meter. Die Ziegel werden gleichfalls in Siam hergestellt, damit es die stützenden flameschen Glasurziegel werden. Die Säulen und die Bedachung werden aus dem in Siam wachsenden Teakholz hergestellt. Der Pabillon wird in zerlegtem Zustand hieher transportiert.

Weihnachten auf dem Rhein. Daß sich manch alter Schifferbrauch noch immer erhält, zeigte die Ausschmückung der Mastspitzen der Rheinschiffe mit bunteschmückten Christbäumchen während der Feiertage. Auch das Silbervesteläuten auf den Rheindampfern entspringt einer alten Sitte und macht auf großen Reeden, wo viele Schiffe vor Anker liegen, einen erhebenden Eindruck.

Zum Konkurs der Prinz-Heinrich-Werft. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der vor knapp zwei Jahren mit so großen Hoffnungen, leider aber um so kleinerem Kapital gegründeten Rheinischen Motorboot- und Jachtwerft m. b. H. Prinz Heinrich in Niederwalluf, dürfte für die Gläubiger kaum eine nennenswerte Quote übrig bleiben, wenn nicht gar eines schönen Tages das Verfahren mangels einer die Kosten deckenden Masse eingestellt wird. Bei der am 22. Dezember erfolgten Zwangsversteigerung der mit einem Kostenaufwand von 53 000 M. errichteten Fabrikgebäude, bestehend aus einer 40 Meter langen freitragenden Werkstatte und zweistöckigem Verwaltungsgebäude nebst Lagerhalle, blieb der Fabrikant Mander von Niederwalluf mit 8000 M. Höchstbietender und erhielt den Zuschlag. Diese, fast als Verschleuderung erscheinende Liquidation findet ihre einleuchtende Erklärung jedoch in folgendem. Die Werft ist auf wasserbaufälligen Terrain angelegt und von beiden des Flusses nur auf Widerruf genehmigt. Wenn nun auch ein Widerruf der Konzession kaum jemals zu befürchten sein dürfte, so schließt dieser Umstand doch die Aufnahme von Hypothekengeldern auf das Anwesen aus. Ein beträchtlicher Teil der Bauwerke steht zudem in dem auf Schlamm errichteten Betonfundament, das im Abbruchfall vertraglich Eigentum des Flusses geworden wäre. Zu alledem war die Werft noch vertraglich gezwungen, 6000 M. Kaution für etwaige Wiederherstellung der Baustelle in den vormaligen Zustand zu hinterlegen, und jährlich 200 M. Pacht für das mithin zu 5000 M. taxierte Grundstück zu zahlen. Endlich noch hatte sich die Werft, um überhaupt ans Wasser zu können, mit dem derzeitigen Pächter der der Gemeinde Niederwalluf gehörigen Schiffshelling abzusinden, und vom Jahre 1818 ab auch noch einen Teil dieses Terrains zu erpachten. Mit Nicht ist zu alledem die Frage aufgeworfen worden, warum sich die Untertnehmer einer Industrie, die am Rhein doch unbedingt eine Zukunft haben mußte, und deren Einführung hier in mancher Beziehung erwünscht war, nicht in Schieferstein niedergelassen haben, wo von privater Seite Industriegebiete im Hafengebiet zu haben ist. Die Grundstückswerte stehen zwar hier ziemlich hoch und betragen 300 bis 400 M. für die Aute. Dies konnte jedoch kein Hinderungsgrund sein, da dementsprechend ja auch Hypothekensummen aufgenommen hätten werden können. Dagegen ergaben die Ermittlungen, daß sämtlichen Privatgrundstücken aus hier ein 60 bis 70 Meter breiter Streifen wasserbaufälligen Terrains nach dem Hafen zu vorgelagert ist, wovon lässlich nichts zu haben ist. Die verschiedenen staatlichen Projekte hätten auch hier die notwendig gewordene Erpachtung wasserbaufälligen Terrains wenn nicht schwierig gestaltet, so doch mit Umständen verknüpft, welche die Verhältnisse nicht viel günstiger gestaltet hätten als auch in Niederwalluf, welchem Platz schließlich der Vorzug gegeben wurde, weil er wenigstens am offenen Rhein liegt und seinen Hafen vorgelagert hat, der im Winter monatelang zugefroren und im Sommer häufig durch Flöße beengt ist. Es dürfte jedoch nur noch eine Frage der Zeit sein, daß die jetzigen Kruppen zwischen Schieferstein und Niederwalluf ebenfalls zu einem Hafengebäude ausgebaut werden. Daß dem jungen Industriezweig die geschilderten Schwierigkeiten entgegenstanden, ist bedauerlich, und jedenfalls haben sie zu seinem Wiedereingehen mit beigetragen.

Vom St. Vurauftratus. Die der „Niedesheimer Anzeiger“ mitteilt, trifft die auch von uns übernommene Mitteilung über büreaukratisches Verhalten der Stadtverwaltung zu Niedesheim am Rhein nicht zu. Es war behauptet worden, der Niedesheimer Magistrat habe einer ihm von der Postbehörde zugestellten Postkarte aus Geisenheim die Annahme versagt, weil bei dem Wort Niedesheim die Angabe „am Rhein“ fehle. Dies ist nicht der Fall, das Bürgermeisteramt hat vielmehr überhaupt bestimmt, daß Postsendungen an das Bürgermeisteramt oder an Dienststellen desselben, auf deren Adresse beim Bestimmungsort der Zusatz „Rhein“ oder wenigstens „Rh.“ fehlt, nicht vorzulegen, sondern als verweigert zu behandeln sind, und zwar, weil öfters auch Sendungen nach Niedesheim a. Rh. gelangt und geöffnet worden seien, die für den Ort Niedesheim bei Kreuznach bestimmt waren.

Eine Pfarrwahlgeschichte erzählt der „Rheinb. Beob.“ aus Oberingheim: Hier war die Pfarrstelle neu zu besetzen. Im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit, um ja den richtigen Mann zu bekommen, reist der Kirchenvorstand im Lande umher, um Probepredigten anzuhören. In Rastel kam man an, sah — und der dortige Prediger siegte! Flugs wandte man sich bittend an das Konsistorium und fand auch Erhöhung. Der neue Pfarrer kam. Als man ihn näher besah, stellte es sich zum Schrecken der Kommission heraus, daß es gar nicht der neue Pfarrer, den man in Rastel gehört hatte, war, sondern ein ganz anderer. Ein Pfarrer aus der Nachbarschaft hatte nämlich an jenem Tag die Predigt gehalten. Darauf neue Bestürmung des Oberkonsistoriums um Umtausch, was aber, da „Umtausch“ vorbehalten nicht vereinbart war, entschieden abgelehnt wurde. Hoffentlich ist der neue „unrichtige“ Pfarrer nun doch der richtige Mann auf dem richtigen Platz.

Arbeiterarten bei der Eisenbahn. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat folgende Verfügung über die Verabfolgung von Arbeiterkarten erlassen: Die Arbeitsbescheinigung soll bei der ersten Lösung einer Arbeiterkarte von dem Schalterbeamten abgestempelt werden. Sie ist mit jedem Kalenderjahr zu erneuern. Die genaue Befolgung dieser Bestimmung durch die Schalterbediensteten würde mit Härten für die Arbeiter verknüpft sein. Es wird deshalb nachgelassen, daß den Arbeitern noch in der ersten Woche



in der Sarac Al Mahala zu Serajewo die 106 Jahre alte Gata Grunovic, die während ihres langen Lebens niemals krank gewesen war.

Die Herren Direktoren! Von den früheren Direktoren der Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen Gebr. Buchsbaum zu Würzburg wurde der Direktor Bernhard Buchsbaum verhaftet. Der zweite Direktor Leopold Buchsbaum soll, wie erzählt wird, sich entfernt haben. Der dritte Direktor Eduard Buchsbaum liegt krank darnieder.

Katastrophe in einem Mädchenpensionat. Im Salon eines Mädchenpensionats in Barna (Bulgarien) explodierten zwei Benzinlampen, als alle Pensionarinnen versammelt waren. Zwei Mädchen wurden sofort getötet, alle übrigen verletzt, die meisten schwer.

Mord und Selbstmord. In Detmold schloß der Klempner Nieding im Streite um 30 M. Kostgeld eine Frau Kulms nieder und verübte dann Selbstmord durch einen Schuß in den Mund.

Ein Revolverattentat eines Wahnsinnigen. Als der Kollereibesitzer Schneider zu Groß-Lichterfelde am Sonntagnachmittag von einem Ausgange nach Hause zurückkehrte, geriet er wegen einer geringfügigen Sache mit seiner Frau in einen Wortwechsel, den auch der Kollereiverwalter Schloß mit anführte. Schneider zog plötzlich einen Revolver und feuerte, wahrscheinlich in einem Wahnsinnsanfall, vier Schüsse auf seine Frau, einen auf den Verwalter und einen auf eine seiner herbeieilenden Töchter ab. Frau Schneider wurde nicht lebensgefährlich verletzt, während der Verwalter einen schweren Lungenschuß erhielt; die Tochter blieb unverletzt.

Ein Unteroffizier im Streit erstochen. In der Weihnachtsnacht gegen 1 1/2 Uhr geriet der Unteroffizier Hermann Specht vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment vor dem Hause Stromstraße 35 zu Berlin in Streit mit mehreren Passanten. Specht erhielt dabei einen Messerschlag und wurde in schwerem Zustande nach dem Krankenhaus Moabit gebracht. Dort ist er bald darauf gestorben. Die Leiche wurde nach dem Garnisonlazarett übergeführt. Das Regiment wurde sofort benachrichtigt. Von den Tätern ist eine Anzahl bereits festgenommen, darunter befindet sich auch der Haupttäter, der am 14. Januar 1890 geborene Arbeiter Giesler.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Fabriktiche in GutsMuths bei Striegau ertranken die 16jährige Tochter des Tischlers Briedemann und der ihr zur Hilfe eilende Lehrer Englisch.

Wertvolle Funde. Die gerichtliche aus Fez verurteilt, ist bei den Ausräumungsarbeiten, welche auf Anordnung Muley Hafids in einem alten Hause vorgenommen wurden, das früher seinem Vater gehörte, eine große Anzahl wertvoller Gewebe und sonstige Wertgegenstände entdeckt worden.

Ein Bahnhofsvorfall. Im Bahnhof zu Nuffee brach am Freitagvormittag Feuer aus, das den Dachstuhl stark beschädigte. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Bahnhofsgelände selbst erhalten blieb.

Ein ärztliches Vorkommnis. Über die psychiatrische Klinik der Prager Universität ist von den deutschen und tschechischen ärztlichen Ständeorganisationen wegen Nichtbeachtung der Gehaltsforderungen der Assistenzärzte der Vorkommnis berichtet worden. Die Assistenzärzte kündigten zu Neujahr.

Neues Erdbeben in Messina. Samstagnachmittag wurde in Messina ein 5 Sekunden dauernder Erdstoß wahrgenommen. Schaden wurde jedoch nicht angerichtet.

Bei der Arbeit getötet. In dem Sägewerk von Richter in Rudnik schleuderte die Kreissäge einen Holzspan gegen den Kopf eines Arbeiters, welcher bis ins Gehirn drang und den sofortigen Tod des Mannes herbeiführte.

Mörder aus Eitelkeit. Im Duffarandhöfer Wald bei Mistolez erschloß ein Waldhüter eine Beeren suchende Bäuerin. Vor Gericht geführt, erklärte der Waldhüter, er sei in maßlose Wut geraten, weil die Frau ihn nicht ehrerbietig genug begrüßt habe.

Ein Schwermord aus Glaubensfanatismus. Eine junge Türkin namens Nische in Salihli, die zum Christentum übergehen und einen Christen heiraten wollte, wurde von ihrem Bruder Arab Jusuf erschossen.

Durch einen Erdstöß verurteilt. In dem Orte Blogoff bei Brest ereignete sich ein Erdstöß in einem Steinbruch, wodurch zwei Männer und eine Frau erschlagen wurden, während eine Witwe mit ihren beiden Kindern schwer verletzt worden ist.

Unfall in einem Spezialitätentheater. In einem kleinen Pariser Vorstadttheater in St. Martin wurde bisher allabendlich ein lenkbares Luftschiff mittels eines Drahtes vorgeführt. In dem Ballon befand sich eine junge Künstlerin. Infolge Reißens des Drahtes stürzte der Ballon vor den entsetzten Zuschauern zu Boden. Die Künstlerin wurde schwer verwundet.

Ein barbarischer Vater. In Nagh-Stratos hat der Bauer Georg Laczko nach einem Streit mit seiner Frau seinem schlafenden Kind mit einem Schweinefleischmesser die Kehle abgehakt. Das Kind starb sofort; der Unhold wurde verhaftet.

Tod in einem Obstkeller. In Reckemet (Ungarn) fiel das vierjährige Kind des Richters Gyulai vom Tisch in einen Kessel, in dem Obst gekocht wurde. Ebe man das Unglück bemerkt hatte, war aus dem Kinde buchstäblich Öl geworden.

Wenn's nur wahr ist. In Balaton-Verony (Ungarn) gebar die Bäuerin Barbara Szekeres ein Kind mit einem Schafskopf. Das ganze Dorf umlagert von früh bis abends das Haus der Wöchnerin. Mutter und Mißgeburt befinden sich wohl.

Panik in einem Kinematographentheater. Gestern nachmittag entstand in einem Kinematographentheater zu Lemberg während der Vorstellung, infolge falschen Feuerlärms eine Panik, wobei zwei Knaben den Erstickungstod fanden. Acht Personen wurden verletzt, unter diesen vier schwer. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht.

Der mehrfache Mord in der Schweiz. Unter dem Verdachte, in Säbicher, Gemeinde Sellbühl, das Ehepaar Bisang und die beiden Anette Bisangs ermordet zu haben, wurde in Luzern der in Ruswil wohnhafte Landwirt und Schweinehändler Ruff verhaftet; er führte

eine große Summe bei sich; außerdem wurden in Ruffs Wohnung verholzte Reste von Wertpapieren gefunden, die Bisang gehörten. Ruff hat die Tat eingestanden.

### Letzte Nachrichten.

#### Zum Kieler Wertprozeß.

Kiel, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die in Verbindung mit dem Wertprozeß stehende Zivilklage des Reichsministeriums gegen den Kaufmann Frankenthal auf Entschädigung ist zurückgezogen und der Vermögensarrest aufgehoben worden.

#### Eine Gasexplosion in einem Berliner Gesandtschaftspalais.

Berlin, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag erfolgte in der Wohnung des württembergischen Gesandten Freiherrn v. Arnhäuser eine Gasexplosion, die so gewaltig war, daß schwere Möbelstücke eingedrückt, Schloßer gesprengt, Mastüren zerplittert und sämtliche Fenster des Lichtschachtes zertrümmert wurden. Ein 41 Jahre alter Diener erlitt schwere Brandwunden, neben ihm auf dem Boden lag eine Streichholzschachtel, anscheinend war der Gasometer in dem Wartenraum unlicht geworden. Als der Diener mit einem brennenden Streichholz den Raum betrat, erfolgte die Explosion.

#### Drei Kinder erstickt

Dassow, ... Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Am ersten Feiertag sind hier drei Kinder eines Steinschlägers, die von den Eltern allein in der Wohnung zurückgelassen worden waren, da die Ofenklappe zu früh geschlossen wurde, erstickt.

#### Das Eisenbahnunglück in Böhmen.

Pardubitz, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Von den bei dem Eisenbahnzusammenstoß von Uherste schwerverletzten Reisenden sind im hiesigen Krankenhaus zwei gestorben.

#### Die Sturmkatastrophe von Oporto.

Bremen, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei der Sturmkatastrophe von Oporto ist auch der deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Nordsee“ gehörige Dampfer „Sachsen“ gesunken; er ist als verloren zu betrachten, während sich die Mannschaft retten konnte. Auch der als gesunken gemeldete deutsche Dampfer „Nestor“ gilt als verloren, da er auf steinigem Grunde liegt.

#### Ein mächtiger Schneesturm in New York.

New York, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Hier herrscht ein mächtiger Schneesturm. Es liegt jetzt eine 10 Zoll starke Schneedecke. Der Ozean überflutete das neue Engländer-Ufer, so daß in den Bostoner Vorstädten 2000 Menschen mittels Boote gerettet werden mußten. Hier ist aller Verkehr gestört. Drei Brooklyn Vorortzüge sind eingeschneit. 150 Passagiere warten 11 Stunden in den kalten Waggons.

Berlin, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser nahm heute vormittag im Neuen Palais zu Potsdam den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini entgegen.

wh. Paris, 27. Dezember. Die „Agence Havas“ ist ermächtigt, zu erklären, daß der ehemalige Präsident Loubet entgegen dem Inhalte eines in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Interviews weder über die Ereignisse während seiner Präsidentschaft noch über aktuelle Fragen der europäischen Politik ein Urteil abgegeben hat.

Sofia, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der König ist gestern mit den Ministern Malinow, Paprikow und Nikolajew zur Besichtigung der russischen schwimmenden Ausstellung nach Burgas abgereist.

wh. Konstantinopel, 27. Dezember. Der deutsche Kaiser überreichte mit einer Widmung dem Generalissimus Schefet Pascha seine Photographie zur Erinnerung an die diesjährigen Kaiserjubiläum.

New York, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Madrid, der neue Präsident von Nicaragua, ließ Zelayas Schwiegervater Passos und den Finanzminister wegen Unterschleife verhaften.

### Letzte Handelsnachrichten.

#### Berliner Börsenbericht.

Berlin, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse war meist mit Glattstellungen der Ultimogagements beschäftigt. Unternehmungslust trat mangels besonderer Anregung nicht hervor. Das Anziehen der Säge für Prolongationsgeld auf 7 Prozent veranlaßte Realisierungen, worunter die Kurse leicht nachgaben. Von Banken besonders Berliner Handelsgesellschaft sowie Deutsche Bank etwas niedriger, während Nationalbank und Dresdener fest lagen. Von Montanwerten setzten einige zu mäßig gebesserten Kursen ein unter dem Eindruck von Meldungen von einem weiteren Anziehen der Halbzugpreise am Weltmarkt. Späterhin jedoch wurde die Neigung zu Rückhängen allgemeiner, doch wich das Sinken wiederum einer festeren Grundtendenz. Von Bahnen begegneten Lombarden lebhaftem Interesse auf schwebende Prämienangebote. Auf Amerikaner übte die unsichere Haltung New Yorks ungünstigen Einfluss aus. Das Geschäft gestaltete sich fernerhin ziemlich schleppend. Wesentliche Kursniedrigung war auf keinem Gebiet zu verzeichnen. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent. In dritter Börse vorwiegend still und behauptet. Rombacher lebhaft und steigend. Industrieernte des Kassamarktes bei ruhigem Geschäft ziemlich fest. Eisenaktien meist besser. Privatdiskont 4 1/4 Prozent.

wh. Wien, 27. Dezember. Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der zweiten Dezemberdekade 3265 437 Kronen, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 42 212 Kronen.

wh. Berlin, 27. Dezember. Von den Verhandlungsführern des Kalifornienkongresses in New York sind Depeschen eingegangen, nach denen ein Ergebnis der Verhandlungen bis zum 25. Dezember nicht vorliegt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Bemerkenswerte Einzelheiten sind nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen nicht zu berichten.

### Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Zur Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht benutzten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

\* Wie schon so viele, hatte auch ich wegen des schlechten Gases und vielen Verbrauchs desselben Beschwerde bei dem Gaswerk Wiesbaden eingereicht und um Abhilfe begeht. Sehen eines neuen Gasometers gebeten. Statt dessen wurde mir unterbreitet, daß ich einen neuen Messer nur erhalten könnte, wenn derselbe nachginge oder ich für sämtliche Kosten, welche dasselbe verursachen würde, mich verpflichten müßte. Da die Beiträge der letzten Zeit fast doppelt so groß waren als die der vorhergehenden Jahre, trotzdem ich mit dem Verbrauch des Gases sehr sparsam bin und auch seit einem Jahre teilweise elektrisches Licht eingeführt habe, weigerte ich Zahlung des letzten Monats, bis endgültig Abhilfe geschaffen sei, und so bekam ich statt dessen die freundliche Mitteilung vom Magistrat, binnen 6 Tagen den restierenden Betrag zu bezahlen, andernfalls mir die Gas- und Stromleitungen abgetrennt würden und das Verwaltungsverfahren usw. gegen mich eingeleitet würde. Soviel mir bekannt, hätte doch erst der Kassenbote nochmals vorprechen müssen, ehe man ein solches Schreiben erhält.

\* Wiebich, 22. Dezember. Die Wiebicher Stadtverordnetenwahl hat mit dem Siege der Sozialdemokraten geendet; 5 Sozialdemokraten werden also demnächst ins Stadtparlament einziehen. Die Wiebicher Tagespost berichtet nun über eine „Lauberei“ der bürgerlichen Wähler, scheint also über die wirklichen Ursachen des sozialdemokratischen Sieges nicht unterrichtet zu sein. Tatsache ist, daß die Wähler der 3. Klasse durch die Nichtbeteiligung an der Wahl dem Magistrat haben zeigen wollen, daß man in diesen Kreisen nicht geneigt ist, sich weiter die Behandlung gefallen zu lassen, die seither seitens des Magistrats bestritten wurde. Die Stimmung der Bürgerschaft ist — namentlich nach den letzten Beschlüssen der städtischen Körperschaften — eine äußerst gereizte geworden. Es ist dies auch kein Wunder, wenn man sich vor Augen hält, daß eine Grammophonsteuer, eine beträchtliche Gas- und Elektrizitätspreiserhöhung, die Abschaffung der Mädchenmittelschule u. a. beschlossen worden ist. Daß gerade diese Beschlüsse direkt vor den Wähler gefahren sind, hat die Bürgerschaft erst recht erbittert. Sieht man doch diese Beschlüsse als einen Hauptstoß ins Gesicht an, als eine Provokation, die man nur dadurch verzeihen könne, daß man nicht zur Wahl ging. Ist nun auch infolge des Widerstandes der Bürgerschaft die lächerliche Grammophonsteuer, die man nur in „erzieberischer“ Absicht hat einführen wollen, wieder aufgehoben worden, ist auch der Gaspreis zum Teil wieder auf die alte Höhe herabgesetzt worden, so bleibt als Restum immer noch die Aufhebung der Mittelschule bestehen. Um die Erhaltung dieser Mädchenmittelschule kämpft die Bürgerschaft nun schon seit Monaten und immer, immer wieder wurden seitens des Magistrats Mittel und Wege erfunden, diese Einrichtung zugunsten einer höheren Mädchenschule zu Fall zu bringen. Hat man durch die Aufhebung des früheren Zustandes die Stadt nur geschädigt, indem man eine Einnahmequelle der Bürgerschaft beseitigte, so will man nun durch die Unterdrückung der Mädchenmittelschule mit Gewalt eine bessere Beschäftigung für die höhere Mädchenschule, für die absolut kein Bedürfnis vorhanden ist, erreichen. Man wundert sich, daß niemand in der Öffentlichkeit das Wort in dieser Angelegenheit ergreift. Nur Geduld, es wird schon kommen! Reint die betreffenden Kreise durch die kurze Bekanntgabe vor der Stadtverordnetenversammlung überzumpelt werden, konnten sie durch das Wort „Vorgabe“ getäuscht werden, so dürfte der Widerstand in aller Kürze um so energischer einziehen. Hoffentlich hält der Bürgerverein Wort und ruft eine öffentliche Versammlung ein. Man wird ja dann Gelegenheit haben, die Ansichten der Bürgerschaft über das mittelschulfeindliche Verhalten des Magistrats kennen zu lernen. Noch so weiter auf dieser Bahn, verehrlicher Magistrat, und die Zahl der Sozialdemokraten wird sich bei der nächsten Wahl verdoppeln!

### Briefkasten.

Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ übernimmt schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugsummer befristet. Nichtverbindliche Gemüthsmeinungen sind ausgeschlossen.

B. S. Eine bestimmte Regel zur Darstellung dieses Symbols vermöchten wir nicht festzustellen. Dem guten Geschmack und der Phantasie der Darstellerin dürfte es nicht schwer fallen, ein passendes leichtes und farbenreiches Kostüm im allgriechischen Stil zusammenzustellen.

Alter Abonnent in Kurland. Die Verpflichtung zum Schulbesuch beginnt am 1. April für diejenigen Kinder, die bis zu diesem Zeitpunkt das 6. Lebensjahr vollendet haben. Außerdem werden nur solche Kinder aufgenommen, die eine genügende geistige und körperliche Entwicklung aufweisen und bis zum 30. September das 6. Lebensjahr zurückgelegt. Bei der Anmeldung sind Geburts-, Impf- und Tauffchein vorzulegen.

Sigl. Der Redigiererin kann den Doktorstitel vor dem Staatsexamen erwerben, er darf ihn aber erst nach Absolvierung des letzteren und des praktischen Probejahres führen.

A. T. Das Lied „Als ich noch Prinz war von Artaden“ ist aus der Operette „Cryebus in der Unterwelt“.

L. S. 1000. Die erwähnte Versicherungsgesellschaft ist uns unbekannt. Wenn sich die Gesellschaft weigert, eine Unfallentschädigung zu zahlen, müssen Sie diese bei Gericht einflagen. Überbahren. Die Landtagswahl in Bayern ist geheim. Daß die Freisinnigen gegen die geheime Wahl gestimmt, ist ausgeschlossen, denn sonst hätten sie gegen einen ihrer obersten Grundzüge verstoßen. Die Stellungnahme der übrigen Parteien ist uns nicht mehr erinnerlich.

A. S. C. Eine solche Auseinandersetzung geht über den Rahmen des Briefkastens hinaus. Darüber müssen Sie sich in einer Grammatik informieren.

Trauring. Der Trauring wird im allgemeinen an der rechten Hand getragen. Die Militärkapellmeister geben aus dem Stande der Militärmusikanten hervor, in den ein junger Mann ja nach körperlicher Konstitution und musikalischer Ausbildung schon im Alter von 18 bis 20 Jahren eintreten kann.

### Familien-Nachrichten.

#### Standesamt Wiesbaden.

Mathias, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 6 bis 10 Uhr; für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.

#### Storbefälle:

- 22. Dezember: Luise, L. d. Sementarbeiters Martin Hailand, 1 J.
- „ „ Bahnarbeiter Fr. Bode, 26 J.
- „ „ Pfundner Georg Ebel, 73 J.
- „ „ Rentnerin Anna Ruffweiler, geb. Goebel, Witwe, 83 J.
- „ „ Rentnerin Kath. Wetli, geb. Hartheim, Witwe, 74 J.
- „ „ Direktor a. D. Chr. Wille, 73 J.
- „ „ Heinrich, S. d. Gewerkschaftssekretärs Joseph Lübbring, 4 J.
- „ „ Rentnerin Amalie Wachenborff, geb. Koepf, Witwe, 47 J.
- „ „ Eduard, S. d. Gärtners Eduard Recht, 7 M.

### Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Korrespondenten: Reuter für Berlin, Genet, Bruckmann und Quert; H. Deckerhoff für Wiesbadener Nachrichten; C. Reiber für Allgemeine Nachrichten; aus der Umgebung und Gerichtsbezirk: G. Pfeilenberg für die Naargen und Kellern; E. Dornau; ähnlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Ganz“  
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zeitsprecher-Preis:

„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-  
lohn. 2 Pfg. 10 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Behörden, ausländische Postämter. —  
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Postämter, sowie die  
126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den  
benachbarten Nachbarorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige  
Werbeflächen. Ganze, halbe, dreiviertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgerichteten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 604.

Wiesbaden, Dienstag, 28. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

### Die preussischen Landtagswahlen im Jahre 1908 und in früheren Jahren.

Die im Statistischen Landesamt fertiggestellten  
Überichten über die Ergebnisse der Landtagswahlen im  
Jahre 1908, verglichen auch mit den Ergebnissen der  
früheren Wahlen, sind nunmehr in Druck erschienen.  
Das gesammelte und trefflich verarbeitete umfangreiche  
Material wird bei den schwebenden Erörterungen über  
die wichtigste innerpolitische Zeitfrage,  
die Reform des preussischen Landtags-  
wahlrechts in mander Beziehung schätzenswerte  
Dienste leisten, es bietet aber, hiervon abgesehen, auch  
sonst lehrreiche Einblicke in das Wesen und die Wir-  
kungen des bestehenden Dreiklassenwahlrechts zum preu-  
ssischen Abgeordnetenhaus. Die Kenntnisnahme der  
hauptsächlichsten Ermittlungen dieser statistischen Er-  
hebungen erscheint daher angezeigt. Die amtliche „Ver-  
liner Correspondenz“ stellt sie wie folgt zusammen:

#### 1. Wahlteilung und Wahlberechtigung.

Die Urwahlen finden nach den bestehenden Ver-  
ordnungen in Urwahlbezirken von 750 bis 1749  
Seelen mit 3, 4, 5 oder 6 Wahlmännern statt. Solche  
Bezirke waren im Jahre 1908 im ganzen 29 028 gebildet  
worden, davon 11 859 in den Städten und 17 039 auf  
dem platten Lande. Auf jeden Urwahlbezirk kamen  
1908 rund 285 Seelen, 265 Urwähler und 4,75 Wahl-  
männer. Die Zahl der Urwähler betrug 7,7 Millionen;  
auf je 1000 Einwohner kamen 206 Wahlberechtigte,  
davon 7,87 der 1. und 28,56 der 2. Abteilung. Die Ver-  
teilung der Wahlen auf die einzelnen Abteilungen gibt  
den beiden oberen Abteilungen, wie es in der Natur  
der Dreiklassenwahl begründet ist, ein außerordentlich  
starkes Übergewicht, doch ist seit 1888 infolge mannig-  
facher Abänderungen des Wahlrechts und der Ver-  
änderungsgrundsätze in dieser Hinsicht eine gewisse Ver-  
schwächung erfolgt. Während nämlich von der gesamt-  
en Wählerzahl des Staates im Jahre 1888 nur 14,44  
v. H. zu den beiden oberen Abteilungen gehörten, waren  
es im Jahre 1908 17,69 v. H. Die staatlichen Maß-  
nahmen, um einer „Plutokratierung“ des Wahlrechts  
vorzubeugen, finden in dieser Verschiebung ihren Aus-  
druck.

Von den 265 Urwählern, die, wie oben ange-  
geben, im allgemeinen Durchschnitt auf jeden Urwahl-  
bezirk entfallen, kamen 10,11 auf die 1. und 36,70 auf  
die 2. Abteilung. Doch gab es 2214 Urwahlbezirke, in  
denen in der 1. Abteilung, und 95 Bezirke, in denen in  
der 2. Abteilung nur je ein Urwähler vorhanden war.  
Zwei Urwähler bildeten in 1793 Bezirken die 1. und in  
136 Bezirken die 2. Abteilung. Daß auf dem Lande  
solche Ausnahmeverhältnisse viel zahlreicher waren als  
in den Städten, hängt zum Teil mit der sozialen Situa-  
tion hier und dort zusammen.

Der Anteil der Urwähler am Wahlrecht  
wird übrigens genauer als durch ihre rechnerische Ver-  
teilung auf die Abteilungen dadurch festgestellt, daß die  
Berechnung auf je einen Wahlmann erfolgt,  
also: wieviel Urwähler haben das Recht auf einen Wahl-  
mann? Die Antwort lautet nach der Statistik: im  
Durchschnitt je 55,99, wenn jedoch die Wähler nach Ab-  
teilungen zusammengefaßt werden, so genügen zum An-  
spruch auf einen Wahlmann in der 1. Abteilung schon  
3,43 Wähler, in der 2. Abteilung müssen es 22,8 sein  
und in der 3. Abteilung gar 138,6 Wähler. Zwischen  
Stadt und Land bestehen, solange die großen Durch-  
schnitte allein maßgebend sind, keine beträchtlichen  
Unterschiede.

#### 2. Steuerleistung und Wahlrecht.

Die Beziehungen zwischen den Steuerleistungen der  
Urwähler und ihrem Anteil am Wahlrecht klarzulegen,  
wird in vier Tabellen des Statistischen Werkes gesucht.  
Am gesamten Steuerbetrage (unter Ein-  
schluß der nur angerechneten, aber nicht erhobenen Drei-  
marksteuer) in Höhe von 599,5 Millionen Mark sind die  
Städte mit 412 und das Land mit 187 Millionen Mark  
beteiligt. Von dieser Gesamtsumme entfielen: auf die  
1. Abteilung 221, 2. Abteilung 192 und 3. Abteilung  
186 Millionen Mark. Der Stadtfreis Berlin im be-  
sonderen beansprucht von der Gesamtsteuerleistung 61  
Millionen Mark, und zwar die 1. Abteilung 23, die  
2. Abteilung 20,6 und die 3. Abteilung 20 Millionen  
Mark.

Sehr interessant ist der Einfluß der einkommen-  
steuerfreien Wähler, der sogenannten Drei-  
markwähler, auf das Wahlrecht. Für diese Wähler  
kamen insgesamt 10,8 Millionen Mark in Anrechnung,  
davon 3,3 Millionen in den Städten und 7,5 Millionen  
auf dem Lande. Von diesen Wählern konnten trotz ihrer  
Befreiung von der Entrichtung der Einkommensteuer  
8993 in der 1. Abteilung und 128 709 in der 2. Ab-

teilung wählen, während 3,4 Millionen von ihnen in  
der 3. Abteilung verblieben.

Von der Gesamttheit der anrechnungsfähigen Steuer  
entfallen auf die Staatseinkommensteuer,  
unter Auslassung der lediglich fingierten Dreimark-  
steuer, 29 v. H., und zwar auf die Städte 31,6 und auf  
das Land 24,1 v. H. Die Aufteilung auf die 3 Abteilun-  
gen ergibt für die dritte 31,5 v. H., für die beiden oberen  
28,3 v. H. In Berlin nimmt die Einkommensteuer  
mit 38 v. H. einen breiteren Raum als in anderen  
Städten ein, auch sind hier die Abteilungen ungleich-  
mäßiger beteiligt, nämlich mit 29,6, 38,8 und 46,5 v. H.  
In diesen Unterschieden spiegelt sich die relative Wohl-  
habenheit der Städte und die stärkere Beteiligung der  
oberen Wählerklassen an den Realsteuern wider.

Die Verteilung der Urwähler auf die  
drei Wahlteilungen nach der Höhe ihrer  
Steuerleistungen (unter Einrechnung der Drei-  
marksteuer) war für den gesamten Staat an folgende  
Durchschnittsziffern gebunden: 1. Abteilung 755 Mark,  
2. Abteilung 150 Mark und 3. Abteilung 29,5 Mark.  
Im Durchschnitt für alle Abteilungen lag der Aus-  
übung des Wahlrechts ein Steuerfuß von 78 Mark zu-  
grunde, gegen 66 Mark, die sich aus den Wahlen des  
Jahres 1903 ergaben. Die Stadt Berlin nimmt bei  
der Betrachtung nach Provinzen eine Sonderstellung in-  
sofern ein, als hier der durchschnittliche Gesamtsteuer-  
betrag eines Urwählers sich auf 132 Mark stellte, wäh-  
rend derselbe Fuß für alle preussischen Städte zu-  
sammen nur 114 Mark beträgt. In Berlin kommen  
ferner für die Urwähler in der 1. Abteilung 1914,  
2. Abteilung 27 und 3. Abteilung 50 Mark als Durch-  
schnitt rechnungsmäßig in Betracht.

Wie von den hier kurz angegebenen allgemeinen  
Durchschnittswerten die tatsächlichen Verhält-  
nisse in den einzelnen Bezirken und Ab-  
teilungen abzuweichen, wird aus der weiteren  
statistischen Bearbeitung ersichtlich, die die Schwankun-  
gen bis in ihre letzten Ausläufer nach oben und nach  
unten verfolgt. Es mag genügen, aus dem Material  
an dieser Stelle hervorzuheben, daß auf dem platten  
Lande des Ostens mit seinen ärmlichen Verhältnissen  
drei Urwahlbezirke vorhanden waren, in denen selbst der  
oberste Urwähler der 3. Abteilung nur mit 3 Mark  
fingierter Einkommensteuer, also ohne jede wirkliche  
Steuer, in die Listen eingetragen war. In 8 anderen  
Bezirken ging die Steuerleistung des betreffenden  
Wählers nicht über 5, in 224 ländlichen und 2 städtischen  
Bezirken nicht über 10 Mark hinaus; in 1820 Urwahl-  
bezirken ferner, darunter 81 städtischen, schwankten die  
höchsten Steuerleistungen der 3. Abteilung zwischen 10  
und 20 Mark. Dann gab es aber auch wieder Bezirke,  
in denen nur bei hohen Steuerleistungen der Übergang  
in die 2. Abteilung gesichert war, z. B. in einer Anzahl  
Bezirken Berlins und anderer Städte 10 000 bis 30 000  
Mark.

In der 2. Abteilung werden von der Statistik  
nicht minder weite Spannungen nachgewiesen. Diese  
Abteilung reicht einerseits vielfach nicht über 10 bis  
20 Mark hinaus, überschreitet andererseits in 30 fast  
ausnahmslos städtischen Urwahlbezirken den Satz von  
20 000 Mark, und bewegt sich in 156 Bezirken (darunter  
15 ländlichen) zwischen 10 000 und 30 000 Mark.

Von der 1. Abteilung endlich sei erwähnt, daß  
in zwei ländlichen Urwahlbezirken der erste Wähler  
nicht über 40 Mark zahlte und daß in 243 Bezirken die  
Steuerleistung 100 Mark noch nicht erreichte.

Nun hat aber die Höhe der Steuerleistungen als  
Kriterium für die Bewertung eines Wahlrechts doch  
immer nur eine beschränkte Bedeutung, zumal wenn  
diese Leistungen so beträchtlichen Schwankungen unter-  
liegen, wie das bei den angeführten Beispielen der Fall  
ist. Wichtiger ist die Beteiligung der sozia-  
len Schichten an der Klassenabteilung.  
Die statistischen Erhebungen legen auf diesen Punkt  
besonderen Wert. Es ist festzustellen, daß weit über die  
Hälfte der 11 989 städtischen Urwahlbezirke an der  
Spitze ihrer 3. Abteilung Urwähler mit einer gesamten  
Steuerleistung von höchstens 125 Mark (und weiter her-  
unter bis zu 5 bis 10 Mark) haben. Derselbe Nach-  
weis gilt auch für die Wahlen von 1898 und 1903.  
Nur ist die angedeutete Mehrheit jetzt noch größer als  
damals. In den ermittelten 125 Mark Gesamtsteuer  
stecken etwa 45 Mark Staatseinkommensteuer, ein Be-  
trag also, der zwischen den Einkommensteuerstufen 44  
und 52 Mark liegt, was einem Einkommen von 2400  
bis 3000 Mark entspricht. Hieraus ist zu folgern, daß  
für die Mehrheit der städtischen Urwahlbezirke ein Ein-  
kommen von nicht über 3000 Mark und bei den meisten  
von ihnen noch ein viel geringeres genügt, um den Zu-  
tritt zur 2. Abteilung zu gewährleisten. Damit ist er-  
wiesen, daß in der Mehrheit der städtischen Urwahl-  
bezirke die 2. Abteilung schon dem bescheidenen Mittel-  
stande, teilweise sogar noch tieferen Schichten zugäng-  
lich ist. Der „bessere Mittelstand“ aber rückt auch in  
der Mehrzahl der übrigen Urwahlbezirke noch mit in die

2. Abteilung ein. Der mittlere Kaufmann und Ge-  
werbetreibende, der Rechtsanwalt, der Beamte, Arzt usw.  
werden sehr oft bis zu 500 ja selbst bis zu 1000 Mark  
Steuern aufzubringen haben. Die Spitze der 3. Ab-  
teilung lag aber in 1803 Urwahlbezirken von 125 bis zu  
200 Mark, in 2807 Bezirken von 200 bis 500 Mark, in  
657 Bezirken von 500 bis 1000 Mark. Es kann hieraus  
ermessen werden, wie groß die Zahl der Wahlbezirke ist,  
in denen die höheren Steuerfüße, als wie sie hier an-  
gegeben sind, bereits das Anrecht auf die 2. Abteilung  
eröffnen. Die letztere ist in einer verhältnismäßig ge-  
ringen Zahl von Bezirken (nämlich im ganzen 533) den  
Steuerzahlern von mehr als 1000 Mark vorbehalten.

Durch diese Untersuchung erfahren wir aber nur,  
inwiefern die 2. Abteilung den einzelnen Steuergruppen  
zugänglich ist. Wollen wir ein Bild davon erhalten,  
welche Schichten diese Abteilung beherrschen, so müssen  
die Steuerleistungen auch nach oben hin, in ihrer  
Abgrenzung zur 1. Abteilung, ermittelt werden. An der  
Spitze der 2. Abteilung finden wir in 7 städtischen  
Bezirken Urwähler mit nur 20 bis 30 Mark, in 28  
Bezirken mit 30 bis 40 Mark, in 37 weiteren Bezirken  
mit 40 bis 50 Mark Steuern. In über der Hälfte der  
städtischen Urwahlbezirke entrichtet der erste Wähler der  
2. Abteilung höchstens bis 500 Mark Steuern. Derselbe  
Grenz wurde bei den Wahlen der Jahre 1898 und 1903  
ermittelt. Bei 500 Mark Gesamtsteuer, wovon etwa  
153 Mark Staatseinkommensteuer, würde das Ein-  
kommen auf 6000 bis 6500 Mark zu veranschlagen sein.

„Biel „demokratischer“ ist die Verteilung auf dem  
Lande. Zwar gab es auch hier eine Reihe von Bezirken,  
in denen die 1. und sogar die 2. Abteilung nur sehr  
reichen Leuten zugänglich war, umgekehrt aber auch  
solche, in denen ein Anrecht auf die 2. Abteilung schon  
gegeben war, wenn überhaupt eine Steuerleistung er-  
folgte. Bei der großen Mehrheit der Urwahlbezirke  
(nämlich 11 613 von 17 039) genügt eine Steuerleistung  
von höchstens 75 Mark, um an die Grenze der 2. Ab-  
teilung, und in 9687 Bezirken eine solche von höchstens  
200 Mark, um an die Grenze der 1. Abteilung zu ge-  
langen. Nach demselben Rechnungsverfahren wie bei  
den Städten würden sich hier Einkommen von 1350 bis  
1500 Mark oder von 2700 bis 3000 Mark ergeben.

Die soziale Zusammensetzung der ein-  
zelnen Abteilungen kann noch von einer anderen Seite  
her beleuchtet werden, indem nämlich ihre Obergrenze,  
gemessen an der Staatseinkommensteuer des „höchsten“  
Wählers in jeder Abteilung, ermittelt wird. Auch in  
dieser Beziehung sind die einzelnen Urwahlbezirke kaum  
miteinander vergleichbar. Aus den Zahlenunterschieden  
erhebt, daß im Stadtgebiete überhaupt wie auch in  
Stadt und Land offenbar „plutokratische“ Gestaltungen  
mit „demokratischer“ abwechseln. Um aus der 3. Ab-  
teilung herauszukommen, sind in 18 Urwahlbezirken  
über 100 000 Mark, in 145 Bezirken 30 500 bis 100 000  
Mark, in 834 Bezirken 9500 bis 30 500 Mark Einkom-  
mensteuer erforderlich. Diesen Bezirken standen aber  
420 andere, fast durchweg ländliche gegenüber, in denen  
das höchste Einkommen der 3. Abteilung 900 Mark nicht  
überstieg, und 742 Bezirke, in denen die Obergrenze  
zwischen 900 und 1050 Mark lag. Wenn im ersten Falle  
selbst Millionäre in der 3. Abteilung verbleiben müssen,  
so kann in den Bezirken der zweiten Art schon der leid-  
lich bezahlte Arbeiter in die 2. Abteilung aufrücken.  
Ob und wann das eine oder das andere geschieht, ist  
zumeist von der „Steuernatur“ der einzelnen Orte be-  
dingt; hiervon macht selbst Berlin nicht eine Ausnahme,  
denn wenngleich es hier 11 Urwahlbezirke gab, in denen  
die „Obergrenze“ der 3. Abteilung über 100 000 Mark  
hinauslag, so bleibt andererseits in 25 Bezirken die  
Grenze hinter 1500 Mark Einkommen zurück. Nicht  
allein der buntgemischte „Mittelstand“, sondern auch  
viele qualifizierte Arbeiter können demnach trotz des  
„plutokratischen“ Wahlrechts der 2. Abteilung ange-  
hören.

In der 2. Abteilung zeigen die „Obergrenzen“  
gleichfalls die stärksten Unterschiede. Den 167 Bezirken,  
in denen auch ein Einkommen von 100 000 Mark noch  
nicht den Eintritt in die 1. Abteilung ermöglicht, stehen  
63 Bezirke gegenüber, in denen auch der höchste Steuer-  
zahler der 2. Abteilung noch nicht 900 Mark Einkommen  
hat. In den Städten sind die entsprechenden Grenz-  
zahlen vielfach „günstiger“ oder, wie man's nehmen  
will, „ungünstiger“, doch selbst wenn man das gebührend  
berücksichtigt, so wird am Endergebnis auch dann nichts  
Bedeutendes geändert: die Urwahlbezirke, denen ein  
„plutokratischer“ oder „demokratischer“ Charakter an-  
haften soll, bilden Abweichungen von der Regel, die in  
einer mittleren Durchschnittslinie in den oben ange-  
gebenen Grenzen sich ausprägt.

#### 3. Teilnahme an der Wahl.

Von den wahlberechtigten Urwählern nahmen 1908  
an der Wahl teil: in den Städten 38,8 und auf dem  
Lande 27,5 v. H., zusammen 32,8 v. H. Die Wahlbe-  
teiligung ist diesmal ungleich reicher als in den früheren

Wahljahre gewesen, was wohl aus der steigenden Anteilnahme der Sozialdemokratie zu erklären ist. Bemerkenswert sind die Unterschiede in dem Wahlerfolg der einzelnen Abteilungen: In der 1. Abteilung, die das relativ „größte“ Wahlrecht hat, haben 53,5 v. H. der Wähler sich beteiligt, in der 2. Abteilung 42,9 v. H. und in der 3. Abteilung nur 20,2 v. H. In den Jahren 1898 und 1899 haben in der 2. Abteilung nur 15 v. H. und 1903 nur 21 v. H. mitgewählt. Wie die Wahlstimmen sich im einzelnen verteilen und welche Veränderungen im Laufe der Zeit wahrnehmbar gewesen, kann aus der vorliegenden Statistik näher ersehen werden. (Schluß folgt.)

### Politische Übersicht.

#### Professor Lamprecht über die preussische Wahlrechtsreform.

Der Leipziger Historiker Professor Lamprecht veröffentlicht im „Tag“ einen Artikel, in dem er die staatliche, gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches behandelt und in dem er dann auch auf die Aufgaben unserer Zeit eingeht. Hierbei gibt Professor Lamprecht auf die Frage, ob die Periode der wirtschaftlichen und sozialen Wandlungen, die wir in den letzten Jahrzehnten durchgemacht, schon so weit abgeschlossen sei, daß auf Grund dieser Wandlungen ein solider Staatsbau auf neuer Grundlage geschaffen werden könne, die folgende Antwort:

„Man darf diese Frage im allgemeinen wohl bejahen. Mögen sich auch täglich und stündlich noch wirtschaftliche Neuerungen und soziale Veränderungen einstellen, im ganzen hat das Wirtschaftsleben der Nation bestimmte Bahnen eingeschlagen und die soziale Schichtung wohl unrisse Formen erhalten; und insofern besteht allerdings eine gewisse Abgeschlossenheit und jenes Gefühl der Sättigung und des Bedürfnis nach Ruhe, dessen Existenz der Reichskanzler in einer seiner Antrittsreden betont hat. Unternehmer und Arbeiter, die Stände des neuen Wirtschaftslebens, haben sich konsolidiert, und die von ihnen ausgehenden Einwirkungen haben die älteren Stände endgültig umgeformt: und in dieser neuen Struktur scheint die Gesellschaft von heute wohl geeignet, Grundlage bereits eines neuen Staatsbaues zu werden.“

Professor Lamprecht weist dann darauf hin, daß dieser Staatsbau sichtlich schon im Entstehen begriffen sei, zumal in mehreren Einzelstaaten, und fährt fort: „In diesem Augenblick aber ist diese Bewegung bis zu ihrem ersten entscheidenden Ziele, bis zur inneren Neubildung des führenden Einzelstaats, Preußens, fortgeschritten; und die Frage, ob und wie diese Umbildung erfolgen wird, beherrscht die deutsche politische Lage der Gegenwart. Wie aber die Dinge jetzt liegen, ist diese Frage zugleich auch eine Personalfrage. Vom historischen Standpunkt aus darf man es aussprechen: die Dinge sind reif, die Ernte ruht im Halme, und es bedarf nur des kräftigen Schnitters, der sie schneide und einführe. Ein Staatsmann also ist nötig, von großem Zuschnitt, von unerbittlichem Ernste und von innerlich wärmender, womöglich auch nach außen zündender Leidenschaft. Wird er erscheinen, oder ist er schon am Werke? In diesem Zusammenhang wendet sich der Blick vieler vaterlandsliebender deutscher Männer in diesen christlichen Tagen, mehr als es wohl sonst geschehen würde, dem neuen Reichskanzler zu. Wird es ihm gelingen, ein später, aber um so würdigerer Nachfolger des Reichsfürsten zu werden? Wir hoffen und wünschen es von Herzen; und nichts in der bisherigen Art des Auftretens des neuen Kanzlers verbietet, gar sehr vieles dagegen ermutigt, mit Grund zu hoffen.“

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie verlautet, trifft der Kaiser um den 18. Mai zu sechsstägigem Aufenthalt in Baden ein.  
Der Kronprinz ist über München nach Tegernsee abgereist, um dort in der Gruft des Herzogs Karl Theodor einen

Kranz niederzulegen. Nach kurzem Besuch bei der Herzogin-Witwe wird der Kronprinz wieder nach Berlin zurückkehren.  
Brinz Adalbert traf in Stockholm ein, um einige Tage als Gast des schwedischen Königspaares dort zu verweilen. Der Herzog und die Herzogin von Soedermannland sowie der deutsche Gesandte waren am Bahnhof zum Empfang erschienen.

Dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Schoen, wurde der Rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Bei den Hinterbliebenen des verstorbenen Wirklichen Geheimen Rats Ernst v. Mendelssohn-Bartholdy sind im Laufe der letzten beiden Tage zahlreiche Kondolenztelegramme eingelaufen. Der Kaiser, die Kaiserin, Zar Nikolaus II., Ministerpräsident Stolopin, der russische Handelsminister und der Finanzminister Kozlov, der russische Botschafter, Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der Präsident des Herrenhauses v. Mantuffel und andere drückten ihr Beileid aus.

\* Das preussische Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

\* Der Berliner Oberbürgermeister amsniede, Oberbürgermeister Kirchner, dessen Amtszeit am 1. Juli 1910 abläuft, wird eine Neuwahl nicht mehr annehmen. Kirchner wurde im Jahre 1898 an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Jelle gewählt. Bekannt ist seine mehrjährige Wartezeit, bis die kaiserliche Bestätigung erfolgte. Kirchner hat damals während seiner langen Nichtbestätigung das geflügelte Wort geprägt: „Ich kann warten.“ Über den eventuellen Nachfolger sind noch nicht einmal Mutmaßungen möglich, da die Stelle ausgeschrieben werden muß. Dr. Kirchner ist am 16. November 1842 in Freiburg in Schlessien geboren, also jetzt 67 Jahre alt.

\* Der neue Direktor des Hansabundes. Nach dem „B. Z.“ ist der Direktor des Hansabundes in der Person des Oberbürgermeisters von Bromberg, Alfred Knobloch, gefunden worden. Der Vertrag mit ihm ist am zweiten Weihnachtstages abgeschlossen worden. Knobloch war seit 11 Jahren Oberbürgermeister der Stadt Bromberg und hat sich in dieser Stellung nach allgemeiner Auffassung sehr bewährt. Er ist am 9. Januar 1859 zu Wilhelmshöhe im Kreise Rothenburg geboren. Es wird ihm besonders eine starke rechnerische Begabung nachgerühmt. Der neue Direktor des Hansabundes ist Mitglied des Herrenhauses und dürfte seinen politischen Anschauungen nach auf dem Standpunkt der freikonservativen Partei stehen. In rein wirtschaftlichen Fragen stimmt er, wie es heißt, mit den Freisinnigen überein. Er war, wie das „B. Z.“ weiter hervorhebt, ein Vertrauensmann des Fürsten Bismarck, den er besonders in seiner Polenpolitik beraten hat. Als während der Verhandlungen über die Entgeltungsverträge Fürst Bismarck eine Konferenz zur Erörterung dieser Vorlage einberief, nahm Knobloch als einziger Oberbürgermeister daran teil. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß der Posten bekanntlich dem Potsdamer Oberbürgermeister Vogberg angeboten worden ist. Der Posten soll sehr hoch dotiert sein; man spricht von 50 000 M.

\* Die Einigung der Linksliberalen. Der Zentralschuß der Freisinnigen Volkspartei wird zur Beratung über das Programm und Organisationsstatut zur Vereinigung der drei linksliberalen Parteien am 15. und 16. Januar im Reichstag zusammentreten. Der Tagung voraus geht eine Sitzung des erweiterten Ausschusses.

\* Zu der Ermordung eines Deutschen in der Türkei schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Über die Ermordung des deutschen Reisenden Burdhardt und des früheren italienischen Konsularagenten Venzoni liegen genauere Nachrichten noch nicht vor. Nach Mitteilung der türkischen Behörden wurden die beiden Reisenden auf dem Wege von Sans nach Mella bei Tais von russischen Kriminellen ermordet. Einige Gendarmen der Begleitung wurden verwundet. Wo die Leichen sich gegenwärtig befinden, ist noch unbekannt. Die deutsche Regierung tat alsbald in Konstantinopel die erforderlichen Schritte zur Verfolgung der Schuldigen. Die Pforte teilte mit dem Ausdruck des Bedauernisses mit, daß die strengste Untersuchung telegraphisch angeordnet worden sei. Die Reisenden wären vom italienischen Konsul in Hodeida vor dem Heiseantritt auf das Gefährliche des Unternehmens hingewiesen worden. Burdhardt war schon im Jahre 1907 bei seiner letzten Anwesenheit im

Jemen von dem kaiserlichen Botschafter in Konstantinopel schriftlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß angesichts der dort herrschenden Zustände keinerlei Garantie für seine Sicherheit bestehe. Gegenüber anderslautenden Meldungen wird festgesetzt, daß Burdhardt keinerlei amtliche Beziehungen oder Aufträge gehabt hat und im Jemen lediglich als Privatmann gereist ist.

\* Die Vorteile der Güterwagengemeinschaft. Die jährliche Ersparnis durch die Einführung der Güterwagengemeinschaft wird von der badischen Regierung für Baden allein auf 729 000 M. berechnet. Nach den Aufstellungen der sächsischen und bayerischen Eisenbahnverwaltungen beläuft sich diese Ersparnis in Sachsen auf 1 506 246, in Bayern auf 975 000 M. In Bayern tritt besonders die Ersparnis an Personalaufwand mit jährlich 375 000 M. in Erscheinung.

#### Rechtsprechung und Verwaltung.

Zwei neue Oberlandesgerichtspräsidenten. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Karl Diermeier in Jena tritt am 1. Januar in den Ruhestand, sein Nachfolger wird Senatspräsident Dr. Viktor Boerger in Jena. — In Hamburg ist Senatspräsident Lüdemann an Stelle des verstorbenen Präsidenten Dr. Siebeking zum Präsidenten des hanseatischen Oberlandesgerichts ernannt worden.

#### Heer und Flotte.

Deutsche Instruktionsoffiziere in Paraguay. Dem Beispiel der Wehrzahl der südamerikanischen Staaten ist nun auch die Regierung in Paraguay gefolgt. Sie hat, wie die Berliner „Zeit am Montag“ meldet, nachdem der Kaiser seine Genehmigung dazu erteilt und die betreffenden Offiziere bis auf weiteres à la suite gestellt worden sind, durch Vermittlung des Generalkonsuls von Paraguay in Hamburg einen Major und drei Hauptleute des deutschen Heeres als Instruktionsoffiziere für die Armee von Paraguay vertragsmäßig verpflichtet und den Herren auch bereits das Reisegeld für die Überfahrt zur Verfügung gestellt.

### Die auswärtige Politik in der französischen Kammer.

Paris, 27. Dezember. Die Kammer setzte die Beratung des Budgets des Ministeriums des Außern fort. Paul Meunier interpellierte die Regierung wegen der Mitwirkung, die sie dem Werke der interparlamentarischen Konferenzen für den Frieden und die Schiedsgerichte angeheben lassen werde. Lefebvre fragte den Minister des Außern Pichon, welche Lösung er den von der Haager Konferenz aufgestellten, den Weltfrieden betreffenden Fragen zu geben gedenke. Minister Pichon erwiderte, infolge der letzten Haager Konferenz habe er 12 Gesetzesvorlagen eingebracht, betr. die Genehmigung von Schiedsgerichtsverträgen; er werde es sich angelegen sein lassen, den zukünftigen Verträgen die Bestimmung einzufügen, daß die Inanspruchnahme der Schiedsgerichte obligatorisch sein solle. Pichon sprach sich dann anerkennend aus über die Initiative der interparlamentarischen Konferenzen und erklärte sich mit der Bewilligung einer Subvention für das Bureau in Brüssel einverstanden, bemerkte aber, daß es notwendig sei, daß der Verband der interparlamentarischen Konferenzen volle Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit bewahre. In der Nachmittags-sitzung wurde über die von Laroche (Radikal) und Pressense (Sozialist) eingebrachten Interpellationen verhandelt, in denen Klage geführt wird über die Schwierigkeiten, die den Angehörigen des Aleris, Freidenkern und Israeliten, die in Rußland reisen und sich aufhalten wollten, gemacht würden. Die Kammer nahm darauf einstimmig die von Laroche vorgeschlagene Tagesordnung an, in welcher das Vertrauen ausgesprochen wird, daß die Regierung zum Zweck des Abschlusses von Verträgen über diese Frage mit Rußland verhandeln solle. Im weiteren Verlaufe der Sitzung interpellierte Pressense die Regierung über die Politik Frankreichs in den Verhandlungen, zu denen die Orientkrise den Anlaß gegeben habe, und erklärte, es sei not-

### Feuilleton.

#### Aus Kunst und Leben.

\* In den Kunstausstellungen ist eben nicht viel Los. Vielleicht ist das eine lehrreiche Behauptung, denn im Salon Banger ist ein großer „Böcklin“ ausgestellt. Und ein Böcklin gilt nach allgemeiner Ansicht doch immer noch als ein Ereignis. Dabei handelt es sich in diesem Falle sogar um ein großes Bild monumentalen Inhalts, die bekannte Allegorie: Malerei und Dichtung. Aber seit dem Tode des Meisters sind so viele echte und unechte Bilder von ihm zur Schau gekommen, daß man sich kaum noch darüber aufregt. Das Bild bei Banger ist nun zweifellos im Guten wie im — weniger Guten ein echter Böcklin. Wir bewundern die Größe der Auffassung in der Komposition, bewundern die Farbenschönheit des Bildes, freuen uns, wie harmonisch diese Personifikationen in Gewandung und — Fleisch sich vor den Porphyrräulen des Rundbaus abheben, in dem sie an dem Vorn der Schönheit weilen, aber wir beklagen auch wieder die große Vernachlässigung der Zeichnung, die sich der Meister so oft zuschulden kommen ließ. Besonders bei der Malerei, also seiner ureigensten Götin, hat er da sehr gesündigt. Die Hohe weiß in der Bewegung nicht nur unschöne Linien auf, es zeigen sich auch direkte Verzerrungen, z. B. an dem ausgebreiteten Arm und der Hand, mit dem sie sich an dem heiligen Springquell neigt. Aber Frauenschönheit kann man bekanntlich sehr verschiedener Ansicht sein; es gibt auch eine Schönheit in der Häßlichkeit, wenn diese Charakter zeigt. Daß ein Böcklin der konventionellen Schönheit keine Zugeständnisse macht, können wir ihm nur zum Ruhm anrechnen, aber wir müssen es bedauern, daß er in diesem Bilde das Antlitz der Malerei so ungemein reizlos gestaltete. Das Weib mit den kleinen, rotgeränderten, verschlafenen Augen und dem breiten, fehligen Halse hat wenig von einer Muse an sich; hingegen darf man der Poësie zugestehen, daß sie ein — hübscher Käfer“ ist, eine Bezeich-

nung, die hier nicht ganz unangebracht erscheint, denn es mangelt auch dieser Personifikation der Zug ins Große und Hohe, wemgleich sie ungleich viel besser weggenommen ist als ihre Kollegin. Ja, das Bild hat seine malerischen Qualitäten und seine hohen Schönheiten, aber zu einem reiflichen Gemüß kommt man an dem Werk nicht und manches, wie z. B. die hart aufgesetzte unmotivierete Schmelze um die Blinde des Tempelschüßers bleibt direkt unverständlich. Freilich, einem großen Meister bleibt vieles vergeben, um das man kleine Geister tadeln müßte.

Im Kunstverein gibt's nichts Neues. Die Stellagen in den mangelhaften Räumen harren der Dinge, die in den nächsten Wochen kommen sollen, hingegen hat sich im Salon Aktuarus ein braver Ungar, Herr Szodov Nagy mit einer „Kollektion“ von Aquarellen und Zeichnungen eingestellt, die Aufmerksamkeit verdienen. Er bietet von allem etwas: hier eine hübsche Radierung, oder eine kleine Vignette, da eine flüchtige Skizze in Federzeichnung, oder einige anmutige, kolorierte Gestalten, welche eine Illustration zu einem Märchen zu bedeuten scheinen. Aber überall prägt sich eine originelle und anmutige Auffassung aus, und in seinen landschaftlichen Aquarellen — es handelt sich meist um Studien — eine gewisse Kraft des Kolorits. Alles in allem eine bunte Sammlung der verschiedenartigsten Motive, in die man sich gern verliert.

Sch. v. B.

C. K. Die neue englische Südpolarpedition. Aus London wird berichtet: Die Schwierigkeiten, die sich anfangs der Organisation der neuen Südpolarpedition des Kapitäns Scott entgegenstellten, sind überwunden: die nötigen Geldmittel sind flüssig, ein Fahrzeug bereits angekauft, die Vorbereitungen in vollem Gange. Wie Kapitän Scott einem Besucher mitteilte, wird die Expedition bereits im kommenden Juni die Ausreise antreten. Die Dauer der Fahrt ist auf nicht weniger als vier Jahre bemessen. Scotts Ziel ist die Erforschung der großen Eisperren, die sich zwischen dem Ekuard VII.-Land und dem 1903 von ihm entdeckten Victoria-Land ausdehnen; die Insel, von der Shackleton aus seinen Vormarsch nach Süden antat, soll

erforscht werden, und die Arbeiten gipfeln dann in dem Versuch, zum Pole selbst vorzudringen. An Vord werden 25 sibirische Ponies mitgeführt, die der Kälte und den Anstrengungen eine erprobte Widerstandskraft entgegenzusetzen haben. „Einen Augenblick dachte ich an tibetanische Maulesel“, so äußerte Scott, „aber ihre Beschaffung ist mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft. Außer den Ponies führen wir zwei Automobilzüge mit, die bestimmt sind, gewisse Lasten über das Eis zu ziehen.“ Scott erwartet besonders viel von diesen Automobilzügen, die erst nach mehrfachen praktischen Experimenten eigens zu diesem Zwecke konstruiert worden sind. „Wir führen auch Hunde mit; sie werden es vermutlich sein, die uns auf den entscheidenden letzten Tagen begleiten werden. Wir müssen damit rechnen, von unserem Winterlager bis zum Pol in rund 150 Tagen 2500 bis 3000 Kilometer zurückzulegen; das bedeutet Tagereisen von durchschnittlich 20 Kilometer. Abgehärtete Männer müssen und werden das leisten können, vorausgesetzt, daß die Ausrüstung gut und praktisch ist.“ Besondere Sorgfalt wird den magnetischen Beobachtungen zugewandt werden, die es ermöglichen sollen, die von der „Discovery“ während ihrer berühmten Reise vor einem Jahrhundert gemachten Beobachtungen zu ergänzen.

#### Theater und Literatur.

„Polnische Wirtschaft“, ein Schwank von Auri Kraay und Georg Olonowski, hätte bei seiner Uraufführung im Stadttheater zu Rotibus einen durchschlagenden Erfolg.

#### Bildende Kunst und Musik.

Dr. E. Hensler (Mainz) wurde nicht, wie wir kürzlich mitteilten, nach Weimar, sondern nach Schwerin als stellvertretender Direktor des dortigen Museums berufen.

#### Wissenschaft und Technik.

Die vereinigte medizinische Fakultät der Universität Gießen hat Herrn Oberregierungsrat Hugo v. Weiswänger, den Präsidenten des deutschen Veterinär-rats in Stuttgart, ehrenhalber zum Doktor der Veterinärmedizin ernannt.

wendig, in der Streitfrage zu intervenieren, an der Bildung des Balkanbündnisses mitzuwirken und die Unabhängigkeit Bulgariens zu sichern. Der Redner stellte sodann fest, daß ein Nachlassen der Spannung zwischen England und Deutschland eingetreten sei, die gegenseitig geneigt zu sein schienen, Verabredungen über die Begrenzung der Rüstungen zu treffen. Die Stunde sei gekommen, eine internationale Friedensorganisation zu bilden. Frankreich müsse sich in Schiedsgerichts- und Abrüstungsfragen an die Spitze der europäischen Nationen stellen.

Auf die verschiedenen Interpellationen über die auswärtige Politik erwiderte, legte Pichon dar, Frankreich leiste, indem es seine Verteidigungsmittel vermehre, der Erhaltung des Friedens einen dauernden und nützlichen Dienst. Frankreich habe seinem Bündnis mit Rußland Entente und Freundschaftsbündnisse hinzugefügt, durch die sein Ansehen sich vermehrt habe. Frankreich bediene sich dieser moralischen Kraft nur, um auf die Eintracht unter den Völkern hinzuwirken, die den Wunsch hätten, daß man sie nicht eher in Abenteuer stürze, ohne daß sie vorher befragt worden wären. Nachdem Minister Pichon dann dem Werke der Haager Friedenskonferenz Anerkennung gezollt hatte, erklärte er, die französischen Beziehungen seien erfüllt von der Freundschaft zu allen Regierungen. Paris und Petersburg seien niemals einander verbunden gewesen. Der Minister erinnerte an die zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Präsidenten der französischen Republik sowie an die zwischen den französischen und russischen Ministern ausgetauschten Besuche. Die englisch-russische Annäherung sei ein Faktor von größter Wichtigkeit. Eine äußerst herzliche Entente Frankreichs mit England und ein Einverständnis zwischen Rußland und Italien habe sich ebenfalls durch die Begegnung der Staatsoberhäupter kundgegeben. Pichon stellte fest, daß die Schwierigkeiten mit Deutschland bezüglich Marokkos beseitigt seien. Das deutsch-französische Abkommen, das für beide Teile loyal und zweckentsprechend sei, habe ein sofortiges Nachlassen der Spannung zwischen beiden Völkern und eine Besserung der diplomatischen Lage in Europa zur Folge gehabt. Das Abkommen erstrecke sich jedoch nur auf die marokkanische Frage. Es sei falsch, wenn man sage, daß es auch auf die Bagdad-Eisenbahn oder österreichische Fragen Bezug habe. Die Marokkofrage sei für Europa keine Ursache zur Beunruhigung mehr, was allerdings nicht heißen solle, daß es in Marokko keine Schwierigkeiten mehr geben werde.

Zu der Lage auf dem Balkan übergehend, legte Minister Pichon dar, daß sich die Anexion Bosniens und die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens ohne kriegerische Verwicklungen vollzogen hätten. Anzuerkennen sei, daß Rußland zwischen der Türkei und Bulgarien vermittelt habe. Die französische Politik der Erhaltung des Friedens sei durch den Stand der Beziehungen Frankreichs zu Österreich-Ungarn in hohem Grade erleichtert worden, und so habe man ernsthafte Schwierigkeiten friedlich beilegen können. Minister Pichon schloß: Die auswärtige Politik der französischen Republik entspricht ihren Interessen und hält den Frieden aufrecht. Die Sorge um die nationale Verteidigung wird uns nicht verlassen lassen, was die Republik der Sache der Menschlichkeit schuldig ist. Hierauf wurde eine Tagesordnung, welche die Erklärungen der Regierung billigt, durch Handaufheben nahezu einstimmig angenommen. Auf eine Anfrage erwiderte Pichon noch, daß die französische Regierung der Bildung eines neuen deutsch-schweizerischen Syndikats, das zum Zweck der Emission von Obligationen zum Bau des zweiten Abschnittes der Bagdad-Bahn gebildet sei, fernstehe, daß sie aber der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit schenke. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

##### Die ungarische Krise

Die bisherigen Bemühungen des Herrn v. Rutacs, ein neues Kabinett zu bilden, stießen auf die allergrößten Schwierigkeiten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, eine Formel zur Verständigung mit der Justizpartei zu finden.

Der Kaiser hat 5 neue örtliche und 24 neue auf Lebenszeit berufene Mitglieder des Herrenhauses ernannt. Unter den letzteren befindet sich auch der österreichische Botschafter am italienischen Hofe Graf Lützow. Außerdem befinden sich noch der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates, Sektionschef Dr. Pfaff, Nationalökonom Professor Eugen Philippovich, Baron Oskar Paris, dessen Vater 1898 den preussischen Adelsstand erhielt, der gewesene Professor der Philosophie und der Pädagogik an der Prager deutschen Universität Dr. Otto Willmann, welcher 1862 in Berlin zum Doktor der Philosophie promoviert wurde, und der Präsident des Wiener Bankvereins Baron Schenk, darunter.

#### Belgien.

##### Das Erbe der Töchter.

In Brüssel fand gestern eine Zusammenkunft zwischen den Advokaten der drei Töchter des verstorbenen Königs und den beiden Testamentvollstreckern, den Baronen Goffinet, statt. Es stellte sich heraus, daß allein der Aktienbesitz, den der König seinen Töchtern hinterließ, statt 15 Millionen 18 Millionen betrug. Aus den Erklärungen der beiden Barone Goffinet ergab sich, daß mindestens insgesamt 40 Millionen den drei Töchtern zur Verfügung stehen. Es ist jedoch als sicher anzunehmen, daß noch weitere bedeutende, vorläufig unauffindbare Summen vorhanden sind.

König Albert hat alle Diener und Mitglieder des Hofpersonals König Leopolds entlassen, von denen er niemand in seinen Dienst übernehmen wird. Der König, dessen Zivilliste 3 300 000 Frank beträgt, wird sich nicht vom Staate die von König Leopold innegehabten Schlösser neu ausmöblieren lassen, sondern dies auf eigene Kosten tun.

### Türkei.

#### Ein Wechsel im Großwesir?

Verbürgten Nachrichten zufolge hat die jungtürkische Kammerpartei infolge der Aufregung, welche die Lundsaffäre im Lande hervorgerufen hat, beschlossene, einen Wechsel in der Person des Großwesirs zu verlangen. Der Führer der Partei, Hali, wird den Beschluß unverzüglich dem Großwesir mitteilen mit der Aufforderung, zu demissionieren, wenn er seinen Sturz in offener Kammer Sitzung vermeiden wolle. Der Botschafter in Rom, Haffi Bey, welchen die Partei zum Großwesir ausersehen hat, erklärte sich unter gewissen Bedingungen bereit, das Großwesir anzunehmen. Gerüchthweise verlautet dagegen, daß der Botschafter in London, Tewfik-Pascha, Großwesir wird. Nach einer anderen Version soll Tewfik-Pascha zum Botschafter in Paris ausersehen sein.

Einem von der „Politika“ verzeichneten Gerüchte zufolge hätte der Sultan den Wunsch geäußert, die Balkanherrscher bald als seine Gäste in Konstantinopel begrüßen zu können.

### Vereinigte Staaten.

#### Der transatlantische Zwischenverkehrsverkehr.

Die Aufsehen erregenden Nachrichten aus New York über schlechte Unterbringung und Behandlung von Zwischenverkehrsreisenden an Bord transatlantischer Dampfer haben mit unsern deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaften, wie inzwischen eingetroffene ausführliche Berichte zeigen, erstrecklicher Weise nicht das geringste zu tun. In einer New Yorker Meldung eines englischen Blattes, des „Manchester Guardian“, wird z. B. der Tatsache, daß der Kapitän des Dampfers „Napoleon Prince“ der North West Transport Line wegen Nichtbeachtung der amerikanischen Einwanderungsgesetze in New York verhaftet worden ist, ein Hinweis auf die tadellosen Verhältnisse eines großen deutschen Dampfers gegenübergestellt, nämlich des „President Grant“ der Hamburg-Amerika-Linie, der gerade in diesen Tagen in New York anlangte und annähernd 3000 Passagiere im Zwischenverkehr und in der dritten Klasse von Europa brachte. Das Blatt schreibt dann wörtlich: „Trotz der immensen Zahl von Zwischenverkehrsreisenden auf dem „President Grant“ war keine Spur von Überfüllung vorhanden, waren die Zwischenverkehrsverhältnisse gut, und daselbe, darf man sagen, hat von allen erstklassigen Linien zu gelten, die von britischen und deutschen Häfen kommen.“

### Mittelamerika.

#### Die Revolution in Nicaragua.

Der ehemalige Präsident Zelaya, der in Salina ankam, ist nach der Stadt Mexiko weitergereist, wo er dauernden Aufenthalt nehmen wird.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Dezember.

#### Mitteldeutscher Arbeitsnachweis.

Soeben ist der zweite Jahresbericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes, Sitz Frankfurt a. M., der die Provinz Hessen-Nassau, das Großherzogtum Hessen, das Fürstentum Waldeck und die Kreise Weimar und Kreuznach der Rheinprovinz umfaßt, in einem stattlichen Umfang erschienen. Aus der Fülle des reichhaltigen Stoffes, der hier unter Beigabe eines umfangreichen statistischen Materials verarbeitet ist, heben wir folgendes hervor:

Die Zahl der Mitglieder, die sich zusammensetzt aus 23 Stadtverwaltungen, 18 Kreisaußschüssen, 2 Bezirksverbänden, 7 Handwerkskammern, 2 Landwirtschaftskammern, 2 Handwerkskammern, 2 Herbergen zur Heimat, 5 Gefängnisvereinen, 2 Vereinen für Arbeitsnachweis, 1 Landesversicherungsanstalt, 1 Herbergsverband, 1 Verband von Pflegeanstalten und 4 weiteren Vereinen, beträgt 77.

Die Zahl der an den Verband angeschlossenen Arbeitsnachweise beträgt 40 größere (ausgebaute) und ca. 180 kleinere (Ortsarbeitsnachweise), die sich auf folgende Kreise verteilen: Biedenlopf, Dillkreis, Unterwesterwald, Untertaunuskreis, Limburg, St. Goarshausen, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Rheingaukreis, Untertaunuskreis, Wingen, Oberlahnkreis, Westerburg, Oberaltaunuskreis, Höchst a. M., (Regierungsbezirk Wiesbaden), Schwelme, Fulda, Gelnhausen, Gerolshausen, Herfeld, Hofgeismar, Hanau, Homberg, Melsungen, Schlüchtern, Marburg, Friedlar, Frankenberg, Rotenburg, Cassel, Widenhausen, Woffhagen, Ziegenhain, Kirchhain (Regierungsbezirk Cassel), Offenbach, Bensheim, Darmstadt, Dieburg, Mainz, Bingen, Worms, Oppenheim, Gießen, Büdingen, Friedberg (Großherzogtum Hessen), Kreis der Eder, Kreis des Eisenbergs, Kreis der Zwiße (Fürstentum Waldeck), Weimar, Kreuznach (Rheinprovinz), Bezirksamt Wassenburg (Königreich Bayern).

Aber die Vermittlungstätigkeit sei hervorgehoben, daß die an den Verband berichtenden Arbeitsnachweise insgesamt für das Jahr 1908/09 folgende Zahlen aufzuweisen haben: 208 337 Arbeitsgesuche, 111 342 offene Stellen, 72 208 besetzte Stellen gegen 145 730 Arbeitsgesuche, 107 269 offene Stellen und 65 317 besetzte Stellen im Vorjahr. Besonders erfreulich ist trotz der schlechten Konjunktur, die naturgemäß eine Abnahme der Vermittlungen erklärlich machen würde, das Wachstum derselben. An dieser Zunahme sind vor allen Dingen die Vermittlungen auf landwirtschaftlichem Gebiet beteiligt, besonders sei hier auf die Entwicklung von Widenhausen, Limburg und Friedberg aufmerksam gemacht.

Neben einer Reihe eingehender Erhebungen über die öffentlichen Arbeitsnachweise und deren Einrichtungen sind in dem Jahresbericht noch die Resultate der von dem Verband angestellten Enquêtes enthalten, und zwar über: Arbeitsnachweise von Innungen, Gewerkschaften (freie und kristliche), Vereinen — Beschäftigung von ausländischen Saisonarbeitern — Wanderbewegung der Bevölkerung — privates Stellenvermittlungswesen — wilde Herbergen —, alle im einzelnen hochinteressante Materialien, obgleich bei der großen Zersplitterung des Arbeitsnachweiswesens freilich

eine Vollständigkeit in den Angaben nicht erzielt werden konnte und wohl auch nicht erzielt werden wird.

Besonders interessiert namentlich im Hinblick auf die Einführung des Wanderarbeitsstättengesetzes im Regierungsbezirk Cassel und die bevorstehende Einführung des gleichen Gesetzes im Regierungsbezirk Wiesbaden die Erhebung über das Herbergswesen im Verbandgebiete. Sie zeigt, daß die Wanderung einen ungeahnten Umfang annimmt und daß das Wanderleben in üblicher Weise von den in einer überraschend großen Zahl bestehenden „wilden Herbergen“ beeinflusst wird, denn in diesen findet in keiner Weise eine Kontrolle der Wanderer statt und sie bieten deshalb allzuoft arbeitsscheuem Gesindel einen willkommenen Unterschlupf und begünstigen den Wanderbettel in erheblicher Weise. Andererseits hat es sich auch gezeigt, daß das Herbergswesen in manchen ländlichen Gemeinden noch sehr unvollkommen ist. Daneben sind auch die Natural- und Pflegeanstalten, die Herbergen zur Heimat, die katholischen Gesellenhäuser sowie die Gewerkschaftshäuser im Verbandgebiete so eingehend wie möglich berücksichtigt. Hoffentlich gelingt es durch die Verbindung von öffentlichen Arbeitsnachweisen mit den Wanderarbeitsstätten dem Herbergswesen zu steuern und der Landplage, wie sie in dem Wanderbettel zutage tritt, entgegenzuwirken, überhaupt das Wanderleben mit seinen jetzigen Auswüchsen in geordnete Bahnen zu lenken.

In diesem Zusammenhange sei auf die Einrichtung von öffentlichen Arbeitsnachweisen auf das dringendste hingewiesen, namentlich da die Vermittlung vollständig kostenlos und gänzlich unparteiisch geschieht. Besonders mögen die Interessenten, die dieser so wichtigen gemeinnützigen öffentlichen Einrichtung gegenüber noch hier und da eine wertwürdige Zurückhaltung zeigen, auf ihre Bemerkung auf das nachdrücklichste aufmerksam gemacht sein.

— Personal-Nachrichten. Der Revisions-Bausekretär Weber in Dillenburg ist vom 1. Januar 1910 ab nach Fulda versetzt worden. — Den Oberpostinspektoren Sackmann in Wiesbaden und Deppa in Kitzingen ist der Amtstitel „Postinspektor“ verliehen worden. — Die Oberhofmeisterin der Großherzogin von Luxemburg, Fräulein v. Breun, feierte ihr 60jähriges Jubiläum im Dienst des Hauses Nassau-Luxemburg. — Den Domänenpächtern Oberamtmann Lindheim in Kleinwalsbach und Oberamtmann Gungörich in Hof Weidhausen im Regierungsbezirk Wiesbaden ist der Oberstar als Amtsrat verliehen worden. — In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen Gerichtsassessor Molb bei dem Landgericht in Wiesbaden.

— Haushaltsplan der Stadt Wiesbaden für das Jahr 1910. Der Haushaltsplan für das Jahr 1910, der jetzt im Rathhaus zur Einsicht offen liegt, unterscheidet sich nur unwesentlich gegen den vorigen Etat. Die Einnahmen und Ausgaben der ordentlichen Verwaltung schließen mit 12 093 172 M. 25 Pf. ab (im Vorjahr 11 255 958 M. 6 Pf.), die der außerordentlichen Verwaltung mit 6 700 560 M. (im Vorjahr 7 453 538 M. 50 Pf.). Die Steuerzuschläge sind dieselben geblieben; sie betragen wie bisher 2 Prozent Grundsteuer, 100 Prozent Einkommensteuer, 150 Prozent Gewerbe- und Betriebssteuer. An Einnahmen aus Steuern und Abgaben weist der Voranschlag aus: direkte Gemeindesteuern 4 321 684 M. (100 829 M. 50 Pf. mehr gegen das Vorjahr); indirekte Abgaben (Akzise) 561 200 M. (216 650 M. weniger gegen das Vorjahr); Hundesteuer 45 500 M.; Umsatzsteuer 300 000 M.; Wertzuwachssteuer 180 000 M.; Lohnsteuer 30 000 M.; Luftsicherheitssteuer 39 400 M.; Schankkonzessionssteuer 75 000 M.; Anwaltsgebühren 400 000 M. Der Rechnungsüberschlag der städtischen Kurverwaltung schließt mit dem bekannten Fehlbetrag von 200 000 M., der durch die kürzlich bewilligte Kurtaxe gedeckt werden soll. Die ursprüngliche Schuldsumme der Stadt beträgt jetzt 7 383 950 M., woran die Zweigverwaltungen mit 30 257 087 M. 8 Pf. beteiligt sind, so daß als Schulden der Hauptverwaltung 43 582 412 M. 92 Pfennig in Betracht kommen. Die Restschuld zu Beginn des Rechnungsjahres 1910 beträgt insgesamt 53 548 637 M. 74 Pf., wovon auf die Zweigverwaltungen 24 579 159 M. 31 Pf. und auf die Hauptverwaltung 33 969 478 M. 43 Pf. entfallen. In diesem Betrag ist das Anlagekapital des städtischen Krankenhauses von 3 188 738 M. 93 Pf. enthalten, zu dessen Verzinsung und Tilgung das Krankenhaus nicht in der Lage ist. Wir werden nach der Drucklegung des Etats noch näher auf seinen Inhalt zurückkommen.

— Der Dank aus Luxemburg. Zu einem hierher gelangten Schreiben läßt die Großherzogin-Mutter Adelsheid den auf der Gratulationsliste zu ihrem Geburtstag eingeschriebenen Nassauerinnen und Nassauern „wärmstens für die treuen Glückwünsche und den Ausdruck unwandelbarer Anhänglichkeit und Treue“ danken.

— Erstes Polizeirevier. An Stelle des mit Ende dieses Jahres in den Ruhestand tretenden Polizeikommissars Beckwig wurde Polizeikommissar Schaeffer zu Magdeburg hierher versetzt, der schon vor etwa 20 Jahren einmal bei der hiesigen Polizeiverwaltung, und zwar im Bureauamt, tätig war. Herr Schaeffer übernimmt am 15. Januar die Geschäfte des Vorstandes des 1. Polizeireviers, das am 1. April von Köberstraße 29 nach dem Kupferischen Hause Lehrstraße 27 verlegt wird.

— Promovierte Postbeamte. In der Abend-Ausgabe des „Tagblatts“ vom 27. Dezember brachten wir unter „Kunst und Leben“ die Nachricht, daß einem Oberpostpraktikanten in Halle (Saale) der philosophische Doktorgrad zuerkannt worden ist, und knüpften daran die Vermutung, daß der betreffende Herr der erste Postbeamte sei, der sich als solcher den Doktorittel erworben habe. Dies trifft, wie wir hören, nicht zu. Nach der neuesten Rangliste der höheren Reichspost- und Telegraphenbeamten befanden sich Ende Juni d. J. unter den höheren Postfachbeamten der Reichspost nicht weniger als 22, die die akademische Doktorwürde besitzen. Die Mehrzahl derselben sind Dr. phil., aber auch der Dr. jur. Ist darunter sechs mal vertreten, und ein Beamter, der Oberpostinspektor Dr. Bräh im Reichspostamt, ist sogar Doktor der Medizin und approbierter Arzt.

— Gegen die neue Fernspreckgebührenordnung hat die Poissamer Handelskammer an die Budgetkommission des Reichstags ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Die in der Vorlage vorgesehenen Gebührensätze, insbesondere für die großen städtischen Fernspreckwerke, können schon

innerhalb derselben nicht anders als unerträglich bezeichnet werden. Für die solche Stadtzentren umgebenden Vororte aber würden die in die Wirklichkeit umgesetzten Pläne der Vorlage geradezu ein Hemmnis für ihre Weiterentwicklung sein und den in ihnen angezielten gewerblichen Unternehmungen eine Befassung bringen, die wir als geradezu unerhört bezeichnen müssen. Die Absicht des Gesetzgebers sollte dahingehen, dem Fernsprechwesen den Charakter einer modernen, leicht zugänglichen und billigen Verkehrseinrichtung unter allen Umständen zu erhalten."

— Todesfall. Regierungs- und Baurat Bergmann aus Stettin, der seit einiger Zeit hier in Wiesbaden weilte, ist im Alter von 61 Jahren im städtischen Krankenhause gestorben.

— Der 27. Kongress für Innere Medizin findet vom 18. bis 21. April 1910 in Wiesbaden statt, unter dem Präsidium des Herrn F. Kraus (Berlin). Folgende Gegenstände sollen zur Verhandlung kommen: Am ersten Sitzungstage, Montag, den 18. April 1910: Die spezifische Erkennung und Behandlung der Tuberkulose; Berichtserstatter Herr Schütz (Berlin) und Herr Benzoldt (Erlangen). Am dritten Sitzungstage, Mittwoch, den 20. April 1910: Die Entstehung und Behandlung der sekundären Anämien; Berichtserstatter Herr D. Gerhardt (Basel). Vortragssammlungen nimmt der städtische Schriftführer des Kongresses, Geheimrat Dr. Emil Pfeiffer, Wiesbaden, Partstraße 13, entgegen, jedoch nur bis zum 3. April 1910. Nach dem 3. April 1910 angemeldete Vorträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Kongressleitung spricht die Bitte aus, die Vorträge frei zu halten und nicht abzulesen. — Mit dem Kongresse ist eine Ausstellung von Präparaten, Apparaten und Instrumenten, soweit sie für die innere Medizin von Interesse sind, verbunden. Anmeldungen zu derselben sind ebenfalls an den ständigen Schriftführer zu richten. Die Sitzungen und alle Veranstaltungen des Kongresses finden im Kurhause statt.

— Feuerwehroorden. Es ist verfügt worden, daß das Erinnerungsjzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen, welches auf der linken unteren Brustseite des Rockes getragen wird, auch zur Militäruniform, und zwar unterhalb der Ordensschnalle, angelegt werden darf.

— Das „Wänselsteu". An die preussischen Strafgerichte hat der Justizminister einen vom 15. November d. J. datierten Nunderrats, der folgenden Inhalt hat: „Da das Gesetz die Einrichtung einer Anklagebank nicht vorschreibt, so ist die Entscheidung darüber, ob ein Angeklagter die Anklagebank zu betreten oder einen anderen Platz im Sitzungssaal einzunehmen hat, dem Ermessen des die Sitzungspolizei handhabenden Vorsitzenden überlassen. Die Entscheidung ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu treffen. Ich vertraue darauf, daß die Vorsitzenden der Gerichte sich hierbei von dem richtigen Takt leiten lassen werden."

— Berichtigung. Die uns zugegangene und im „Tagblatt" vom 24. d. M. (Abend-Ausgabe, Nr. 600) mitgeteilte Nachricht über eine angebliche Aufhebung der Bestimmung, betreffend die Kautionsleistung bei Anschlüssen an das städtische Elektrizitätswerk, trifft, wie von zufälliger Seite uns mitgeteilt wird, nicht zu. Eine Sicherheitsleistung wird nach wie vor in dem gedachten Falle gefordert.

— Wirtschaftsband der deutschen Hausfrau. Wie schon wiederholt, so erscheint auch zum bevorstehenden Jahreswechsel wieder das von Landessekretär J. O. Groß, früher hier, jetzt zu Marburg, herausgegebene Wirtschaftsband der deutschen Hausfrau, das sich seiner handlichen Form und praktischen Einrichtung wegen schon viele Freunde erworben hat. Die Hausfrau, die es einmal eingekauft und dadurch den Vorteil einer hauswirtschaftlichen Buchführung kennen gelernt hat, mag es nicht mehr missen. Das Buch ist zu dem billigen Preis von 80 Pf. vom Verleger Groß in Marburg, Renthofstraße 28, zu beziehen.

— Kleinbahnwesen. Das „Amtsblatt der Königl. Regierung zu Wiesbaden" enthält in seiner neuesten Nummer (51) die Polizeiverordnung, betreffend die mit Maschinen betriebenen nebenbahnähnlichen Kleinbahnen des Regierungsbezirks Wiesbaden.

— Eisenbahnunfall. Amlich wird uns von gestern berichtet: „Im Güterzug 7606, ab Langenschwalbach 5 Uhr 20 Min., entgleiste heute (Montag) zwischen Langenschwalbach und Bleienstadt ein leichtbeladener Stückwagen, wodurch das Geleise bis 10 Uhr 30 Min. nachm. gesperrt war. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen ausrechterhalten. Personen nicht verletzt. Materialschaden unbedeutend. Entgleisungsurache noch nicht aufgeklärt."

— Wegen Zehrbetruges und Fahrradschwindels wurde ein 42 Jahre alter beschäftigungsloser Hausdiener in einer hiesigen Wirkschaft festgenommen.

— Der Selbstmord eines städtischen Arbeiters, der am ersten Feiertag am Nordfriedhof erhängt aufgefunden wurde — wir berichteten darüber schon im gestrigen Abendblatt — gibt Veranlassung zu allerlei Gerüchten, so zu dem, der 66 Jahre alte Mann sei am Weihnachtsabend plötzlich entlassen worden, und habe aus Gram darüber den Tod gesucht, die durchaus nicht den Tatsachen entsprechen. Der richtige Sachverhalt ist vielmehr, wie uns auf Erkundigungen an maßgebender Stelle mitgeteilt wird, folgender: Der Verstorbene, ein Tagelöhner, der bei der städtischen Gartenbauverwaltung angestellt war, blieb am 10. Dezember von der Arbeit fort und meldete sich krank. Er soll nie ein Freund übermäßiger Nüchternheit gewesen sein, und sich auch während seiner Krankheit mehr in Wirtschaften als zu Hause aufgehalten haben, so daß ihn der kontrollierende Krankenbesucher wiederholt nicht zu Hause angetroffen hat. Die Krankenkasse verweigerte ihm daher in voriger Woche die Auszahlung des Krankengeldes, und der alte Mann, der nunmehr von allen Existenzmitteln entblößt war, hat darauf den Tod gesucht. Von der Stadt war er bisher nicht entlassen.

— Selbstmord eines Unteroffiziers. Der Unteroffizier Rüdiger aus Siebrich, der bei der 7. Kompagnie des 5. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 in Aal bei Töln diente, war wegen einer unvorschriftsmäßigen Wachmeldung mit 5 Tagen Arrest bestraft worden, die er am Weihnachtsabend, am Jahrestag seiner Verlobung, antreten

solle. Das konnte der junge Mann nicht über sich bringen; während seine Kompagnie zur Bescherung versammelt war, erschoss er sich mittels einer Blaspistole. Er hinterließ ein erklärendes Schreiben und Briefe an seine Mutter und seine Braut. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— Jugendliche Schaukastenhebe. Am 26. und 27. in den späten Abendstunden, bezw. frühen Morgenstunden, haben Schulkinder in der Wilhelmstraße und Taunusstraße Schaukästen erbrochen und wertvolle Gegenstände und Bücher daraus entwendet. Die Täter sind ermittelt und die gestohlenen Sachen den Eigentümern wieder zugestellt worden.

— Festgenommene Mansardeneinbrecher. Gestern nachmittag konnten zwei Individuen festgenommen werden, auf deren Konto wohl die häufigen in der letzten Zeit zur Anmeldung gelangten Mansardeneinbrüche gestellt werden könnten. Zwei Mansardeneinbrüche, unter anderem einer am Blücherplatz, sind den Verhafteten, wovon der eine ein fleißiger Bäckergehilfe ist, der besonders mit den Ortschaften der von den Bäckergehilfen bewohnten Mansarden vertraut war, bereits nachgewiesen worden.

— Diebstahl. Am zweiten Weihnachtstag wurde in dem Hause Körnerstraße 6 zwischen 7 und 8 Uhr morgens ein Koffer mit Wäsche, 4 Anzügen, 3 Hemdgeräusen und 2 Uhren gestohlen. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur.

— Pferdelotterie. Dem Frankfurter landwirtschaftlichen Verein zu Frankfurt a. M. ist die Erlaubnis erteilt worden, bei Gelegenheit der im Frühjahr und Herbst 1910 dort abzuhaltenen beiden Pferdewerke je eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und anderen Gebrauchsgegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— Güterrechtsergänzer. Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Gräber Adam Daser und Elisabeth, geb. Vott, zu Sierstadt, Tapiezierer Johann Karl Zimmermann und Rosa, geb. Krämer, zu Limburg, Gastwirt Jean Lippert zu Wiesbaden und Anna, geb. Martin, Geschäftsführer Bruno Seifert in Bierstadt und Elise, geb. Pfeiffer, Schreiner Jakob Wagner in und Hanse Elisabeth, geb. Schiele, in Unterliederbach und Tagelöhner Wilhelm Treber in und Katharina Barbara, geb. Sterzbach, in Hösheim a. M.

— Siedbrieflich verurteilt werden wegen Mißhandlung, begangen in Höchst a. M., der Tagelöhner Valentin Diefel, geboren am 14. Februar 1881 zu Hösheim, wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle, begangen in Bierstadt, der Briefträger a. D. Christian Krügel, geboren am 22. August 1855 zu Oberjosbach, wegen Körperverletzung usw., begangen in Frauenstein, der Schneider Joseph Maier, geboren am 6. November 1889 zu Neuburg a. D., und der Geschäftsreisende Joseph Otto Schindling, geboren am 15. Nov. 1851 zu Ennerich (Oberlahnkreis), wegen Unterschlagung.

Theater, Kunst, Vorträge.

\* Volkstheater. Wie in der Weihnachtswoche, so ist auch in dieser Woche das Repertoire ein äußerst abwechslungsreiches. Am Dienstag ist das Theater einer Vereinsfestlichkeit wegen geschlossen. Der Mittwoch bringt noch einmal „Die zärtlichen Verwandten", während am Donnerstag die Darlebensdiebs-Offizierskomödie „Kofenmontag", die am letzten Sonntag vor ansernterlichem Hause mit so reichem Beifall aufgenommen wurde, wiederholt wird. Als Silvester-Vorstellung kommt der gesungene Kabarett „zur Darstellung, ein Werk, welches der Stimmung des Silvesters Rechnung trägt und seine Wirkung auf die Launen der Zuschauer nicht verfehlen wird. Für den Neujahrstag ist eine Neueinstudierung des beliebten „Gerrichtsbücher von Ammergau" vorgesehen, mit Herrn Direktor Wilhelm in der Rolle des Bedierlehrlings und Frau Direktor als Toni. Die neue Soubrette des Volkstheaters, Fräulein Damjan von Barmen, tritt in der Rolle der Mandl an diesem Abend zum erstenmal auf.

\* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 28. Dezember: „Aida". Mittwoch, den 29., nachmittags 1/4 Uhr: „Jung Habentis". Abends 7/8 Uhr: „Salome". Donnerstag, den 30., nachmittags 1/4 Uhr: „Jung Habentis". Abends 7 Uhr: „Tosca". Freitag, den 31., nachmittags 3 Uhr: „Jung Habentis". Abends 7/8 Uhr: „Die geschiedene Frau". Samstag, den 1. Januar, nachmittags 1/4 Uhr: „Jung Habentis". Abends 7 Uhr: „Garmen". Sonntag, den 2., nachmittags 1/4 Uhr: „Jung Habentis". Abends 7 Uhr: „Die geschiedene Frau". Montag, den 3., nachmittags 1/4 Uhr: „Jung Habentis". Abends 7 Uhr: „Rigdon". Dienstag, den 4.: „Don Juan". Mittwoch, den 5., nachmittags 1/4 Uhr: „Jung Habentis". Abends 7/8 Uhr: „Die geschiedene Frau". — Schauspielhaus. Dienstag, den 28.: „Das Konzert". Donnerstag, den 30.: „Wenn der junge Wein blüht". Freitag, den 31.: Zum erstenmal: „Der moralische Teubel". Boffe mit Gesang in 4 Bildern von Edward Stillebauer. Samstag, den 1. Januar, nachmittags 3/4 Uhr: „Die fremde Frau". Abends 7 Uhr: „Die Stützen der Gesellschaft". Sonntag, den 2., nachmittags 3/4 Uhr: „Der Hüttenbesitzer". Abends 7 Uhr: „Der moralische Teubel". Montag, den 3.: „Das Konzert". Dienstag, den 4.: „Die Nabensteinerin". Mittwoch, den 5.: „Don Carlos".

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Sonnenberg, 28. Dezember. Heute, als dem Tag ihrer Veröffentlichung im „Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden", ist die für die hiesige Gemeinde erlassene Ordnung für die Erhebung einer Wertzuwachssteuer in Kraft getreten. Der wesentlichste Inhalt dieser Steuerordnung ist: Die Wertzuwachssteuer bewegt sich zwischen 1 Prozent und 15 Prozent der Wertsteigerung, wenn diese sich auf 5 bis 10 Prozent bis 600 Prozent und mehr beläuft. Bei Veräußerung von bebauten Grundstücken werden diese Steuererhöhen, wenn seit dem letzten für die Besteuerung maßgebenden Erwerb des Grundstücks verfloßen sind: bis zu 5 Jahren einschließlich: in voller Höhe, mehr als 5 bis einschließlich 10 Jahren: zu vier Fünftel, mehr als 10 Jahren: zu drei Fünftel. Die Steuer wird nicht erhoben: 1. bei freiwilligem Austausch von Grundstücken, welcher zur Herbeiführung einer zweckmäßigeren Gestaltung von Grundstücken oder zur Anlegung von Straßen erfolgt ist, insoweit hierbei keine Herauszahlung von mehr als 500 M. eintritt; 2. in allen Fällen, in denen ganz oder teilweise die Erhebung der Umsatzsteuer unterbleibt. Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb einer Woche nach dem Erwerb dem Gemeindevorstand hier von sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mitteilungen zu machen, auch die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen. Auf Verlangen des Gemeindevorstandes sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen. Wer eine nach dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Weise oder unrichtig erstattet, wird,

insoweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft.

Hassanische Nachrichten.

u. Griesheim, 26. Dezember. Als Rathausneubau soll der mit dem 1. Preise ausgezeichnete Entwurf der Gebrüder May aus Berlin zur Ausführung kommen. Der Plan ist in äußerst einfachen Formen gehalten und jeder Prunk vermieden. Wie nötig der Rathausbau ist, geht daraus hervor, daß schon eine Reihe von Jahren ein Teil der hiesigen Verwaltung in einem Mietshause untergebracht werden mußte. — Die Schuldeputation genehmigte den Lehrern die Führung von Vormundschaften und erteilte dem Lehrer Hartmann die Erlaubnis zur Fortführung der Orisfrankenkasse. — Die Abschiedsfeier zu Ehren des Professors Lepsius, des Generaldirektors der chemischen Fabrik Elektron, findet am 2. Jan. statt.

u. Schwandheim, 26. Dezember. Zwischen unserem Bürgermeister Diefenhardt und dem Landesbauplatzmann in Wiesbaden haben Verhandlungen wegen des Ausbaues der Verbindungstraße Schwandheimer Brücke-Nied-Hecht, die etwas über 100 000 M. kosten soll, stattgefunden. Der Landesbauplatzmann erklärte, die Angelegenheit so zu fördern, daß dem nächsten Kommunalantrag bereits eine entsprechende Vorlage ausgehen werde. Einen Teil der Kosten will Schwandheim übernehmen, und zwar bis zur Höhe von etwa 20 000 M.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 28. Dezember. In der Nacht vom 26. auf den 27. Dezember wurde in der Silguttasse auf dem Silgüter-Wahnhofe eingebrochen und eine Kaffette mit 700 M. gestohlen. Die leere Kaffette wurde Montagnachmittag in einem Garten in der Nähe des Silgüter-Wahnhofes gefunden. Des Diebstahls verdächtig ist ein Affizent, der auf der Silguttasse beschäftigt war. Er wurde verhaftet.

Ms. Cassel, 27. Dezember. Einen entsetzlichen Verbrennungstod erlitt am gestrigen zweiten Weihnachtstag Frau Witwe Peiler hier in ihrer Bekleidung Bismarckstraße 11. Als Frau P. in den dunkeln Kellerraum ging, um Weihnachtsachen zu holen, stolperte sie, die brennende Petroleumlampe fürzte hin, explodierte und die Flammen zogen ihre Kleider völlig in Brand. Die Frau erlag bald den erlittenen Brandwunden.

Ms. Aus der Rhön, 27. Dezember. Lebendig gerädert wurde der Mühlenbesitzer Eduard Herbert in Sondheim v. d. Rhön. Während des Ganges der Mühle kam er dem Rädertwerk zu nahe, rutschte aus, es wurde sein Rockärmel gefaßt und ihm der linke Arm buchstäblich aus dem Schultergelenk herausgerissen, ferner erlitt er fürchterliche Verletzungen am Kopf und im Rücken, da er unzählige Male herumgeschleudert wurde. Der alsbaldige Tod war eine Erlösung von furchtbaren Qualen.

Sport.

\* Fußball. In Bonn spielte am ersten Weihnachtstfesttag der dortige Fußball-Verein gegen den Spielklub „Excelsior"-Brüssel mit 1:1 unentschieden. — In München ist am Sonntag der Straßburger Fußball-Verein den Räumern-Turnverein München mit 0:2. — Der Fußballklub Jülich blieb bei einem Wettkampf in Aarnberg gegen den dortigen Fußballklub mit 0:2 hegreich.

\* Rollschuhsport. Im Rollschuhpalast (Ausstellungsgelände) findet morgen Mittwoch, den 29. Dezember, mittags von 1/2 bis 1/2 Uhr, ein Rollschuh-Soden-Wettkampft statt. Es handelt sich dabei um ein Vorspiel für einen am Samstag zur endgültigen Entscheidung gelangenden Bolal-Katich. — Berliner Weihnachtsfußballspiele. Die Feiertage brachten regen Sport. Am Sonnabend war der Karlsruher Fußballverein, eine der besten Mannschaften Süddeutschlands, bei den Berliner Freuden zu Gast. Beide Mannschaften lieferten sich auf dem Britannia-Sportplatz vor einer sehr zahlreichen Zuschauermenge einen spannenden Kampf. Nachdem bei Halbzeit Preußen mit 1:0 geführt hatte, zeigten sich die Karlsruher in der zweiten Hälfte dank ihrer besseren Kombination überlegen und verließen mit 2:1 als Sieger das Spielfeld. — Der zweite Feiertag brachte das alljährliche Spiel „Nord gegen Süd". Überraschender Weise siegte diesmal der Norden, und zwar mit 2:1. (Halbzeit 1:0.) In der ersten Hälfte ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall, da der Torwächter der Nordmannschaft infolge einer erlittenen Verletzung vom Platz getragen und dann durch einen anderen Spieler, der seiner Aufgabe jedoch ebenfalls voll gerecht wurde, ersetzt werden mußte.

w. Das Sechstagerrennen in Berlin. Der bei dem Rennensturz zu Beginn der Berliner Sechstagerrennen verletzte Schwitzer Fahrer Rheinwald trug nur leichte Hautabschürfungen davon und konnte, nachdem er verbunden worden war, wieder am Rennen teilnehmen. — Dem deutschen Radrennfahrer Walter Rütt, dem Sieger des New Yorker Sechstagerrennens, ist von der zuständigen Behörde die Teilnahme am Berliner Sechstagerrennen gestattet worden. Rütt hatte sich seinerzeit der Erfüllung seiner Militärpflicht entzogen, nun aber sich freiwillig gestellt.

\* Jagd. Die mit dem 1. Januar fällige Jagd in Ruppertsheim wurde, trotzdem verschiedene fremde Liebhaber ein größeres Jagdgebiet eingelegt hatten, dem seitherigen Pächter Gastwirt Pfleger von Unterliederbach aus freier Hand von der Gemeindebehörde überlassen.

C. K. Roosevelt's Jagdtrophäen. In der letzten Sitzung der Smithsonian Institution machte Mr. Walcott interessante Mitteilungen über die von Roosevelt auf seinem afrikanischen Jagdzuge erbeuteten Trophäen, die alle der Smithsonian Institution überwiesen werden. Bis zum 10. Dezember hatte Roosevelt's Expedition nicht weniger als 663 Felle erbeutet, von denen die Hälfte bereits in Amerika eingetroffen ist. Roosevelt scheint ein Großschächler gewesen zu sein. Die eingegangene Sammlung umfaßt bis jetzt 243 Häute großer Säugtiere, 1500 Felle kleinerer Säugtiere und 1336 Vogelbälge. Auch eine Anzahl menschlicher Schädel sind eingetroffen, die längs der Straße gesammelt wurden, deren sich früher der Sklavenhandel bediente.

\* Winter in Bayern. Soeben ist eine Zusammenstellung der wichtigsten Angaben über Interzunt und Verpöpfung im bayerischen Hochlande während der Winterjahre erschienen. Diese Schriftchen, das anserdem eine übersichtliche Darstellung der Querverbindungen nach den verschiedenen Winterportplätzen enthält, wird im Verein mit dem jänzt ausgegebenen Werkblatt über die wörtlichen Veranstaltungen, Esz und Nadelbahnen im bayerischen Gebirge, bei der Wahl eines Winteraufenthaltsplatzes gute Dienste tun. Interessenten erhalten diesen Prospekt kostenlos durch die Amtliche Auskunftsstelle der Königl. Bayer. Eisenbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsamt in Berlin. Unter den Linden 14. Auch werden daselbst alle Anfragen über die jeweiligen Schnee- und Witterungsverhältnisse in Bayern bereitwilligst unentgeltlich beantwortet.

### Kleine Chronik.

Das Eisenbahnunglück in Böhmen. Die Verletzungen der meisten im Pardubitzer Krankenhaus untergebrachten Personen sind schwere Knochenbrüche. Am Mittwoch soll bereits der Verkehr auf dem betreffenden Geleise wieder aufgenommen werden. Der verhaftete diensttuende Beamte, Alois Zeis, hat nach längerem Verhör gestanden, daß er die Abfertigung des Güterzugs vollständig vergessen habe. Die verunglückten Hofrichter, von denen der Vater bereits gestorben ist, stehen zu dem Oberleutnant Hofrichter in seinem verwandtschaftlichen Verhältnis. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr bestimmte Anhaltspunkte dafür erhalten, daß verbrecherische Elemente das Unglück dazu benutzten, um die Toten und Schwerverletzten zu berauben. Es ist infolgedessen eine eigene Untersuchungskommission gebildet worden, die in der ganzen Umgegend Recherchen anstellt. Einem der Verwundeten ist die Uhr gestohlen worden, anderen Schwerverletzten wurden Ringe von den Fingern gezogen. Auf die Nachricht von dem Eisenbahnunglück und dem Tod ihres Gatten versuchte Frau Bergmann sich auf dem Brünnner Bahnhof vor einen einfahrenden Zug zu werfen, doch konnte sie noch rechtzeitig zurückgerufen werden.

Eine Giftmischerin. Eine Angestellte des Pariser Loubre-Barenhauses namens Bourret wurde verhaftet. Bei ihr wurden verschiedene Gifstoffe gefunden, die den Verdacht erwecken, daß sie aus Rache einer Familie Doubieuz Märscherei hat zutommen lassen, die sich als vergiftet erwiesen. Kürzlich nahm ein Gast dieser Familie, der junge Opernsänger Godard, von Migräne geplagt, eine Dosis aus einer angeblich mit Antipirin gefüllten Schachtel. Wenige Stunden später starb er, ohne daß die Todesursache festgestellt werden konnte. Die Leiche wurde zur Untersuchung exhumiert. Das angebliche Antipirin stammt von der Bourret.

Das Schicksal des jungen Grafen Kwisledt. Der weitbekannte Verteidiger Justizrat Ramroth spricht sich in einem Artikel in der „Bresl. Jtg.“ über das Posener Urteil im Kwisledt-Prozess dahin aus, daß das Urteil Joseph Kwisledt vielleicht das Majorat kosten könnte, der gräfliche Name und die Mitgliedschaft der Familie Kwisledt verbleibe ihm aber bis an sein Lebensende, weil die Aberkennung des Namens und der Familienzugehörigkeit nur auf Grund einer Anfechtungsklage gegen die Vaterschaft seitens des alten Grafen Kwisledt möglich gewesen wäre und die Klage bereits verjährt ist.

Ein Erbschaftsstreit. In Bad Nauheim, wo er wegen eines Herzleidens weilt, hatte ein Deutscher namens Böhm den Einfall, an eine von ihm verehrte französische Opernsängerin namens Rousselet folgende Postkarte zu schreiben: „Ich danke Dir für die herrlichen Gesangsvorträge, welche mich mein Leben vergessen ließen, und schenke Dir angesichts meines Todes mein gesamtes Vermögen im Werte von 1/4 Million Mark, das beim Credit Foncier liegt.“ Nach Böhms Tod machte Frau Rousselet Anspruch auf Böhms Vermögen. Der Pariser Gerichtshof erklärte aber ihre Ansprüche für ungerechtfertigt und das Testament für ungültig, da die nach deutschem Gesetz erforderliche Ortsangabe fehlerhaft und der Poststempel keinen Ersatz dafür bietet.

### Unwetter-Nachrichten.

hd. Zürich, 28. Dezember. Die Folgen des schweren Sturmes vom 22. auf den 23. Dezember im Jura sind sehr beträchtlich. Im Jura ist enormer Schaden angerichtet worden. Die Wälder sind allenthalben verwüstet. An mehreren Stellen wurden Dächer bis zu 100 Meter weit fortgetragen.

wb. Hamburg, 27. Dezember. Aus Oporto wird der Hamburg-Amerika-Linie von ihrem Vertreter gemeldet, daß infolge der Überschwemmung durch den hochgeschwollenen Duero fast alle Leichter verloren gegangen sind; infolgedessen können die Seeadressen in Leixoe, dem Hafenort Oportos, keine Ladung erhalten und werden nach Lissabon weiterdirigiert. Die Schifffahrt ist durch treibende Wracks gefährdet.

wb. Oldenburg, 27. Dezember. Von der Besatzung des Dampfers „Cintra“ von der Oldenburgisch-Portugiesischen Dampfschiffreederei in Oldenburg, welcher infolge der Überschwemmungen im Hafen von Oporto sich von der Vertäubung losgerissen hat, sind nach Mitteilung der Direktion 9 Personen gerettet worden, und zwar der erste und zweite Steuermann, der zweite Maschinist, der Koch, zwei Matrosen und drei Heizer. Der Kapitän und die übrige Mannschaft werden noch vermisst. Man befürchtet, daß sie das Leben eingebüßt haben.

hd. Lissabon, 28. Dezember. Die große Überschwemmung in Portugal hat insbesondere die Hafenstadt Oporto hart mitgenommen. Die ganze Unterstadt ist meterhoch überschwemmt, unzählige Häuser sind weggerissen. Eine Anzahl Schiffe wurden zertrümmert, andere auf das hohe Meer abgeweht. Große Weinallager sind zerstört. Da auch die Gasfabrik überschwemmt ist, ist die Stadt schon mehrere Tage ohne Licht. Auch die Ausfluchten auf die Ernte sind vernichtet. Einzelne Ortschaften sind vom Wasser blockiert. Man schätzt die Zahl der Toten auf etwa 50. Viel Vieh ist ertrunken. Im ganzen sind etwa 300 Fahrzeuge verloren gegangen. Der Schaden wird auf 40 Millionen Mark geschätzt.

hd. Madrid, 27. Dezember. Der ganze Umfang des Überschwemmungsunglücks ist noch nicht zu übersehen, da die Verkehrsmittel nur teilweise wieder hergestellt sind. In Galicien sind 21 Dörfer fast ganz zerstört, Hunderte von Orten sind arg beschädigt, die Saaten sind fortgespült. Auch die Provinz Zamora ist fürchterlich mitgenommen, man hört von beinahe hundert Fischerbooten, die untergegangen sind.

hd. Madrid, 27. Dezember. Über den Sturm wird noch berichtet, daß in der Ortschaft St. Christina von 150 Häusern nur wenige stehen geblieben sind. Die Ortschaft Husillos liegt beinahe vollständig in Trümmern. Die Umgebung von Coruna und Santander ist ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen. Viele Hirten, die vom Wasser überrascht wurden, flüchteten, um sich zu retten, auf Bäume und verblieben dort drei Tage, ohne zu essen.

hd. Madrid, 28. Dezember. Ein Telegramm aus Coruna meldet, daß ein neuer Zyklon die Stadt heim-

gesucht hat. Die telegraphischen Verbindungen sind teilweise gestört. Abgerissene Telegraphendrähte lagen mit den Leitungsdrahten der Elektrizitätswerke in Verührung, wodurch verschiedene Feuerbrünste verursacht wurden. Mehrere Personen wurden durch die Gewalt des Sturmes von der Plattform der Straßenbahn herabgeschleudert und schwer verletzt. Auch sonst trugen zahlreiche Personen Verletzungen davon. Der Hafenkommandant hat die Ausfahrt von Schiffen untersagt. Die Anker mehrerer Schiffe rissen und die Schiffe wurden abgetrieben. Über das Schicksal von acht Segelschiffen, welche überfällig sind, herrscht große Besorgnis.

wb. Madrid, 28. Dezember. Wie der „Heraldo“ meldet, sind in einem Dorfe in der Nachbarschaft von Biana (Provinz Navarra) infolge heftiger Regengüsse eine Anzahl Häuser eingestürzt; 28 Personen sind umgekommen.

hd. New York, 28. Dezember. Der gestrige Schneefall im Nordosten der Vereinigten Staaten ist von so ungeheuren Dimensionen, wie man dies seit 20 Jahren nicht erlebt hat. In den Straßen liegt der Schnee über zwei Fuß hoch. Der gesamte Verkehr ist unterbrochen. Viele Jügel sind auf freier Straße liegen geblieben. 5000 Personen haben in den Eisenbahn-Wartehäusern übernachtet müssen, da sie den Bahnhof nicht verlassen konnten. Zahlreiche Todesfälle infolge Verschüttung oder Kälte sind zu verzeichnen. Eine Sturmflut hat die Wasser des Massachusetts über die Ufer treten lassen und ungeheuren Schaden angerichtet. In der Ortschaften ringsum sind viele Personen ertrunken. Auch Philadelphia ist durch Schneefall in starkem Maße in Mitleidenschaft gezogen.

hd. New York, 28. Dezember. Der Sturm im Norden der Vereinigten Staaten dauert fort. Bisher zählt man 32 Personen, die im Staate New York infolge des Sturmes ums Leben gekommen sind. Die Zahl der Schiffsunfälle ist sehr beträchtlich.

wb. New York, 27. Dezember. Im Osten der Vereinigten Staaten wütete zwei Tage lang ein Schneesturm, wie er so häufig seit zwanzig Jahren nicht aufgetreten ist. In Chelsea (Massachusetts) wurden durch eine Sturmflut drei Personen getötet, 1500 obdachlos. Die größte Schneehöhe betrug 22 Zoll. Aus Philadelphia wird gemeldet: In New York sind nach den bisherigen Feststellungen 15 Menschen dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Gesamtverlust an Menschenleben ist noch nicht zu überschauen. Der Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphenverkehr ist gestört.

### Letzte Nachrichten.

Zum Ausscheiden des neuen Breslauer Oberpräsidenten aus dem anhaltischen Staatsdienst.

wb. Dessau, 28. Dezember. Der Herzog überfandte dem „Anhaltischen Staatsanzeiger“ zufolge dem scheidenden Staatsminister v. Dallwitz ein herzliches Kommando schreiben, in dem er sein lebhaftes und aufrichtiges Bedauern über das Scheiden des Ministers ausdrückt, die außerordentliche Pflichttreue und Verdienste des Ministers anerkennt und ihm die Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des Hausordens Abrechts des Bären mitteilt.

Eine neue französische Spionageaffäre.

hd. Paris, 28. Dezember. Aus Epinal wird berichtet: Die Polizei verhaftete unter dem Verdacht der Spionage einen Deutschen, der zwei ehemaligen Fremdenlegationären den Vorschlag machte, mit ihm in das Arsenal einzubringen, um sich in den Besitz eines Verschlussschlüssels des 75-Millimeter-Geschützes zu setzen.

Das Petersburger Bombenattentat.

hd. Petersburg, 28. Dezember. Der Mörder Karopow, Wostressenski, hat weitere hoch wichtige Enthüllungen gemacht. Infolgedessen wurden in Kiew, Odessa und anderen Orten Massenverhaftungen vorgenommen.

Russische Massenverhaftungen.

hd. Moskau, 28. Dezember. Durch die Massenverhaftungen von betrügerischen Intendanturbeamten sind alle Offiziers-Arrestlokale überfüllt. Die Hauptwache im Kremel wird renoviert, um einen Teil der Verhafteten dort unterzubringen. Unter den Verhafteten befindet sich der Oberst Giers, der Intendanturchef Moskaus.

Die Lage im Jemen.

wb. Konstantinopel, 27. Dezember. Infolge der Verschlimmerung der Lage im Jemen wurde der Bassi, der zugleich Militärkommandant ist, abgesetzt und durch den Bassi von Adrianopel ersetzt.

Ein Ballon vermisst.

wb. Berlin, 28. Dezember. Das Schicksal des Ballons „Luna“ und seines Führers Oberleutnants Richter ist auch dadurch noch nicht aufgeklärt, daß der Ballon am 19. Dezember über der Kalund-Isel und dem Mar-Sund gesichtet worden sein und später die Richtung nach dem Bosnischen Meerbusen genommen haben soll.

Unfall eines Militärurlaubszuges.

hd. Kaiserlautern, 28. Dezember. Wie die „Pfälzische Presse“ meldet, stieß auf der Station Neu-Emsbach eine Nachschubmaschine auf den letzten Wagen eines mit Militärurlaubern besetzten Zuges. 13 Soldaten erlitten leichte Kopfverletzungen. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Die Wiener Giftmordaffäre.

hd. Wien, 28. Dezember. Wie verlautet, wurden in der Linzer Wohnung Hofrichters verschiedene Gegenstände beschlagnahmt, die für den Angeklagten belastend sind. Auch soll hinsichtlich der noch offenen stehenden Frage, auf welche Weise er sich das Quantum verschafft haben könnte, eine wichtige Spur gefunden worden sein. Hofrichter soll mit der Frau eines Apothekers in Beziehungen gestanden haben.

Ein Wüstling im Nonnengewand.

hd. Paris, 28. Dezember. Die Blätter berichten über neue Angriffe des als Nonne verkleideten Menschen auf Kinder. Er macht hauptsächlich die Gegend von Calres unsicher. Gestern sind zwei neue Angriffe auf Kinder erfolgt.

Die Aretasfrage.

Konstantinopel, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In der Antwort auf die letzte Note der Aretas-Mächte, die in Vorbereitung ist und in den nächsten Tagen verhandelt werden soll, verbart die Bforte auf ihrem früheren Standpunkt.

Ein angeblich blutiger Zusammenstoß zwischen deutschen Soldaten.

hd. Paris, 28. Dezember. Das „Journal“ bringt die anderweitig noch nicht bestätigte, zum mindesten stark übertriebene Meldung, daß zwischen zwei Kompanien des 136. Infanterie-Regiments in Straßburg, welche das Fort Berber und ein benachbartes besetzt halten, in der Weihnachtsnacht ein blutiger Strahlkampf stattgefunden habe, wobei 5 Soldaten schwer verletzt worden seien und in bedenklichem Zustande im Lazarett liegen. Infolge des Zwischenfalles wurden die Mannschaften der beiden Kompanien in Arrest gesteckt.

Die Wirren in Nicaragua.

New York, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Depesche aus Managua ernannte Präsident Madriz eine Kommission, die mit dem Führer der Revolutionären, Estrada, welcher den Putsch nach Frieden ausgedrückt hat, verhandeln soll. — Aus Mexico wird telegraphiert, daß nach einer Erklärung des Ministers des Innern der frühere Präsident von Nicaragua, Zelata, hier volle Bewegungsfreiheit haben wird, eine Rückkehr nach Nicaragua jedoch nicht gestattet sein soll.

Ein Feldsturz.

hd. Admont, 28. Dezember. In der Nähe von Gießen fand ein Feldsturz statt in dem Moment, als ein Personenzug heranrollte. Die herabstürzende Masse beschädigte die Maschine, so daß der Zug halten mußte und erst von einer Hilfsmaschine weiter befördert werden konnte. Verletzt wurde niemand.

Hamburg, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der westlich von Dungenes gestrandete Dampfer „Salatis“ ist, wie eine bei der Kosmoslinie eingegangene Depesche meldet, abgebracht worden und heute morgen in Dover angekommen.

### Letzte Handelsnachrichten

Telegraphischer Kursbericht

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Feiffer u. Co., Langgasse 16.)  
Frankfurter Börse, 28. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr.  
Aredit-Aktien 210.60, Disconto-Kommandit 195.20, Dresdner Bank 161, Deutsche Bank 248, Handels-Gesellschaft 180.20, Staatsbahn 159.30, Lombarden 23.75, Baltimore und Ohio 117.30, Gelsenkirchen 218.75, Bochumer 250.75, Sarpener 208.10, Turkenloose 179, Norddeutscher Lloyd 102.10, Hamburg-Amer.-Rafet 133, Abros. Russen 90.50, Edison 261.25, Thomson 219.50.  
Wiener Börse, 28. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 692.50, Staatsbahn-Aktien 747, Lombarden 127.50, Marknoten 117.86.



## Öffentlicher Wetterdienst.

### Wettervorausagen

für den 29. Dezember:

**der Dienststelle Frankfurt a. M.**  
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):  
Trüb, Niederschläge, mild, starke westliche Winde.

**der Dienststelle Weilburg**  
(Landwirtschaftsschule):  
Vorwiegend trübe mit Niederschlägen, etwas kälter, vielfach windig.

Genauerer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.  
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

### Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalhöhe	751.0	750.2	751.2	750.8
Barometer a. d. Meeresspiegel	761.5	760.7	761.5	761.2
Thermometer (Celsius)	6.0	6.8	7.5	7.0
Luftspannung (Millimeter)	6.0	6.6	7.1	6.6
Relative Feuchtigkeit (%)	87	90	91	89.3
Windrichtung	SW. 1	SW. 1	SW. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 8°. Niedrigste Temperatur 4.9°.				

### Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Dezember	Aufgang		Untergang	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
29.	12	29	8	28
30.	12	29	8	28
31.	12	29	8	28

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.  
Verantwortlicher Redakteur für Politik, Handel, Kunst und Sport: H. Degener; für Wiesbadener Nachrichten: G. Wäber; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgegend und Grenzland: A. Bischoff; für die Anzeigen und Bekanntm.: D. Doernau; sämtlich in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der S. G. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.  
Erscheinende der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

# Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

## Ein Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1909.

In der letzten Sitzung der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin am 22. Dezember trug der Präsident des Ältestenkollegiums, Kaempf, einen Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1909 vor, dem wir folgende Bemerkungen allgemeiner Natur entnehmen:

Die erhoffte Erleichterung der wirtschaftlichen Lage unserer Bevölkerung durch niedrigere Getreidepreise hat sich im ersten Teil des Berichtsjahres nicht erfüllt. Im Gegenteil, bis zum Beginn der sich ungewöhnlich verspäteten Ernte machte sich die Folge unseres Einfuhrsystems, das in der Saison 1908/09 an Weizen und Weizenmehl 620 Tonnen, an Roggen und Roggenmehl fast eine Million Tonne ins Ausland geführt hatte, empfindlich fühlbar; immer mehr sah sich der Konsum auf das Auslandsgetreide angewiesen. Dasselbe mußte aber zu beträchtlich höheren Preisen als die bei dem Export für unser heimisches Getreide erzielten Preise bezahlt werden. Die Qualität der Ernte 1908/09 war überwiegend sehr schön gewesen und dadurch wurde die Ausfuhr, die nur die beste Ware beansprucht, gesteigert. Andererseits ergab sich aber auch der Vorteil, daß das im Lande verbliebene Material von guter Beschaffenheit war. Anders liegen die Verhältnisse bei der neuen Ernte der Saison 1909/10. Ein großer Teil derselben ist minderwertiger Qualität, der Export findet daher nicht so reichliches Material und ist kleiner geworden, aber er führt namentlich die gute Ware außer Landes und läßt das mangelhafte Getreide zurück, das zum Teil nur mit trockenem Gewächs gemischt zu verarbeiten ist und daher neuen Import nötig macht.

Auch die Preise für andere landwirtschaftliche Produkte sind zum Teil bedeutend gestiegen. Die Preise für Schlachtvieh, Kälber und Rinder sind allerdings gesunken, aber gerade dasjenige Schlachtvieh, das den Nahrungsbedürfnissen der minderbemittelten Bevölkerung dient, Hammel und Schweine, wies ungleich höhere Preise auf. Dementsprechend sind auch die Fleischpreise gestiegen. So betrug z. B. der Preis für Schweinefleisch (Bauch) im November 1909 81 Pf. für das Pfund gegen 73 bzw. 71 in den Jahren 1908 und 1907.

Was die Produktionsbörse anlangt, so hat die gesetzliche Sicherheit für den Lieferungsandel mit Händlern, Müllern und Landwirten, die die Novelle zum Börsengesetz vom 8. Mai 1908 zu geben versucht hat, eine kleine Wendung zum Besseren gebracht, ohne der Berliner Börse auch nur annähernd diejenige Stellung und denjenigen Einfluß wiederzugeben, die sie in den Zeiten vor dem 1. Januar 1897 hatte. Die Wirkungen dagegen, die die Novelle vom 8. Mai 1908 auf den Wertpapierhandel und die Fondsbörse ausgeübt hat, sind wesentlich günstigere.

Die Besserung in den Verhältnissen des wirtschaftlichen Lebens kommt in den Zahlen zum Ausdruck, die die Einnahmen der Eisenbahnen, die Lage des Arbeitsmarktes und die Ausweise der Reichsbank aufweisen. Bei der Untersuchung der Gründe, die für die starke Inanspruchnahme der Reichsbank maßgebend sind, weist der Bericht darauf hin, daß infolge der zahlreichen Industriekartelle in industriellen Unternehmungen Hunderte von Millionen Mark unwirtschaftlich angelegt sind, die dem allgemeinen Geldumlauf entzogen sind und deren Fehlen daher zur Anspannung des Geldmarktes beiträgt.

In dem Umstand, so heißt es ferner, daß der Zufluß von Gold aus dem Ausland gegen die früheren Jahre sich verringert hat, liegt ein Hinweis darauf, daß unsere Wirtschafts- und Handelspolitik bemüht sein muß, unserem Export die Grenzen der fremden Länder mehr als bisher zu öffnen. Das geschehe aber leider nicht. Es wird in diesem Zusammenhang auf die Nachteile hingewiesen, die der deutsche Export tatsächlich durch die Verschlechterung der Handelsbeziehungen zu einer ganzen Reihe von europäischen Staaten erlitten habe. Ferner wird auch der neue Handelsvertrag mit Portugal lebhaft kritisiert. Auch nach anderen Seiten hin wird unsere Exportindustrie Erschwerungen entgegengehen. Mit denselben Zollmauern wie wir umgeben sich auch die anderen Staaten oder vielmehr sie übertrumpfen uns in dieser Beziehung. Wir sehen Frankreich an der Arbeit, seine Schutzzölle zu erhöhen; Schweden arbeitet an einem erhöhten Zolltarif; Holland soll erhöhte Zölle einführen wollen. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben ein Zolltarifgesetz gemacht, das nach mehr als einer Richtung hin schwere Bedenken hervorruft und als das wichtigste Ereignis des Jahres auf dem Gebiete der äußeren Handelspolitik bezeichnet werden muß; in Großbritannien werden über die Tarifierung die Würfeln in wenigen Wochen fallen. Alle diese Verhältnisse legen die Frage nahe, ob ein Fortschreiten auf dieser Bahn überhaupt noch möglich und ob nicht ein Einhalten und ein Abbauen im Interesse aller Völker liegen würde.

Sodann wird noch auf die verkehrsfeindlichen Maßregeln, wie Neuordnung der Telephongebühren, Aufrechterhaltung des leeren Ortopostos und der Fahrkartensteuer, hingewiesen. Der Bericht schließt mit folgenden bemerkenswerten Sätzen:

„Die Bewegung, die sich in allen Kreisen des Handels und der Industrie geltend macht und darauf abzielt, auch in den gesetzgebenden Körperschaften stärker als bisher vertreten zu sein, ist eine wohl begründete. Es ist zu hoffen, daß dieser Gesichtspunkt bei den kommenden Wahlen in den Kreisen der Wähler volles Verständnis finden und daß geeignete Männer aus Handel und Industrie sich zu diesem Zweck mehr als bisher zur Verfügung stellen werden.“

## Banken und Börse.

\* **Reichsbankausweis.** Die Ansprüche an den Geldmarkt waren erheblich, was auch die Ziffern des Reichsbankausweises für die dritte Dezemberwoche zeigen. Allerdings hat sich der Wechselbestand um nur 20.43 Millionen Mark erhöht gegen 70.76 Millionen Mark vor einem und 49.32 Millionen Mark vor zwei Jahren. Auch der Zuwachs zum Lombard beschränkte sich auf 2.87 Millionen Mark, das ist etwas mehr als im Vorjahr, aber wesentlich weniger als vor 2 Jahren, damals 35.83 Millionen Mark. Das Reich hat die Bank wieder erheblich in Anspruch genommen, denn der Effektenbestand hat sich um weitere 22.28 Millionen Mark erhöht, während in den beiden Vorjahren um die gleiche Zeit Erleichterungen eingetreten sind. Der Metallbestand ist um 1.94 Millionen Mark zurückgegangen. Im vorigen Jahr hat die Abnahme 14.47 Millionen Mark betragen. Die Steigerung des Notenumlaufs um 83.35 Millionen Mark hielt sich annähernd auf Vorjahrshöhe. Der steuerpflichtige Teil des Notenumlaufs hat sich von 6.66 Mill. Mark auf 88.71 Millionen Mark erhöht, so daß sich der Status um 82.05 Millionen Mark verschlechterte.

\* **Dividenden.** Die Dividende der Kölnischen Immobilien-Gesellschaft in Köln für das mit Ende dieses Monats ab-

laufende Geschäftsjahr wird mutmaßlich 8 Proz. (i. V. 6 Proz.) betragen.

## Anleihen.

\* **4proz. Deutsche Schutzgebietenanleihe.** Der Rest der Schutzgebietenanleihe von noch 8.10 Millionen Mark ist an das alte Konsortium begeben worden, das ihn freihändig zum Verkauf bringen dürfte.

## Berg- und Hüttenwesen.

\* **Die amerikanischen Interessenten am Kalimarkt.** Dem Kalisyndikat gegenüber beabsichtigen die amerikanischen Interessenten nur korporativ zu verhandeln, so daß entweder mit einer vollständigen Einigung oder mit einem Scheitern aller amerikanischen Verhandlungen zu rechnen wäre. Man nimmt an, daß die Amerikaner eine Erhöhung ihrer Provisionen erstreben.

\* **Bergbau-Aktiengesellschaft Justus in Volpriehausen.** Der Aufsichtsrat beabsichtigt, wenn das fünfjährige Syndikat zustande komme, schon für das laufende Geschäftsjahr die Verteilung einer angemessenen Dividende vorzuschlagen.

## Industrie und Handel.

= **Deutsche Unternehmungen in Ungarn.** Unter dem Patronat zweier Berliner Firmen ist in Budapest auf Grund des Ronayischen Patents eine Brikett-, Eisen- und Eisenspänefabrik gegründet worden. Die Firma Heinrich Zimmermann in Cassel-Wilhelmshöhe unterhandelt mit der Stadt Arad wegen der Errichtung einer Bicyclefabrik, die ständig 250 Arbeiter beschäftigen soll. Die Firma verlangt von der Stadt einen Gratis-Grundplatz und Steuerermäßigungen. — Die Schwarzwälder Glaswarenfabrik, Aktiengesellschaft, hat in Nagyvarad (Großwardein) die „Ungarländische Glaswarenfabrik“ mit einem Fundus von 450 000 Kronen übernommen.

\* **Felten u. Guillaume-Lahmeyerwerke, Mülheim a. Rh.** Zwischen den Felten u. Guillaume-Lahmeyerwerken und der französischen Firma Schneider u. Co. Le Creusot ist vor wenigen Tagen ein Vertrag zustande gekommen, wonach beide Firmen gewisse Geschäfte der Elektrizitätsindustrie, sowohl in Frankreich als auch im Auslande, die die Lieferung der französischen und deutschen Interessen von Vorteil sind, gemeinsam bearbeiten werden. Dieses Abkommen ist die Folge gewisser Geschäfte, die die französische Tochtergesellschaft der Felten u. Guillaume-Lahmeyerwerke, die Société Anonyme d'Electricité Lahmeyer in Paris, mit der Firma Schneider ausgeführt und noch in der Ausführung hat. So z. B. eine schwere Reversier-Walzenstraße für Panzerplatten, bestimmt für das Eisenwerk Terni, sowie eine 1500pferdige Einphasen-Lokomotive für die Compagnie des Chemins de fer du Midi, für welche sie Maschinen und Apparate zum Teil in den Frankfurter Werken der Felten u. Guillaume-Lahmeyerwerke, zum Teil in den Fabriken von Schneider u. Co. ausgeführt werden. Es sei noch bemerkt, daß Schneider u. Co. auch mit der Felten u. Guillaume-Lahmeyerwerke nahestehenden Firma Escher, Wyß u. Co. in Zürich bezüglich des Baues der Zolli-Turbinen schon seit langem im Vertragsverhältnis steht.

\* **Deutsche Babcock u. Wilcox-Dampfkesselwerke, Aktiengesellschaft in Oberhausen.** Der Aufsichtsrat hat nunmehr beschlossen, für das am 31. Oktober abgelaufene Geschäftsjahr 1908/09 eine Dividende von 9½ Proz. (i. V. 9 Proz.) zur Verteilung vorzuschlagen.

\* **Bei der Fabrik isolierter Drähte vorm. C. J. Vogel in Berlin** blieben im abgelaufenen Geschäftsjahr die Umsatzziffern hinter den Erwartungen zurück und die Verkaufspreise waren unbefriedigend. Andererseits wurden die Maschineneinrichtungen verbessert. Die Dividende ist von 3 Proz. auf 2 Proz. zurückgegangen. Für das neue Jahr erhofft man ein befriedigendes Ergebnis, da bereits für einige Monate Aufträge vorliegen.

\* **Bei der Deutschen Naphtha-Aktiengesellschaft in Berlin** beträgt die Dividende 10 Proz. auf die 1 Million Mark alten Aktien. Im neuen Jahr würden bessere Ergebnisse aus den bisher im Baustadium begriffenen industriellen Betrieben erhofft.

\* **Einem Konkursantrag gegen die Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft vorm. Boese in Berlin,** der neuerdings wegen größerer Forderungen eingereicht wurde, hat der Konkursrichter, wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, stattgegeben. Der weitere Verlauf bleibt abzuwarten. Nach weiteren Informationen beabsichtigt die Direktion nach Eintragung der Beschlüsse ins Handelsregister noch in einem letzten Versuche das Vertrauen der Aktionäre zu einer Zahlung dadurch zu gewinnen, daß sie endlich eine Klärung ihrer Situation veröffentlichen wollte. Die Gesellschaft hatte sofort eine Anzahl ihrer Gläubiger für gestern noch zusammenberufen, um mit ihnen über die Abwendung des Konkurses zu beraten. Es scheint, daß man erwägt, die Bergisch-Märkische Bank, die den Konkursantrag gestellt hat, zu befriedigen aus Mitteln, welche interimistisch die anderen Buchgläubiger bzw. die Vorzugsaktienzeichner aufbringen sollen.

\* **Zahlungsschwierigkeiten.** Über die Allgemeine Verbundbaugesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. wurde der Konkurs eröffnet. — Die Manufaktur-Importfirma Mendel Mendelsohn in Jassy ist nach der „Korr. Text-Ind.“ mit 700 000 Frank Verbindlichkeiten insolvent.

## Verkehrswesen.

\* **Amerikanischer Eisenbahnverkauf.** Das Bankhaus Morgan verkaufte die Chicago and Connecting Railway an Chicagoer Interessenten zum Preise von 54 697 000 Dollar. Daniel Reid erklärt, die Rockisland Co. erlangte die Kontrolle über die Lehigh Valleybahn.

## Verschiedenes.

z. **Eine Statistik über Rohgummihandel in Kamerun.** Im Amtsblatt für Kamerun wird, wie uns mitgeteilt wird, eine längere Ausführung über den Handel des Schutzgebieten in Rohgummi im Zeitraum von 1900 bis 1908 veröffentlicht. Danach hat sich die Ausfuhr des Jahres 1900 mit rund 550 000 Kilogramm (Wert 2 058 526 M.) auf über eine Million Kilogramm (Wert 4 071 016 M.) bis zum Jahre 1905 gehoben, um im Jahre 1907 die Menge von rund 1 492 811 Kilogramm (Wert 7 641 124 M.) zu erreichen. Im Jahre 1908 ging die Ausfuhr auf 1 214 320 Kilogramm (Wert 4 779 740 M.) zurück. Bekanntlich hat der Gummi-Raubbau der Eingeborenen eingehende Untersuchungen der Produktions- und Handelsbedingungen in den betreffenden Bezirken notwendig gemacht, wobei Belehrungen über die Schädlichkeit des Raubbaues stattgefunden und von einigen Stationen scharfe Vorschriften gegen den Raubbau erlassen wurden. Im Jahre 1904 erfuhr dann der Handel im Südbezirk einen außerordentlichen Auf-

schwung, und besonders dem Kautschukhandel wurden die sehr ergiebigen Landstriche zwischen dem Njong und dem Djah erschlossen, während in den ehemals so gummireichen Bezirken Kribi, Eolodori, Ebolowa und Jaunde die Gummipflanzen fast gänzlich ausgerottet waren. In den Hauptgebieten, in denen 1906 Gummi geschnitten wurde, den Landschaften Deng-Deng, Beri und Bertus, wurde eine Verordnung gegen den Gummi-Raubbau erlassen. Der Gummi wird indes noch immer im Raubbau gewonnen, und eine nennenswerte Ausfuhr von Plantagenkautschuk findet noch nicht statt. Im August 1906 hatte dann die Kamerun-Kautschukkompanie mit der Anlage von Gummipflanzungen am oberen Mungo begonnen, und auch im Südbezirk fängt man an, den Anbau von Gummipflanzen zu betreiben. Im Jahre 1907 wurde auch im Norden, im Bamendabezirk, und zwar am Mbamflusse, wieder Gummi gefunden, in Bezirken, die früher durch Raubbau vollständig ausgesogen waren. Das Gouvernement sucht nun dem Raubbau unter den Eingeborenen durch Entsendung von berufsmäßigen Gärtnern in die Bezirke Jaunde, Dume, Lomie und Ebolowa nach Möglichkeit weiter entgegen zu treten. Nachdem nun ein erheblicher Preissturz in Gummi bis über 50 Proz. eingetreten war, so daß die Firmen ihren Handel einschränken mußten, ließ die Produktion und die Ausfuhr von Gummi wesentlich nach. Die Folgen hiervon machten sich erst im Jahre 1908 bemerkbar.

= **„Hamburger Fremdenblatt“ und Deutsche Vacuum Oil Company.** Das „Hamburger Fremdenblatt“ hat vor drei Monaten in mehreren Artikeln das Geschäftsgebahren der deutschen Vacuum Oil Company angegriffen und ihr u. a. den Vorwurf gemacht, daß sie zum Schaden ihrer Kunden ein systematisches Schmiergelderunwesen in ihrem Geschäftsbetriebe dulde, außerdem auch durch Umarmierung von Olen gegen Treu und Glauben im Handelsverkehr verstoßen habe. Obwohl diese Vorwürfe von dem Hamburger Blatte wiederholt wurden, hat die Gesellschaft, wie uns vom „Hamburger Fremdenblatt“ selbst mitgeteilt wird, erst in den letzten Tagen, kurz vor Ablauf der Verjährungsfrist, seinen Handelsredakteur zu einem Sühnetermin vorgeladen, ein Klageschrift ist ihm aber bis zur Stunde nicht zugegangen. Es ist deshalb zweifelhaft, ob es dem Blatte möglich ist, was es dringend wünscht, durch Vorlegung des Materials und Vernehmung der Zeugen vor Gericht den Wahrheitbeweis für die von ihm erhobenen Beschuldigungen vollständig anzutreten. Das Blatt stellt ferner die von der deutschen Vacuum Oil Company gemachte Mitteilung, ihr Handelsredakteur habe das Material der Staatsanwaltschaft in Hamburg selbst übergeben, in Abrede, und teilt mit, daß die Staatsanwaltschaft auf amtlichem Wege in dem schon Anfang November angestellten Ermittlungsverfahren die Übergabe des Materials verlangt und ihren Handelsredakteur vernommen habe. Wenn die gegen die Gesellschaft erhobenen Beschuldigungen sich als zutreffend erweisen sollten, so ist es eine Pflicht der Presse, mit aller Energie gegen die Einbringung unlauterer Geschäftspraktiken in das deutsche Geschäftsleben Front zu machen.

## Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Getreide und Raps.

Frankfurt a/M., 27. Dez. 1909. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.				
	Umsatz	Stimmung	Heutige Notierung.	
			Preise	Vorwöchentliche Preise
Weizen, hies.	klein	abwartend	22.75—22.95	—
„ nordd.	—	—	—	22.75
Roggen, hies.	klein	stetig	16.70—16.75	16.75—16.80
Gerste, Ried- u. Pflüzer	—	abwartend	16.50—17.50	17.00—17.50
Gerste, Weiterauer	—	—	16.00—16.50	16.00—16.50
Hafer, hies.	mittel	stetig	15.50—16.50	15.75—16.50
Raps, hies.	—	—	—	—
Mais, mixed	—	—	—	—
„ La Plata	klein	stetig	15.50—16.00	15.50—16.00
Mannheim, 27. Dezember 1909.				
Amtl. Notierung d. Börse (eig. Depesche)				
Weizen	—	—	23.00	23.25—23.50
Roggen, Pfälzer	—	—	17.00	17.00
Gerste, badische	—	—	16.00—17.00	16.00—17.00
Hafer	—	—	16.25—16.75	16.00—16.75
Raps	—	—	27.00	—
Donau-Mais	—	—	16.50	16.50
Mais, La Plata	—	—	16.50	16.50
Mainz, 24. Dezember 1909.				
Offizielle Notierung.				
Weizen	—	—	22.00—22.30	22.00—22.30
Roggen	—	—	16.70—16.90	16.70—16.90
Gerste	—	—	16.00—16.70	16.00—16.70
Hafer	—	—	16.20—17.20	16.20—17.20
Mais	—	—	—	—
Raps	—	—	—	—
Diez, 24. Dezember 1909.				
Amtl. Notierung.				
Weizen, roter fremder	—	—	22.62—22.75	22.50—22.75
Roggen	—	—	15.73—16.00	15.73—16.00
Gerste	—	—	14.60—16.92	16.92
Hafer	—	—	15.60—16.00	15.40
Raps	—	—	—	—
Heu und Stroh.				
Frankfurt a. M., 24. Dez. 1909.	(Amtliche Notierung).		Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Heu	—	—	per Zentner	per Zentner
Stroh	—	—	—	4.60—5.40
	—	—	—	3.00—3.30
Kartoffeln.				
Frankfurt a. M., 27. Dez. 1909.	(Eigene Notierung).		Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Neue Kartoffeln in Waggonlad.	—	—	4.80—5.00	4.80—5.00
do. im Detailverkauf	—	—	6.00—6.50	6.00—6.50

## Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung. Frankfurt a. M., 27. Dezember 1909.

Orangen I. Qual. 10—12. Kochäpfel, I. Qual. 8—10. Knochbirnen, I. Qual. 8—10. Quitten I. Qual. 10. Äpfel I. Qual. 18—25. II. Qual. 12—16. Zwergobst I. Qual. 25—35. Birnen I. Qual. 18—25. II. Qual. 12—16. Zwergobst II. Qual. 30—40. Gewächshaus-Trauben I. Qual. —. Trauben I. Qual. 60—70. Nüsse, nuss, I. Qual. 25. II. Qual. 20—21. Haselnüsse I. Qual. 33—35. Kastanien I. Qual. 14. II. Qual. 10—12. Alles per 50 Kilo = 1 Ztr. in M.

Die Preisnotierungs-Kommission.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Abnehmer-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Vertriebener-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mt. 90 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postzuschlag. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Postämter, sowie die 120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelner Spalte; 30 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Neukunden; 2 Mt. für auswärtige Neukunden. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufen, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgerichteten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 603.

Wiesbaden, Dienstag, 28. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 1. Quartal 1910

auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mt. 50 Pf. vierteljährlich zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27, in den Zweigstellen der Stadt, in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte, und zum Bezugspreis von 2 Mt. 50 Pf. vierteljährlich bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

### Noch mehr Licht!

Man sagt, der sterbende Goethe habe mit dem letzten Wort, das von seinen Lippen gekommen ist und das bekanntlich „Noch mehr Licht“ gelautet hat, nur dem Wunsch Ausdruck geben wollen, daß der Fensterladen etwas mehr geöffnet werde. Sei dem, wie ihm wolle: jedenfalls hat die Nachwelt recht, wenn sie das Wort bezeichnend für die Geistesart des Mannes findet, der allezeit dem Licht der wahren Aufklärung entgegenstrebt. „Noch mehr Licht“, das möchte man den Flotten, Schwärmern und den Legationsräten wünschen, die gegenwärtig über Rüstung und Abrüstung, Krieg und Frieden reden und schreiben, ohne den nötigen Verstand zu haben. Es fehlt den Herren einfach zum großen Teil an dem nüchternen Talglatz der Alltagslogik. Solange sie das nicht in ihrem Oberstübchen anzünden, ist all ihr feuerwerkartiges Geklimper über die heutige Politik und Deutschlands gegenwärtige oder zukünftige Weltstellung — unfruchtbares Gerede. Aus der Menge der in der Luft verpuffenden Leuchterkerzen, genannt Leitartikel, welche politische Stimmung machen sollen, greifen wir nach Willkür zwei, die uns zufällig am nächsten liegen, heraus, um an ihnen ein Exempel zu statuieren. Da ist zuerst das höchstaktuelle Thema „Warum baut Deutschland Kriegsschiffe?“ — ein Vortrag gegenstand, mit dem der Kapitän zur See Perjus als Geschäftsfreisender durch die deutschen Gauen pilgert und dann die in Wahrheit wichtige Erörterung über den „Friedensgedanken und die Neutralisierung der europäischen Grenzen“, worüber sich der kaiserliche Gesandte von Kaschdan in Richard Meißners „Deutscher Revue“ vernehmen läßt. Zuerst zu Herrn von Perjus: Dieser Herr beginnt seine Vorträge mit der Behauptung: „eine Flotte muß so kampfkraftig sein, daß es für jeden Gegner ein Risiko bedeuten würde, ihr den Fehdehändelschuh hinzuwerfen“. Also, das ist die Meinung, „baue, deutsches Vaterland, baue und zahle Schiffe!“ Das klingt beweiskräftig, ist's aber nicht. Es ist dieselbe Logik, mit der einer sagen könnte: „Ein Faustkämpfer muß so stark sein, daß sein Gegner sich

zweimal bekniet, ehe er mit ihm anbindet“, nur daß damit nicht bewiesen ist, daß die Menschheit ohne Faustkämpfer nicht existieren könnte. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland, wenn es sich in den Stierkampf mit einer anderen Seemacht einlassen will, stark gerüstet sein muß, ja womöglich stärker als ihr eventueller Gegner, aber niemand hat bis jetzt den Beweis erbracht, daß dieser Stierkampf unermesslich ist, oder daß die tatsächlich vorhandenen Interessengegenstände nicht auf anderem Weg als auf dem der blutigen Gewalt geschlichtet werden könnte. Was will Herr v. Perjus mit der großen deutschen Flotte? Er will, wie er sagt, erstens den Weltfrieden damit wahren und zweitens, was mit Nr. 1 nicht so recht stimmen will, England, das nach seiner Ansicht zu rücksichtsloser Politik geneigt ist, im Zaum halten. Man sollte freilich meinen, daß allmählich das Licht der Aufklärung auch in Militär- und Marinekreise so weit eingedrungen sein könnte, daß die Herren einsehen würden, daß die starken Heere und Flotten keine sicheren Friedensgarantien sind. Man vergleiche das starke russische Heer und die starke russische Flotte, die doch nicht imstand waren, den Ausbruch des ostasiatischen Krieges zu verhindern. Man sollte ferner meinen: um einen Rieser wie England im Zaum zu halten, müßte man stärker sein als dieser Riese; das wird aber merkwürdigerweise von unserem Seekapitän nicht zugegeben: „England niemals zur See besiegen, ist ausgeschlossen“, sagt er wörtlich. Ja, wenn wir es nicht besiegen können und doch versuchen, ihm den Raum überzuwerfen und England sich dagegen wehrt und also der Kriegsturm durch die Nordsee braust, — was dann? Dann haben wir erstens einmal den Weltfrieden nicht gewahrt, und zum andern bleibt uns nichts übrig, als eine Niederlage einzusteden, und eine solche Niederlage kränkt nach Perjus den Verlust unermeßlicher Werte mit sich: „unser Landwirtschaft und unsere Industrie würden lahmgelegt, unsere Handelsflotte vom Meere weggefegt usw.“ Wie soll dieses Schicksal vermieden werden? „Es muß“, sagt Herr von Perjus, „nicht notwendig ein Krieg entstehen, man kann einen solchen vielmehr durch ständiges Mühen vermeiden“. Das also ist wieder einmal des Rudeis Kern: Wenn du den Frieden willst, rüste den Krieg. Zur Wahrung des Weltfriedens baut Deutschland seine Kriegsschiffe. Warum aber, so möchten wir fragen, ist denn die Weltfriedensidee eine Utopie, wie Herr von Perjus erklärt, wenn doch die starke Rüstung den Frieden garantiert und unsere Ausgaben für Heer und Marine nur die Versicherungsprämie für den Frieden darstellen? Die Antwort dürfte nahe liegen: die Herren trauen selbst dem Wetter nicht: sie wissen ganz genau, daß ihre Rüstungen den Frieden eben nicht unter allen Umständen garantieren, sie wissen ganz genau, daß sie auch gar nicht bloß diesen Zweck haben, sondern zugleich den ganz anders gearteten, anderen Mächten gewaltsam einen Zaum anzulegen, den deutschen Willen je nachdem den andern aufzudrängen und im Kriegsfall tüchtig dreinzuschlagen. Daß das Übermaß der Rüstungen aber die Völker in den finanziellen Bankrott hineintreibt und dadurch selbst die größte Kriegsgefahr in sich schließt, indem die

Staaten, die es nimmer aushalten, lieber loslösagen, als ohne Schwertstreich zugrunde zu gehen, — das verweigern die Herren vom Flottenverein sowie die Diplomaten vom alten Regime. In Wahrheit frant das heutige System an einem unlöslichen Widerspruch: Man bildet sich ein, mit der kriegerischen Rüstung unermeßliche Werte zu schützen und merkt nicht, daß man durch die Kriegsgefahr, die man mit der Rüstung aufrecht erhält, eben diese unermeßlichen Werte bedroht. Man sagt sich, daß wir England zur See nie besiegen können und doch will man England durch Drohung mit kriegerischer Gewalt im Zaume halten, ohne zu merken, daß man das stolze Albion dadurch unter Umständen geradezu zum Krieg herausfordert, zu einem Krieg, der nach dem vorhin Gesagten notwendig unglücklich für uns enden müßte. Aber was kümmert die Herren die Logik, wenn nur der Flottenverein Mitglieder gewinnt!

Aber gibt es denn keinen anderen Weg, um den Weltfrieden zu wahren, als den verkehrten, der durch das erlogene römische Sprichwort angedeutet ist: Wenn du den Frieden willst, rüste den Krieg? Freilich gibt es einen solchen. Der Weg heißt: Neutralisierung der europäischen Grenzen. Es ist der Weg, den die Friedensfreunde seit Jahrzehnten empfehlen: die Mächte sollen sich den bestehenden Zustand garantieren, etwa neu auftauchende Streitigkeiten auf dem Rechtswege entscheidend und auf Grund eines bindenden Vertrags abklären. Dieser Weg aber soll nach der Ansicht eines „berufenen Vertreters moderner Staatskunst“ — so wird er jedenfalls in unsern nationalistischen Zeitungen genannt werden — nach der Ansicht des kaiserlichen Gesandten Herrn v. Kaschdan einweder gar nicht oder doch nur bis zu einem gewissen Punkte gangbar sein. „Neutralisationsabkommen“, sagt dieser Herr u. a., „haben bei den Großstaaten nur in sehr beschränktem Maße Anerkennung gefunden“; als ob damit für die Zukunft irgend etwas bewiesen wäre! Sollten die Großstaaten, welche die ganze Nordsee mit sämtlichen daran stehenden Gebieten neutralisiert haben, nicht noch einen Schritt weiter gehen und auch einmal einen Großstaat als solchen, ja die Gesamtheit der Großstaaten wenigstens für die innereuropäische Staatengesellschaft neutralisieren können, so gut wie sie dies tatsächlich bis jetzt mit der Schweiz, Luxemburg, Holland, Belgien und Norwegen getan haben? Das soll unmöglich sein, meint Herr v. Kaschdan, weil die politischen Verhältnisse in Europa einen ungesunden Charakter tragen. Und wenn dem so ist, warum sollen diese Verhältnisse nicht eben durch die von den Friedensfreunden erstrebten Bindnisse und Garantieverträge konsolidiert werden? Herr v. Kaschdan bezweifelt die Erreichbarkeit des Ziels, das die Friedensfreunde sich gesetzt haben, ja er hält die Erreichung nicht einmal für wünschenswert. Warum? Weil ein ewiger Friede nicht im Interesse der gesunden Fortentwicklung der Menschheit und besonders Deutschlands läge. Er fürchtet offenbar die sittliche Erschlaffung. Als ob von einer solchen die Rede sein könnte in der Zeit einer jeden Arbeiterklasse an den Arbeit, in einer Zeit, wo man in einem

### Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Stürme.

Der letzte Monat des Jahres hat uns viele unangenehme Witterungserscheinungen beschieden und sich in seiner ersten Hälfte ganz besonders durch Stürme ausgezeichnet, wie sie in Europa glücklicherweise zu den Seltenheiten gehören. Der Norden und Westen unseres Erdteils wurde durch die Zykone heimgesucht, während zugleich ähnliche unangenehme Störungen sich im Mitteländischen Meere bemerkbar machten.

Das Wort Zykone erscheint übrigens, trotz der Heftigkeit der Stürme, obgleich wir es anwenden, bezüglich Europas nicht ganz gerechtfertigt. Die großen Luftwirbel treten in ihrer ganzen Furchbarkeit nur in den tropischen Gegenden auf, wo man sie als Zykone bezeichnet, und in China und Japan, wo sie Taifun genannt werden. Wir erleben mehr oder weniger plötzliche barometrische „Depressionen“, die höchst unangenehm, aber doch mit den Orkanen, die in den Tropen wüten, nicht zu vergleichen sind. Es ist doch äußerst selten, daß dadurch Häuser umgeworfen, Bäume entwurzelt werden, Springfluten entstehen, während die richtigen Zykone und die Taifune derartige Verheerungen meist anrichten.

Trotzdem handelt es sich natürlich um ähnliche Phänomene, und alle Luftwirbel haben das gemeinsame, daß auf kurze Ruhepausen stets die Stürme folgen. Es handelt sich da um atmosphärische Wellen, die sich brechen, es folgen immer wie im Meere drei aufeinander, und die dritte ist stets die heftigste.

Die Zugstraßen der Zykone sind im allgemeinen bekannt. In Amerika ist ihre mittlere Richtung von Westen

nach Osten. In die Gegenden von Neufundland angelangt oder nach Nordosten abgelenkt, wenden sie sich nach Island und von da fegen sie mit wechselnder Heftigkeit die Nordsee, Dänemark, die Ostsee.

Die Schnelligkeit, mit der die Depressionen sich verbreiten, ist sehr verschieden und auf dem Meere eine größere als auf dem Lande, was sich daraus erklärt, daß die atmosphärischen Wellen auf letzterem viel häufigeren Hindernissen begegnen; auf dem Meere fehlen diese doch meist vollständig. Was nun die Jahreszeiten betrifft, so treten die starkn Depressionen auf dem Atlantischen Ozean, die Europa in Mitteldeutschland ziehen, hauptsächlich im Herbst und im Winter ein. Es ist selten, daß eine dieser heftigen Bewegungen, die durch den Barometersturz in Island und in Nordengland angekündigt werden, nicht einen großen Teil des Festlandes heimsuchen.

In den Observatorien werden alle 4 Stunden Wetterkarten hergestellt, welchen Weg aber eine Depression nehmen wird, ist schwer vorherzusagen, und diese Karten dienen denn auch mehr als Vergleichsdocumente. Wetterpropheten sind daher etwas recht Undaubares, und wie jeder sich schon vielfach überzeugt haben wird, stets mit größter Vorsicht anzunehmen. Ernsthafte Gelehrte machen daher auch keine, sondern begnügen sich damit, von „Wahrscheinlichkeiten“ zu reden.

Welchen Ursachen sind nun die Zykone und die Depressionen zuzuschreiben? Es gibt viele Theorien darüber, von denen man zwei als die wahrscheinlichsten betrachtet. Nach der einen entstehen die Störungen in ruhigen Regionen, an einem Punkt, wo der Boden sich durch irgend eine Ursache erhitzen hat und so ein höheres Temperatur als die der ihn umgebenden Zone aufweist. Dadurch entwickeln sich Luftbewegungen, der Wasserdampf der Atmosphäre kondensiert sich, das Gleichgewicht wird unterbrochen. Die Depression verbreitet sich dann schon unter den Einwirkungen

der gasigen Zusammenziehungen und Ausdehnungen, die sie selbst hervorgerufen hat. Immerhin dürfte sie über einen verhältnismäßig beschränkten Raum nicht hinausgehen.

Nach der zweiten Theorie folgen die Luftwirbel aus den oberen Regionen der Atmosphäre bis zum Boden herab und sind sie mehr oder weniger heftig, je nach der Schnelligkeit der auf sie einwirkenden Luftströmungen. Infolge des Einflusses dieser und der atmosphärischen Komponente ist es so schwierig, festzustellen, welche Richtung eine Depression nehmen wird, obgleich ihre Bewegung anfänglich genau bekannt ist.

Die Ungleichheiten der Temperatur, die man beim Hinziehen der Depressionen bemerkt, erklären sich durch die gegenläufige Einwirkung der atmosphärischen Lagen, die nach verschiedenen Richtungen in Bewegung sind. Südliche und südwestliche Winde, d. h. also warme, wehen im Winter ebenso gut wie nordöstliche und nördliche. Die Mischung bringt Kondensationen und Abkühlungen hervor, die zu Übersättigungen führen. Man meint z. B., ein warmer Luftstrom ziehe hin und es fällt Schnee herab, während andererseits ein mäßiger Nordwind sich zeigt, aber gar nicht unangenehm empfunden wird. Es haben eben in den oberen Lagen Mischungen stattgefunden, deren Wirkung für uns in behaglicher oder unbehaglicher Weise, je nachdem die eine oder andere Richtung vorwiegt, sich bemerkbar macht. Nur durch die Registrierballons kann man sich also vollkommen Gewißheit darüber verschaffen, ob während einer gewissen Zeit ein kaltes oder warmes Regime in der Atmosphäre vorherrschend sein werde.

Abgesehen folgen den zyklonalen Depressionen gewöhnlich antizyklonale, die das atmosphärische Gleichgewicht wieder herstellen. Sie sind weit weniger gefährlich als jene, aber unangenehm, da sie von Temperaturschwankungen begleitet werden.

W. B. A. D. A. U.



100, 1331 Gemeinden mit 500 bis 1000 Einwohnern an, der Rest von 10,87 Prozent Gemeinden mit 1000 bis 2000 Einwohnern.

Der Vorsitzende der Delegiertenkonferenz akademisch gebildeter Lehrer Preußens, Direktor Professor Dr. Westmann, hatte dem Oberpräsidenten von Schlesien, Grafen Jeddlich und Trübschler, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst eine Adresse zugesandt, in der er namens sämtlicher Direktoren und Oberlehrer Preußens ihm den Dank aussprach für die Unterstützung, welche die akademisch gebildeten Lehrer in ihrem Streben um Gleichstellung mit den Richtern allezeit bei ihm gefunden haben.

Ein schwerer Angriff auf Dernburg. Staatssekretär Dernburg wird auf Grund der Prozessverhandlungen in der Klagesache der deutschen Diamantengesellschaft gegen den Fiskus in der „Lüder. Jtg.“ scharf angegriffen. In Zusammenfassung der Auslagen schreibt das Blatt: „Der Standpunkt, den Staatssekretär Dernburg in dieser Angelegenheit einnimmt, verdient gehörig beleuchtet zu werden. Die Überschrift dieses Artikels sollte eigentlich heißen: Dernburg in unheiliger Allianz mit der D. R.-G. gegen die die Interessen des Schutzgebietes pflichtgemäß wahren den Behörden. Denn Dernburg hat nach dem Herrn Rechtsanwält Scharf verlesenen Briefen direkt Partei für die D. R.-G. und gegen das Schutzgebiet ergriffen. Er hat „Anweisungen“ erteilt, er hat „gewünscht“, daß das Bezirksamt den „Widerspruch aufgeben möge.“

Über den liberalen Kandidaten für die Reichstagswahl in Eisenach, den Landtagsabgeordneten Kruge, schreibt der „Frank. Kur.“: „Dem Kenner der besonderen Verhältnisse gerade dieses Wahlkreises mit seiner ausgebreiteten ländlichen Wählerschaft muß die Aufstellung der genannten Kandidatur besonders günstig erscheinen. Krug entstammt einer einfachen, geachteten Landwirtsfamilie des Eisenacher Oberlandes: er ist ein schlagfertiger Versammlungs- und Debatterebner, ein klarer Kopf, er weiß, was er will. Er ist ständiger Teilnehmer an den von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstalteten landwirtschaftlichen Lehrgängen gewesen; als landwirtschaftlicher Wanderlehrer hat er dann in Wort und Schrift weiteren Kreisen Anregung und Belehrung gegeben, und als politischer Redner ist er seit länger als einem Vierteljahrhundert im Sinne liberaler Anschauung tätig. Er gehört zu den wenigen bürgerlichen Abgeordneten, welche jüngst gleich im ersten Wahlgang als Mitglied des Weimarer Landtags gewählt worden sind.“

Die richtige Kennzeichnung. Das Vorstandsamt der Königsberger Kaufmannschaft wendet sich gegen die neue Fernsprechordnung in einer Eingabe an den Reichstag, in der es die neue Ordnung als verkehrsfreundlich und stabiltätseindlich bezeichnet und betont, daß eine Verteuerung, wie die vorgesehene, als unbillig und unerbittlich und den Handel als außerordentlich schädigend bezeichnet werden muß. Die Berücksichtigung der kleinen Orte dürfe nicht unter Schädigung der berechtigten gewerblichen und kaufmännischen Interessen anderer geschehen. In der Beurteilung des Gesetzentwurfs sei der deutsche Handelsstand einmütig.

Geldverschwendung in militärischen Repräsentationspflichten bemängelt mit Recht — denn diesmal wird man auch vom Standpunkt des bürgerlichen Liberalismus dem Genossenblatt im wesentlichen zustimmen können. — der „Vorwärts“: „Sein Militärretat könnte damit viel gespart werden, daß man alle Ausgaben verweigern würde, die zu höfischen Zwecken gemacht werden. Wenn ein ausländischer Fürst, der Inhaber eines deutschen Regiments ist, nach Deutschland kommt, dann pflegt ihn der Kaiser dadurch eine Aufmerksamkeit zu erweisen, daß das Regiment kommandiert wird, vor dem Chef zu paradien. Es ist schon vorgekommen, daß zu diesem Zweck ganze Regimenter oder erhebliche Teile von solchen mit der Bahn nach Jemlich entferntem Orien transportiert wurden. Die mitunter recht erheblichen Kosten dieser Aufmerksamkeiten tragen die Steuerzahler. Sichert ein ausländischer Fürst oder Prinz, der Inhaber eines deutschen Regiments war, dann bezieht der Kaiser die Entsendung

einer Offiziersdeputation zu den Trauerfeierlichkeiten. Die paar Offiziere verschwinden natürlich in dem Gepänge von Uniformen aller Art, so daß diese „besondere Ehrung“ überhaupt nicht sonderlich beachtet wird. Die Kosten tragen natürlich wieder die Steuerzahler. Ein paar Beispiele aus diesen Tagen. Auf Befehl des Kaisers reist eine Offiziersdeputation des Husaren-Regiments Nr. 14 in Kosmar i. G. nach Brüssel zum Begräbnis Leopolds II. Eine andere Deputation, von dem in Orlau i. Schl. garnisonierenden Husaren-Regiment, reist nach Petersburg zur Belegung des Großfürsten Michael. Was kosten nun diese Reisen? Die nach Petersburg befohlene Offiziersdeputation mit allen Nebenausgaben wird auf mindestens 3500 M. zu stehen kommen. Rechnet man für die nach Brüssel gehende Deputation 2500 M., so haben wir in ein paar Tagen eine Ausgabe von 6000 M., die absolut nicht nötig ist, namentlich nicht in einer Zeit der Finanzklemme, in der das Reich sich gegenwärtig befindet. Es ist noch nicht so lange her, daß eine solche Deputation mit einem Soldaten nach Petersburg beordert wurde, um dem Kaiser von Rußland die neue Feldausrüstung unserer Soldaten zu zeigen. Wenn der Kriegsminister etwas zu sagen hätte, dann müßte er seinem Herrn erklären, daß Deutschland in einer Zeit, in der man dem Volke sogar die Streichhölzer versteuert, keine Mittel übrig hat für derartige kostspielige und völlig überflüssige Reisen.“

Bei der Beförderung in die höheren und höchsten Staatsämter kommen die bürgerlichen Beamten immer mehr ins Hintertreffen. In keiner Zeit sind in Preußen befehrt worden die Stellen eines Oberpräsidenten, vier Regierungspräsidenten, zweier Oberpräsidialräte und zweier Polizeipräsidenten. Unter den also Beförderten befand sich, wie die „Breit. Jtg.“ feststellt, lediglich ein bürgerlicher Oberpräsidialrat und ein bürgerlicher Regierungspräsident; alle anderen sieben waren adlig. Bezeichnend ist es auch, daß die „Kreuztg.“ bei den letzten Ernennungen, an denen vier Adlige und ein bürgerlicher beteiligt waren, zwar Personalnachrichten über die Adligen bringt, das bürgerliche Individuum aber — obwohl es sich um einen Regierungspräsidenten handelt — als nicht beachtlich mit Still-schweigen übergeht.

Auch ein Flaggenkonflikt. Ein ganz eigenartiger Flaggenkonflikt hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, vor einigen Monaten in Berlin zugetragen. Er ereignete sich auf dem 5. Internationalen Zahnärztlichen Kongress, der Ende August dieses Jahres in Berlin tagte, und ist für die Forscher der europäischen Staatengeschichte quellenmäßig nachzulesen in dem soeben erschienenen Kongressbericht, den Professor Guttmann-Berlin im „Korrespondenzblatt für Zahnärzte“ veröffentlicht. Am Abend eines der Kongress-tage fand in den Räumen des Neuen Königlichen Opernhäuses ein Fest statt, das die deutschen Zahnärzte den Kongreßteilnehmern und ihren Damen gaben; und gerade als man sich zur Tafel setzen wollte, passierte das Schreckliche, das Professor Guttmann folgendermaßen schildert: „Der Saal war mit Fahnen aller möglicher Länder geschmückt. Unglücklicherweise fehlte die französische Flagge. Das hatte der Vertreter der französischen Regierung entdeckt und erklärte, daß die Franzosen den Saal verlassen würden, falls nicht ihre Flagge zur Stelle geschafft würde. Ich verfuhrte dem Kollegen klar zu machen, daß die Fahnen im Saal mehr zu dekorativen Zwecken als zu politischen Kundgebungen aufgegeben seien. Ich betonte, daß nicht etwa wir, sondern der Wirt die Dekoration besorgt hätte, es half nichts. Da entdeckte ein sündiger Kollege vom Lokalkomitee, daß auch die deutsche Flagge nicht im Saal sei, aber auch das half nichts. Der Kollege erklärte, die Franzosen würden den Saal verlassen, falls nicht ihre Fahne zur Stelle geschafft würde. Nun ließen wir den Wirt kommen, der fand glücklicherweise noch irgendwo in seinen Räumen eine französische Flagge, die nun unter lebhaftem Bravo aufgehängt wurde. Erleichtert atmeten die Herren vom Lokalkomitee auf, und nun, es war bereits 8 1/2 Uhr, sollte zu Tisch gegangen werden, da bemerkten die Italiener, daß auch ihre Flagge nicht vorhanden sei, und nun ging die Geschichte von neuem los. Die Italiener waren nicht ganz so aufge-regt wie die Franzosen. Während die Franzosen gedroht hatten, den Saal zu verlassen, meinten die Italiener nur, sie würden so lange nicht zu Tisch gehen, bis ihre Flagge vorhanden sei. Nun, diesmal hatte aber der Wirt keine italienische Flagge auf Lager, und die Sache hätte unangenehm werden können, da es bereits 8 1/2 Uhr war und die entsprechenden Geschäfte geschlossen hatten. Da kam ein Kollege auf die gute Idee, bei der italienischen Botschaft anzutelephonieren und unter Klarlegung des Sachverhaltes um eine Flagge zu bitten, und siehe da — nach einigen Minuten war ein Diener mit — drei Flaggen zur Stelle. Auch diese wurden unter großem Jubel gehißt, und nun konnte serviert werden.“ Der Konflikt ist also noch glücklich gelöst worden, bevor es zu diplomatisch-zahnärztlichen Verhandlungen oder gar zu einer Kriegserklärung der französischen oder italienischen Zahnärzte gegen die deutschen kam. Das wäre furchtbar geworden!

Gegen den Bund der Festbesoldeten. Oberpostschaffner Grzyb, einer der Führer der Post- und Telegraphen-Unterbeamten, hat eine Kundgebung gegen den Bund der Festbesoldeten veröffentlicht.

Heer und Flotte.

Die englischen „Fürstentümer“. Der „Reichsbote“ schreibt über die Bewahrung der englischen Waghälfen: „Man hörte schon oft, daß die englische Admiralität mit ihren Dread-nought-Bauten weniger zufrieden ist; jetzt wird wieder berichtet, daß das neueste Riesenschiff „St. Vincent“ bei den Schießversuchen wenig glücklich abgeschnitten hat. Beim Abschießen der acht 12zölligen Geschütze einer Breitseite erfolgte durch die furchtbare Erschütterung eine Loderung in den Fugen gewisser Schiffsteile; „St. Vincent“ muß folglich einer Ausbesserung unterzogen werden. Dieser sehr vorsichtig abgefaßte Bericht zeigt doch, daß die Engländer von einer Vollendung der Konstruktion ihrer größten Schiffe noch sehr weit entfernt sind. Die Häufung der großen Kaliber auf den Neubauten wird verursacht durch den angeblichen Erfahrungssatz, daß die Seeschlachten der Zukunft auf weite Entfernungen werden auszufechten werden. Man darf aber noch überleben, daß man für alle Meere

das gleiche zutrifft. In der Nordsee mit ihrem düstigen Wetter, der geringen Klarheit der Luft gelten andere Regeln als etwa im Mitteländischen Meere. Die Segner in der Nordsee werden in acht unter zehn Fällen einander nahe auf den Leib rücken müssen, und dann sprechen unsere 15-Zentimeter- und 17-Zentimeter-Geschütze ein sehr gewichtiges Wort mit.“

Lichtspruchung und Verwaltung.

Bereinsparungen des Geschäftsverkehrs und Dienstbetriebes in der Reichspostverwaltung werden soeben im „Amtsblatt des Reichspostamts“ bekannt gegeben. Man erzieht aus ihnen, wie bureaukratisch bisher noch in diesem Verkehrsministerium die Verwaltung geführt worden ist, und daß auch bei unwichtigeren Angelegenheiten die Oberpostdirektionen nicht selbständig entscheiden konnten — von den unteren Instanzen ganz zu schweigen. Beispielsweise werden jetzt folgende Vereinfachungen angeordnet: Eisenbahn-Telegraphenleitungen können zur Anbringung von Telegraphen- und Fernsprechleitungen von den Oberpostdirektionen selbständig angekauft werden, wenn der Zeitwert des Gestanges den Betrag von 1000 M. nicht übersteigt und der Oberpostdirektion genügend Mittel zur Verfügung stehen. Bei kleineren Arbeiten zur Instandsetzung und Anlegung von großen unterirdischen Telegraphenlinien können die Oberpostdirektionen die Kabel auch außerhalb der vorhandenen Leitstellen schneiden und nötigenfalls Änderungen ihrer Länge bis zu 10 Meter vornehmen, wenn die Kabel dabei keine ungünstigere Lage erhalten. Über die erfolgte Instandsetzung ist nur in Fällen von besonderer Wichtigkeit an das Reichspostamt zu berichten. Zweifellos wäre es sehr gut möglich, auch noch andere Hälften in der Reichspostverwaltung abzuschneiden.

Anlagebank oder nicht? An die preussischen Strafgerichte hat jetzt der Justizminister einen Runderlaß geschickt, der folgendermaßen lautet: „Da das Gesetz die Eintragung einer Anlagebank nicht vorschreibt, so ist die Entscheidung darüber, ob ein Angeklagter die Anlagebank zu betreten oder einen anderen Platz im Sitzungssaal einzunehmen hat, dem Ermessen des die Sitzungspolizei handhabenden Vorsitzenden überlassen. Die Entscheidung ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu treffen. Ich vertraue darauf, daß die Vorsitzenden der Gerichte sich hierbei von dem richtigen Tatte leiten lassen werden.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Auswanderung aus Ungarn.

Trotz aller Maßnahmen gegen die Auswanderung, nimmt diese in Budapest in erschrecklichem Maße zu. Im Komitat Zemplén, einem der kleinsten Komitate Ungarns, sind seit 1905 über 43 000 Männer ausgewandert. Das ganze Komitat hat nur 90 000 Einwohner und ist durch die jetzt wachsende Auswanderung fast entvölkert. Der größte Teil der Auswanderer aus Zemplén ging nach Peru. Mit dem letzten von Ziume abgegangenen Dampfer der Cunard-Linie sind nicht weniger als 2186 Erwachsene, 108 Kinder und 56 Säuglinge nach Amerika ausgewandert. Die Behörden verfolgen eifrig Agenten, die für Auswanderung Propaganda machen. In Fogaras wurden zwei Agenten der Bremer Firma Wülfel verhaftet. Der eine erhielt 30 Tage Haft und 400 Kronen Geldstrafe, der andere 60 Tage und 600 Kronen Geldstrafe.

Der friedliche Ausgang der Prozedur Friedjung hat in jerbischen Kreisen den besten Eindruck hervorgerufen, da diese Lösung auf die Initiative maßgebender österreichisch-ungarischer Kreise zurückgeführt wird. Als erste bedeutungsvolle Folge des Prozedurabschlusses wird ein Regimewechsel in Kroatien erwartet.

Frankreich.

Zum Kampf um die Schule.

Die Geldbuße von 800 Frank, zu der Erzbischof Andrieu von Bordeaux wegen seines Hirtenbriefes gegen die Regierung verurteilt worden ist, wurde bezahlt. Der Kardinal behauptet indessen, dies sei ohne sein Wissen und gegen seinen Willen durch einen unbekannten Geschehen. Er für seine Person gedente sich dem Urteil nicht zu unterwerfen.

Rußland.

Russisch-japanische Freundschaft.

Auf Anregung einiger Personen der höheren Gesellschaft und unter reger Anteilnahme des japanischen Botschafters Motono wird in Petersburg ein russisch-japanischer Verein gegründet. Der Verein stellt sich zur Aufgabe das gegenseitige Kennenlernen der Japaner und Russen und das Studium ihrer Länder auf Grundlage der Wissenschaft, der Literatur und der Künste.

Zu den Mißbräuchen in der Eisenbahnverwaltung.

Die Mitglieder der oberen Enquetekommission Serzen-witz und Sinadino überreichten dem Premierminister Stolypin eine Eingabe über die Notwendigkeit der Einsetzung einer Senatorenrevison über die Eisenbahnen. Die Verzögerung der Südbahnen im Sommer dieses Jahres hätte alle Zweifel über das Vorhandensein bedeutender Mißbräuche beseitigt. Die Existenz solcher stellte auch der Chef der Bahnen nicht in Abrede. Die Vertreter der Staatskontrolle erklärten, daß, da in formaler Hinsicht alles in Ordnung sei, sie weder das Recht noch die Möglichkeit hätten, die Frage über die Mißbräuche zu untersuchen. Wenn der Kampf des Ressorts selbst mit den Mißbräuchen Erfolge zeitigen könnte, so würde eine Untersuchung seitens des Verkehrsministeriums genügen; bei der gegebenen Lage der Dinge aber könne eine bis in den Kern des Übels bringende Untersuchung nur durch eine Senatorenrevison erfolgen. Die auf den drei Bahnen aufgedeckten Mißbräuche lassen den Schluß zu, daß es auf den anderen Bahnen nicht besser zugehe und es wäre außerdem notwendig, dem Ministerpräsidenten sämtliche Daten über die zu verwendende Feuerung zu unterbreiten, da durch Einführung solcher Aufstellungen eine wesentliche Ersparnis erzielt werden könnte.

Soldatenverfälscherungen?

„Nowoje Wremja“ bringt einen Artikel unter der Überschrift: „Das Leben eines jeden Soldaten muß versichert werden“ aus der Feder ihres Mitarbeiter Stolypin. Er bezieht sich auf die Ausrüchungen des Generals Dragomiroff, welcher im „Raswedschik“ seinerzeit diese Frage eingehend behandelt hat und meint: „Sache der Spezialisten wäre es, die Versicherungsverträge und den besten Versicherungsmodus auszuarbeiten, doch glaube ich, daß bei dem Grundsatze des

zusschen Gesellschaften, im Auslande Rückversicherungen einzugehen, allein das Faktum, daß internationales Kapital in großen Summen beim Risiko eines Krieges betrieblig wäre, ein Zuschlagsgewicht in Sachen der Erhaltung des allgemeinen Friedens abgeben würde.

England.

Die Neuwahlen.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Wir haben die offizielle Ankündigung erhalten, daß die Ausschreibung für die Neuwahlen am 9. Januar erfolgen wird. Das Datum der Ausschreibung entspricht also dem des Jahres 1906; es ist der zweite Montag im Januar. Die Ankündigung, derzufolge Samstag, den 13. Januar, der erste wirkliche Wahltag sein wird, kam unerwartet, da man bisher Samstag, den 8. Januar, nur als Datum der Auflösung in Aussicht genommen hatte.

Die Konsulate in Deutschland.

In der nächsten Sitzung der vereinigten englischen Handelskammern wird die Frage der englischen Konsulate in Deutschland erörtert. Nach den bei den Handelskammern eingetroffenen Berichten sind von 28 Honorarkonsulen 20 Deutsche, einer ist naturalisierter Engländer, ein anderer ist naturalisierter Deutsch-Amerikaner. Wie erinnerlich, hat noch vor einigen Tagen Minister Mulliner in einem Brief an den „Standard“ davon ausdrücklich gesprochen, man glaube in englischen Handelskreisen, daß die Konsule deutscher Rationalität geneigt sind, den deutschen Handel mehr zu berücksichtigen als den englischen Handel. Daher ist ein möglichst weitgehender Ersatz durch geborene Engländer beabsichtigt.

China.

Automobillinien durch die Wüste Gobi.

Die öde sandige Steppe, die als Wüste Gobi bekannt ist, soll künftig regelmäßig von großen Lastautomobilen durchzogen werden: die chinesische Regierung hat nach dem „Globe“ beschlossen, von Urga nach Kalgan einen Automobildienst einzurichten, der bestimmt ist, die großen Teestransporte zu bewerkstelligen, die bisher nur durch Kamelkarawanen bewirkt wurden. Binnen kurzem wird auch Kalgan mit dem nach der chinesischen Hauptstadt führenden Schienenstrang verbunden sein; damit schafft die chinesische Regierung nicht nur bedeutende Handelsvereinfachungen, sondern sie gewinnt zugleich eine wesentliche Stärkung ihrer strategischen und politischen Stellung in der Mongolei.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Dezember.

Von der Straßenbahn.

Eine Zeitung wußte in der vorigen Woche mitzuteilen, daß der Verkehr auf der Bierstadter Linie voraussichtlich schon Mitte Februar eröffnet würde, gleich nach der Fertigstellung der Oberleitung. Erkundigungen an unterrichteter Stelle lassen diese Nachricht sehr unwahrscheinlich erscheinen, denn wenn auch die Oberleitung im Laufe des Monats Januar fertiggestellt werden wird, ist doch an die Aufnahme des Verkehrs vor Lieferung der Wagen durch die Fabrik nicht zu denken. Der städtischen Verwaltung stehen bis zum April voraussichtlich nur zwei Wagen zur Verfügung und mit diesen den Verkehr zu eröffnen, wäre etwas waghalsig und überflüssig. Selbst wenn man annehmen wollte, daß zwei Wagen hinreichend wären zur Bewältigung des Verkehrs, so müßten immer noch Reservewagen vorhanden sein für den Fall, daß einer aus irgendwelchen Gründen betriebsunfähig wird. Die Fabrik, welche die Wagen liefert, ist gehalten, diese so rasch wie möglich zu bauen, aber wenn sie auch mit hohen Konventionstrafen belegt ist für eine Verzögerung der Ablieferung über den 1. April hinaus, so ist sie andererseits nicht verpflichtet, vor diesem Zeitpunkt zu liefern. Aus technischen und wirtschaftlichen Gründen erscheint es aber zweifelhaft, ob eine Ablieferung der Wagen vor dem Endtermin wird erfolgen können. Es kann nach Lage der Sache ausgeschlossen erscheinen, daß die Bierstadter Straßenbahn vor jenem Zeitpunkt in Betrieb genommen werden wird. In der nächsten Zeit werden auf der Strecke nach Herstellung der Oberleitung bis zur Höhe Probefahrten mit den beiden vorhandenen Wagen zur Prüfung der Bremfen vorgenommen werden.

Aber die Straßenbahn werden zeitweilig allerhand Nachrichten verbreitet, die meist auf Kombination beruhen und unter dem Publikum falsche Hoffnungen und Vorstellungen erwecken. Es wäre angebracht, wenn vor der Verbreitung solcher Gerüchte stets an den maßgebenden Stellen angefragt werden würde, entweder bei der Direktion der Süddeutschen, oder, wenn es sich um die städtische Straßenbahn handelt, bei dem betreffenden Ressortchef.

Zu unserem Artikel über die Verkehrsgestaltung beim Kennen wird berichtet, daß irgendwelche bauliche Veränderungen des Straßenbahngeländes nach Erbenheim kaum notwendig sein werden, um den Verkehrsansforderungen zu genügen. Die Straßenbahn ist in der Lage, im Endlauf des Geleises hinreichend Wagen aufzustellen, um alle Besucher, die die Straßenbahn zu benutzen wünschen, befördern zu können. Mit zehn hintereinander gestellten Motorwagen, an die je zwei Wagen gehängt sind, lassen sich innerhalb kurzer Frist tausend Fahrgäste nach Wiesbaden bringen, ohne daß der Kreuzungsverkehr irgend eine nennenswerte Verzögerung erhält. Für die Fahrt von Wiesbaden nach Erbenheim bestehen irgendwelche Schwierigkeiten nicht, weil für die Aufstellung der Wagen sowohl vor dem Kurhaus als auch am Bahnhof hinreichende Geleisefänge zur Verfügung steht.

L. A.

Personal-Nachrichten. Amtsgerichtssekretär Veres in Limburg (Lahn) bekam den Charakter als Rechnungsrat, der pensionierte Eisenbahnstellwerksweidensteller Karl Friedrich zu Es in Kreife Limburg und der bisherige Eisenbahnarbeiter Georg Löwen zu Niederneifen im Unterlahnkreis das Allgemeine Ehrenzeichen.

Todesfall. Am zweiten Weihnachtstag starb Herr Christian Köpp, der Restaurateur zur „Platte“, im Alter

von 54 Jahren an der Zuckerkrankheit. Ein Versuch, ihn durch Amputation eines Beines noch weiter dem Leben zu erhalten, schlug leider fehl.

Schulnachrichten. Geheimen Regierungs- und Provinzialschulrat Dr. Otto, der als erfahrener, tüchtiger Schulmann weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannt ist, tritt mit dem 1. Januar in den Ruhestand. Über 26 Jahre hat er in unserer Provinz gewirkt: von 1883 bis 1885 als Seminarlehrer am Königl. Lehrerseminar zu Homberg, an das er von Berlin aus berufen wurde, von 1885 bis 1897 als Regierungs- und Schulrat an der Casseler Regierung und von 1897 an als Provinzialschulrat am Provinzialschulkollegium in Cassel. Neben den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, die sein Hauptarbeitsfeld waren, unterstanden ihm eine Zeitlang die Realschulen und bis zum 1. April d. J. auch die höheren Mädchenschulen. Während seiner Wirksamkeit als Provinzialschulrat fand eine starke Vermehrung der Präparandenanstalten und Seminare statt. Von den letzteren wurden gegründet die Lehrerseminare zu Frankenberg und Rinteln und die Lehrerinnenbildungsanstalten zu Rotenburg und Eltwille. Mögen dem verdienten Mann nach einer arbeitsreichen amtlichen Wirksamkeit noch recht angenehme Jahre im Ruhestand vergönnt sein.

Ein Erinnerungstag ist der heutige 28. Dezember insofern, als vor nun einem Jahre an diesem Tage binnen weniger Minuten die sizilianische Stadt Messina durch ein Erdbeben völlig zerstört und 200 000 Menschenleben mit einem Schlag vernichtet wurden.

Kurhaus. Wegen Erkrankung des Königl. Opernfängers Herrn Hensel mußte der vollständige Richard-Wagner-Abend im Kurhaus um zwei Tage, bezw. von heute Dienstag auf Donnerstag dieser Woche, den 30. Dezember, verschoben werden. Die gelösten Eintrittskarten, soweit für dieselben der Betrag nicht zurückverlangt wird, behalten Gültigkeit. Heute Dienstag finden zwei Abonnementkonzerte des Kurorchesters statt.

Die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur wird natürlich bei unserer Armenverwaltung besonders stark empfunden. Eine dieser Tage veröffentlichte Liste solcher Personen, welche sich, meist wohl, weil sie dazu außer Stande sind, der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen und daher von der Armenverwaltung gesucht werden, weist die bisher wohl nie erreichte Zahl von 45 Nummern auf. Ihrem Beruf nach sind die meisten der Gesuchten ungelernete Arbeiter, d. h. Tagelöhner, aber es sind auch „bessere“ Berufe unter ihnen vertreten, denen es sonst nicht allzu schwer ist, sich durchzuschlagen, so Büfettiers, Buchhalter, Mühlenbauer, Pfasterer, Schreiber, Reisende, Tapezierer, Kaminbauer, Schneider, Infallkatoren, Kaufleute, Ländler und Handwerksgehilfen der verschiedensten Branchen. Sogar ein Feuerwehrmann figuriert auf der Liste.

Das Schießen in der Neujahrsnacht. Ein alter Brauch ist das Schießen in der Neujahrsnacht in Wiesbaden. Schon zu nassauischen Zeiten ist es immer wieder verboten worden, aber ohne Erfolg. Einmal kam es wegen eines solchen Verbots zu einem recht interessanten Konflikt zwischen der Herzoglichen Deputation und der Landesregierung. Erstere hatte am 10. Dezember 1811 eine Verordnung, betreffend das Schießen in der Neujahrsnacht, bekannt gegeben, in der es hieß: „Wer in der Neujahrsnacht auf den Straßen oder in den Häusern, Hofratten und Gärten in oder vor der Stadt schießt, oder sich auch nur mit Schießgewehr betreten läßt, wird mit achtstägiger Zuchthausstrafe bei Wasser und Brot, mit Willkomm und Abschied belegt, und dabei, wenn er diensttauglich befunden wird, ohne Ansehen der Person und des Standes, unnachlässig auf der Stelle zum Herzoglichen Militär abgegeben werden. Jeder Hausgenosse, Familienvater, Meister oder Brotherr ist für seine Söhne, Gefellen, Jungen, Anechte und sonstige Hausgenossen verantwortlich und soll für jeden Schuß in der Neujahrsnacht aus seinem Hause, Hofraite oder Garten mit 10 Reichstaler Strafe oder 10 Tage Zuchthausstrafe haften.“ Die Bürger waren über diese strenge Verordnung empört, und es wurde von den Anhängern des Militärs mit Entrüstung vernommen, daß die Einziehung zum Militär fortan als Strafe gelten sollte. Lange dauerte es dem auch nicht, bis die Herzogliche Landesregierung zu dieser Verordnung Stellung nahm. Am 4. April 1812 wurde öffentlich darauf hingewiesen, „daß die obenerwähnte Bekanntmachung der Polizeideputation auf einem Irrtum beruhe, indem nach der höchsten Verordnung die Einrichtung des Zuchthauses in Dies betreffend, sowohl die angedrohte Zuchthausstrafe dem fraglichen Polizeivergehen nicht angemessen erscheine, als auch der höchsten Absicht Serenissimi Herzoglichen Durchlaucht zufolge die Verlegung unter das Militär keineswegs als Strafe angesehen, auch kein mit einer ehrenrührigen Strafe belegtes Individuum darunter aufgenommen werden solle.“ Damit war die Sache erledigt und die übereifrige Polizeideputation war in Zukunft mit ihren Verordnungen weit vorsichtiger.

Straßenbahn. Die Betriebsverwaltung macht im „Wiesbadener Tagblatt“ bekannt, daß Zeitkarten von 1909 nur noch bis Ende des Jahres benutzbar sind. Für Januar 1910 müssen neue Karten 3 Tage vor Abholung schriftlich — mittels Antragsformular — bestellt werden. Neuausfertigung erfolgt nur bei den Ausgabestellen in Wiesbaden, Luisenstraße 7, und in Biebrich im Straßenbahndepot. Dasselbst auch Abholung ab 27. d. M. gegen Abgabe der Karte vom Dezember.

Siam in Homburg. Der siamesische Pabillon, den der König Chulalongkorn von Siam gelegentlich seines Kuraufenthalts in Homburg im Jahre 1907 für die an seinem Geburtstag, 21. September, von ihm eingewichene, neuerbohrte „Chulalongkornquelle“ zu stiften versprochen hat, ist, dem „Taumissboten“ zufolge, in der Ausführung begriffen und wird voraussichtlich noch vor Beginn der nächsten Saison aufgestellt werden. Hr. Loß, ein Homburger, der in Bangkok lebt, hat an den Homburger Magistrat ein Schreiben gerichtet, worin er mitteilt, daß der Großzeremonienmeister des Königs ihm ein nach dem Entwurf des Königs hergestelltes Modell eines Pavillons vorgelegt habe, mit dessen Ausführung sofort begonnen werden soll. Der Pavillon besteht aus einer auf vier Säulen ruhenden Charakteristik siamesischen, zweigiebeligen Bedachung, wie solche für Tempel und königliche Bauten üblich ist, mit

reicher Verzierung und Vergoldung, in den Dimensionen von ca. sechs mal drei Meter. Die Ziegel werden gleichfalls in Siam hergestellt, damit es die silbergetriebenen siamesischen Glasurziegel werden. Die Säulen und die Bedachung werden aus dem, in Siam wachsenden Teakholz hergestellt. Der Pavillon wird in zerlegtem Zustand hierher transportiert.

Weihnachten auf dem Rhein. Daß sich manch alter Schifferbrauch noch immer erhält, zeigte die Ausschmückung der Mastspitzen der Rheinschiffe mit buntgeschmückten Christbäumchen während der Feiertage. Auch das Silvesterläuten auf den Rheindampfern entsprang einer alten Sitte und macht auf großen Reeden, wo viele Schiffe vor Anker liegen, einen erhebenden Eindruck.

Zum Konkurs der Prinz-Heinrich-Werft. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der vor knapp zwei Jahren mit so großen Hoffnungen, leider aber um so kleinerem Kapital gegründeten Rheinischen Motorboot- und Jachtwerft m. b. H. Prinz Heinrich in Niederwalluf, dürfte für die Gläubiger kaum eine nennenswerte Quote übrig bleiben, wenn nicht gar eines schönen Tages das Verfahren mangels einer die Kosten bedeckenden Masse eingestellt wird. Bei der am 22. Dezember erfolgten Zwangsversteigerung der mit einem Kostenaufwand von 53 000 M. errichteten Fabrikgebäude, bestehend aus einer 40 Meter langen freitragenden Werkstatte und zweistöckigen Verwaltungsgebäude nebst Lagerhalle, blieb der Fabrikant Mauber von Niederwalluf mit 8000 M. Höchstbietender und erhielt den Zuschlag. Diese, fast als Verschleuderung erscheinende Liquidation findet ihre einleuchtende Erklärung jedoch in folgenden Umständen. Die Werft ist auf wasserbaufälligen Terrain angelegt und von beiden Seiten des Niskus nur auf Widertur geneigt. Wenn nun auch ein Widertur der Konzeption kaum jemals zu befürchten sein dürfte, so schließt dieser Umstand doch die Aufnahme von Hypothekendarlehen auf das Unwesentliche aus. Ein beträchtlicher Teil der Baufinanzierung ist zudem in dem auf Schlamm errichteten Betonfundament, das im Abbruchfall vertraglich Eigentum des Niskus geworden wäre. Zu alledem war die Werft noch vertraglich gezwungen, 6000 M. Kaution für etwaige Wiederherstellung der Baustelle in den vormaligen Zustand zu hinterlegen, und jährlich 200 M. Pacht für das mit hin zu 5000 M. tarifizierte Grundstück zu zahlen. Endlich noch hatte sich die Werft, um überhaupt ans Wasser zu können, mit dem derzeitigen Wächter der der Gemeinde Niederwalluf gehörigen Schiffschelling abzugeben, und vom Jahre 1818 ab auch noch einen Teil dieses Terrains zu erpachten. Mit Recht ist zu alledem die Frage aufgeworfen worden, warum sich die Unternehmer einer Industrie, die am Rhein doch unbedingt eine Zukunft haben mußte, und deren Einführung hier in mancher Beziehung erwünscht war, nicht in Schierstein niedergelassen haben, wo von privater Seite Industriegebiete im Hafengebiet zu haben ist. Die Grundstückspreise stehen zwar hier ziemlich hoch und betragen 300 bis 400 M. für die Rute. Dies konnte jedoch kein Hinderungsgrund sein, da dementsprechend ja auch Hypothekendarlehen aufgenommen hätten werden können. Dagegen ergaben die Ermittlungen, daß sämtlichen Privatgrundstücken auch hier ein 60 bis 70 Meter breiter Streifen wasserbaufälligen Terrains nach dem Hafen zu vorgelagert ist, wovon läuslich nichts zu haben ist. Die verschiedenen staatlichen Projekte hätten auch hier die notwendig gewordene Erpachtung wasserbaufälligen Terrains wenn nicht schwierig gestaltet, so doch mit Umständen verknüpft, welche die Verhältnisse nicht viel günstiger gestaltet hätten als auch in Niederwalluf, welchem Platz schließlich der Vorzug gegeben wurde, weil er wenigstens am offenen Rhein liegt und keinen Hafen vorgelagert hat, der im Winter monatelang zugefroren und im Sommer häufig durch Stöße beengt ist. Es dürfte jedoch nur noch eine Frage der Zeit sein, daß die jetzigen Krüppen zwischen Schierstein und Niederwalluf ebenfalls zu einem Hafengebiet ausgebaut werden. Daß dem jungen Industriezweig die geschiederten Schwierigkeiten entgegenstanden, ist bedauerlich, und jedenfalls haben sie zu seinem Wiedereingehen mit beigetragen.

Vom St. Bureaufrat. Die der „Niedesheimer Anzeiger“ mitteilt, trifft die auch von uns übernommene Mitteilung über büreaukratisches Verhalten der Stadtverwaltung zu Niedesheim am Rhein nicht zu. Es war behauptet worden, der Niedesheimer Magistrat habe einer ihm von der Postbehörde zugestellten Postkarte aus Geisenheim die Annahme verweigert, weil bei dem Wort Niedesheim die Angabe „am Rhein“ fehle. Dies ist nicht der Fall, das Bürgermeisteramt hat vielmehr überhaupt bestimmt, daß Postsendungen an das Bürgermeisteramt oder an Dienststellen desselben, auf deren Adresse beim Bestimmungsort der Zusatz „Rhein“ oder wenigstens „Rh.“ fehlt, nicht vorzulegen, sondern als verweigert zu behandeln sind, und zwar, weil öfters auch Sendungen nach Niedesheim a. Rh. gelangt und geöffnet worden seien, die für den Ort Niedesheim bei Kreuznach bestimmt waren.

Eine Pfarrwahlgeschichte erzählt der „Rheinb. Beob.“ aus Oberingelheim: Hier war die Pfarrstelle neu zu besetzen. Im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit, um ja den richtigen Mann zu bekommen, reist der Kirchenvorstand im Lande umher, um Probepredigten anzuhören. In Kassel kam man an, sah — und der dortige Prediger siegte! Flugs wandte man sich bittend an das Konsistorium und sand auch Erhöhung. Der neue Pfarrer kam. Als man ihn näher besah, stellte es sich zum Schrecken der Kommission heraus, daß es gar nicht der neue Pfarrer, den man in Kassel gehört hatte, war, sondern ein ganz anderer. Ein Pfarrer aus der Nachbarschaft hatte nämlich an jenem Tag die Predigt gehalten. Darauf neue Bestätigung des Oberkonsistoriums um Umtausch, was aber, da „Umtausch vorbehalten“ nicht vereinbart war, entschieden abgelehnt wurde. Hoffentlich ist der neue „unrichtige“ Pfarrer nun doch der richtige Mann auf dem richtigen Platz.

Arbeiterarten bei Eisenbahn. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat folgende Verfügung über die Verabfolgung von Arbeiterarten erlassen: Die Arbeitsbescheinigung soll bei der ersten Lösung einer Arbeiterkarte von dem Schalterbeamten abgestempelt werden. Sie ist mit jedem Kalenderjahr zu erneuern. Die genaue Befolgung dieser Bestimmung durch die Schalterbedienten würde mit Härten für die Arbeiter verknüpft sein. Es wird deshalb nachgelassen, daß den Arbeitern noch in der ersten Woche

des Monats Januar auf Grund ihrer alten Arbeitsbeschei-
nigungen ausnahmsweise Arbeiterfahrkarten verabfolgt
werden können. Als Regel aber gilt, daß die Bescheinigung
in jedem Kalenderjahr bei der ersten Lösung der Fahrkarte
erneuert sein muß. Eine spätere Erneuerung innerhalb der
ersten Woche im Januar ist nur zu gestatten, wenn sich dies
nach Lage der Verhältnisse nicht früher ermöglichen läßt.

Flugmaschinen-Werkstätte. Man schreibt uns: Be-
zugnehmend auf den Artikel in Nr. 596 des "Tagblattes"
über "Eine neue Flugmaschinenwerkstätte" möchte ich Ihnen
mitteilen, daß der Frankfurter Sportsmann Alex Verheyen
seine Apparate mit "Höckel-Motoren" aus der Motoren-
fabrik Höckel in Wiesbaden-Dohheim ausrüstet. Der
Konstruktur dieser Motoren ist der Vater der beliebten
Radrennfahrer Robert und Hermann Höckel.

Über einen unglaublichen Mißgriff wird der "Frankf.
Ztg." aus Höhr (bei Koblenz), 24. Dezember, wie folgt
berichtet: Welsch polizeilichen und pseudopolizeilichen
Verhaftungen ein Reisender ausgesetzt sein kann, das hat ein
Herr aus Frankfurt in Höhr erfahren. In der Nacht vom
20. auf 21. Dezember übernachtete er in dem Gasthof Vogel-
fang. Um 2 Uhr nachts wurde an seine Tür geklopft und
er wurde in barscher Weise aufgefordert, sofort aufzumachen,
"die Polizei ist da". Er erklärte dem Rufenden, daß er erst
aufmachen werde, wenn der Wirt mit erscheine. Nach eini-
gen Minuten kamen dann der Wirt und der angebliche Polizei-
beamte wieder, worauf der Reisende auf Ersuchen des Wirts
dann die Tür öffnete. Er bemerkte zu seinem Entsetzen,
daß es nicht ein Polizeibeamter war, sondern ein "Nacht-
wächter der Wäch- und Schließgesellschaft", welcher sich
vorher als Polizist ausgegeben hatte. Ohne irgendwelchen
Anhalt hatte dieser scharfsinnige Nachtwächter ihn im Ver-
dacht, er habe die Absicht, hier einzubrechen. Er forderte
ihn auf, sich zu legitimieren, worauf der Reisende aber dem
Wächter, der ganz widerrechtlich eingedrungen war, die Tür
wies. Der Mann behauptete immer wieder, der Gast sei
ein Eindringler, und erst als dieser, um Ruhe zu haben, dem
Wirt gegenüber durch seine Legitimationskarte sich legiti-
mierte, entfernte sich der Wächter. Nach ca. einer Stunde,
als der Reisende eben wieder eingeschlafen war, klopfte es
abermals an seiner Tür, und wieder wurde er aufgefordert,
die Tür aufzumachen, die "Ortspolizei" sei da. Hierauf
öffnete er nochmals die Tür und erblickte den Herrn Orts-
polizisten mit einem großen Polizeihund, den Wirt und
zwei Nachtwächter der Wäch- und Schließgesellschaft, die
sich in sein Zimmer begaben. Trotz seines Verlangens, daß
die zwei Wächter sich sofort aus seinem Zimmer entfernen
sollten, blieben diese auch noch weiter darin. Der Reisende
legitimierte sich auf Aufforderung nochmals dem Orts-
polizisten, worauf sich dieser entfernte. Als der Reisende
früh dann zum Frühstück kam, wurde er auch noch von dem
Besuch des Herrn Gendarmen erfreut, bei dem er sich nach-
mals legitimieren mußte. Die Handlungsweise der Nacht-
wächter der Wäch- und Schließgesellschaft, die ein Zweig-
geschäft des Koblenzer Hauptgeschäfts ist, sollte vermuthlich
eine Klame sein, um Abmotten zu erhalten. Gegen sie
hat der so ungebührlich belästigte Reisende bei der Staats-
anwaltschaft Anzeige erstattet, ebenso wegen der schweren
Beleidigungen Strafantrag gestellt. Auch das Verhalten
des Wirts ist höchst eigentümlich. Zu welchen Zuständen
kommen wir, wenn ohne verächtlichen Grund ein Reisender
belästigt werden darf, bloß weil ein Einfältiger mutmaßt,
er könnte möglicherweise einen Einbruch beabsichtigen.

Die Geburt von elf Giftschlangen im Aquarium des
Frankfurter zoologischen Gartens. Am 17. April d. J. wurde
die seit etwa 6 Jahren im Garten lebende riesige Wasser-
Molassinschlange in Kopulation mit einem im Vorjahr ge-
kauften Männchen getroffen. Die zunehmende Körperfülle des
Tieres berechtigte zu Hoffnungen auf Nachzucht. Diese
Hoffnungen wurden am 22. d. M., nachmittags in der Zeit
von 3/4 bis 1/2 Uhr erfüllt durch die Geburt von elf reisenden
Jungen. Sie wurden in ihren glasigen schleimigen
Eihäuten geboren, die beim Austritt aus dem mütterlichen
Körper sofort platzen, daß die Köpfe der jungen Schlangen
herausragen. Vier Exemplare konnten sich bald der
Eihäute entledigen, den anderen gelang dies erst gegen
Abend und bei einigen wurde mit einer Schere nachgeholfen.
Damit die Jungen von dem schweren, arbeitsamen Mutter-
tier nicht gedrückt wurden, fing man sie heraus und wies
ihnen einen eigenen Behälter an. Größte Vorsicht war da-
bei vorzunehmen, da die Tierchen schon wütend um sich
schnappen und von ihren Giftzähnen verderblichen Gebrauch
zu machen verstehen. Während die Färbung der alten
Wasser-Molassins schwarz bis dunkelgrün ist, so daß die
dunkle Gürtelzeichnung nur angedeutet erscheint, zierte die
Jungen ein leuchtendes, helles Kupferbraun, auf dem sich
die ansprechende Kopfzeichnung und die dunkelbraune Gürtel-
zeichnung des Körpers wirkungsvoll abhebt. Die etwa 20 Zenti-
meter langen, daunenblinden Tierchen zeigen sich äußerst mun-
ter, schwimmen gewandt im Wasserbecken ihres Käfigs um-
her und üben den ansehnlichen Nagen, wobei die etwa 7 bis
9 Millimeter langen Giftzähne sichtbar werden; die hell-
grünen Schwanzenden der Tierchen sind fast andauernd in
lebhafter vibrierender Bewegung. Hoffentlich gelingt es,
die reisenden Geschöpfe, die bereits lebhaftes Interesse für
die ihnen vorgeworfenen Futtertiere zeigen, großzuzüchten.

Aus der deutschen Turnerschaft. Die Turnvereine
Karl Körner-Bierstadt und Karl Kraus-Grabenheim
sind zu dem unter der Leitung des Großherzog. Turn-
inspektors E. Schmitt vom 3. bis 16. Januar 1910 zu Darm-
stadt stattfindenden Turnturnus zugelassen worden.

Fremdenverkehr. Zahl der bis 19. Dezember zu
längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 76 556 Per-
sonen; zu kürzerem Aufenthalt: 116 303 Personen; Gesamt-
frequenz: 192 859 Personen; Zugang in verfloßener Woche
zu längerem Aufenthalt: 208 Personen; zu kürzerem Auf-
enthalt: 340 Personen; Gesamtfrequenz: 548 Personen; zu-
sammen zu längerem Aufenthalt: 76 764 Personen; zu kür-
zerem Aufenthalt: 116 643 Personen; Gesamtfrequenz:
193 407 Personen.

Wann ein Radler "fährt". Das Kammerge-
richt hat darüber Entscheidung zu treffen, ob ein Rad-
fahrer mit seinem Rad "fährt", wenn er sein Rad auf einem
Fußweg schiebt. In allen Provinzen sind Polizeiverord-
nungen ergangen, die Radfahrern verbieten, mit ihren
Rädern auf Fußwegen zu fahren. Ein Radfahrer N. war

vor einiger Zeit dabei betroffen worden, wie er sein Rad
auf einem Fußweg forttrieb. Die Strafkammer erkannte
gegen N. auf eine Geldstrafe und nahm an, daß er unbefugt
mit seinem Rad auf dem Bürgersteig gefahren sei. Diese
Entscheidung sucht N. durch Revision beim Kammergericht
an, das die Sache zur anderweiten Verhandlung und Ent-
scheidung an die Strafkammer zurückverwies. Das Urteil
führt aus, wenn ein Radfahrer sein Rad auf dem Fußweg
schiebt, so könne nicht behauptet werden, daß er mit dem
Rad auf dem Bürgersteig fahre.

Falsche Zweimarkstücke, die von den echten nicht leicht
zu unterscheiden waren, sind schon seit längerer Zeit ver-
einzelt aufgetaucht. Dieser Tage nun sind wieder neue
Falschstücke der Münze angehalten worden mit starkem Blei-
gehalt und dumpfem Klang, die bei genauerem Zusehen
auch dem ungeübten Auge auffallen müssen.

Weihnachtsfeier. Eine fröhliche Weihnachtsfeier fand
auch in diesem Jahre am Donnerstag, den 23. d. M., nach-
mittags 5 Uhr, in den Räumen des Fröbelschen Kinder-
gartens von Fräulein Margarete Schula, Brüdenstraße 4,
statt. Es war ein liebliches Bild, als die weisgeschilderte An-
sicht mit Jubel und Gesang ihren Einzug in die festlich
geschmückten Räume hielt, wo für ein strahlender Tannenbaum
entgegengrüßte. Ein kleiner Knabe in einem poetischen Fest-
gewande begrüßte die Gäste mit einem schönen Weihnachts-
prolog. Mit der Weihnachtsgeschichte waren die Meinen recht
gut vertraut und vielerlei Deklamationen, Gesänge und Ge-
spräche erfreuten die Zuhörer. Besonders hervorzuheben sind
die beiden sinnigen Weihnachtsspiele, worin die mitspielenden
Kinder ihre besondere Befähigung durch Verständnis und schöne
Ausführung bewiesen. Auf dem Weihnachtstisch lag man
hübsche Stid- und Flechtarbeiten, auch kleine Kalerorien, die
geschickte Kinderhände angefertigt hatten. Nach dem schönen
Abend durften die Meinen sich an einer festlich gedeckten Tafel
an Schokolade und Nudeln nach Vergnügen laben. Die
"liebe Familie" bedachte auch noch jedes Kind mit einem süßen
Geldent.

Weihnachtsfeier in der Kinderbewahranstalt. Man hört
so häufig die Klage, daß in dem Dsten und Treiben unserer
Tage die Herzen erkalten, daß teilnahmslos einer an des andern
Not vorübergehe und nur Interesse für sein eigenes Ich habe.
Solchen Schwärzern wünscheten wir, sie wären Zeugen von
der Weihnachtsfeier in der Kinderbewahranstalt gewesen. Die
leuchtenden Augen der Meinen vor der Bescherung, der helle
Jubel, der unermüdet fortwähret, auch nachdem die Herzen
verloren — sie bitten ihn eines Besseren belehrt. Schreier
dieser Feiern war so glücklich, der Feiern bewußten so frohen.
Wahrlich, seit langem habe ich mich nicht mehr so ergriffen
geföhlt als an diesen beiden Abenden. Es muß doch noch ein
reicher Schatz von Nächstenliebe vorhanden sein, davon zeugten
die reichen Gaben, die allen zuteil wurden. Die Feiern war
herzgebend und vielfach aufschönend. Donnerstags wurde
den Stadtkindern, Freitags den Hauskindern beschied. Mit
Gesang zogen die Kinder in den Saal, in dessen Mitte ein her-
licher Weihnachtsbaum im Lichterglanze strahlte. Die größeren
Jünglinge trugen abscheidend Gesänge und gemüthvolle Gedichte
vor; insbesondere verdient ein von Dr. A. Thoma verfaßtes
Angebot mit eingeleiteten Gesängen Erwähnung. Hierauf
folgten Ansprachen seitens der Herren Dekan Vidler, der am
Donnerstag in zu Herzen gehender Weise zu den zahlreich
erschienenen Vätern und Kindern sprach, und Parrer Graber, der
bei der Feiern der Hauskinder am Freitag in warmen Worten
auf die Bedeutung des Christfestes für die armen Kinder hin-
wies. Herr Geh. Regierungsrat Professor Kalle schloß die Feiern
durch eine kurze Ansprache, worauf er 4 Jünglingen Sparbüch-
er überreichte, auf welche die aus der Ackerkündigung er-
fallenden Jinsen mit je 40 M. Stiftungsgeld eingezahlt wor-
den waren. Hierauf erfolgte die Bescherung, und bald erschalle
durch den Saal heller Kinderjubel, der allen freudlichen
Spendern von Weihnachtsgaben als der schönsten Dank der lieben
Meinen erkennen mußte. Möge der gute Geist wie ermüdender
Liebe und Treue auch ferner in dieser segensreichen Anstalt
walten, er bietet fidere Gewähr für ihr weiteres Gedeihen. D. M.

Theater, Kunst, Vorträge.

Diophon-Theater (Wilhelmstraße 6, Hotel Monopol).
Ein abwechslungsreiches Programm füllte vorgestern das be-
liebte Theater fänal bis auf den letzten Nagel, viele mühten
umhören und ihren Besuch verschieben, andere harrten ge-
duldig, bis die nächste Pause einige Mäße frei machte. Kein
Wunder, es war wieder reizend im Diophon sagten viele, ein
jeder kam auf seine Rechnung. Besonders fesselte das Bild
"Ein griechisches Jödel", die Liebe eines schlichten Hirten zu
einer Sklavin, die nach mancherlei Wechseln frei gegeben,
Gattin des Hirten wird. Dargestellt sind die Szenen von ersten
Künstlern bekannter Pariser Boulevard-Theater, das antike
Klischee ist prachtvoll wiedergegeben, Dekoration und künstle-
risches Spiel vollendet. Fesselnd ist auch der Spasiergehen
durch den Londoner zoologischen Garten mit seinem schönen
Tierbestand, der so ziemlich alle Seltenheiten der Fauna auf-
weist, ferner ein Bild in das starke Verkehrsleben in England,
den konzentrierten Eisenbahnbetrieb auf den großen Haupt-
strecken. Dem Humor gewidmet ist der übrige Teil des Pro-
gramms, zwei lustige Szenen aus "Walzertraum", vorzüglich
gespielt und gefungen, eröffnen den Reigen, Volf Saad vom
Berliner Theater des Westens ist eine musterghltige "Franz",
Gustav Wegner ein temperamentvoller "Riffi", wenn diese
beiden spielen und singen, weht echte Wiener Luft. Und wer
hat nicht gern mal wieder Otto Reutter, den Altmeister deutscher
Complet-Kunst, der durch seine originale Vortragweise und
Rimit immer wieder tosende Beifallsstürme erntet. Diese
wiederholen sich in verstärktem Maße bei Vorführung der
Humoresken "Ein unliebliches Abenteuer" und "Der gute
Chinawein". Besonders das letztere übt eine solche Wirkung
aus, daß die begleitende Musik völlig vom Beifall und Lachen
des sich trefflich amüsierenden Auditoriums überdönt wurde.
Sehr wirkungsvoll war auch der Redebill-Marsch aus der
Operette "Wiener Frauen" von Franz Lehar. Das Diophon-
Theater wird in den nächsten Wochen Szenen aus der neuen,
mit großem Beifall aufgenommenen Operette "Der Graf von
Luxemburg" von Franz Lehar bringen. Diese Operette wird
den Hauptdarsteller der nächsten Saison bilden.

Stadttheater in Mainz. Das Adelburg und Bresslerische
Lustspiel "Der dunkle Punkt" hatte bei der Erstauf-
führung am Stadttheater in Mainz einen großen durchschlagenden
Erfolg zu verzeichnen, so daß sich die Leitung entschlossen
hat, dasselbe am Donnerstag, den 30. Dezember, wiederholt
zur Ausführung zu bringen. Am Samstag, den 1. Januar,
findet die Erstaufführung des neuesten Operettenalagers
"Der Graf von Luxemburg" von Franz Lehar statt.

Königliche Schauspiel. Restros. Ionische Zauberposse
"Der böse Geist Lumpazivagabundus", welche zu-
erst im Jahre 1896 aufgeführt wurde, geht am 31. d. M. neu
einstudiert in Szene: das "liederliche Aleeblatt" wird von den
Herren Andriano, Hermann und Schwab dargestellt werden,
während in den weiteren Hauptrollen beinahe das gesamte
Schauspielpersonal beschäftigt ist. — Morgen gelangt Offen-
bachs Operette "Orpheus in der Unterwelt" im
Abonnement A zur Ausführung. Die nächste Wiederholung des
Weihnachtsmärchens "Der Fiedelhans" oder "Im Bauer
des Märchenwaldes" findet am Sonntag, den 2. Januar, um
2 1/2 Uhr nachmittags, statt (Volksspreise). Vorkstellungen auf
Plätze zu 1.50 M. und höher nimmt die Theaterkasse entgegen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Stuppenheim, 27. Dezember. Am zweiten Weihnachts-
feierabend hielt der Gesangverein "Germania" unter Leitung
des Dirigenten Fr. Geisert im Gasthaus "Zur Krone" ein
Konzert, verbunden mit Tanzmusik, ab. Die Darbietung
des Vereins war in jeder Weise musterghltig, sämtliche Mit-

wirkende leisteten Vortreffliches. Von den Chören sind besonders
hervorzuheben: "An die Heimat" von Jüngl und der gemischte
Chor "Schlafe mein Bräutigam" von W. A. Mozart. Die Feiern
nahmen einen sehr guten Verlauf.

Bredenheim, 27. Dezember. Unser Dorf hat nach der
letzten Personenzählung insgesamt 798 Einwohner.
Dabei sind 270 männliche und 288 weibliche erwachsene Per-
sonen und 240 Kinder unter 14 Jahren. — Die Vieh-
zählung ergab 143 Haushaltungen mit Viehstand. Im
einzelnen waren es 61 Pferde, 403 Stück Rindvieh, 2 Schafe
und 477 Schweine.

Hörheim a. M., 26. Dezember. Die Gemeindevor-
stellung beschloß, vom 1. März 1910 ab zwei unformierte
Nachschubleute anzustellen. Die bisherige Nachwache
wird damit aufgelöst.

Kassauische Nachrichten.

Lanzenschwalbach, 26. Dezember. Nach 44jähriger Lehr-
tätigkeit tritt am 1. Januar 1910 Herr Lehrer Dr. Mann von
hier in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß fand am letzten
Schultage des alten Jahres eine kleine Feiern statt, an der sich
die gesamte Lehrerschaft, einige Mitglieder des Magistrats
und der Schuldeputation beteiligten.

Vorsbach i. L., 26. Dezember. Der hiesige Turnverein
will im sogenannten "Schinderwald" nahe dem Bahnhof und
dem neuen Schulgebäude einen Spielplatz errichten. Der-
selbe soll vorläufig 60 Meter lang und 30 Meter breit werden.
Die Genehmigung hierzu ist seitens der Königl. Kreisver-
waltung und der hiesigen Gemeinde erteilt. Die Gemeinde hat
dem Turnverein das auf der Waldfläche stehende Holz, sowie
den Platz unentgeltlich zur Verfügung gestellt unter der Be-
dingung, daß derselbe auch von der hiesigen Schuljugend be-
nutzt werden darf. Zur Deckung der Kosten haben die hiesigen
7 Vereine einschließlich Turnverein 210 M. bewilligt. Den
Holzbestand schätzt man auf einen Reinertrag von 150 M.
Den Rest — der ganze Kostenaufwand wird auf 500 bis 600
Mark geschätzt — übernimmt der Turnverein. — Die Ottide
Mühle ist auf Antrag des ersten Gläubigers vor einiger Zeit
verkauft worden, in dessen Besitz sie nun auch übergegangen
ist. Es verlautet, daß eine Wäberei darin betrieben werden
soll. Bis jetzt steht das Anwesen noch still. — Der Schul-
neubau wird demnächst unter Dach kommen. Nur der Roh-
bau wird von hiesigen Geschäftleuten fertig gestellt. Das Dach
hat eine schlesische Firma übernommen. Die übrigen Arbeiten
sind noch nicht vergeben. Die Gesamtkosten belaufen sich
auf 45 000 M. Der Bau wird mit Zentralheizung und Vadein-
richtung versehen. Der schöne Entwurf ist vom Herrn Archi-
tektmeister Abbeimer zu Cassel, A. M., geliefert worden. — Die
Restauration der hiesigen "Kassauischen Schweiz" ist
mit 1. Dezember von Herrn J. Mod. nachweise übernommen
worden. Es sieht zu hoffen, daß sie nun wieder in besserer
Schwung kommen wird. — Bei dem letzten Malteiss kam die
Frau eines Arbeiters auf der Hammgrünle bei Hofheim
zu Fall. Sie trug einen leichten Knochenbruch am linken
Arm und eine Verletzung am Steißbein davon.

Friedrichthal, (Kr. Uingen), 26. Dezember. Der
Landwirt und Viehhändler Anton Schmidt, ein 51 Jahre
alter Mann, ist beim Wasserhopsen in den Bach gefallen
und hat dabei einen Schlaganfall erlitten, der ihn tödete.

Kassau a. d. L., 26. Dezember. Rößlich starb am
24. Dezember Herr Rektor a. D. Dr. Buddenberg von hier.
Der Verstorbene war 27 Jahre lang Leiter der vereinigten
Volkss- und Realschule zu Kassau.

Arzbach bei Ems, 26. Dezember. Herr Bürgermeister
Schupp von hier wurde als Bürgermeister unseres Ortes
wiedergewählt.

Friedrichslegen, 26. Dezember. Die Firma Gebr.
Schub hat das hiesige Tonwerk käuflich erworben und be-
treibt dasselbe unter der Firma "Rheinisch-Kassauische Ton-
Industrie" weiter. Es verlautet, daß der Betrieb in Kürze
aufgenommen werden wird. Damit finden etwa 120 Arbeiter
wieder lobnende Beschäftigung.

W. Eschenburg, 24. Dezember. Hier plant man die Anlage
einer Kolonien, und zwar an der "Selenruhe".
Hoffentlich tritt die Stadterwaltung dem Projekte näher, damit
die Jugend nicht nötig hat, den wegen des Fuhrverkehrs ge-
fährlichen Signalweg nach Wiser als Kolonien zu benutzen.
— Vorgestern morgen fiel nach starkem Frost bei einem Ost-
sturm Regen, der alles mit einer Eiskruste überzog. Eigen-
tümlich berührte das Ansehen und Rauschen der vom Sturm
bewegten Bäume, die von einer Eiskruste überzogen waren. Ein
Naturchauspiel, wie es selten beobachtet wurde.

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 24. Dezember. Zu Ab-
geordneten für den Kommunalverband sind vom Kreis-
auswahlausschuss Dr. Thon und Bürgermeister Schler-Marienberg
gewählt worden. — Mit der Vahrnehmung der Dien-
stgeschäfte der Landesbauinspektion Eschenburg ist nach dem
Tode des Landesbauinspektors Ritter zu Dachsenburg der
Landesbauinspektor Eschenbrenner zu Dachsenburg beauf-
tragt. — Eine ganze Anzahl Gemeinden des Kreises ist mit der
Rückzahlung der Lehrgeldalter auf Grund des neuen
Lehrgeldbesetzungsgesetzes noch immer im Rückstand. Es ist auch
gar nicht abzusehen, wann die Auszahlung erfolgen kann, da
es den betreffenden Gemeinden an den erforderlichen Geldern
fehlt. Bedauerlich ist es, daß die Behörden noch nicht so weit
sind, die Ergänzungsgeldsätze an die Gemeinden gelangen zu
lassen, damit die Lehrer auch endlich das Erhalten, was die
Rechts- und Staatsbeamten bereits im Sommer bekommen
haben. Selbst die laufenden Gehälter werden noch immer nach
den alten Bestimmungen ausgezahlt.

Hersborn, 26. Dezember. Wie alljährlich wurde das
Weihnachtsfest von den hiesigen Vereinen in würdiger
Weise begangen, ebenso würdig und schön gehalten waren die
Feiern der Kleinkinderkulle und der Schulfest der Kirche.
— Gestern verstarb im hiesigen Krankenhaus ein Schüler der
hiesigen Präparandenanstalt an Blauvergiftung. Er
hatte sich mit dem Jirke ein kleines Glaswässer an der Unter-
lippe aufgestochen. Man sieht, wie aus einer solch kleinen Un-
achtsamkeit und Unvorsichtigkeit das Schlimmste entstehen
kann. — Den beiden an der hiesigen Realschule tätigen Herren
Volksschullehrern wurde vom Magistrat ihre Amtszulage
von 100 auf 150 M. erhöht.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 27. Dezember, (Eigener Drahtbericht.)
Gestern Abend traf die französische Kommission zum
Studium deutscher Finanzverhältnisse hier ein.

Baharath, 24. Dezember. Bei der bekanteten hiesigen
Weinfirma W. B. A. M. feierte vorgestern der Kellermeister
Aug. Piattler sein 25jähriges Dienstjubiläum. Zu
seiner Ehrung hatte die Firma in ihren Geschäftsräumen für
das gesamte Personal eine Feiern veranstaltet, an der auch Vam-
rat v. Kruse-St. Goar, sowie Bürgermeister Wagner teil-
nahmen. Die Handelskammer zu Coblenz zeichnete den Jubilar
durch eine Ehrenurkunde aus, während ihm von seiner Firma
ein namhaftes Geldgeschenk zuteil wurde. Die ebenso schöne
als würdige Feiern gab Kunde von dem guten Verhältnis, das
im Hause W. B. A. M. zwischen Chef und Angestellten
herrscht.

Mainz, 27. Dezember. Rheinpegel: 2 m 18 cm
gegen 1 m 98 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Zwei Hundertjährige. In Tomafcho bei Ragnbeck
starb am Dienstag die älteste Frau des Tomafchoher
Komitatz namens Jfidobits im Alter von 109 Jahren.
Sie hatte sich bis zur letzten Stunde ihres Lebens stets
ungetrübter Gesundheit erfreut. Am selben Tage verschied

in der Sarac Al Mahala zu Serajewo die 106 Jahre alte Gata Grmovic, die während ihres langen Lebens niemals krank gewesen war.

Die Herren Direktoren! Von den früheren Direktoren der Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen Gebr. Buchsbaum zu Würzburg wurde der Direktor Bernhard Buchsbaum verhaftet. Der zweite Direktor Leopold Buchsbaum soll, wie erzählt wird, sich entfernt haben. Der dritte Direktor Eduard Buchsbaum liegt krank darnieder.

Katastrophe in einem Mädchenpensionat. Im Salon eines Mädchenpensionats in Varna (Bulgarien) explodierten zwei Benzinkanzen, als alle Pensionärinnen versammelt waren. Zwei Mädchen wurden sofort getötet, alle übrigen verletzt, die meisten schwer.

Mord und Selbstmord. In Detmold schoss der Klempner Riebing im Streit um 30 M. Kassegeld eine Frau Kufens nieder und verübte dann Selbstmord durch einen Schuß in den Mund.

Ein Revolverattentat eines Wahnsinnigen. Als der Kollereibesitzer Schneider zu Groß-Lichterfelde am Sonntagnachmittag von einem Ausgangs nach Hause zurückkehrte, geriet er wegen einer geringfügigen Sache mit seiner Frau in einen Wortwechsel, den auch der Kollereiverwalter Schloß mit anhörte. Schneider zog plötzlich einen Revolver und feuerte, wahrscheinlich in einem Wahnsinnsanfall, vier Schüsse auf seine Frau, einen auf den Verwalter und einen auf eine seiner herbeieilenden Töchter ab. Frau Schneider wurde nicht lebensgefährlich verletzt, während der Verwalter einen schweren Lungenschuß erlitt; die Tochter blieb unverletzt.

Ein Unteroffizier im Streit erstickt. In der Weichnachtsnacht gegen 1 1/2 Uhr geriet der Unteroffizier Hermann Specht vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment vor dem Hause Stromstraße 35 zu Berlin in Streit mit mehreren Passanten. Specht erhielt dabei einen Messerstich und wurde in schwer verletztem Zustande nach dem Krankenhaus Moabit gebracht. Dort ist er bald darauf gestorben. Die Leiche wurde nach dem Garnisonlazarett übergeführt. Das Regiment wurde sofort benachrichtigt. Von den Tätern ist eine Anzahl bereits festgenommen, darunter befindet sich auch der Haupttäter, der am 14. Januar 1890 geborene Arbeiter Fischer.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Fabriktiche in GutsMuths bei Striegau ertranken die 16jährige Tochter des Tischlers Friedemann und der ihr zur Hilfe eilende Lehrer Englisch.

Wertvolle Funde. Wie gerüchelt wurde aus Fez berichtet, ist bei den Aufräumungsarbeiten, welche auf Anordnung Muley Hafids in einem alten Hause vorgenommen wurden, das früher seinem Vater gehörte, eine große Anzahl wertvoller Gewebe und sonstige Wertgegenstände entdeckt worden.

Ein Bahnhofsvorfall. Am Bahnhof zu Aussen brach am Freitagvormittag Feuer aus, das den Dachstuhl stark beschädigte. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Bahnhofsgelände selbst erhalten blieb.

Ein ärztliches Boykott. Über die psychiatrische Klinik der Prager Universität ist von den deutschen und tschechischen ärztlichen Ständeorganisationen wegen Nichtbewilligung der Gehaltsforderungen der Assistenzärzte der Boykott verhängt worden. Die Assistenzärzte kündigten zu Neujahr.

Neues Erdbeben in Mexiko. Samstagnachmittag wurde in Mexiko ein 5 Sekunden dauernder Erdstöß nachgenommen. Schaden wurde jedoch nicht angerichtet.

Bei der Arbeit getötet. In dem Sägewerk von Richter in Rybnik schlenderte die Kreisfuge einen Holzspan gegen den Kopf eines Arbeiters, welcher bis ins Gehirn drang und den sofortigen Tod des Mannes herbeiführte.

Mörder aus Eitelkeit. Im Bukarastöfer Wald bei Wistholz erschoss ein Waldheger eine Beeren suchende Bäuerin. Vor Gericht geführt, erklärte der Waldheger, er sei in maßlose Wut geraten, weil die Frau ihn nicht ehrerbietig genug begrüßt habe.

Ein Schwesternmord aus Glaubensfanatismus. Eine junge Tzschin namens Kische in Sakshi, die zum Christentum übergehen und einen Christen heiraten wollte, wurde von ihrem Bruder Arab Jussuf erschossen.

Durch einen Erdstöß erschlagen. In dem Orte Plogoff bei West erregte sich ein Erdstöß in einem Steinbruch, wodurch zwei Männer und eine Frau erschlagen wurden, während eine Witwe mit ihren beiden Kindern schwer verletzt worden ist.

Unfall in einem Spezialitätentheater. In einem kleinen Pariser Vorstadtheater in St. Martin wurde bisher allabendlich ein lehrbares Lustspiel mittels eines Drahtes vorgeführt. In dem Ballon befand sich eine junge Künstlerin. Infolge Rezens des Drahtes stürzte der Ballon vor den entsetzten Zuschauern zu Boden. Die Künstlerin wurde schwer verwundet.

Ein barbarischer Vater. In Ragb-Stratos hat der Bauer Georg Laczo nach einem Streit mit seiner Frau seinem schlafenden Kind mit einem Schweinefleischmesser die Fuge abgehakt. Das Kind starb sofort; der Unhold wurde verhaftet.

Tod in einem Obkessel. In Kecskemet (Ungarn) fiel das vierjährige Kind des Richters Chysai vom Tisch in einen Kessel, in dem Obst gekocht wurde. Ehe man das Unglück bemerkt hatte, war aus dem Kinde buchstäblich Brei geworden.

Wenn's nur wahr ist. In Balaton-Verony (Ungarn) jebat die Bäuerin Barbara Szekeres ein Kind mit einem Schafkopf. Das ganze Dorf umlagert von früh bis abends das Haus der Wöchnerin. Mutter und Mißgeburt befinden sich wohl.

Panik in einem Kinematographentheater. Gestern nachmittag entstand in einem Kinematographentheater zu Demberg während der Vorstellung, infolge falschen Feuerlärms eine Panik, wobei zwei Knaben den Erstickungstod fanden. Acht Personen wurden verletzt, unter diesen vier schwer. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht.

Der mehrfache Mord in der Schweiz. Unter dem Verdachte, in Gilscher, Gemeinde Hellbühl, das Ehepaar Bijang und die beiden Anechte Bijangs ermordet zu haben, wurde in Luzern der in Ruswil wohnhafte Landwirt und Schweinehändler Ruff verhaftet; er führte

eine große Summe bei sich; außerdem wurden in Ruffs Wohnung verholzte Reste von Wertpapieren gefunden, die Bijang gehörten. Ruff hat die Tat eingestanden.

### Letzte Nachrichten.

Zum Rießer Werkprozess.

Ries, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die in Verbindung mit dem Werkprozess stehende Zivilklage des Reichsminneamts gegen den Kaufmann Frankenthal auf Entschädigung ist zurückgezogen und der Vermögensarrest aufgehoben worden.

Eine Gasexplosion in einem Berliner Gesandtschaftspalais.

Berlin, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag erfolgte in der Wohnung des württembergischen Gesandten Freiherrn v. Farnbühler eine Gasexplosion, die so gewaltig war, daß schwere Möbelstücke eingedrückt, Schüssler gesprengt, Glasfenster zertrümmert und sämtliche Fenster des Richters zertrümmert wurden. Ein 41 Jahre alter Diener erlitt schwere Brandwunden, neben ihm auf dem Boden lag eine Streichholzschachtel, anscheinend war der Gasometer in dem Barterraum unachtsam geworden. Als der Diener mit einem brennenden Streichholz den Raum betrat, erfolgte die Explosion.

Drei Kinder erstickt.

Daffow, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Am ersten Feiertag sind hier drei Kinder eines Steinschlägers, die von den Eltern allein in der Wohnung zurückgelassen worden waren, da die Ofenklappe zu früh geschlossen wurde, erstickt.

Das Eisenbahnunglück in Böhmen.

Pardubitz, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Von den bei dem Eisenbahnzusammenstoß von Uherste schwerverletzten Reisenden sind im hiesigen Krankenhaus zwei gestorben.

Die Sturmflutkatastrophe von Oporto.

Bremen, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei der Sturmflutkatastrophe von Oporto ist auch der deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Nordsee“ gehörige Dampfer „Sachsen“ gesunken; er ist als verloren zu betrachten, während sich die Mannschaft retten konnte. Auch der als gestrandet gemeldete deutsche Dampfer „Nestor“ gilt als verloren, da er auf steinigem Grunde liegt.

Ein mächtiger Schneesturm in New York.

New York, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Hier herrscht ein mächtiger Schneesturm. Es liegt jetzt eine 10 Zoll starke Schneedecke. Der Ozean überschwemmte das neue Engländer-Ufer, so daß in den Bostoner Vorstädten 2000 Menschen mittels Boote gerettet werden mußten. Hier ist aller Verkehr gestört. Drei Brooklyn Vorortzüge sind eingeschneit. 150 Passagiere warten 11 Stunden in den kalten Waggons.

Berlin, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser nahm heute vormittag im Neuen Palais zu Potsdam den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Valentin entgegen.

wb. Paris, 27. Dezember. Die „Agence Havas“ ist ermächtigt, zu erklären, daß der ehemalige Präsident Loubet entgegen dem Inhalte eines in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Interviews weder über die Ereignisse während seiner Präsidentschaft noch über aktuelle Fragen der europäischen Politik ein Urteil abgegeben hat.

Sofia, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der König ist gestern mit den Ministern Malinow, Papritow und Nikolajew zur Besichtigung der russischen Schwimmbaden Ausstellung nach Burgas abgereist.

wb. Konstantinopel, 27. Dezember. Der deutsche Kaiser überhandte mit einer Widmung des Generalissimus Scheffet Pascha seine Photographie zur Erinnerung an die diesjährigen Kaisermanden.

New York, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Madric, der neue Präsident von Nicaragua, Heß Zelahas Schwiagerjohn Passos und den Finanzminister wegen Unterschleife verhafteten.

### Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse war meist mit Glatteitungen der Ultimogagements beschäftigt. Unternehmungslust trat mangels besonderer Anregung nicht hervor. Das Anziehen der Sätze für Prolongationsgeld auf 7 Prozent veranlaßte Realierungen, worunter die Kurse leicht nachgaben. Von Banken besonders Berliner Handelsgesellschaft sowie Deutsche Bank etwas niedriger, während Nationalbank und Dresdener fest lagen. Von Montanwerten setzten einige zu mäßig gebesserten Kursen ein unter dem Eindruck von Meldungen von einem weiteren Anziehen der Halbzugpreise am Weltmarkt. Späterhin jedoch wurde die Neigung zu Rückgängen allgemeiner, doch wich das Sinken wiederum einer festeren Grundtendenz. Von Bahnen begegneten Lombarden lebhaftem Interesse auf schwebende Prämienangebote. Auf Amerikaner übte die unsichere Haltung New Yorks ungünstigen Einfluß aus. Das Geschäft gestaltete sich fernerhin ziemlich schleppend. Wesentliche Kursniedrigung war auf keinem Gebiet zu verzeichnen. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent. In dritter Börsestunden vorwiegend still und behauptet. Rombacher lebhaft und steigend. Industriewerte des Kassamarktes bei ruhigem Geschäft ziemlich fest. Eisenaktien meist besser. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

wb. Wien, 27. Dezember. Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der zweiten Dezemberdekade 3265 437 Kronen, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 42 212 Kronen.

wb. Berlin, 27. Dezember. Von den Verhandlungsführern des Kaliforniakais in New York sind Depeschen eingegangen, nach denen ein Ergebnis der Verhandlungen bis zum 25. Dezember nicht vorliegt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Bemerkenswerte Einzelheiten sind nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen nicht zu berichten.

### Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Wir bitten um die Einsendung von Beiträgen für die Redaktion zu richten, nicht an den Verleger.)

\* Wie schon so viele, hatte auch ich wegen des schlechten Gases und vielen Verbrauchs desselben Beschwerde bei dem Gaswerk Wiesbaden eingereicht und um Abhilfe bezogen. Erben eines neuen Gasometers gebeten. Statt dessen wurde mir unterbreitet, daß ich einen neuen Messer nur erhalten könnte, wenn derselbe nachginge oder ich sämtliche Kosten, welche dasselbe verursachen würde, mich verpflichten müßte. Da die Beträge der letzten Zeit fast doppelt so groß waren als die der vorhergehenden Jahre, trotzdem ich mit dem Verbrauch des Gases sehr sparsam bin und auch seit einem Jahre teilweise elektrisches Licht eingeführt habe, weigerte ich Zahlung des letzten Monats, bis endgültig Abhilfe geschaffen sei, und so bekam ich statt dessen die freundliche Mitteilung vom Magistrat, binnen 6 Tagen den restierenden Betrag zu bezahlen, andernfalls mir die Gas- und Stromleitungen abgestellt würden und das Verwaltungsverfahren usw. gegen mich eingeleitet würde. Soviel mir bekannt, hätte doch erst der Kassenbote nachmals vorprechen müssen, ehe man ein solches Schreiben erhält.

\* Die Wahl, 22. Dezember. Die Wiesbacher Stadtverordnetenwahl hat mit dem Siege der Sozialdemokraten geendet; 5 Sozialdemokraten werden also demnächst ins Stadtparlament einziehen. Die Wiesbacher Tagespost berichtet nun über eine „Lauberei“ der bürgerlichen Wähler, scheint also über die wirklichen Ursachen des sozialdemokratischen Sieges nicht unterrichtet zu sein. Tatsache ist, daß die Wähler der 3. Klasse durch die Nichtbeteiligung an der Wahl dem Magistrat haben zeigen wollen, daß man in diesen Kreisen nicht geneigt ist, sich weiter die Behandlung gefallen zu lassen, die seit der Wahl der Sozialdemokraten beliebt wurde. Die Stimmung der Bürgerschaft ist — namentlich nach den letzten Beschlüssen der städtischen Körperschaften — eine äußerst gereizte geworden. Es ist dies auch kein Wunder, wenn man sich vor Augen hält, daß eine Grundbesitzsteuer, eine beträchtliche Gas- und Elektrizitätspreiserhöhung, die Abschaffung der Mädchenmittelschule u. a. beschlossen worden ist. Daß gerade diese Beschlüsse direkt vor den Wählern gefaßt worden sind, hat die Bürgerschaft erst recht verbittert. Sieht man doch diese Beschlüsse als einen Faustschlag ins Gesicht an, als eine Provozierung, die man nur dadurch verzeihen konnte, daß man nicht zur Wahl ging. Ist nun auch infolge des Widerstandes der Bürgerschaft die lächerliche Grundbesitzsteuer, die man nur in „erzieherischer“ Absicht hat einführen wollen, wieder aufgehoben worden, ist auch der Gaspreis zum Teil wieder auf die alte Höhe herabgesetzt worden, so bleibt als Rest immer noch die Aufhebung der Mittelschule bestehen. Um die Erhaltung dieser Mädchen-Mittelschule kämpft die Bürgerschaft nun schon seit Monaten und immer, immer wieder wurden seitens des Magistrats Mittel und Wege erdummen, diese Einrichtung zugunsten einer höheren Mädchenschule zu Fall zu bringen. Hat man durch die Aufhebung des früheren Zustandes der Stadt nur geschädigt, indem man eine Einnahmequelle der Bürgerschaft beseitigt, so will man nun durch die Unterdrückung der Mädchenmittelschule mit Gewalt eine bessere Beschäftigung für die höhere Mädchenschule, für die absolut kein Bedürfnis vorhanden ist, erreichen. Man wundert sich, daß niemand in der Öffentlichkeit das Wort in dieser Angelegenheit ergriffen. Nur Geduld, es wird schon kommen! Kommen die betreffenden Kreise durch die kurze Bekanntgabe vor der Stadtverordnetenversammlung überumpelt werden, könnten sie durch das Wort „Vorlage“ getäuscht werden, so dürfte der Widerstand in aller Kürze um so energischer einsetzen. Hoffentlich hält der Bürgerverein Wort und ruft eine öffentliche Versammlung ein. Man wird ja dann Gelegenheit haben, die Ansichten der Bürgerschaft über das mittelstandsfeindliche Verhalten des Magistrats kennen zu lernen. Noch so weiter auf dieser Bahn, verehrlicher Magistrat, und die Zahl der Sozialdemokraten wird sich bei der nächsten Wahl verdoppeln!

### Briefkasten.

Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes übernimmt schriftliche Anfragen in Briefkasten, wenn die letzte Zeile des Briefes mit „Redaktion“ beginnt.

B. S. Eine bestimmte Regel zur Darstellung dieses Symbols vermöchten wir nicht festzustellen. Dem guten Geschmack und der Phantasie der Darstellerin dürfte es nicht schwer fallen, ein passendes leichtes und farbenfrohes Kostüm im antiken Stil zusammenzustellen.

Alter Abonnent in Auringen. Die Verpflichtung zum Schulbesuch beginnt am 1. April für diejenigen Kinder, die bis zu diesem Zeitpunkt das 6. Lebensjahr vollendet haben. Außerdem werden nur solche Kinder aufgenommen, die eine genügende geistige und körperliche Entwicklung aufweisen und bis zum 30. September das 6. Lebensjahr zurücklegen. Bei der Anmeldung sind Geburts-, Impf- und Taufschein vorzulegen.

Stgl. Der Redakteur kann den Dokortitel vor dem Staatsexamen erwerben, er darf ihn aber erst nach Abschließung des letzteren und des praktischen Probejahres führen.

A. T. Das Lied „Als ich noch Prinz war von Artadien“ ist aus der Operette „Orpheus in der Unterwelt“.

L. G. 1000. Die erwähnte Versicherungs-Gesellschaft ist unbekannt. Wenn sich die Gesellschaft weigert, eine Unfall-Erschädigung zu zahlen, müssen Sie diese bei Gericht einklagen.

Verbaner. Die Landtagswahl in Bayern ist abgemacht. Daß die Freisinnigen gegen die geheime Wahl gestimmt, ist ausgeschlossen, denn sonst hätten sie gegen einen ihrer obersten Grundzüge verstoßen. Die Stellungnahme der übrigen Parteien ist uns nicht mehr erinnerlich.

A. B. C. Eine solche Auseinandersetzung geht über den Rahmen des Briefkastens hinaus. Darüber müssen Sie sich in einer Grammatik informieren.

Trauring. Der Trauring wird im allgemeinen an der rechten Hand getragen. Die Militärkapellmeister geben aus dem Stande der Militärkapelle hervor, in den ein junger Mann in nach körperlicher Konstitution und musikalischer Ausbildung schon im Alter von 18 bis 20 Jahren eintrifft.

### Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Mathen, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 1/2 Uhr; für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.

Sterbefälle:

- 22. Dezember: Luise, L. d. Jemenarbeiters Martin Wailand, 1 J.
22. " Bahnarbeiter Fr. Vobe, 26 J.
22. " Grünbinder Georg Ebel, 72 J.
22. " Rentnerin Anna Ruhweiler, geb. Goebel, Witwe, 88 J.
23. " Rentnerin Kath. Vetto, geb. Harzheim, Witwe, 74 J.
23. " Direktor a. D. Chr. Wille, 72 J.
23. " Heinrich, S. d. Gewerkschaftssekretärs Joseph Lübking, 4 J.
23. " Rentnerin Amalie Wachenborff, geb. Koepf, Witwe, 47 J.
23. " Eduard, S. d. Gärtners Eduard Best, 7 J.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Wolff, Gabel, Neffelen und Sport; Hr. Hegehorst; Hr. Wiesbadener Nachrichten; Hr. Köhler; für wesentliche Nachrichten, Aus der Umgebung und Gesellschaft: Hr. Dieffenbach, für die Anzeigen und Retikeln: Hr. Dornau; für die Druckerei: Hr. Dieffenbach.

Druck und Verlag der 2. Gesellschaftigen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Erscheinensort der Redaktion: 12 116 1. Uff.

Kursbericht vom 27. Dez. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item description and price. Includes gold, silver, and various currencies.

Table with 2 columns: Item description and price. Includes various types of bonds and securities.

Table titled 'Staats-Papiere' containing various German government bonds and their prices.

Table titled 'Ausländische' containing foreign bonds and securities from various countries.

Table titled 'II. Ausereuropäische' containing bonds and securities from non-European countries.

Table titled 'Provincial- u. Communal-Obligationen' containing provincial and municipal bonds.

Table titled 'Div. Vollbez. Bank-Aktien' containing various bank stocks.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' containing mining company stocks.

Table titled 'Kuxen' containing interest-bearing securities.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anstalt' containing transport company stocks.

Table titled 'Aktien v. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' containing colonial company stocks.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' containing industrial company stocks.

Table titled 'Pr-Obligat. v. Transp-Anst.' containing transport company bonds.

Table titled 'Vorl. Ltz.' containing various stocks and their prices.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Mot. Oberurs.' containing stocks related to Mot. Oberurs.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

# Simon Meyer,

Wellritzstraße 22.

Wellritzstraße 22.

## Wegen Umzug Ende Dezember

habe ich mich entschlossen, einen großen Teil meines Lagers

≡≡≡ **weit unter Preis** ≡≡≡

abzugeben. — Es dürfte sich selten eine so günstige Gelegen-  
::: heit zu billigen Weihnachts-Einkäufen bieten. :::

### Vollständige Ausgabe der Haushaltabteilung!

Sämtliche darin enthaltenen Artikel, wie:  
Glas, Porzellan, Steingut, Blechwaren,  
Holzwaren

zu und unter Einkaufspreisen.

### Eine große Partie guter Spielwaren,

Vasen, Nippsachen, Albums mit Ständer,  
Kinderwagen,

mit **25 Proz. Rabatt.**

400 Stück Oberhemden,  
weiß und farbig,

mit **20 Prozent Rabatt.**

Krimmer und Astrachan,

doppelte Breite, in schwarz und weiß,

mit **20 Prozent Rabatt.**

Tischdecken, Bettdecken,  
Fenstergarnituren,

mit **20 Prozent Rabatt.**

Damen-Hüte, Kinder-Hüte,  
garniert und ungarniert,

≡≡≡ **unter Preis.** ≡≡≡

100 Stück

### Kleiderstoffe,

sehr geeignet für  
Weihnachts-Geschenke,

mit **25 Proz. Rabatt.**

Sämtliche Pelzwaren,  
Stolas, Muffen,  
mit **20 Proz. Rabatt.**

Tapiserie, Fransen, Borden,  
Besätze,

mit **20 Proz. Rabatt.**

K 88

### Nassauische Sparkasse.

Um den starken Andrang, der alljährlich am Jahreswechsel zwecks  
Einzahlung und Abhebung von Spareinlagen sowie zwecks Abhebung oder  
Zuschreibung der Jahreszinsen entsteht, möglichst zu verteilen, empfehlen  
wir, für diese Geschäfte bei unserer Hauptkasse, Rheinstr. 84, Abteilung  
für Spareinlagen, Parterre links, entweder die Zeit von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
vormittags oder von 3—5 Uhr nachmittags zu wählen.

Auch weisen wir auf die in Wiesbaden und Umgebung eingerichteten  
Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse hin, bei welchen während  
des ganzen Tages Einlagen angenommen und Rückzahlungen auf  
alle Sparkassenbücher geleistet werden.

Die Abhebung der Jahreszinsen, welche mit Jahreschluss dem  
Kapital auch ohne Vorlage des Sparkassenbuches in unseren Kontobüchern  
gutschrieben werden, kann im neuen Jahre nachträglich erfolgen.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1909.

F 281

Direktion der Nassauischen Landesbank.

**600** Herbst- und Winter-Herren-  
und Knaben-Paletots, Anzüge, Joppen u. Gaves,  
südd. Ware (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe,  
tadelloser Sitz, prima Schneiderverarbeitung von allerersten  
Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt  
Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrat reicht.

Ansehen gestattet. — Geste große Verkaufsräume.

Daniel Birnzwieg, Schwalbacherstr. 30, 1. St. (früher  
Käsefeste) (Langgasse 5).



### HANSA Backpulver

bleibt unerreicht.

Nährmittel-Fabrik „Hansa“  
Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Düten erhalten  
Sie eine Dose ff. Kakao gratis.

Vertreter: F 14

Carl Ant. Schmitz.

Sette junge Ganser-Waagäuse,  
8—12 Pf. schw., à Pf. 60 Pf., fetter  
Enten à Pf. 60 Pf., 1/2 kg. Maßhähnchen  
à Pf. 60 Pf., frisch geschl. u. saub. gerupft  
verf. geg. Nachn.

Geflügelgroßmälerei Aropat,  
Lanaßaracn — Tüft.

### Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.

Wir laden hierdurch zu einer

F 378

### außerordentlichen General-Versammlung

auf Dienstag, den 28. Dezember 1909, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in  
der Turnhalle des Turnvereins (G. V.), Hellmündstraße 25, ein.

Tagesordnung:

Beitritt unseres Vereins zur Ruhegehalts- u. Witwen- u. Waisen-  
Kasse der Deutschen Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften\*.

Wiesbaden, den 17. Dezember 1909.

### Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.

Hirsch, Hühner, Saueressig, Frey, Schleucher.

### Hypotheken-Bank-Gelder,

9367

erfüllig bis 70 % feldgerichtl. Tage, billiger Tageszinsfuß, längere  
Jahre fest, auch Baugelder werden zu günstigen Bedingungen befragt.

Spezialität: Zusammenlegen von Hypotheken.

C. Brückner, Hypotheken-Bank-Vertreter, Bismarckring 24, B. 1.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote. Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Mädchen von auswärtig für den Laden e. Brot- u. Feinbäck...

Suche nettes Mädchen zu 2 Personen (Nähen Bedingung). Frau Anna Müller, Stellenbureau, Weberstraße 49, 2 St.

Saub. Mädch. auf gl. in H. Haush. gesucht Adelsheimstraße 80, P. B21032. Besseres Mädchen, w. gut nähen und mit ein. 4-jährig...

Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Junges Fräulein, welches mit Buchführ. u. Stenogr. wohl vertraut ist...

Stellen-Gesuche. Männliche Personen. Gewerbliches Personal. Jung, energ. Mann, sucht Schreiber u. sehr gut. Schreibe...

Stellen-Angebote. Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Gewandte Damen und Herren, gleich welchem Berufes, die durch Aufsuchen von Bestellungen auf einen neuen, gef. gesch., funktionstüchtigen Gebrauchsgegenstand...

Gewerbliches Personal. Französin (Schweizerin), f. 13-j. Töchterchen gesucht Pierenstraße 14, Vorstellung 10-11 oder 4-5.

Stellen-Angebote. Männliche Personen. Gewerbliches Personal. Lädtige Köchin die in famill. Hausharb. erfahren u. vollständig selbständig ist...

Stellen-Angebote. Männliche Personen. Kaufmännisches Personal. Lädt. Monatsfrau täglich drei Stunden, Lohn M. 20,- sofort gesucht.

Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Wolkerbrandje. Unflüchtiges, lüchtiges Fräulein sucht Stellung. Geh. Angeb. u. M. 435 an d. Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. - Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen. 1 Zimmer. Adlerstraße 15, Frontsp., 1 Z. u. N. sof. Näh. nebenan Preisreduzieren.

Wömerberg 14, 1. St. 1-Zim.-Wohn. mit Abkühlung zu verm. 4214. Koonstr. 5 1 Zim. u. N. M. 1. L. B11.

2 Zimmer. Adelsheimstr. 16, Stb. P., 2 Z. u. N. Adlerstraße 11 kleine 2-Z.-Z. zu v.

Adlerstr. 52, 2-Zim.-W., 1 April. Adlerstr. 61 2 Z. u. N. p. sof. 4222. Adolfsallee 6, 2 Z. u. N. M. 1. L. B11.

Dobbeimerstr. 83, W., 2-Z.-Z. B24. Dobbeimerstr. 85, Wdh. 2 Zim., 1 Küche u. v. Näh. Bdb. P. B21852.





**Laden Schaumböckstraße 7,** mit oder ohne 3-3. B., per Hof od. spät. zu verm. Ndb. 3. Et. rechts. F 373

**Schiersteinerstraße 9** gr. h. Werkst., Bureau, Keller usw. u. fch. Lagerraum bill. Ndb. 3. Et. r. 3573

**Schiersteinerstraße 16** fch. helle Werkst. zu verm. Ndb. 3. Et. l. 4461

**Schwalbacherstraße 23** Lagerraum od. Werkstatt zu vermieten. 4005

**Sedanplatz 3** helle Werkst. od. Lagerraum sof. od. spät. zu verm. 4462

**Seerosenstraße 3** Werkstätte od. Lagerraum zu vermieten. 4112

**Seerosenstraße 32,** Ede. Kleidering-Laden mit Ladenzimm., sehr gerät. u. für Barbier, sof. bill. zu v. 4463

**Schloßstraße 10** Lad. m. 2-3. B., p. Hof od. spät. Ndb. 3. Et. l. B 10489

**Waterloofstraße 6,** Ede. Edermöbelfabrik 10, große Etagen mit und ohne Wohnung sofort oder später. Für jedes Geschäft geeignet. 4134

**Weißstraße 6** Werkstätte mit Lagerraum, eb. Pflanzhalle, per Hof od. spät. zu verm. Ndb. 3. Et. l. r. 4464

**Weisenburgerstraße 2** schöne Werkst. od. Lager-Räume mit sep. Tor-G.

**Westendstraße 18** schöne helle Werkst. mit Transmissions u. elektr. Kraft zu vermieten. B 112

**Winklerstraße 8** ar. Werkst. od. Lagerraum nebst Bureau u. ebfl., sehr ar. A. Hof. N. 2. Et. l. 4467

**Wörthstraße 6** Laden mit Zimmer, Edehaus, zu verm., Preis 1050 M.

**Näheres l. Etage. 4468**

**Wörthstraße 13** Bst. u. Lagerr. B 113

**Sietenzing 11,** Ede., Laden m. 2-3-Bohn. p. Hof. zu verm. Ndb. bei Born. Arch. l. Etod. 4527

**Große helle Werkstätten,** große Lagerräume, große gute Keller m. Aufz., Stallungen, Hofraum, Bureau, Karstraße 39, p. Hof. u. sp. ganz od. geteilt z. v. Ndb. 3. Et. l. Hausmstr. oder Dopheimerstraße 28. 4469

**Bäckeri mit Stallung** per l. Off. zu v. Ndb. Widengstraße 4. l. 4470

**Schreinerwerkst. m. Spl. Reich.** Hof. u. v. Georg-Auguststr. 8. B 21844

**Laden mit Ladenzimmer** zu verm. N. Schachtstr. 36. Part. l. 4004

**Eckladen mit Wohnung, Südbiererei,** zu jedem Geschäft passend, zu verm. Ndb. im Tagbl. Berl. 4270

**Waldstraße 49** Huftschmiede- oder Schlosserwerkst. zu verm. 4471

**Villen und Häuser.**

**Eltvillestraße 8,** 2 l., ein Hofbau, nach Souverain, große Werkst., Bureau u. Aufschlaf-Räume, zu vermieten. B 21717

**Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.**

**Abrechtstraße 27** Mann-Bohn. z. v. Dopheimerstraße 18 u. fch. Bohn. an ruh. Leute v. Hof. od. später zu verm. Ndb. Mittelb. Part. 4473

**Karlstraße 36,** Bdh. u. Stb., Dachw., an eins. u. 200 M. 150 M. N. 2. l. 4474

**Lehrstr. 14,** 1. Mann-Bohn. B 21863

**Walramstr. 6** fch. H. Ndb. B 10490

**Möblierte Zimmer, Mansarden etc.**

**Abelstraße 11** erb. 2. auf. 2. Schl.-Abelstr. 21, B. schon möbl. Zim., elektr. Licht, 25 M. monatlich.

**Abrechtstr. 14,** 2. m. 3. m. Schreib-Abrechtstr. 30, 3 l., möbl. Zim. z. v. Abrechtstr. 31, 1. sep. m. 3. mit B. Abrechtstraße 38, B., möbl. 3. m. u. ohne Pen. auf 1. Januar zu verm. u. Schlotzj., mit Klavier.

**Bismarckring 9** 2 r., fch. möbl. Zim. ab. mit Klavier, Gas u. Telefon.

**Bismarckring 33,** 2 l., sonn. möbl. 3. Bismarckring 35, Hochpart., fch. m. 3. Bldstr. 19, 2 l., fch. m. 3. B 21865

**Bldstr. 16,** 2 r., m. 3. 18-20 M.

**Bldstr. 24,** 1 r., fch. m. 3. m. 3. Dopheimerstr. 20, Ndb. 1 l., m. 3. Dopheimerstr. 40, 2. bei Calmano, schon möbl. 3. mit Schreibeisch.

**Dopheimerstraße 49,** 1. freundi. m. Zimmer billig zu verm. B 21923

**Eltvillestraße 5,** Part. finden zwei Herren oder 2 Jrl. fch. m. 3. m. mit Pension, monatlich 50 M.

**Frankestr. 21,** 3. eini. m. 3. B 21900

**Friedrichstraße 30,** 2 St., möbl. Zim. Gbentstr. 4, F. r. 2. m. 3., evl. Bf. Gbentstraße 25 m. Frontispiz. mit Balk. Hof. Ndb. 1. Et. rechts.

**Goethestr. 22,** 3. 2. m. Kaffee 20 M.

**Selenenstr. 29,** 2. Et. fch. möbl. 3. Selenenstr. 30, 2 r., gut möbl. Erl.-Zimmer (Herz od. Dame) zu verm. Hellmundstr. 29, 1. Mann. mit Pen. Gerberstr. 27, 2 r., fch. möbl. 3. z. v. Hermannstraße 15, 2 r., m. 3. u. G. Hermannstr. 22, 2 l., m. 3. a. Pen.

**Schloßstr. 16,** 2 r., m. 3., 20 M. Ndbstr. 22, 2. m. 3. f. 18-20 M.

**Karlstraße 2** möbl. Zim. zu verm.

**Karlstr. 18,** 2. a. möbl. B. u. Schlafzim., sep. m. u. a. Bf., auch einz.

**Mirchstraße 4,** 1. a. m. 3. m. a. o. Bf. Kirchstraße 17, 1. Bohn. u. Schlafzimmer, gut möbl., preisw. zu v.

**Marienstraße 8,** 2 r., möbl. Zim. Lehrstraße 14, B. m. 3. m. sep. G. Kirchstraße 4, 1. a. m. 3. m. a. o. Bf. Kirchstraße 17, 1. Bohn. u. Schlafzimmer, gut möbl., preisw. zu v.

**Marienstraße 8,** 2 r., möbl. Zim. Lehrstraße 14, B. m. 3. m. sep. G. Luitensplatz 2, 2. möbl. 3. m. a. o. v. Luitensstr. 6, 3. m. 3. m. a. o. v. M. Ndbstr. 12, 1. eleg. möbl. Zim.

**Marienstraße 44,** 1. möbl. Zim. zu verm. Marienstr. 42, Bdh. Dachw., Schlafst. Bettelbedstraße 16, 3. bei Hellmuth, schon möbl. Zim. billig. B 21916

**Oranienstr. 35,** Bdh. 2 r., möbl. 3. f. Oranienstraße 60, Ndb. 1 r., m. 3. Philipsbergstraße 2, 2. möbl. Zim.

**Rheinbahnstraße 4,** 3. ar. heizb. möbl. Mann. an ruh. einz. Peri. 9398

**Röderstraße 28** 2 m. 3. auch einzeln, mit oder ohne Pension.

**Saalgaße 22** möblierte Zimmer von 2 M. an per Woche zu vermieten.

**Saalgaße 38,** 3 l., gut möbl. Zim. Hof. Schaumböckstr. 11, B. r. fch. möbl. 3. Schornbrüster. 37, B. r., febl. m. 3. Schulgasse 7, 2 l., gut möbl. Zim.

**Schwalbacherstr. 25,** 2 l., möbl. Zim. Schwalbacherstr. 37, 3 r., gut m. 3. Schwalbacherstraße 39, 3. l. l., m. 3. Schwalbacherstraße 51, 2. m. 3. f. Schwalbacherstr. 65, B. gut möbl. Zimmer (Preis 15 M. mit.) zu v.

**Sedanstraße 1,** 2 r., m. 3. u. Wid. Sedanstraße 6, 1. l. möbl. 3. f. separ. Walramstr. 12, 1 r., möbl. Wd. 1. Walramstr. 21, 2 r., 2. m. a. o. A. b. Wehrstr. 29, 2. möbl. 3. preisw.

**Wörthstraße 31,** 2. fch. möbl. Zim. Wörthstraße 1, 2. bei Weimer, fein möbl. Mann mit v. a. Bf. sehr m. Wörthstr. 1, 2. l. fch. möbl. 3. bill. Wörthstr. 4, 1. fch. möbl. 3. zu v. Fern m. 3. m. Schreit. a. l. 1. 1910 billig zu verm. Gochstr. 1. 2. Etage r. Auch zu erf. Part.

**Leere Zimmer und Mansarden etc.**

**Dreiweidenstr. 8** heizb. Wd. B 20086

**Eltvillestr. 8,** 2 l., 2. Wd. z. Möb.-G. Gneisenaustr. 18 fch. ar. Mann. 3. Gneisenaustr. 25 l. l. Frontispiz. mit Balk. Hof. Hof. zu verm. N. 1. Et. r. Selenenstr. 12 l. Manjorda, fch. an ruhige Person per 1. Januar. Hellmundstraße 30 Mann. b. B 21272

**Hellmundstr. 37,** Wd., l. B.-3. N. 3. 1. Herrgartenstraße 12 1 u. 2 l. Zim. Marienstr. 43, 1. heizbare Mansd. Oranienstraße 8, 1. 2 leere Zim. m. Abfchl. an e. Herrn od. Dame auf 1. März zu verm. Ndb. Part.

**Oranienstraße 8** 1 Mann. auf gleich. Oranienstraße 11 Mann. auf gleich. Römerberg 10 1 heizb. 3. Ndb. 8. 3. Schwalbacherstraße 6, 2. 2 fch. Zim. auf gleich od. spät. Ndb. Laden.

**Sedanstraße 1** Manjorda, m. Hochb. Herstraße 22 ar. leet. Zim. l. Etod. Geizb. Mann., fch. W. z. Möbelenit. R. Vertramstr. 12, 1. Lad. B 20652

**Reisen, Stallungen etc.**

**Abelstraße 54** Lagerkeller. 4378

**Abelstraße 27** Stallung für 1 Pferd mit Futterraum zu verm. 4474

**Bldstr. 41** fch. Bierkeller, mit oder ohne Wohnung p. 1. Jan. 10 zu verm. Ndb. Bur., Hof. B 20673

**Bismarckring 9** Weineller bill. B 115

**Bldstr. 13** Stall z. v. Ndb. 1 r. Dopheimerstraße 16 Stallung mit Wohnung zu vermieten. 4475

**Dopheimerstr. 85** 1 ar. Keller als Lageraum, Bdh. Part. B 21851

**Dopheimerstraße 55** fch. heller Bierkeller per sofort zu verm. 4476

**Dopheimerstraße 57** ein Lagerkeller, 300 qd. groß, zu verm. B 110

**Dopheimerstraße 86** ein Lagerkeller, 200 qd. groß, zu verm. B 117

**Drudenstr. 3** Stall. u. Keller. B 21802

**Gneisenaustr. 15** Autoaum. B 118

**Karlstraße 39** Stallungen u. Remise, Autoäume, Keller, Lagerräume, zu vermieten. Ndb. 3. Et. l. 4175

**Körnerstr. 5** Flaschenbier- u. Wein-keller sof. zu verm. Seel. 2728

**Körnerstraße 30** Stall für ein Pferd mit Wohn. zu v. B 21281

**Mainzerstraße 66,** nahe dem Hauptbahnhof, Bierell., Stall, Lagerraum o. Auto-Garage sof. 4478

**Martstraße 25** Lagerkeller m. Bur. per sofort zu vermieten. Näheres Mühlstraße 40, 1. Dormann. Telefon 875. 4479

**Moristr. 15,** 1 l., ar. Kell. a. 2. 4557

**Moristr. 66** sehr heller Keller mit Wasser u. elektr. Licht usw. bill. zu v. ev. mit 3-3. B. 4480

**Oranienstraße 4** Kellerräume für Flaschenbierhandl. a. 1. April zu verm. N. Kirchstraße 61. 4548

**Oranienstraße 56** ar. od. H. Wein-keller, mit od. ohne Wohn., zu verm.

**Rheinstraße 38** guter Weineller, ca. 36 St. zu v. Ndb. 3. Et. r. 4481

**Ede Rhein- und Wörthstraße** zwei große gewölbte Keller mit Schotter, eingang zu vermieten. Näheres Wörthstraße 6, l. 4482

**Römerberg 3** Stallung zu verm.

**Waldstr. 49** 2 Zim., 1 Küche, 1 Stoll., 1 Ndb., m. Eau, Wozzenant. 4483

**Ede Wald- und Paffenstraße 94** 3. u. 1. Bohn. zu v. Ndb. 3. Et. 4484

**Ein Zimmer, m. Küche u. Zub. zu verm.** Ndb. Waldstraße 99, 1 r. 4485

**Wohnung**

**Kleine Wohnung mit Stall.** Remise für 1 Pferd, ruh. Geschäft von gutem Mieter p. 1. April get. Off. u. N. 181 an den Tagbl. Berl.

**2 Zimmer, zu Bureauzwecken** geeign. Part. in der Nähe des Bahnhofs, elektr. Licht, zu mieten get. Off. unter F. 434 an den Tagbl. Berlin.

**Kindertagesheim** sucht zum 1. April 2 Zim.-Wohn. (Bordesh.) Off. mit Preisangabe, unt. D. 2. 109 postl. Schönbühlerstr.

**Einz. Herr sucht 2 Zimmer** mit Küche in besserem Hause, ebent. sofort. Offerten unter G. 435 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Kleinflein** sucht eine 4-6-Zim.-Wohnung für Pensionisten, nur gutes Haus u. Villa in Aulange, 1. Etage. Bittl. Riets. Off. u. D. 435 Tagbl.-Verl.

**Für Juli oder Oktober 1910** Bari.-Wohnung von 5 bis 6 Zim. u. 2. Bad, wenn Bst. vorhanden, auch 1. oder 2. Etod. in ebener Lage, von ruhigem Dauermieter gesucht. Offerten unter F. 431 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Fett. Dame f. m. Zim. in geb. Fam.** Preis-Off. unt. G. hauptpostlagernd.

**Herr** sucht sofort wohn. auf möbl. Zim. Off. u. N. 435 an den Tagbl. Berl.

**Stall f. 2 Pferde, Remise u. Ocub.** nebst 1-2-3-Bohn. u. fch. Bldstr. l. auf 1. April gesucht. Off. m. Preisangabe u. N. 434 an Tagbl.-Verlag.

**Vermietungen**

**1 Zimmer.**

**Sedanplatz 3, schöne Frontispiz-Wohnung,** Zimmer, Küche, Keller, per 1. Januar, evtl. früher zu verm. Ndb. Vorderhaus 1. B 20666

**2 Zimmer.**

**Mainzerstraße 66,** 2 Zimmer, Küche u. Keller z. 1. Jan. zu vermieten. Preis Mfr. 400. 4167

**3 Zimmer.**

**Weißstraße 19, 2,** hübsche 3-Zim.-Wohn., Gas, 2 Mans., sofort oder später.

**4 Zimmer.**

**Langgasse 1 u. 3** Moderne 4-, 5- u. 8-Zim.-Wohnung zu vermieten. Näheres B 20278

**Baubureau Hildner,** Dopheimerstr. 41.

**Martstraße 26,** Bdh. 2. Etg., gr. 4-3-Bohn. f. Geschäfts-Bur. Ndb. l. Lad. l. od. f. Vol. evtl. f. Dopheimerstraße 39. B 213-4

**Oranienstraße 27,** 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Mans. u. 2 Keller, sofort oder spät. zu verm. Wünsche können nach Berücksichtigung finden. Näheres 2 rechts.

**Schwalbacherstraße 8** Neubau Turn-gesellschaft) sind mehrere 4 u. 3-Zim.-Wohnungen mit Bad und reichlichem Zubehör, ferner zwei Wohnungen von 2 Zimmern und Küche auf 1. Januar oder später zu vermieten. Näheres Auskunft erteilt l. Becker. Große Buzstraße 11. F 432

**Westendstraße 12,** Ede., 2 St., 4-Zim.-Wohn. mit 2 Ecker, 2 Ballons per Hof. od. sp. zu vermieten. Näheres bei Fr. Karst, Pl. Preis 665 Mfr. 4528

**5 Zimmer.**

**Große Burgstraße 10** Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, mit allem Komfort, Lift, Zentralheizung usw., bisher von Arzt bewohnt, per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Fährer Wilhelmstraße 26. 803.

**Villa Kapellenstraße 41,** 1. Etage u. 2. Etage, zusammen od. geteilt, vollst., modern herger., je 5 schöne, große Zimmer, Balkon, großer Garten. 4487

**Nikolastraße 20,** 4. Et., 5 große Zimmer m. Zubeh. bill. zu verm. Ndb. Koch. Hotel Reichshof. 9003

**Marktstraße 10** herrschaftliche Wohnung, 5 Zim. u. Zubeh., Zentralheizung, sofort zu verm. 4483

**Rheinstraße 30** (Vorgartenseite) Part.-Wohnung per Januar od. später 5 (auf Wunsch ev. nur 4) Zimmer, event. alleinige Benutzung des Vorgartens zu vermieten. Näheres im Hause selbst in der Weinhandlung Simon & Co.

**Waterloofstraße 6, 1,** gr. schöne 5-Zimmer-Wohnung sofort od. spät. Bes. b. Hausorv. 4489

**5-Zimmer-Wohnung,** Parterie, in ruh. Hause per 1. April zu verm., event. mit Gärtchen. Ndb. Drudenstr. 4. Parterie. 4579

**Moderne, hochherausst. ausgestattete 5-Zimmer-Wohnungen** mit Zentralheiz., im Gehaus Wielandstraße 7 zu verm. Ndb. Harting, 1. od. 3. Tel. 273.

**5-Zimmer-Wohnung** mit überdecktem Balkon, im 2. Stod einer Villa an der Mainzerstraße, mit Küche, Speisekammer, Bad, elektr. Licht u. allem Zubeh., sofort oder später an ruh. Mieter (nicht mehr als 3 Personen) zum Preis von 1550 Mfr. jährlich abzugeben. Einzugstermin verlässlich von 2-5 Uhr nachmittags. Ndb. im Tagbl.-Verlag. 4566-Ov

**6 Zimmer.**

**Adolfs-Allee 37, 2,** ar. herrsch. 6-3-Boh. u. (resp. 9 Zim.) mit allem Zubeh., Gas u. elektr. Lig., 2 Balk. u. Stoll.-Aufz., ganz neu herger., sof. od. spät. z. v. Ndb. 3. Et. l. III 470

**Wahrhostraße 6,** helle Geschäftslage, 1. Et. u. 6 Zim. mit Balkon u. allem Zubeh. sof. zu verm. N. b. Franke im Hause od. Bur. Wilhelmstr. 22. 4032

**Friedrichstraße 40,** Ede Kirchgaße, eleg. 6-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubeh. od. elektr. Licht, auch passend für Arzt u. Rechtsanwalt, per Hof. od. spät. zu verm. Ndb. bei Wth. Gasser & Co. 1. Etage. 4529

**Kaiser-Friedr.-Ring 66,** 2. Etage, herrschaftl. 6-Zim.-Wohnung mit Bad, Stollenaufzug per Hof. zu verm. Ndb. 3. Et. l. 4530

**Langstraße 14 (Merotal)** Opt. herrschaftl. 7-Zim.-Wohn., reichl. Zubeh., Bleichplatz, Garten, Waldnähe, auf 1. April. Näher. dat. 12-1 o. 3-4.

**Herrschaftl. 7-3-Wohn.,** 2. Etage, in feiner Lage, durch uns zu vermieten. 9347

**Jos. Bruns, W. Reitmeier,** Rheinstraße 21. - Telefon 648.

**Langgasse 15 a.** Die von dem verstorbenen Sanitätsrat Dr. Becker, seit 25 Jahren innegehabte Wohn. von 6 Zimmern mit Zubeh. ist per sofort oder später zu verm. Näheres: Hausbesitzerverein, Luitensstr. 19, oder Dr. Lode, Kaiser-Friedr.-Ring 68, 2. 4530

**Nikolastraße 21,** 1, 6 Zimmer, Küche, Bad, Zubeh., auch als Bureau, per 1. April, ev. früher, zu verm. 4491

**Wohnung Rheinstr. 37, Ede Luitensplatz 7, 2. Etg.,** 6-7 Zimmer, seit langen Jahren von Arzt und Zahnarzt bewohnt, zu sofort oder später zu verm. Auskunft Justizrat Kullmann, Bureau Luitensplatz 7, Part. 4492

**7 Zimmer.**

**Adelheidstraße 58** eleg. 1. Etage, 7 Zimmer, Küche, Bad u. reichl. Zubeh. per 1. April zu verm. Ndb. im Parterie.

**Adelheidstraße 64 u. 68** eleg. 1. Etage, bestehend aus 7 und 8 Zimmern, Bad u. reichl. Zubeh., per 1. April an ruhige Herrschaften zu vermieten. Ndb. No. 64. Parterie, u. 68, 4. Etage (Hausmeister). 4148

**Kapellenstraße 49/51,** herrschaftl. Etage, 7-8 Zimmer, reichl. Zubeh., Loggia, Balk., Gart., elektr. L., v. Hof. od. spät. Näheres beim Hausverwalter. 4493

**Im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 25-27,** ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete

**7-Zimmer-Wohnung im 2. Stod** sofort zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schallerhalle rechts.

**Langstraße 14 (Merotal)** Opt. herrschaftl. 7-Zim.-Wohn., reichl. Zubeh., Bleichplatz, Garten, Waldnähe, auf 1. April. Näher. dat. 12-1 o. 3-4.

**Herrschaftl. 7-3-Wohn.,** 2. Etage, in feiner Lage, durch uns zu vermieten. 9347

**Jos. Bruns, W. Reitmeier,** Rheinstraße 21. - Telefon 648.

**Schöne 7-Zim.-Wohnung,** 3. Etage, äußerst bill. (groß. Balkon) mit Nachsch. bis 1. April, ev. früher, zu verm. Ndb. An der Kirchgasse 4, 3.

**8 Zimmer und mehr.**

**In Villa** Viebrickerstr. 20 8774 herrschaftliche Wohnung von 8 Zim., Bad, Balkon u. Zubeh., elektr. Licht, Zentralheizung, zum 1. April 1910 zu vermieten. Ndb. daselbst i. Stuburo.

**Dambachtal.** Die Hälfte einer 2-Pan.-Villa, best. a. 8-10 Zim. mit reichl. Zubeh., Zentralh. ev. p. 1. 3. 10., evtl. früher, z. verm. Näheres b. Arch. Heuser, Dambachtal 41, Part. 4077

**Friedrichstraße 3,** 2. Etage, Wohn., 1 Sal., 7 Zim., Badezim., nebst Zubeh., elektr. Licht, auf sofort od. spät. z. verm. Ndb. 3. Hof. Gartenhaus erste Etage. Anzusehen vorm. zw. 11 u. 1. 3697

**Friedrichstraße 6,** in unmittelbarer Nähe der Wilhelmstraße, ist die 1. Etage von acht Zimmern mit allem Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näheres: Mitteldeutsche Creditbank. 8069

**Villa Nerobergstr. 9** (in der Nähe des Waldes), 11 Zimmer mit reichlichem Zubeh., sofort zu vermieten. F 284

**Rheinstraße 96,** 3 Treppen, schöne 8-Zimmer-Wohn. mit Fremdenzimmer, 2 Kammer, 2 Kellern u. allem Zubeh. per sofort. Ndb. An der Ringstraße 11. B 121

**Tannusstraße 13,** Ede Geisbergstraße, 10-Zim.-Wohnung (Lift, Zentralheizung), per 1. April 1910 zu verm. Ndb. Tannusstraße 13, l. 4475

**Viktoriastraße 49** (Etagenvilla mit groß. Garten) Hochparterie mit 8 Zimmern, Veranda, reichl. Zubeh., Zentralheizung, elektr. Licht u. per 1. April oder 1. Juli 1910 zu vermieten. Anzusehen 12-1 Uhr Mittags. Näheres beim Hausmeister d. 4531

**Villa Nassauerstr. 7,** Adolfshöhe, 9 Zim., Zentralh., Bad, elektr. Licht, vorgel. eing., a. 1. April 1910. Ndb. 3. Et. u. Bismarckstr. 15. B 20795

**Läden und Geschäftsräume.**

**Laden Bismarckring 30** mit Ladenzimmer sof. zu verm. Ndb. 3. B 1122

**Bleichstr. 7** Laden mit Nebenräumen sof. od. später zu verm. B 123

**Laden Paulbrunnenstr. 10,** in welsch. seit 42 Jahren Päckerei betrieben wurde, außerweil. sof. od. später zu vermieten. Ndb. bei Letschert. 4498

**Laden Friedrichstraße 4,** früher Volmer, Herrenstube bergsch. Werkst. u. Lagerr., anderweitig ganz od. geteilt z. v. Ndb. L. W. Saurez i. St. 4381

**Friedrichstr. 47** 2 Läden mit Nebenräumen, ganz od. geteilt, l. Speisekammer od. Aussch. geeignet, sofort. Ndb. Kreis. Lorenz. B 21530

**Großer Laden** Kirchstraße 29, Ede Friedrichstraße, erste Geschäftslage, foto t. zu vermieten. Näheres Friedrichstraße 49, 1. Etg. links. 4002

**Laden** Kirchstraße 54, 1, 3 Zimmer f. Bur., od. f. Geschäftszweck, Werkst. od. Lagerraum z. Parterie, v. R. H. Gerhardt. 4170

**Laden** Kirchstraße 54 mit Nebenräumen anderw. zu vermieten. Näheres nur bei Gerhardt. 4498

**Langgasse 1 u. 3** helle Verchörlage. Für Metzger, Bureau od. Ateliers geeignete Räume in mod. Ausstatt. ung preisw. zu verm. Näheres Baubureau Hildner, Dopheimerstr. 41. 4499

**Langgasse 15 u. 3** im Entresol als Bureau o. Sprechzimmer (eign.) sofort od. spät. Ndb. Hausbes.-Ver. Luitensstr. 19, od. Dr. Lode, H.-Fr.-R. 68, 2. 4382

**Im „Tagblatt-Haus“** Langgasse 25/27 sind große Läden in Verbindung mit entsprechenden Ausstellungs- oder Kontor-Räumen in l. Obergesch. sofort zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schallerhalle rechts.

**Großer Laden** Langgasse 33 (Papiergeschäft) mit oder ohne Geschäftsräume in 1. Stod per 1. April 1910 zu verm. Ndb. Goldgasse 18. l. 4500

### Zanggasse, Laden

mit 3 großen Schaufenstern und Entreehof zu vermieten. Näheres bei Hermann & Froitzheim daselbst. 4501

Luisenstraße 15, Ecke Bahnhofsbrücke, großer Laden m. gr. Lagerraum, auf gleich od. später zu verm. (event. auch geteilt). Näh. b. Carl Koch. 9010

Laden, event. mit Wohnung, Luisenstr. 11, zu verm. Näh. bei A. Meier, Weinhandlung od. M. Meier, Nikolastraße 41. 4502

### Marktstraße 6

ist der Laden mit 4 gr. Schaufenstern u. gr. Lagerraum 3. Juli 1910 event. zum 1. Jan. 1911 zu vermieten. Die Lage ist eine vorzügliche und ist der Laden für jede Branche geeignet. Näh. zu erfragen bei August Hering, Marktstraße 6, Kontor-Eingang: Rauerstraße 2, durchs Tor.

### Michelsberg 15

Laden per sofort oder später, ganz oder geteilt, mit oder ohne Wohn. zu vermieten. Näheres Albrechtstraße 7, Saborhof. 4503

Körbstr. 3, nahe d. Rheinstr., ist ein großer Laden z. verm. Näh. Vorderb. Fort. Bäckerei. 4501

Moritzstr. 45, Laden, geräumig, hell, auch für Bureau, per sofort oder später billig zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage. 4505

### Großer Laden

Luisenstraße 40, beste Anlage, 130 qm, ev. mit Nebenräumen, pass. für Möbelgeschäft, Kunstgegenstände etc., auf April 3. verm. Näh. daselbst bei Wilh. Schwencik. 2. St. 4306

### Webergasse 12

1 Laden mit 2 Nebenr. (z. B. Parfüm-Geschäft) sof. zu verm. Näh. bei 4108 C. Philipp, Dambachtal 12, 1. Webergasse 1 Laden, event. geteilt, zu verm. Näh. Gmiesstr. 2, 2. St. 1.

Laden mit Ladenzimmer u. Keller, sof. oder später zu verm. Näheres bei Adolf Limbarth, Ellenbogengasse 8. 3998

Laden mit Zim. sof. od. sp. zu verm. Näh. Paulbrunnstr. 9. 4307

Laden, für jedes Geschäft geeignet, mit oder ohne Wohnung zu verm. Adolfsstr. 6, 1. 4506

### 3 große helle Räume

in bester Lage (Größe je 76 qm), pass. für Kontor und Lager, ganz oder geteilt sof. billig zu vermieten. Näh. Friedrichstraße 40. 4533

### Laden,

in welchem seit 15 Jahren ein Woll-, Kurz- und Weißwarengeschäft mit großem Erfolg betrieben wird, per 1. Juli 1910 zu vermieten. Näheres Gerichtsstr. 1, Ecke Moritzstr. 2 L.

### Laden,

ca. 60 qm, Neub. Gudenstr. 32, zum Unterstellen von Möbeln i. z. verm. Näh. daselbst. B127

### Großer Laden

mit 3 Zim. Wohn. f. jed. Gesch. t. pass., auch für Bazar, auf 1. Jan. 1910 bill. zu verm. Zu erf. Webergasse 3.

### Das Bureau

der Hagl. Katterle-Ginnahme Weber-gasse 3 ist vom 15. Januar 1910 ab, ev. später, mit Nachl. andersw. zu verm. Behausung von 8-12 Zimm. und von 3-4 Uhr nachm.

### Großer Laden

Ecke Webergasse und Saalstraße auf gleich oder später zu verm.

Die von Herrn Sattlermeister Becker innegeh. Werkstätten sind auf od. get. an ruhiges Geschäft als Werkstätten od. Lagerräume m. u. ohne Wohn. p. sof. a. sp. zu verm. Näh. Al. Webergasse 13 bei Kappes. per 1. 4. 1910 zu verm.

### Laden Webergasse 4.

Ganz oder geteilt, sof. od. später zu vermieten Webergasse 6. 4508

### Wilhelmstraße

Laden mit Nebenzimmer, beste Lage der Wilhelmstraße, sofort zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Verlag. 4181 Mk

Im Bismarckring ist ein im Frühjahr neu zu erricht. Laden von 20 qm mit 2-3 Zimm. od. Doppelladen von 40 qm m. 1-3 Zimm. u. Kub. auch Lager-raum, zu verm. Näh., die Näh. er-fahren wollen, belegen ihre Adr. mit W. 129 im Tagbl.-Verlag niederzul.

### Bäckerei

Bismarckstr. 5 zu vermieten. B15/02

### Ca. 80 D.-Mtr. großes Entreehof,

im Zentrum der Stadt, lebhafteste Verkehrsstraße, große Erler, elektr. Licht, bequeme, Aufgang, billig zu verm. Anfragen unter R. 427 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

### Im Zentr. d. Stadt

ist ein ca. 60 Quadratmtr. großer Saal, im 1. Stock gel., für Klub, Lokal od. Bureauzwecke zu verm. Off. u. G. 424 an d. Tagbl.-Verl.

### Fabrikant, Waldstr. 49,

zu jedem Betrieb geeignet, ein Teil, zu verm. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 61, r. 2. 4510

### Villen und Häuser.

Villa Vierstädterstraße 24 per sofort zu vermieten oder zu ver-kaufen. Näh. Webergasse 87 u. Ludwigsplatz 4, 1 r. 4511

### Herrsch. Villa, Herotal 53,

10 Zimmer, Zubehör, gr. Garten, Anstauraum sof. zu vermieten od. zu ver-f. Salditstr. 15, P. 4513

### Hochherrsch. Villa

(früher Ostermanns Besitz), große Parlanlagen, Zentralheizung, vortell-haft per sof. zu vermieten. Verkauft nicht ausgeschlossen. Näh. b. d. hiesigen Zeitungen u. h. Herrn Karl Georg, Riehlstraße 13. 4514

### Zu vermieten oder zu verkaufen.

Schöne Villa mit gr. Garten, Wil-helminenstr. 42 (Herotal). Näh. Walluferstraße 3, Part. 3113

### Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Wilhelmstraße, 1. u. 2. Etage, unmobiliert od. möbl., monatlich oder für länger, preis-wert abzugeben. Anfragen unter R. 386 an den Tagbl.-Verlag. 4085

### Möblierte Wohnungen.

Franfurterstraße 6 möbl. Part.-Wohnung, 2-3 Zim., elektr. Licht, Zentralh., mit Pen-s., ev. mit Fahrrad-Eingang, sofort zu vermieten. 9368

Grünweg 4, n. Kurh., g. möbl. Wohn-g., 5 Z., 5 B., 2 K., Küche, elektr. L., Mainzerstr. 50, 1 St., möbl. 5 Z., o. 4, 3 u. Küche, n. P.

### Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Marktstr. 6, 1, schöne möbl. Zim. mit Aussicht auf den Hag.

### Dobheimerstraße 33, links,

eleg. möbl. Wohnsalon u. Schlafz., Bad, Moritzstr. 31, P., möbl. Zimmer zu vermieten.

Wörthstraße 3, 1, möbl. Zimmer mit Schreibtisch, ein solches mit zwei Betten u. Klavier u. gut. Pension frei.

Zwei möblierte Parterre-Zimmer zu verm. Drudenstraße 4, Part.

Gut möbl. Zimmer sofort billig Philippbergstr. 1719, Part. rechts.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu vermieten. Moorstr. 21, 2 L.

### Leere Zimmer und Mansarden etc.

Rheinstraße 15 2 leere oder möbl. Zim. mit Lift zu verm. 4. St. 9431

### Nemisen, Stallungen etc.

Siebricherstraße 45 Stallung mit Stallgeräten, nebst Heuboden, Nemise etc., per sof. zu verm. Näh. das.

Weinkeller in verm. Mauritiusstr. 10, 1. 4517

Großer Lagerkeller mit Aufzug, Wasser, Licht zu verm. Näheres Rheinstraße 38, 3. 4518

### Auswärtige Wohnungen.

Sonnenberg, Kaiser-Wilhelmstr. 2 hübsche Souterrain-mohnung per sof. zu verm. Näh. das.

### Wohnungen

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. April 1910 eine 2-Zimmer-Wohnung im Vorderhaus mit monatl. Kündigung. Offerten mit Preisangabe unter L. 181 an den Tagbl.-Verlag.

### Wohnung!

Suche für 1. April 1910 in guter Verkehrs-lage sauberen Laden mit Nebenräumen u. 2-Zim.-Wohn. nebst Zubehör, welcher sich als Kur-und-Bädererei u. Konditorei u. Café eignet, oder auch ev. gangbare Bäckerei zu pachten. Off. u. G. 408, Konditor, Erste Carlshaber Konditorei und Bäckerei u. Café, Carlshab., Alsbach (S. A.), Seiberstraße 15, Fernsprecher 604.

5-Zimmer-Wohnung oder geteilt zum 1. April 1910 zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. N. 333 an d. Tagbl.-Verl.

### Bum 1. April 1910

wird eine herrschaftliche Wohnung mit nötigen Zubehör zu mieten ge-sucht. Geil. Offerten mit Preis-an-gabe unter R. 565 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Dame sucht schön möbl. Zimmer mit Mittagstisch, Zentralheizung, Of-f. mit Preisangab. unter R. 435 an den Tagbl.-Verlag.

### Fremden-Pension

Villa Melitta, Elisabethenstraße 11. Behagl. möbl. Zimmer mit und ohne Pension, event. mit Küche. Gute Ver-pflegung von 4 M. an pro Tag.

### Neu eröffnet

Pension Villa Monbijou, Haus I. Rgs., Paulinenstr. 1a, Fernr. 641, 2 Min. v. Kurh. entf. Zentralheizung, Lift, Elektr. Licht, Thermalb. Vorzügl. Küche, Neu eing. Vorteil. Winterarrangem. Bes.: Emma Kruse.

### Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten, ebenda guter Mittagstisch, Nikolastr. 5, 2.

### Jeder Mieter

verlange die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. v. Geschäftsstelle: Luisenstr. 19. Telephon 439. F 400

### Wohnungs-Nachweis-Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telephon 708. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

### Geldverkehr

### Kapitalien-Angebote.

### Für Hypotheken,

welche rüfing gemacht werden sollen, habe stets Käufer.

### Senjal Meyer Sulzberger,

Edelheidstraße 6. 9884

### 14-70,000 Mk. Hypothekeng.

Moritzstraße 27, 2.

20- bis 25,000 Mark an 2. Stelle, 60-70,000 Mark an 1. Stelle auszuliehen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

### 35-40,000 M. p. April 1910

auszuliehen. Bestehende Hypothek wird jeftionsweise üdern. 9419

### Meyer Sulzberger,

Edelheidstraße 6. 50,000 Mtr. 1. u. 25-30,000 Mtr. auf 2. Hyp. z. ver. u. verg. Offert. unt. R. 333 an den Tagbl.-Verl.

60,000 Mtr. Privatkapital auf gute erste oder auf gute zweite Hypothek auszuliehen. Offerten unter R. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Für gleich oder später sind 100,000 bis 150,000, auch geteilt, erstes Hypotheken-Kapital à 4% bis 4 1/2% ohne Steuer nach Wiesbaden, Bielefeld und Bielefeld anzufragen durch D. Aberle sen., Walluferstr. 2. B21919

### Kapitalien-Gesuche.

### Geldgeber

erhalten sollen freien Nachweis guter Hypotheken durch Ludwig Jstel, Webergasse 16 - Fernspr. 604.

Gute 2. Hypothek von 6000 Mtr., 10 % Nachl. u. Kapitalkost f. Einz., zu verf. Off. u. G. 322 postlagernd.

5000 Mark auf zweite Hypothek auf ein Wohnhaus in Wiesbaden sofort gesucht. Offerten unter R. 431 an den Tagbl.-Verlag. F400

12,000 Mark auf ein neuerbautes vollständig ver-mietetes Haus, in der Nähe des Bismarckrings, gesucht. Agenten nicht ermuntert. Offerten u. G. 404 an den Tagbl.-Verlag. F400

2. Hyp. 20,000 Mtr. m. 10 % Nachl. zu verf. Off. u. G. 322 postlagernd.

25-30,000 Mark auf ein Wohn- und Geschäftshaus, Nähe der Rheinstraße, sofort gesucht. Gute, sichere Anlage. Angebote von Kapitalisten unter R. 431 an den Tagbl.-Verlag erbeten. F400

50,000 bis 60,000 Mtr. pr. pr. weite Hypothek von sehr vermög. Eigentümer u. pünftl. Zinszahler gesucht. Offerten unter W. 335 an den Tagbl.-Verlag.

zweite Hypothek von 60,000 Mtr. auf einem Haus in bester Stadtlage Wiesbadens, nahe der Wilhelmstraße ruhend, soll mit einem Nachsch. sofort abgetreten w. Vorzügliche Kapitalanlage. Agenten werden. Offerten u. R. 431 an den Tagbl.-Verlag. F400

### Mit. 65,000

1. Hypothek, auf herrschaftl. Stagenhaus sofort od. später gesucht. Orie-gungsnotiz 124,000 Mtr., Mietertrog 6400 Mtr. Offerten unter R. 567 an den Tagbl.-Verlag.

### Hypothek v. 100,000 Mk.

an 1. Stelle z. Ablöf. e. Bankkredits von einer im stot. Betriebe befindlichen Fabrik gesucht. Offerten nur von Selbst-darlethern mit Ang. des verl. Zinsfußes unter A. 562 an den Tagbl.-Verlag.

### Immobilien

### Immobilien-Verkäufe.

Villa, mod. Neubau, 9 Wohn-räume, Eise, reichl. Nebengel., gr. Garten, zu v. v. Näh. im Ban-bur, Langrob, Nikolastr. 3. 9823

### Fremdenpensionen, Hotelrestaurant,

Badhäuser, Villen stets zu ver-lausen durch Josef Stern & Sohn, Bismarckring 20. B21836

### Wer ein Haus, Geschäft, sowie

Anwesen jeder Art kaufen oder verkaufen will, Teilhaber oder Hypotheken sucht hier oder auswärts wende sich sofort an die Zentral-Verkaufs-Börse Deutschlands Frankfurt a. M., Lönness. 23. Besuch erfolgt kostenlos. F164

### Al. Villa

in feinsten Lage mit allem Komfort billig zu verkaufen oder zu verm. R. Carl Koch, Hotel Reichhof, 9:01

### Bierstädter Höhe

ist wegzugshalber eine reizende Villa, enthaltend 7 Zimmer und reichl. Zubehör (elektr. Licht, Dampfbad, Bad u.) mit 28 Quadratmetern Garten sehr preiswert zu ver-lausen. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

### Wer sofort zu verkaufen

in Habu i. T., direkt am Walde bel., reizend. Al. Villa, enth. 6 Zimmer u. Zubeh. zum Preise von Mtr. 14,000. Alles Nähere durch die Immo-bilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden, Wilhelmstraße 50.

### Hochherrsch. moderne neue

Villa mit 12 Räumen, Zentralheizung, elektr. Anlagen, Gas, Wasser, Terrasse, Balkon, event. Wintergarten, 3 Min. v. d. elektrischen Bahn entfernt, 12 Min. v. Kur-haus, für 65,000 Mark zu ver-lausen. Besitzer A. H. Dörner, Dobheimerstr. 21. Telephon 2033.

### Unter Selbstkostenpreis

kleine neue Villa, nah Kuranlagen, 10 Räume, sofort be-ziehbar, für den billigen Preis von 42,000 Mark mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. Gest. Off. nur von Selbst-reflektanten u. R. 332 Tagbl.-Verlag.

### Villa mit 14 Räumen u. Zubehör

(Sammelwasserheizung) ist billig zu verkaufen. Höhenlage, nahe 1 Morgen Garten. Näh. Idsteinstraße 25.

### Hochherrsch. Villa,

starkvoll ausgestattet, mit all. Komfort, Facium, elektr. Licht, wunderbare Diek, Salon, Esszimmer, 16 große helle Räume, in allerbesten Lage, sofort billig zu verf. Offerten u. R. 98 an Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6. 9437

### Spottbillig

neue moderne Villa mit 11 großen Räumen, bei Dietmarhöhe, Zentral-heizung, elektrische Anlagen, für nur 54,000 Mtr. zu verkaufen. Anzahlg. nach Belieben. Vermittlung verboten. Off. unter R. 333 an den Tagbl.-Verlag.

### Richard-Wagner-Anlagen.

Die Villen Siegfriedstr. 6, Tann-häuserstr. 7 u. Sailerstraße 14, am Landesdenkmal, in geschützter Lage, mit all. Einrichtungen der Neuzeit versehen u. künstlerisch. Ausstattung, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Beschauung jederzeit. Architekt Ed. Didion, Tannhäuser-straße. Telephon 48. 9400

Prima Obstgärten, sehr rent. Sort., 1890/1909, 1490/1909, 1490/1909, groß, eingezäunt, Kalkstellen, elektr. Bahn, billig zu verkaufen. F. Kraft, Telephon 3292. Erbacherstr. 7, 1.

Wein maß. Landhaus m. Staffa, Gärten, Nähe Bad. Kranenb., ver-laufe billig, nehme g. Anp. in Zahl. Off. u. L. 175 Tagbl.-B. B20167

### Bahnhofstr. 20

m. 27,20 Met. Straßenfront und 20 Mtr 38 qm Fläche ist preiswert unt. günstigen Beding-ungen z. verkaufen. An-tritt 1. Juli 1910.

Auf dem Grundstück befindet sich zur Zeit das Residenz-Theater. Es eignet sich durch vorzügliche Lage und Größe für jedes geschäft-liche Unternehmen.

Auskunft erteilen: Rechtsanwalt Dr. Bickel, Adelheidstr. 23. Justizrat Dr. Loeb, Kirchgasse 43. F234

### Verkaufe mein Haus

mit Hinterhaus und gutgeh. Kolonial-waren-Geschäft, eignet sich auch sehr gut für Weggerei, rentiert 6 %, f. 65,000 Mtr. Off. u. R. 335 a. Tagbl.-Verl.

Kleines Haus mit Garten von Bewohnern für eine oder zwei Familie eingerichtet, in gefunder ruhiger Lage, Philippsberg-straße, preisw. zu verf. durch Justiz-rat Dr. Loeb, Kirchgasse 43, 1. F 234

### Geschäftshaus, best. Kur- u. Verkohral, ist preiswert z. verkauf.

Der geborene Laden m. eleg. Ein-richt. ist bes. anders. goeiz. f. Geschäfte d. Mode u. Bekleidungs-Branche u. sof. beziehb. Ev. a. Laden m. Entre-ssal. Off. u. L. 122 a. Tagbl.-Verl.

### Willen-Terrain

Parz. Bauplätze in den feinsten Lagen zu verkaufen. - Frei von Straßenkosten, Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

### Baugelände,

Gemarkung Sonnenberg und Bierstadt gelegen, in großen und kleinen Ab-schnitten preiswert zu verkaufen. Off. unter T. 435 an den Tagbl.-Verlag

# Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Kleine Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

### Verkäufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Besondere einzelner Werte im Text durch fett Schrift zu bezeichnen.

**Kolonialwaren-Geschäft**, in guter Lage, sofort oder später zu verkaufen. Offerten unter N. 181 an den Tagbl.-Verlag. B21017

**Zwei junge schöne Hengste** billig zu verk. Adenstraße 20.

**Prämierter deutscher Boxer**, mit prima Stammbaum, zu verk. Belle, Weberstraße 54.

**Savagen mit Käfig 40 Mk.** Niederstraße 22, 4 St. B2127

**Kanarienvögel**, Geden u. Käfige zu verk. Rheinbahnstraße 6, Dachhof.

**Kanarienvögel, edle Seifert**, wo: Aufgabe, Reichstr. 4, Albrecht.

**Kanarien (Seifert, prima Vögel)** u. Weibchen billig zu verk. Kaiser-Friedr.-Ring 2, Geiselfort. B21428

**Edle Vögel u. Straußenfeder** sehr bill. zu vk. Al. Weberstraße 9, 1.

**Gebrauchte Teppiche**, Mohrwolle, Gardinenkanten und anderes billig zu verkaufen Metzgerstraße 34/36, im Hof.

**Piano, Korb, fast neu, f. 350 Mk.** abzugeben. Sedanplatz 3, 1. B21878

**Piano, f. Korb, kaum gespielt**, schöner Ton. (Korb), sofort billig zu verkaufen Kapellenstraße 12, Bari. 1.

**2 neue Korb-Becken f. 85 Mk.** Vertriebs, pol., 42, gr. Salonbiege, 25, Küchenrohr, ein. Schreibt., Sekret., Küchenstuhl, 18, lad. Beizen 20-60, Maßst. 12-20, verich. Tisch u. Stühle Schwarzschmied. 46, Dth. Wst.

**Edle Küchen-Einr. (stalt. abzug)**, Schreiner Reichert, Lounsb. 36, Räumlich, weg. Ladenmieterverh. enorm billig. Reichstraße 25, Dth. Neue Räumliche, in der Politik etwas beschädigt, gibt mit 5 Jahren Garantie billig ab. Jakob Göttrich, Grabenstraße 26.

**Gr. Räumliche u. Fahrrad**, gr. Selgen. St. 8, Neug. 3, 1 r. Handbühnen, Org.-Singer. Schwimmschiff billig. Saalstraße 16.

**Neueste der Wiesbadener Ausstellung**, vornehm in Aufbau u. Ausstattung, zur effektvollen Ausbebung von Industrie-Erzeugnissen aller Art hervorragend geeignet, billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag.

**Fahrrad, fast neu, billig zu verk.** Reichstraße 25, Dth. 2. B21606

**Zusammenlegbarer Sesseln**, 1 gr. Korbhede, 1 R. Salonlampe, 1×18, zu verk. Dachhofstr. 1, St. 1.

**Bademanne, fast neu, mit Ablauf** 8 Mk. Sedanplatz 3, 1. B. 2. r.

**Größe Bademanne für Erwachsene**, wenig gebr., für 12 Mk. zu verk. Marktstraße 26, 2 rechts.

### Verpachtungen

3 Morgen guten Ackerlandes, im Distrikt Leberberg, in unmittelb. Nähe d. Höhenloheplatzes, zu verk. Rechtsanwält. Pfundt, Rheinstr. 30.

### Pachtgesuche

Zucht, landwirtsch. Wirtschaft suchen eine Wirtschaft für gleich od. später. Offerten unter D. 435 an den Tagbl.-Verlag.

### Unterricht

Gut Engl. u. Franz. spricht jeder i. 30 St. i. N. a. u. 10, im Haus in London u. Paris stud. Neugasse 3, 1.

**Stenographie Gabelberger**, nur gründl. Priv.-Unt. 25-jähr. Erf. Maschinenschreiben. Beginn jederzeit. M. Goeb, Niederstraße 10, Bari.

**Klavierunterr., Übungsst., Unterr.** u. Nachh. in all. Fach, ext. hoat. gebr. Lehrerin. Adrehtstr. 20, 2.

### Verloren Gefunden

**Waff verloren**, Belohn. 2 Mk. Weißstraße 11, 3 St.

**Eine Milchkanne gefunden**, Abzuholen Reichstraße 30, Vdh. 1 r.

### Geschäftliche Empfehlungen

**Privatmittagsstisch**, auch aus. d. S. Ballmühlstraße 8, Bari. B21753

**Privatloch**, hält sich bei allen Verh. bill. empf. Bek. Küchenmeister, Wilhelmstr. 22.

**Reparaturen an Uhren, Spielu.** u. u. a. u. Bill. ausg. Aug. Reich. Uhrmacher, Reichstr. 10, Dth. 2.

**Nieder-, Kesseln u. Kesselst.** u. a. u. gut liegend angef. Sophie Dobisch, Reichstraße 10, 1.

**Schneiderin (fast) Kund. a. d. S.** (Nach Kundern) zu möglichem Preis. Adenstraße 18, Bari. Postkarte gen.

**Nählerin empf. sich aus. d. Hause** u. Anfert. u. Ausb. v. Wäsche u. Kleid. Faulbrunnstr. 11, S. Mann.

**Neuwäsche u. Feinwäsche**, Reichstraße 27, 1. Barb. Wsch. u. Spann. Schneide Bedien. Billige Pr.

### Verchiedenes

**Geld-Darlehen ohne Bürgen**, 5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl. Selbstgeber. Emilinstr. Berlin 89, jetzt Oberfeldstraße 10. P 141

**Wer leiht sofort 120 Mk.** auf 4 Monate mit 20 Mk. Raten u. monatl. Rückzahl. Off. u. D. 181 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 20.

**Geldliche Weihnachtsbitte!** Welche ebdem. Dame oder Herr würde em. ichmer geschulden. Invol. über rückständige Rente bezahlen u. Kohlen begleichen. Offert. u. D. 494 an den Tagbl.-Verlag.

### Wermite

## Sichere Existenz.

Lustdruck-Teppich-Reinigungswerk m. Motorbetrieb, leicht zu führendes Geschäft mit guter feiner Kundenschaft. 2 Pferde u. Wagen nebst Landhaus u. Obstgarten mit 11. Anzahl. wegen Todesfall zu verk. Offerten unter B. 434 an den Tagbl.-Verlag.

## Schöner Doppel-Bau

zu verkaufen Herberstr. 5, Laden.

## Gebrauchte Teppiche

Mohrwolle, Gardinenkanten und anderes billig zu verkaufen Metzgerstraße 34/36, im Hof.

## Piano-Harmonium

(Piano mit Harmonium-Gebäude) 600 Mk. 5944

## Großes Piano

in Größe, sehr reich gezeichnet (Prunkstück), wie neu, 700 Mk. (Neupreis 1200 Mk.) Meier, Wolf, Wilhelmstr. 12.

## Umzugshalber

### elegante Herrschaftsmöbel

billig zu verkaufen!

2 große Kleiderkäufe (neil Korb), 1 Waschküchenschrank (buntel Korb), 1 kleiner Kleiderkasten, 1 vollständiges Bett, 1 spanische Wand, 1 große Badewanne, 1 eleg. Kronleuchter, 1 Gasampel, 1 Wasch- (neu), 8 Kleiderhaken (Korb, etc.), 1 Küchenstuhl, 1 Sofa u. noch versch. diverse Herren- u. Damen- u. Kindermöbel. Augustenstraße 3, 2.

## Kiosk

der Wiesbadener Ausstellung, vornehm in Aufbau u. Ausstattung, zur effektvollen Ausbebung von Industrie-Erzeugnissen aller Art hervorragend geeignet, billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag.

**Ein neues Comp. Schafon**, sehr preiswert zu verkaufen h. H. Thies, Mainz, Gr. Langgasse.

## Kaufgesuche

### Mit 60,000 Mk.

Sucht vermög. Kaufmann ein gut gehendes Geschäft, gleichviel wech. Branche, käuflich zu erwerben od. sich an einem solchen zu beteiligen. Näheres d. Jos. Raudnitzky, Weberstraße 3, 2.

### Gegen sofortige Kasse

kaufe zu reellen Preisen gut erh. Hrn., Dam.-, Kinderkleid., Unif. Julius Rosenfeld, 29 Metzgerg. 29.

**A. Geizhals**, Telefon 3733, kauft zu hohen Preisen von Herrschaften gut erh. Herren- und Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Pianich, Gold, Silber u. Brillanten, Zahngebisse, u. Best. f. uns S.

## Graustummer

Al. Weberstraße 11, 1. sein Radet, zahlt die allerhöchsten Preise f. gut erh. Herr., Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl., Post. u. c.

## N. Schiffer

Metzgerstraße 21, zahlt die höchsten Preise f. gut erh. Herren- u. Damenkleid., Militärsachen, Möbel, Wandbühnen, Gold- u. Silberarbeiten. Bestellungen werden p. befrist.

## Reh- u. Hasenfelle

Lumpen, Papier, Klappen, Eisen etc. Mt. u. halt ab S. Spiper, Oranienstr. 54, Mth.

## Frischen Pferdebedung

auf's Jahr zu kaufen gesucht. Franz Hoffmann, Niederstraße 7. B21884

### Verpachtungen

## Wirtschaft

zu verpachten. Off. unt. O. 2. postlagernd Schützenhofstr.

## Wirtschafts-Verpachtung

Die Restaurationslokaleitäten zum „Karlshofer Hof“ sind auf 1. April 1910 zu vermieten od. zu auch das Haus zu verkaufen. Näh. bei Heinrich Jung, Friedrichstr. 41.

### Unterricht

## Gepriifte Lehrerin

nach Neujahr zum Vormittagsunterricht für 1. Jahrg. Mädchen gesucht. Bertholdstr. 14, Vorh. 10-11 od. 4-5.

## Militärberechtigte Privatschule

Realprogymnasium u. Realschule. (Kleines Pensionat.) Der Unterricht beginnt Freitag, den 7. Januar 1910, morgens 8 1/2 Uhr. Anmeldungen nehme ich täglich, außer an Sonn- u. Feiertagen, von 11-12 Uhr bis zum 22. Dez. und wieder vom 3. Jan. 1910 ab entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein mitbringen zu wollen.

## C. Faber, Hofrat

Adelheidstrasse 59.

**NB.** Nach den gesetzlichen Bestimmungen können nur solche Schüler Ostern für die Versetzung in Frage kommen, die spätestens am 7. Januar 1910 in meine Schule eingetreten sind.

## Wiesbadener Pädagogium

staatl. konz. höh. Privatschule. Gründliche Vorbereitung für alle Schul- und Militärxamina. Arbeit- und Nachhilfestunden für Schüler höherer Lehranstalten. U. a. bestanden im Jahre 1909 vor der Königl. Regierung von dreizehn Schülern der Anstalt, welche sich der Einjähr.-Prüfung unterzogen, elf.

## Dr. E. Loewenberg

Institutsleiter mit Oberlehrerzeugnis, Adelheidstrasse 47. Sprechstunden von 11-1 Uhr.

## Neue Kurse

beginnen Anfang Januar. Einzelunterricht kann jederzeit beginnen.

## Berlitz School

Luisenstrasse 7.

Institutrice française. Pariser Hot.

## Miss Douglas-Browne

has removed to Hotel Gröbler, Museumstrasse 3, where she gives her English lessons and holds her „At Home“ (Englische Monverei. Gerete).

## Institut Beil

Rheinstrasse 103. Telefon 3080.

## Handels-, Schreib- und Sprachlehranstalt

Beginn neuer 6- u. 4-Monats-Kurse am 4. u. 10. Januar, der 7. Monat, sowie anschließende Fortbildungskurs- u. Übungskurse sind honorarfrei.

Stellennachweis kostenlos. Einzellicher Beginn jederzeit, Tages- und Abend-Unterricht. Näheres in d. Prospekten.

## Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt

Institut I. Ranges für Damen und Herren (Inhaber: Emil Straus).

**Nur:** 38 Rheinstraße 38, Ecke Moritzstr.

**Vom 4. Januar an: Beginn neuer Hauptkurse.** Formittag-, Nachmittags- und Abend-Kurse. Besondere Damen- u. Abteilungen. Anmeldungen täglich. Prospekte kostenlos.

## Violin- und Klavierunterricht

erteilt Ed. Kienast (Mitglied des Sturordchesters), Bismarckring 12, 1.

Staatlich konzessionierte höhere Koch- und Haushaltungsschule. Neubeginn des Kochkurses für feinerer Küche am 4. und 9. Januar. Frühzeitige Anmeldungen erbeten. Rheinstraße 64. A. Silberer.

Anfang Januar beginnt ein neuer **Abend-Tanz-Kursus** und nehmen wir gef. weitere Anmeldungen in uns. Wohnung Weilmundstrasse 52, 2. nahe der Eisenstraße, sowie in unser. Zigarrengeschäft Weilmundstrasse 29 jederzeit frdl. entgegen. Privat-Einzelunterricht in allen Tänzen, sowie in Two step und Boston-Walzer erteilen wir zu jeder gewünschten Tageszeit.

**Anton Deller und Frau.**

Jedereit erteilen wir Einzel-Unterricht für **Two step und Boston-Walzer** sowie für alle übrigen Rund- und Gesellschaftstänze. In nächster Zeit beginnt wieder ein Kursus, spez. für **Two step u. Boston-Walzer** — 5 Doppelstunden — an dem noch einige Damen u. Herren teilnehmen können.

**Fritz Sauer und Frau**, Inh. der Wiesbadener Tanzschule, 21 Adelheidstrasse 21.

## Verloren Gefunden

## Gold-Kettenarmband

mit dem Namen Silba gesten verloren. Gegen Belohnung abzugeben Adelheidstr. 34, 1. u. 11.

## Verloren

**Stuhlbau** (Wahlfragen Freitag abend vom Adolfsberg bis Adenstraße, gegen Belohnung abzugeben Adenstr. 68, 2.

**Ein schw. Pelzboa** von Schwalbacherstraße bis Dogheim in der Nacht vom Freitag auf Samstag verloren. Abzugeben gegen Belohnung Bismarckring 17, 2 r.

## Armband

verloren. Wdh. Ka bis Adenstraße. Abzugeben geg. Belohn. Göttrichstr. 21, 2.

## Entlaufen

ein grau-schwarzer Ungara-Hater, auf den Namen Pöckel hörend. Wiederbringer Belohnung. Sedanplatz 3.

## Fox-Terrier

entlaufen. Kleine Weinstraße 2.

### Geschäftliche Empfehlungen

Gute israelit. Pension billig. Sedanstraße 30, 8.

## Schreibstube

für Maschinenschreib- u. Vereinfachungs-Mech. Kinde, Kirchg. 30, Ecke Faulbrunnstr. Teleph. 3875. Erstes Spezialgeschäft am Platz.

## Schreibmaschinen

Abk. Schrift, Vereinfachungs-, Korrespondenz-, (nach neuem, Ausn.) Rollen-Drucke etc. über. das Schreibmaschinenhaus Hermann Br. n. Adenstr. 108. Teleph. 3080. Unterricht i. Maschinenschreiben, Stenographie, Schönschr., Buchh. etc. Maschinenschreibung.

Schwester Franziska Lektor mann, Karlstraße 41, empf. f. als prakt. Hebammen. Teleph. 2760. Teleph. 2760.

**Wiener Damenschneider, Kontinierter Zuschneider!!**  
 gegenwärt. ohne Stellung, empfiehlt sich den geehrten Damen z. Anfert. nach neuest. Wiener Journalen, schäner Tailormade-Kostüme, Jockets, Paletots, Reitskleider, Jagd- und Touristenkostüme. Modernisierungen und Änderungen jed. Art bei sehr billig. Preisen. Für guten Geschmack und tadellosen Sitz übernehme ich vollständige Garantie. Prima Referenzen zur Bestätigung ins Haus.  
 Ges. Aufträge erbet. an **J. Friedl**, Dogheimerstr. 15, Kaiserfaal, Stb. 2 r. Aufganga neben Theatergasse.

**Alle Massagen**  
 von Dame v. 9-9 abends Jabstr. 20, Part. 5 Min. vom Hauptbahnhof.

**Maniküre — Massage**  
 von geb. Dame. On parle française.  
**Geisbergstr. 14. 1. 10-12, 2-5.**

**Maniküre - Salon,**  
 Kirchgasse 19, 2. Untf.

**Phrenologin**  
 Blücherstraße 40, Pdb. B 21983

**Phrenologin**  
 v. M. Herold, 42, Pdb. 3 St.

**Handlinien-**  
 und Handschriftendutung (Horoskop) nach Einlesen des Geburtsdatums  
**Scharnhorststraße 10, 1. Etage.**

**Zeitbader, still o. en. lat.,** an der Ausbente e. enorm. **Phosphatlager** mit 25,000 Mt. gel. ohne feal. Risiko, da solch. Firma auf Wunsch Rückzahl. der Einlage mit 10,000 Mt. Gewinn garant. Off. unter **N. 99** Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 9434

**Bar Geld** verleiht an Jedermann reell, diskret u. schnell, mögl. je Zinsen, geg. Kautionszahl. C. Gröndler, Berlin W. 372, Friedrichstr. 196. Provis. v. Parlehn. "Rele" Pauschreiben. F 100

**Sichere Persönlichkeit**  
 sucht auf 6 Wochen 3000 Mt. zu leihen gegen 300 Mt. Verpfändg. Off. unter **N. 225** a. d. Tagbl.-Berl. Agenten verbeten.

**Wo kann** junge Dame 14 Tg. täglich eine Stunde Klavier spielen? Off. mit Preis u. **N. 235** an den Tagbl.-Verlag.

**Ein Theaterabonnement**  
 2. Rang. Bitte, auf einige Monate gesucht. Off. unter **N. 566** an den Tagbl.-Verlag.

**Karren- und Wagen-Fuhrwerk** zum Eisfahren gesucht  
 Welche Wohlthätigkeitsanstalt nimmt  
**Sedanstraße 5.**

**Billard als Geschenk**  
 an. Offerten werden erbeten unter **T. A. N.** hauptpostlagernd.

**Doktor Felke's Heilweise.**  
 Bekährt wo and. Hilfe verweigert. Operationen verbütend. Sprechst. tagl. 3-6, Sonntags 10-11. Letzte s. D. Kurzeisepfatz 2.

**Damen**  
 erhalten Rat u. ganz sichere Hilfe in allen diestr. Frauenleiden durch sehr erfahr. Dame hier am Orte. Gesf. Off. u. **N. 176** an den Tagbl.-Verlag.

**Damen** Hilfe in allen diestr. Angelegen. durch langjähr. erfahr. Frau. Off. unter **N. 221** a. d. Tagbl.-Berl.

**Für Damen!**  
 In diestr. Fällen wird ihr Vertrauen belohnt durch wirks. suchs. Behandlung. Off. unter **N. 99** an Tagbl.-Haupt-Agent. Wilhelmstr. 6. 9432

**Ringe Damen!**  
 wenden sich in diestr. Fällen sofort **Wauergasse 8, 3 St. r. „2 mal läuten“.**

**Bei Frauenleiden** jeder Art wenbe man sich vertrauensvoll an gewissenshafte, erfahr. Heb. Klüpperts erb. Offerten unter **A. 553** an den Tagbl.-Verlag.

**Damen** finden freundl. Aufnahme bei einer Hebammen. Str. Diestr. Auch diestr. Rat in allen Fällen. Frau **Swarz**, Geinturbaan 121, Amsterdam. (Ka 137) F 151

**Lebenslustige,**  
 vorurteilsfrei, nette, junge Dame, 27 J., wünscht mit gebildetem, vermög. Herrn (auch älterem) zwecks Heirat bekannt zu werden. Off. u. **N. 1219** hauptpostlagernd.

Witwer, evang., 37 Jahre, ohne Kind, mit 3500 Mt. Geh. u. 60 0 Mt. Verm., w. Heirat mit gebildetem, hässl. und verm. Fräulein i. A. von 25-35 Jahr. Gesf. Off. mögl. mit Bild und Namen unt. **N. 221** an **D. Franz. Mainz**. Heirat. wird sofort zurückgemacht und Di. Fretion zugesichert. F 56

**Alle Massagen**  
 Dogheimerstraße 29, Part.

**Massagen**  
 Hr. Hess, Herrsch. von Dame. Sprechst. Montag, Dienstag und Mittwoch von 1-7 Uhr Kirchgasse 4, 2. 9428

**Massage**  
 bei geb. Dame. Kerkstr. 35, 2 I. Sprechst. vorm. 10-7.

**Amthche Anzeigen**

**Zwangsvorsteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk, Band 190, Blatt 2852, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Schreinermeister **Souard Glick** und **Katharine**, geborene **Harsh**, zu **Breckenheim**, Gesamtgut kraft Ertragsgemeinschaft, eingetragene Grundstück Kartenblatt 17, Parzelle 449/18 z., Wohnhaus mit Hofraum und Vorgärten, Scharnhorststraße 33, groß 3 a 90 qm, mit 3600 Mt. Gebäudesteuerbewertungswert,  
 am **11. Januar 1910, vormittags 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 60 — versteigert werden.  
 Der Versteigerungsvermerk ist am **26. Oktober 1909** in das Grundbuche eingetragen. F 317  
**Wiesbaden, 4. November 1909.**  
**Königliches Amtsgericht,**  
**Abt. 9.**

**Zwangsvorsteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Außenbezirk,  
 Band 49, Blatt 968,  
 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des Regierungsbaumeisters a. D. **Franz Woas**, **Anna**, geb. **Müller**, in Wiesbaden eingetragene Grundstücke:  
 Kartenblatt 35,  
 Parzelle 432/102, 433/158,  
 Hofraum z., Leberberg,  
 a) Wohnhaus mit Hofraum z., Leberberg Nr. 15, groß 6 a 64 qm, mit 3600 Mark Gebäudesteuerbewertungswert,  
 am **11. Januar 1910, vormittags 10 1/2 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60, versteigert werden.  
 Der Versteigerungsvermerk ist am **10. November 1908**  
 14. Mai 1909  
 in das Grundbuche eingetragen.  
**Wiesbaden, 11. Nov. 1909.**  
**Königliches Amtsgericht,**  
**Abt. 9.** F 313

**Zwangsvorsteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Außenbezirk,  
 Band 49, Blatt 968,  
 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des Regierungsbaumeisters a. D. **Franz Woas**, **Anna**, geb. **Müller**, in Wiesbaden eingetragene Grundstücke:  
 Kartenblatt 35,  
 Parzelle 432/102, 433/158,  
 Hofraum z., Leberberg,  
 a) Wohnhaus mit Hofraum z., Leberberg Nr. 15, groß 6 a 64 qm, mit 3600 Mark Gebäudesteuerbewertungswert,  
 am **11. Januar 1910, vormittags 10 1/2 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60, versteigert werden.  
 Der Versteigerungsvermerk ist am **10. November 1908**  
 14. Mai 1909  
 in das Grundbuche eingetragen.  
**Wiesbaden, 11. Nov. 1909.**  
**Königliches Amtsgericht,**  
**Abt. 9.** F 313

**Nichtamtliche Anzeigen**

**3a. 100 Herren-**  
**Umhang-**  
 Räder, nur gute Ware, in all. Größen (Gelegenheitslauf), früherer Preis Mt. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrat reicht. Insuchen geschätzt. Erster Stock, Schwalbacherstraße 30, Uffesite.

**Zwangsvorsteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Außenbezirk,  
 Band 75 Blatt 1454,  
 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Kaufmann **Subert Louis Vill** und **Vina**, geborene **Limbarth**, zu **Wiesbaden**, als Gesamtgut eingetragene Grundstück, Kartenblatt 14, Parzelle 161/124 z., Hofraum, Dogheimerstr. 179,  
 a) Vorderwohnhaus mit Hofraum,  
 b) Hinterhaus,  
 groß 4 ar 84 qm,  
 am **23. Februar 1910, vormittags 10 1/2 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.  
 Der Versteigerungsvermerk ist am **10. Dezember 1909** in das Grundbuche eingetragen. F 317  
**Wiesbaden, 20. Dezbr. 1909.**  
**Königliches Amtsgericht v.**

**Bekanntmachung.**  
 Am **Dienstag, den 23. Dez. 1909, nachm. 4 Uhr**, versteigere ich im Versteigerungslokale **Geisenstraße 24** zwangsweise gegen gleich bare Zahlung:  
 1 Klavier, 1 Waschtiselle, 1 Bett, 1 Spiegelkranz, 1 Apfelweinfelder, 1 Ständerlet mit Stühlen, Schränke mit Schubladen, 1 Ledentisch, ein gr. Kessel, 1 Petroleumfaden, zwei Eide Hinte, 2 Rufen Seife, eine Riste Rubeln, 11 Flaschen Wein z. Hofmann. 111909  
 Gerichtsvollzieher **Fr. U.**, Wilhelmstr. 23, P.

**Nichtamtliche Anzeigen**  
**3a. 100 Herren-**  
**Umhang-**  
 Räder, nur gute Ware, in all. Größen (Gelegenheitslauf), früherer Preis Mt. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrat reicht. Insuchen geschätzt. Erster Stock, Schwalbacherstraße 30, Uffesite.

**Neujahrskarten**  
 mit und ohne Namen-Aufdruck  
**Carl Pfeil,**  
 Buchhandlung,  
 4 Kleine Burgstrasse 4.  
 Niederlage 1916  
 der vereinigten Druckereien  
 Isselbacher und Zingel Nachfolger.

**Wichtig für Vereine!**  
 Größte Auswahl in  
**Christbaumschmuck u. Herzen**  
 zum Selbstkostenpreis für Vereine und Wirte **Wielandstr. 12, Part. v.**

**Schul-**  
**ranzen**  
 Größte Auswahl  
 Billigste Preise  
 offeriert  
 als Spezialität  
**A. Letschert,**  
 Faulbrunnenstr.  
 249. 1337  
 Reparaturen.  
 Für die Reise! Schiffs- u. Koffer-Locher u. Handkoffer werd. bill. verk. Reugasse 22, 1 St. 9436

**Pepin-Wein.**  
 Von **G. Schützendorf, Düsseldorf.**  
 Dr. med. S. Lissau, prakt. Arzt, schreibt:  
 „Ihr Pepin-Wein erfüllt bei annehmen Geschmack alle Anforderungen, die man an einen diätetischen und Medizinischen trinkt und dürfte er sich bei darunterliegenden Verdauung gewiss empfehlen.“  
 In Flaschen Mt. 2.75, 3.-, 2.25, 1.50, 0.80 und im Aufschank in **Wiesbaden** bei **H. Müller**, Zentral-Bohoga und Hotel-Restaurant, Telefon 563. F 143

**Statt besonderer Anzeige.**  
 Gestern abend entschlief sanft nach schweren Leiden mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,  
**Christian Koeppe,**  
 im Alter von 54 Jahren.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Luise Koeppe.**  
 Forsthaus Platte, den 27. Dezember 1909.  
 Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 29. Dezember, vormittags 11 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofs und die Beerdigung auf dem Nordfriedhof statt.  
 Kondolenzbesuche dankend verboten.

**Für Baunternehmer.**  
 Grundstück für Doppel-Villa, 30 Meter breit, 36 Meter tief, für 42,000 Mark ohne Abzahlung sofort zu verkaufen. Ausbauten sind bezahlt. Kaufpreis zur ersten Stelle 10 Jahre untünderbar. Offerten erbitte unter **A. 561** an den Tagbl.-Verlag.

**The Wiesbaden Weekly Review**  
 Eine Wochenchrift in engl. jcher Sprache.  
 Verlag der L. Schellenberg'schen Holzdruckerei Wiesbaden, Langgasse 27.  
 The Wiesbaden Weekly Review wird von den vielen in Wiesbaden wohnenden oder sich zur Kur aufhaltenden Engländern und Amerikanern gern gelesen, liegt in allen besseren Hotels und Pensionen der Weltkurstadt, sowie in ca. 30 hundert hervorragenden Kurorten Europas auf. Den „Englischen Clubs“ des ganzen Kontinents wird in regelmäß. Nummern zugestellt.  
**Bester Erfolg für Anzeigen.**  
 gewährt durch den Fremdenverkehr in Wiesbaden (jährlich ca. 250,000 Fremde).  
 Probenummern gratis und franko.

**Wom dieses Jahr sollen**  
 elegante Herren- u. Damen- Stiefel, in den schönsten, neuesten Fassons, in Derby, mit amerik., russ., fransösl. Absatz, auch in Leder, zu wirklich billigen Preisen verkauft werden. 9435  
**Nur Reugasse 22, 1. St.**

**Lager in amerik. Schuhen.**  
 Aufträge nach Mass. 1734  
**Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.**

**Bettmöbilen!**  
 Befreiung garantiert. Auskunst unjont. Alter und Gleichheit angeben. **Schoene & Co., Frankfurt a. M. 443.**

**Von besten Snaen!**  
 Anfertigung von Schreitern, Verändern, Röhren, Roden, Unterlagen. 1-32  
 Feinste Ausübungs. Billigste Preise.  
**M. Gärth. Spiegelgasse 1.**

**Familien-Ratgeber**  
 Statt Karten!  
**Hedwig Weyel**  
**Carl Seifert**  
 Verlobte.  
 Wiesbaden Alteneßen  
 Dezember 1909.

**Bekanntmachung.**  
 Es wird darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Arbeitgeber liegt, bei Errichtung oder wesentlichen Veränderungen ihrer gewerblichen Anlagen den königlichen Gewerbe- u. Aufsichtsbeamten (Gewerbeamt) zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher Weiterungen und unnötiger Kosten von vornherein diejenigen Einrichtungen getroffen werden können, deren es zur Erfüllung der durch die Bestimmungen der §§ 120a bis d der Gewerbeordnung den Betriebsunternehmern auferlegten Pflichten bedarf.  
**Wiesbaden, den 20. Nov. 1909.**  
 Der Polizeipräsident. **v. Schend.**

**Statt besonderer Anzeige.**  
 Gestern abend entschlief sanft nach schweren Leiden mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,  
**Christian Koeppe,**  
 im Alter von 54 Jahren.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Luise Koeppe.**  
 Forsthaus Platte, den 27. Dezember 1909.  
 Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 29. Dezember, vormittags 11 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofs und die Beerdigung auf dem Nordfriedhof statt.  
 Kondolenzbesuche dankend verboten.

### Kinder-Bewahranstalt.

#### 3. Weihnachtsgaben-Verzeichnis.

Frau Dreher 5 Mk., Frau A. Rusche 5 Mk., G. Erkel (Fa. Roths) 5 Mk. u. 1 Partie Seife; durch Frau Delan Bidel von Landgerichts-Präsident. Mende 5 Mk., G. v. Gersdorf 5 Mk.; durch Herrn Pfarrer Gruber von Ungenannt 10 Mk., Ungenannt 5 Mk., Frau Müller-Reischer 10 Mk., Landrichter Dr. Nider 5 Mk., Frau Aug. Stein 3 Mk., B. L. 3 Mk., S. Maus (Fa. Groß) 10 Mk.; durch Frau Dr. Schür. 20 Mk.; durch Lehrer S. G. Ueberbach der Komm. 2,77 Mk.; R. N., Mainz, 10 Mk., J. B. W. 5 Mk., M. Nicolai (Fa. Hees) 20 Mk.; durch Wiesb. Zeitung von Generalleut. z. D. Looff 5 Mk., R. N. 3 Mk., A. G. 3 Mk.; durch **Wiesb. Tagbl.** von H. Gassen 10 Mk., R. N. 10 Mk., Fr. Wittmann 8 Mk., S. G. N. 10 Mk., Fr. J. u. L. R. 10 Mk., Reinhard u. Wilhelmine Nikolai 2 Mk., B. u. F. 5 Mk., J. W. 10 Mk., Fel. B. 3 Mk., S. D. 10 Mk., Bischoff 2 Mk., Ingenieur E. Hartmann 5 Mk., R. N. 5 Mk., S. F. 3 Mk., Fa. Strauß 1 Part. Kindershüte, Leibchen, Tragenschoner, Fa. Spener (Inh. Goldschmidt) 1 Partie Stiefel u. Pantoffel, Fa. Enders (Inh. Nollstadt) Konfekt, Apfelsinen u. Nüsse, Frau Dreher mehrere Paar Strümpfe u. Nöckchen, Herr Delan Bidel 30 Bücher „Kindersfreund“, Landwirt L. Vogel II., Bierstadt, 1 Korb Kessel, Fa. Hofrichter Hüte u. Mützen; durch Frau Prof. Borgmann von Fa. Süß 1 Part. Stoffreste, Klasse der Lehrerin Bidel, Rheinstraße, eine große Part. selbstgelehd. Puppen, Fa. Sim. Mayer 1 Part. Kurzwaren, Jadedett, Mützen u. dgl., Fa. Dr. Wandt 1 Heberzieher, Fa. Schweizer 1 Part. Puppen u. Spielsachen, Rehger Menges 1 Part. Wurst; durch Frau Dr. Neben von Frau Landgerichtsrat Friedländer 1 Part. Kolonialwaren, Bäckerei Minor 2mal eine Part. Lebkuchen, Widmann Bar, Deisenheim, 2 Körbe Kessel u. Nüsse, Fa. Kirchschofer Vögel, Lätzchen, Schürzen u. Kämme, Rehger Florv 1 Part. Wurst, Fa. Kappus 1 Paar Mädchenstiefel, Fa. Württemberg einige Bilderbücher u. Spielf., F. Schöffel in Fa. S. Cron Söhne 1 Part. Wurst; durch Fr. Bidel von Frau Rebe 4 gehäuf. Knabenmützen, Institut Bernhard 1 Part. Kleider u. Unterröde, Bäcker Wegandt 1 Part. Konfekt, vom Christkind 1 Paket, Johs. Grünwald, Bingerstr., 1 Korb getr. Kleider u. Wäsche. F 216

Hertzlichen Dank allen gütigen Gebern für die reichen Gaben!  
Der Vorstand.

### Mit meinem neu konstruierten kombinierten Dampfschwitz- und Heissluft-Apparat



können Sie in jedem Zimmer und zu jeder Zeit innerhalb weniger Minuten und für wenige Pfennige nach Belieben ein Dampf- oder Heissluft-Bad sich bereiten. K 190

Bitte um Besichtigung.

**P. A. Stoss Nachfolger,**  
Inh.: Max Heilforich,  
Tel. 227. Taunusstr. 2.

### Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben Miltenberg am Main (Odenwald).

Realklassen von Sexta an, erteilt Einjährigen-Zeugnis. Uebergangskurse für Gymnasiasten. F 171

**Geschäfts-Verlegung.**  
Den geehrten Einwohnern von Wiesbaden und Umgegend, sowie meinen werthen Schülerinnen zur gef. Kenntnis, daß sich meine

**Erste amerik. Zuschneide- u. Näh-Lehranstalt**  
vom 1. Januar 1910 ab  
**Schwalbacherstr. 14, Ecke Dogheimerstr.,**  
befindet. — Unterrichtsbeginn am 6. Januar. Anmeldungen täglich v. 9-12 und 3-6 Uhr nachm. Anfang neuer Kurse: 1. u. 10. jeden Monats.

### Kunstfeuerwerkerei Adolf Clausz

(Aug. Fecker Nachf.).  
Wohnung: Bismarckring 1. Geschäft: Donaustr., Schönbergstr.-Klosterweg, nächst der B. Anstalt. Telefon 2551. Telefon 4131.

**Feuerwerks-Körper**  
können nur im Geschäft von 7-12 Uhr morgens und von 2-7 Uhr mittags in Empfang genommen werden. Am 31. Schluß abends 8 Uhr.

### Glück dem Brautpaar!

**Trauringe** 333 Gold gestempelt von 5 Mk. an.  
585 Gold gestempelt von 10 Mk. an.  
Grosse Auswahl in Schmucksachen u. Uhren.  
Goldschmied,  
**G. Gottwald, Faulbrunnstr. 7.**

## Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.

**Kurhaus.** 4 Uhr: Konzert. 5 Uhr: Tee-Konzert im Weinsaal. 8 Uhr: Volkstümlicher Wagner-Abend.  
**Königl. Schauspiel.** Abends 7 Uhr: Die Jungfrau von Orléans.  
**Residenz-Theater.** Abends 7 Uhr: Des Piarres Tochter von Strindberg.  
**Volkstheater.** Geschlossen.  
**Walhalla-Theater.** Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.  
**Walhalla (Restaurant).** Abds. 8 Uhr: Konzert.  
**Clava-Theater.** Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.  
**Biograph-Theater, Wilhelmstraße 6** (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10.  
**Kinephon-Theater, Taunusstraße 1.** Nachmittags 4-11 Uhr.  
**Terminus-Restaurant, Kirchgasse 23.** Täglich Konzert.  
**Deutscher Hof.** Täglich: Konzert.  
**Klaviervorlesungen, Taunusstr. 6.** Nächstes Klaviervorlesung, Kuisenstraße 4 u. 9.  
**Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins:** Gerobertstraße 13, bei Schuhmacher Fuchs.  
**Demnächst feramische Sammlung** (Krugasse, im Verhauß, Eingang Schugasse). Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei.  
**Volkshochschule, Friedrichstraße 47.** Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 3/4 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-11 Uhr geöffnet. Eintritt frei.  
**Die Bibliotheken des Volkshochschul-Vereins** stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Castellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Blücherstraße): Dienstags von 5-7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philipp Wegmann-Bibliothek (in d. Gutenbergstraße): Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.  
**Verein für Sommerpflege armer Kinder, Bureau: Steingasse 9, 1. Sprechstunde: Mittwochs u. Samstag von 6-7 Uhr.**  
**Verein für unentgeltliche Kostunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen für Unbemittelte.** Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).

**Vorschul-Verein zu Wiesbaden, G. O. m. b. H.** Abends 8.30 Uhr: Auserordentliche General-Versammlung.  
**Stenographen-Verein Gabelberger** Anfänger-Unterricht: 149-10 Uhr. Wiesbadener Esperanto-Gruppe. Abends 8.30 Uhr: Sitzung.  
**Sängerverein Wiesbad. Männerklub.** Abends 8/9 Uhr: Probe.  
**Evang. Männer- u. Jünglings-Verein.** Abends 8/9 Uhr: Jugendabteilung.  
**Wiesbadener Athleten-Klub, 8/9 Uhr:** Übung.  
**Evangelischer Arbeiterverein.** Abends 8/9 Uhr: Tischspielprobe.  
**Guttempler-Lodge Taunuswach.** Abends 8/9 Uhr: Versammlung.  
**Sprachverein 1903.** Abds. 8/9 Uhr: Französische Konversation.  
**Christlicher Verein junger Männer.** 8.45: Bibelpredigt.  
**Deutscher Turner- u. Bund (Union Gaunheim) Bes. der Wiesbaden.** Abends 9 Uhr: Stiftungsfest.  
**Stenographen-Klub Stalje-Schreh.** Abends 9 Uhr: Vereins- und Übungsabend.  
**Radsfahrer-Verein von 1904.** Saal fahren.  
**Theater-Gesellschaft Wiesbaden.** Abends 9 Uhr: Probe.  
**Saubert-Bund.** 9 Uhr: Probe.  
**Männergesang-Verein Concordia.** 9 Uhr: Probe.  
**Athletiksport-Klub Athletia.** Gear. 1892. Abends 9 Uhr: Übung.  
**Kraft- und Sportklub.** Abends 9 Uhr: Übung.  
**Kraft- und Sport-Klub Menicite.** 9 Uhr: Übung.  
**Männergesang-Verein Union.** 9 Uhr: Probe.

### Versteigerungen

Versteigerung eines Klaviers usw. im Hause Delenenstraße 24, mittags 12 Uhr. (S. Taubl. 602, S. 10.)  
Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Delenenstraße 24, mittags 12 Uhr. (S. Taubl. 602, S. 10.)  
Versteigerung eines Klaviers usw. im Hause Delenenstraße 24, nachmittags 4 Uhr. (S. Taubl. 603, S. 16.)

### Theater-Concerte

**Königliche Schauspiele.**  
Dienstag, den 28. Dezember. 290. Vorstellung.  
20. Vorstellung im Abonnement D.  
**Die Jungfrau von Orléans**  
Wiesbadener Neueinrichtung. Eine romantische Tragödie in fünf Akten und einem Vorspiel von Fr. von Schiller.  
Verbindende Musik v. Leopold Stolz.  
Personen:  
Karl VII., König von Frankreich . . . Herr Schwab.  
Königin Jabeau, seine Mutter . . . Fr. Meibren.  
Agnes Sorel, seine Geliebte . . . Fr. Gandy.  
Philipp der Gute, Herzog v. Burgund . . . Herr Jollin.  
Graf Dunois, Vastard von Orléans . . . Herr Leister.

**La Hire,** Königl. Herr Robins a. G. Du Chatel, Offiziere Herr Rehsopf. Der Erzbischof von Rheims . . . Herr Andriano. Chastillon, ein burgundischer Ritter . . . Herr Schenk. Raoul, ein lothring. Ritter . . . Herr Beinig. Talbot, Feldherr der Engländer . . . Herr Tauber. Ganel, englische Krieger . . . Herr Beinig. Kotsch, ein englischer Herold . . . Herr Jordan. Thibaut d'Arc, ein Landmann . . . Herr Waldert. Margot, seine Tochter . . . Herr Derrmann. Louison, Tochter Fr. Brauns-Droffer. Johanna, Tochter Fr. Ebelshelm. Otienne, ihre Mutter . . . Herr Otton. Claude Marie, Freier Herr Dietrich. Raimond, Herr Beyrauch. Pertrand, Landmann Herr Oberländer. Ein englischer Ritter Herr Sawahe. Ein englischer Soldat Herr Spiek. Königl. Kronbediente, Hühner, Köche, Marschälle, Magistrate, Personen, Troubadours und andere namhafte Personen im Gefolge des Krönungszeuges. Französische, englische Ritter und Soldaten. Volk. Die Scene ist abwechselnd in verschiedenen Gegenden Frankreichs. Prolog: Ländliche Gegend. Akt 1: Hoflager zu Chinon. Akt 2: Lager der Engländer. Akt 3: a) Hoflager zu Chinon, b) Freie Gegend bei Rheims. Akt 4: a) Halle, b) Wäp vor der Kathedrale. Akt 5: a) Fest bei Dunois, b) Wäp vor der Kathedrale. Spielleit.: Herr Oberregisseur Köch. Musik. Leit.: Herr Konzeptschreiber. Dekorative Einrichtung: Herr Maschinen-Direktor Dozrat. Kost. Einr.: Herr Ober-Inspr. Meyer. Nach dem 3. und 4. Akt findet eine größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Kleine Preise.

Mittwochs, den 29. Dezember, Ab. A: Orpheus in der Unterwelt. Donnerstags, den 30. Dezember, Ab. C (erhöhte Preise): Lindine. Freitag, den 31. Dezember, Ab. B: Der böse Geist, Lumpacivagabundus. Samstag, den 1. Januar, Abonn. A: Amida. Sonntag, den 2. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr (Volkspreise): Der Fiedelhans. Abends 7 Uhr, Abonn. D: Fra Diavolo.

**Residenz-Theater.**  
Direction: Dr. phil. H. Bauck.  
Dienstag, den 28. Dezember. Duwendlarier gültig. Fünftägertarten gültig.  
**Des Pfarrers Tochter von Streldorf.**  
Schauspiel in 3 Aufzügen von Max Dreper.  
Spielleitung: Ernst Bertram.  
Personen:  
Steffen Reimers, Pastor Georg Rüder, Käse, seine Tochter, Della Wagner, Jürgen, Regierungs-Baumeister, i. Sohn S. Reffelträger.  
Herr Henschel.

Lomas, stud. jur., sein Sohn . . . Walter Laub. Peter Baul Rodmann, Needer und Senator Theo Lachauer. Bettina, seine Tochter Margot Bischoff. Erwin Dabbe, Dr. phil., Privatdozent an der Universität, i. Stiefsohn u. Käses Verlobter . . . R. Keller-Rebri. Professor Dr. Fried, Wirkl. Geheimrat, Gyzellens, Friedchen, des Käses Tochterlein . . . Ernst Bertram. Briller, Statthalter des Bistums, Minna Apte. Riese, Dienstmädchen Theodora Bort. Ficken Jim Wierhaus, Spielt in Stralador, einem Kirchdorf, vor den Toren der alten Hanse- und Universitätsstadt. Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Dienstag, den 28. Dezember. Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Konzert des städtischen Kurorchesters.**  
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmmer.  
1. Récocozy-Ouverture v. A. Kéler-Bis. 2. Von Glück bis Wagner, chonologische Potpourri von A. Schreiner. 3. Walker aus der Oper „Süsses Mädel“ von C. Reinha dt. 4. Phantasia aus der Operette „Madame Buterfly“ von G. Puccini. 5. Im Hochland, Ouverture von N. W. Gade. 6. Menuett und Allegro di bravour von E. German. 7. Ballade von V. Hebert. 8. Im D-Zug, Galopp von F. v. Blon.  
Nachmittags 5 Uhr im Weinsaal: **Tee-Konzert.**  
Abends 8 Uhr im grossen Saale: **Volkstümlicher Richard Wagner-Abend.**  
Leitung: Herr Ugo Alfani, städt. Kurkapellmeister.  
Solist: Herr Heinrich Henschel (Tenor). Orchester: Städtisches Kurorchester. Vortragsordnung:  
1. Ouverture zur Oper „Rienzi“. 2. Gebet aus der Oper „Rienzi“. Herr Henschel. 3. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“. 4. Graberzählung aus d. Op. „Lohengrin“. Herr Henschel. 5. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. 6. Walters Preislied aus d. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. Herr Henschel.

7. Walkürenritt aus dem Musikdrama „Die Walküre“. Eintrittskarte (numeriert) 1 Mark. Die Karte ist ab 6 1/2 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte. Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. Die Säle werden nach Schluss des Konzertes noch eine Stunde zur Besichtigung geöffnet.

### WALHALLA THEATER

Nur bis zum 31. Dez.: **Der Leuchtturm von Sandy Bay.** Sens. Komödie in 4 Akten. Vorzugspreise in den Vorverkaufsstellen: Zigarrengeschäften: Cassel-Meyer, Wender und Reisebureau Engel, Wilhelmstr.-asse.  
Voranzeige!  
Ab 1. Januar: **Kompl. Sp.-Prog.** darunter:  
**22 dressierte Löwen** in eig. erb. **Zentral-Ring.**  
**Walhalla-Restaurant.** Jeden abend: 1908  
**Grosses Künstler-Konzert.**  
**Wiesbadener Hof,** feinfürgerl. Familien-Restaurant  
Täglich: **Matinee** und abends **erklassisches Künstler-Konzert** (Haus-Kapelle). 1907  
**Stadttheater Mainz.** Dienstag, 29. Dezember 1909. Grösster Lacherfolg der Saison. Täglich grösste Erfolge am Berliner Lustspielhaus:  
**Der dunkle Punkt.** Lustspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg und Rolo F. Presber. Donnerstag, 30. Dez. 8.30 Uhr.  
**Der dunkle Punkt.** Samstag, den 1. Januar 1910. Neuester Operet-erschlagler:  
**Der Graf von Luxemburg.** Operette in 3 Akten von Franz Lehár (Komponist der Lustigen Witwe). Preise von 50 Pf. bis Mk. 4 aufwärts. Billetbestell. nachm. entgeg.: D. Freund Wilhelmstr. 6, Ludw. Engel, Wilhelmstr. 46, und Schottenfels & Co. Theaterkolonnade. F 56  
**Stadttheater - Mainz.** Aufführ. gr. Opern, Operetten, Schausp. und Lustspiel-Novitäten, Bedeutenst. Orchester. Preise der Plätze von 50 Pf. bis Mk. 3.50 aufwärts. Sonntags nachm. Vorstell. zu kleinen Preisen. Tägl. Spielplan a. d. Wochenoperette ersichtlich. Keine Garderoben- u. Vorkaufgebühr. Elektr. Strassenbahnverkehr alle 7 Min. F 56

### Vereins-Nachrichten

**Turngesellschaft.** 6-7 1/2 Uhr: Turner der Damenabteilung; 8 1/2-10 Uhr: Männer-Abteilungen.  
**Turnverein.** Abends von 8-10 Uhr: Kirturnen und Vorturnerschule.  
**Wiesbadener Reichtklub.** Abends 8 bis 10 Uhr: Fechten.  
**Fechter-Vereinigung Wiesbaden.** Von 8-10 Uhr: Fechten.  
**Männer-Turnverein.** Abds. 8/9 Uhr: Riegenturnen der aktiven Turner und Jünglinge. Nach demselben: Allgemeiner Eingedenk.

## Die Steuererklärung.

### 7. Die Abzüge vom Gesamteinkommen.

Nachdem das Einkommen aus den vier Einkommensquellen ziffernmäßig festgestellt und auf der ersten Seite der Steuererklärung aufgerechnet ist, folgen auf der zweiten Seite die vom Gesamteinkommen in Abzug zu bringenden Ausgaben. In § 8 des Gesetzes werden aufgeführt: a) die Schuldzinsen, b) Renten und dauernde Lasten, c) Beiträge zu Unfall-, Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, d) Lebensversicherungsprämien und e) Amortisationsbeiträge.

Die Vorschriften über die Berechnung des Einkommens aus den einzelnen Quellen kommen auch für die vorstehend zu a bis e aufgeführten Abzüge zur Anwendung, d. h. wie der Bestand der einzelnen Einkommensquellen zurzeit der Abgabe der Steuererklärung maßgebend ist, so sind auch die Abzüge nach dem Stande der zugrunde liegenden Verpflichtung zu berechnen. Besteht letztere unverändert, seit Beginn des vorhergehenden Kalenderjahres, so kommen die tatsächlich entrichteten Beiträge in Abzug; andernfalls der mutmaßliche Jahresbetrag. Erhöhung oder Verminderung einer Schuld im Laufe des Kalenderjahres ist eine wesentliche Veränderung, die eine Berechnung nach dem Ergebnisse des letzten Kalenderjahres ausschließt.

#### a) Schuldzinsen und e) Amortisationsbeiträge.

Zinsen von Schulden sind nur insoweit abzugsfähig, als sie wirtschaftlich in Beziehung zu den Einkommensquellen stehen und nicht bereits als Zinsen von Wirtschaft- und Geschäftsschulden von dem Einkommen aus der Landwirtschaft oder aus Handel und Gewerbe in Abzug gebracht worden sind. Zinsen von Schulden, die auf dem in anderen Bundesstaaten gelegenen Grundbesitz ruhen, dürfen nicht in Abzug gebracht werden. Eine wirtschaftliche Beziehung einer Schuld zum Grundbesitz ist nach § 8 des Gesetzes anzunehmen, wenn die Schuld für den Erwerb oder zum Zwecke der Verbesserung oder Bebauung des Grundstücks aufgenommen worden ist; die Eintragung im Grundbuch soll nicht entscheidend sein. Man will mit dieser Bestimmung verhindern, daß Schuldzinsen in Abzug gebracht werden, die zwar im Grundbuch eingetragen sind, aber sonst in wirtschaftlichem Sinne mit dem betr. Grundstück in keiner Beziehung stehen. Außer den Zinsen der auf preussischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb ruhenden Schulden sind auch die Zinsen von persönlichen Schulden abzugsfähig, wenn die Verzinsung nicht nur auf dem Papier steht. Nur die für das Vorjahr entrichteten oder für das Vorjahr zu entrichtenden, nicht auch die rückständigen Zinsen früherer Jahre sind abzugsfähig.

Die Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 19. Juni 1906 hat insofern eine Ausnahmebestimmung geschaffen, als sie neben den Zinsen eines Schuldkapitals auch die von dem Verpflichteten zu zahlenden Amortisationsbeiträge — welche sich als Kapitalabtragung darstellen — in beschränk-

tem Umfang zum Abzug zuließ. Diese Vergünstigung kommt jedoch nur dem Grundbesitz (ländlichem oder städtischem) zugute, während alle anderen Kapitalabtragungen vom Einkommen nicht abzugsfähig sind.

Voraussetzung der Abzugsfähigkeit von Amortisationsbeiträgen ist: 1. daß die zu amortisierenden Schulden rechtlich auf dem Grundbesitz lasten und im Grundbuch eingetragen sind (auf Schuldschein oder auf Faustpfand aufgenommene Schulden kommen nicht in Betracht); 2. daß die Amortisation regelmäßig in bestimmter Höhe und nicht nach beliebigem Ermessen des Schuldners erfolgt; 3. daß die Beiträge 1 Proz. des ursprünglich aufgenommenen Kapitals nicht übersteigen und 4. daß der Gesamtbetrag der Amortisationsbeiträge 600 M. nicht überschreitet. Findet die Amortisation eines Schuldkapitals statt, so dürfen neben den Amortisationsbeiträgen die Schuldzinsen nur von dem durch die fortschreitende Tilgung veränderten Kapital abgezogen werden, wenn auch die Schuldzinsen nach wie vor in der ursprünglichen Höhe weiter gezahlt werden. In der Steuererklärung sind die Amortisationsbeiträge besonders ersichtlich zu machen.

#### b) Renten und dauernde Lasten.

Hierunter fallen die auf Grund eines besonderen Privat-Rechtstitels zu leistenden Renten und Lasten, insbesondere auch die Mieteile usw. Ein Privat-Rechtstitel (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) liegt nicht vor, wenn der Vertrag usw. die Wiederholung einer gesetzlich bestehenden Verpflichtung ist. Nur die sich periodisch, wenn auch nicht alljährlich, wiederholenden Lasten sind abzugsfähig. Die Verpflichtung muß zurzeit der Abgabe der Steuererklärung noch bestehen und auch im Laufe des neuen Steuerjahres zu erfüllen sein, andernfalls kann ein Abzug nicht mehr erfolgen. Zuwendungen, die ausschließlich auf dem freien Willen des Gebers beruhen, sind vom Abzug ausgeschlossen. Gleiches gilt im allgemeinen von den Zuwendungen der Eltern an die Kinder, falls die Leistung auf Grund der allgemeinen Unterhaltungspflicht beruht; in diesem Falle kann auch ein Privat-Rechtstitel die Abzugsfähigkeit nicht begründen. Erfolgen die Zuwendungen aber außerhalb des Rahmens der gesetzlichen Verpflichtung und haben sie außerdem einen besonderen Rechtstitel zur Grundlage, so bilden sie für die Eltern eine abzugsfähige Last wie für die Kinder selbständiges Einkommen. In der Rechtsprechung sind u. a. als abzugsfähig anerkannt worden: Zuwendungen an Kinder, die bereits zu einem Berufe vorgebildet sind und sich durch dessen Ausübung ihren Lebensunterhalt verschaffen können; Zulagen, die den Kindern bei Abschluß einer Ehe zugesichert werden; Alimete der geschiedenen Ehegatten; Zulagen der Eltern an die Kinder, die als Berufsoffiziere, Fähnriche, Offiziersaspiranten dem Heere angehören, ohne daß es in diesem Falle auf eine bestimmte Form der Versicherung ankommt, ferner rechtskräftig übernommene Verpflichtung zum Unterhalt von Geschwistern, weil unter Geschwistern eine gesetzliche Unterhaltungspflicht nicht besteht. Nicht abzugsfähig sind: die gerichtlich festgesetzte

Geldrente, welche ein Ehemann an seine von ihm getrennt lebende, aber nicht geschiedene Ehefrau zahlt, die Zulage eines Vaters an seinen stamierenden oder an seinen einjährig-freiwillig dienenden Sohn.

In der Regel ist der Rechtstitel, insbesondere, wenn sich die Verpflichtung als Schenkung darstellt, an die gesetzlich vorgeschriebene Form (gerichtliche oder notarielle Beurkundung) gebunden, jedoch gelten z. B. die ohne gesetzliche Verpflichtung als Ausstattung zur Verheiratung und zur Selbständigmachung gewöhnlich Zuwendungen der Eltern an die Kinder nur insoweit als Schenkung, als sie das die Vermögensverhältnisse des Gebers entsprechende Maß überschreiten. Wenn dies nicht der Fall, so genügt auch die einfache mündliche und schriftliche Verpflichtung.

c) Beiträge zu Krankenkassen usw.  
Abzugsfähig sind die auf Grund gesetzlicher Bestimmung oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zu den im § 8 II<sup>2</sup> besonders aufgeführten Kassen (s. auch oben), und zwar nur für die eigene Person des Steuerpflichtigen. Andere Beiträge, z. B. für das Personal eines Gewerbetreibenden, kommen hier nicht in Betracht; sie sind bei Ermittlung des gewerblichen Einkommens vorweg zu berücksichtigen. Nur die laufend wiederkehrenden, nicht aber Eintrittsgelder oder sonstige einmalige Zahlungen sind abzugsfähig. Daß die Verpflichtung zur Entrichtung der Beiträge für das nächste Steuerjahr noch besteht, ist Voraussetzung der Abzugsfähigkeit; außerdem muß der Steuerpflichtige aber durch Zahlung der Beiträge einen klaren Rechtsanspruch erworben haben. Ist das nicht der Fall, richten sich die Leistungen der Kassen also nach deren Willen oder je nach den vorhandenen Mitteln, so kann der Steuerpflichtige auch den Abzug der Beiträge nicht verlangen. Beiträge für Versicherung gegen Arbeitslosigkeit sind nicht abzugsfähig. Überschreiten die von einem Steuerpflichtigen zu entrichtenden Kassenbeiträge die Summe von 600 M., so kann der überschüssige Betrag nicht abgesetzt werden.

#### d) Lebensversicherungsbeiträge.

Abzugsfähig ist wie bei den zu e angeführten Beiträgen (aber neben diesen) der Höchstbetrag von 600 M. Es kommen nur die Versicherungen auf den Todesfall oder den Erlebensfall (abgekürzte Lebensversicherung) in Betracht, nicht aber Aussteuer-Kapitalversicherungen u. dergl. Die Abzugsfähigkeit ist nicht auf die Person des Steuerpflichtigen beschränkt; sie erstreckt sich auch auf Lebensversicherungen der Ehefrau oder anderer, nicht selbständig zu veranlagenden Familienangehörigen. Zurzeit der Abgabe der Steuererklärung oder bei Beginn des Steuerjahres muß die Verpflichtung zur Zahlung der Prämien noch bestehen; auf die im letzten Kalenderjahr gezahlten Prämien sind die von der Versicherungsgesellschaft zurückvergräteten Beträge (Dividenden) in Anrechnung zu bringen, d. h. nur der so gekürzte Betrag ist abzugsfähig. Den Abschluß einer Versicherung auf den Todesfall ist der Einlauf in Sterbe- oder Begräbniskassen gleich zu achten, falls nicht die Statuten oder Einrichtungen derartiger Kassen den Abzug ausschließen.

Sonder-Beilage zum Wiesbadener Tagblatt Nr. 605

Heute, am ersten Weihnachtstage, entschlief nach kurzem, aber unsagbar schwerem Leiden unsere geliebte Schwägerin, Tante und Cousine

## Grau Emma Schulk von Drabig

geb. Burgess.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Schulk von Drabig  
Oberst a. D.

Wiesbaden, den 25. Dezember 1909.

Trauerfeiern finden statt: Mittwoch, 29. Dezember, 10 1/2 Uhr vormittags, im Trauerhause in Wiesbaden, Gartenstraße 24 und um 2 Uhr nachmittags in der evangelischen Kirche zu Hochheim.

u. Schellenberg über Hof Buchbinders, Wiesbaden.

Min. Tannusstr. 13.  
gym Carolinum.

amigte und beaufsichtigte  
**Stunungs-Anstalt**  
nauer- und Fährlich-Prüfung, sowie für die  
aller höheren Lehranstalten (einschl. Abiturium),  
geregeltes Pensionat.  
Semesters: Dienstag, d. 5. April 1910.  
Organisation, Unterricht, Pension, Honorar,

Breslau V, Neue Schweidnitzerstrasse 13,  
Rothenberg'schen Vorh.-Anstalt, Breslau.  
Buchhandlungen F. B. Aufrath, Zell 72 und  
I. Goethestrasse 33, Frankfurt a. M. sind zur  
weiteren Auskunft gern bereit. P 100

## Imser Wasser

Aerzil, verordnet  
starrhen, Husten, Heizerkeit, Verschlei-  
ß, Folgen der Influenza, Magensäure,  
nosen, die viel an Katarrhen leiden, oder  
kohlenäurehaltige Wasser vermeiden  
sachhalt ein verzügliches Hausgetränk.  
Isten kostenfrei durch die Apotheken,  
en, Mineralwasserhandlungen und die  
igl. Bada- und Brunnendirektion,  
Bad Ems.

F 152

## er u. Buschneide-Lehranstalt

empfehl  
r feine Damenschneiderei  
körpermaß und Journal.  
zenheit geboten, ihre Garderobe unter Garantie  
event. werden die Kleider zugeschn., geheftet und  
anprobieren. — Beste Referenzen.  
Schülerinnen zum Schneidern und Schnittzeichnen werden angenommen.  
Kurse beginnen 2. Januar.  
H. Müller, Kl. Burgstr. 2, II.

## Sorgenfreie Existenz!!

für jeden Verdienstsuchenden (Ba29700)  
bietet der Vertrieb meiner eingeführten und überall mit sehr  
hohem Nutzen verkauften Spezial-Artikel, Preisliste und  
Prospekte gratis. Normann Johann, Gr. Lichterfelde-Berlin 3.  
P 150

werden.

F 289

## Die Verwaltung der Städt. Wasser- u. Lichtwerke.



Bei Bestell.  
ist genau die  
Stunde der  
Abfahrt an-  
zugeben.  
Sonntags  
nachm. kein  
Dienst.

anprobieren. — Beste Referenzen.  
Schülerinnen zum Schneidern und Schnittzeichnen werden angenommen.  
Kurse beginnen 2. Januar.

### Kinder-Bewahranstalt.

#### 3. Weihnachtsgaben-Verzeichnis.

Frau Dreher 5 Mk., Frau A. Nusche 5 Mk., G. Ortel (Fa. Poths) 5 Mk. u. 1 Partie Seife; durch Frau Dekan Bidel von Landgerichts-Präsident. Mende 5 Mk., G. v. Gersdorf 5 Mk.; durch Herrn Pfarrer Gruber von Ungenannt 10 Mk., Ungenannt 5 Mk., Frau Müller-Reischer 10 Mk., Landrichter Dr. Rieder 5 Mk., Frau Aug. Stein 3 Mk., B. L. 3 Mk., S. Maus (Fa. Groß) 10 Mk.; durch Rhein. Volks-Zeitung von Dr. Schr. 20 Mk.; durch Lehrer S. G. Ueberbach der Komm. 2,77 Mk.; durch Wiesb. Zeitung von Generalleut. z. D. Looff 5 Mk., R. R. 3 Mk., A. G. 3 Mk.; durch Wiesb. Tagbl. von H. Gäßgen 10 Mk., Wagemanns Kinder 10 Mk., L. L. 1 Mk., R. R. 15 Mk., R. Z. 10 Mk., Fr. Wittmann 3 Mk., S. G. R. 10 Mk., Fel. J. u. L. R. 10 Mk., Reinhard u. Wilhelmine Nikolai 2 Mk., B. u. F. 5 Mk., Z. W. 10 Mk., Fel. B. B. 3 Mk., S. D. B. 10 Mk., Bischoff 2 Mk., Ingenieur G. Hartmann 5 Mk., R. R. 5 Mk., S. F. 3 Mk., Fa. Strauß 1 Part. Kinderhüte, Leibchen, Kragenschoner, Fa. Speyer (Inh. Goldschmidt) 1 Partie Stiefel u. Pantoffel, Fa. Enders (Inh. Nollstadt) Konfekt, Apfelsinen u. Nüsse, Frau Dreher mehrere Paar Strümpfe u. Röschchen, Herrn Dekan Bidel 30 Bücher „Kinderfreund“, Landwirt L. Vogel II., Vierstadt, 1 Korb Kefel, Fa. Hofrichter Hüte u. Mützen; durch Frau Prof. Borgmann von Fa. Süß 1 Part. Stoffreste, Klasse der Lehrerin Bidel, Rheinstraße, eine große Part. selbstgeleib. Puppen, Fa. Sim. Mayer 1 Part. Kurzwaren, Taffet, Mützen u. dgl., Fa. Dr. Wandt 1 Ueberzieher, Fa. Schweizer 1 Part. Puppen u. Spielsachen, Metzger Menges 1 Part. Wurst; durch Frau Dr. Neben von Frau Landgerichtsrat Friedländer 1 Part. Kolonialwaren, Bäckerei Minor 2mal eine Part. Lebkuchen, Milchmann Bär, Delfenheim, 2 Körbe Kefel u. Nüsse, Fa. Kirchhöfer Välle, Lätzchen, Schürzchen u. Kämme, Metzger Florin 1 Part. Wurst, Fa. Kappus 1 Paar Mädchenstiefel, Fa. Bürtenberg einige Silberbücher u. Spielf., F. Scheffel in Fa. H. Cron Söhne 1 Part. Wurst; durch Fel. Bidel von Frau Hebe 4 gefärb. Knabenmützen, Institut Bernhard 1 Part. Kleider u. Unterröcke, Bäder Bezzandt 1 Part. Konfekt, vom Christkind 1 Paket, Johs. Grünwald, Bingerstr., 1 Korb getr. Kleider u. Wäsche. F 216

Hervorgehoben dankt allen gütigen Gebern für die reichen Gaben!  
Der Vorstand.

Mit meinem neukonstruierten  
**kombinierten  
Dampfschwitz- und  
Heissluft-Apparat**



können Sie in jedem Zimmer  
und zu jeder Zeit innerhalb  
weniger Minuten und für wenige  
Pfennige nach Belieben ein

**Dampf- oder Heissluft-Bad**  
sich bereiten. K190

Bitte um Besichtigung.  
**P. A. Stoss Nachfolger,**  
Inh.: Max Helfferich,  
Tel. 227. Taunusstr. 2.

**Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben  
Milttenberg am Main (Odenwald).**  
Realklassen von Sexta an, erteilt Einjähriges-Zeugnis. Ueber-  
gangskurse für Gymnasiasten. F 171

**Geschäfts-Verlegung.**  
Den geehrten Einwohnern von Wiesbaden und Umgegend, sowie meinen  
wertigen Schülerinnen zur gefl. Kenntnis, daß sich meine  
**Erste amerik. Zuschneide- u. Näh-Lehranstalt**  
vom 1. Januar 1910 ab  
**Schwalbacherstr. 14, Ecke Doehheimerstr.,**  
befindet. — Unterrichtsbeginn am 6. Januar. Anmeldungen täglich v. 9—12  
und 3—6 Uhr nachm. Anfang neuer Kurse: 1. u. 1<sup>o</sup>. jeden Monats.

**Kunstfeuerwerkerei Adolf Clausz**  
(Aug. Becker Nachf.).  
Wohnung: Bismarckring 1. Geschäft: Doehmerstr. 14, gegenüber der 28. Kasse.  
Telephon 2531. Telephon 4131.  
**Feuerwerks-Körper**  
können nur im Geschäft von 7—12 Uhr morgens und von 2—7 Uhr mittags  
in Empfang genommen werden. Am 31. Schluß abends 8 Uhr.

**Glück dem Brautpaar!**  
**Trauringe** 333 Gold gestempelt von 5 Mk. an  
585 Gold gestempelt von 10 Mk. an.  
**Grosse Auswahl in Schmucksachen u. Uhren.**  
Goldschmied,  
**G. Gottwald, Faulbrannenstr. 7.**

## Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.

**Auhaus.** 4 Uhr: Konzert. 5 Uhr: Tee-Konzert im Beimgaale. 8 Uhr: Volksmischer Wagner-Abend.  
**Königl. Schauspiel.** Abends 7 Uhr: Die Jungfrau von Orléans.  
**Reichens-Theater.** Abends 7 Uhr: Des Pfarrers Tochter von Etrelaboz.  
**Volks-Theater.** Geschlossen.  
**Waldhalla-Theater.** Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.  
**Waldhalla (Restaurant).** Abds. 8 Uhr: Konzert.  
**Scala-Theater.** Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.  
**Singsalon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Konopol.)** Nachm. 4.30—10.  
**Ringsalon-Theater, Taunusstraße 1.** Nachmittags 4—11 Uhr.  
**Terminus-Restaurant, Kirchgasse 23.** Täglich Konzert.  
**Deutscher Hof.** Täglich: Konzert.

**Altquarus' Kunstsalon, Taunusstr. 6.**  
**Rangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9.**  
**Kunstsalon Bister, Wilhelmstraße 54.**  
**Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins:** Seebodenstraße 13, bei Schuhmacher Fuchs.  
**Demmin's keramische Sammlung** (Krugasse, im Reichhaus, Eingang Schulgasse). Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei.  
**Volkslesehalle, Friedrichstraße 4.** Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 8 1/2 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—11 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

**Die Bibliotheken des Volksbildungs-Vereins** stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Castellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Blücher-Schule): Dienstags von 5—7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5—8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11—1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10—12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philipp Wegmann-Bibliothek (in d. Gutenberg-Schule): Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

**Verein für Sommerpflege armer Kinder.** Bureau: Steingasse 9, 1. Sprechstunde: Mittwochs u. Samstag von 6—7 Uhr.  
**Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen für Armenhilfe.** Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).

**Vorlesung-Verein zu Wiesbaden.** G. W. m. b. H. Abends 8.30 Uhr: Außerordentliche General-Versammlung.  
**Stenographen-Verein Gabelberger.** Anfänger-Unterricht: 9—10 Uhr.  
**Wiesbadener Esperanto-Gruppe.** Abends 8.30 Uhr: Sitzung.  
**Gesangverein Wiesbad. Männerklub.** Abends 8 1/2 Uhr: Probe.  
**Evang. Männer- u. Jünglings-Verein.** Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung.  
**Wiesbadener Athleten-Klub.** 8 1/2 Uhr: Übung.  
**Evangelischer Arbeiterverein.** Abends 8 1/2 Uhr: Tischspielprobe.  
**Guttempler-Loge Taunuswacht.** Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.  
**Sprachverein 1903.** Abds. 8 1/2 Uhr: Französische Konversation.  
**Christlicher Verein junger Männer.**

**La Hire, Du Chatel, Der Grabhügel von Rheims, Charillon, ein burgundischer Ritter, Maoul, ein lothring. Ritter, Talbot, Feldherr der Engländer, Gtonel, englische Färberei, Ratsherr u. Orleans, Ein englischer Herold, Tsbaut d'Arc, ein Landmann, Margot, Louise, Johanna.**

**Königl. Herr Robins a. G., Herr Kestopf, Herr Andriano, Herr Schenk, Herr Weinig, Herr Tauber, Herr Weinig, Herr Jordan, Herr Maichel, Herr Herrmann, Herr Kober, Fr. Koller, Fr. Braun-Wroffer, Fr. Gieselsheim.**

**Tomaz, stud. jur., sein Sohn, Peter Paul Klotmann, Redner und Senator, Bettina, seine Tochter, Erwin Dabst, Dr. phil., Privatdozent an der Universität, i. Stiefsohn u. Rätes Berlobter, Professor Dr. Fried. Winkl. Geheimrat, Erzählung, Friedchen, des Küsters Tochterlein, Brüder, Statthalter des Kaisers, Niels, Dienstmädchen.**

**Balter Taub, Theo Tachauer, Margot Bischoff, R. Keller-Rebri, Ernst Bertram, Elf. Möbllinger, Karl Feistmantel, Minna Käte.**

7. Walkürenritt aus dem Musikdrama „Die Walküre“. Eintrittskarte (numeriert) 1 Mark. Die Karte ist ab 6 1/2 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte. Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. Die Säle werden nach Schluss des Konzertes noch eine Stunde zur Besichtigung geöffnet.  
**WALHALLA THEATER.**  
Nur bis zum 31. Dez.:  
Der Leuchtturm von Sandy Bay

**Vereins-Nachrichten**  
**Turngesellschaft.** 6—7 1/2 Uhr: Turner der Damenabteilung; 8 1/2—10 Uhr: Männer-Abteilungen.  
**Turnverein.** Abends von 8—10 Uhr: Turnturnen und Vorturnerschule.  
**Wiesbadener Reichklub.** Abends 8 bis 10 Uhr: Fechten.  
**Jochter-Vereinigung Wiesbaden.** Von 8—10 Uhr: Fechten.  
**Männer-Turnverein.** Abds. 8 1/2 Uhr: Ringenturnen der aktiven Turner und Jüglinge. Nach demselben: Allgemeiner Singabend.

**Verbindende Musik d. Leopold Stolz.** Personen:  
Karl VII., König von Frankreich . . . Herr Schwab.  
Königin Thabeau, seine Mutter . . . Fr. Bleibren.  
Agnes Corel, seine Geliebte . . . Fr. Gouby.  
Philipp der Gute, Herzog v. Burgund . . . Herr Jollin.  
Graf Duinois, Vostard von Orleans . . . Herr Leffler.

**Des Pfarrers Tochter von Strelsdorf.**  
Schauspiel in 3 Aufzügen von Max Dreher.  
Spielleitung: Ernst Bertram.  
Personen:  
Steffen Reimers, Pastor Georg Räder, Käthe, seine Tochter . . . Jella Wagner.  
Bürger, Regierungs-Baumeister, J. Sohn S. Reisselträger.

**Vortragsordnung.**  
1. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“.  
2. Gebet aus der Oper „Rienzi“.  
Herr Hensel.  
3. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“.  
4. Graberzählung aus d. Op. „Lohengrin“.  
Herr Hensel.  
5. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“.  
6. Walters Preislied aus d. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“.  
Herr Hensel.

strasse 46, und Schottenfels & Co., Theaterkolonnade. F 56  
**Stadttheater — Mainz.**  
Aufführ. gr. Opern, Operetten, Schauspiel und Lustspiel-Novitäten, Bedoutend, städt. Orchester. Preise der Plätze von 50 Pf. bis Mk. 3.50 aufwärts. Sonntag nachm. Vorstellung zu kleinen Preisen. Tägl. Spielplan u. d. Wochenrepertoire erhältlich. Keine Garderoben- u. Vorverkaufsgeld. Elektr. Strassenbahn-Verkehr alle 7 Min. F 5

## Die Steuererklärung.

### 7. Die Abzüge vom Gesamteinkommen.

Nachdem das Einkommen aus den vier Einkommensquellen ziffermäßig festgestellt und auf der ersten Seite der Steuererklärung aufgerechnet ist, folgen auf der zweiten Seite die vom Gesamteinkommen in Abzug zu bringenden Ausgaben. In § 8 des Gesetzes werden aufgeführt: a) die Schuldzinsen, b) Renten und dauernde Lasten, c) Beiträge zu Unfall-, Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, d) Lebensversicherungsprämien und e) Amortisationsbeiträge.

Die Vorschriften über die Berechnung des Einkommens aus den einzelnen Quellen kommen auch für die vorstehend zu a bis e aufgeführten Abzüge zur Anwendung, d. h. wie der Bestand der einzelnen Einkommensquellen zur Zeit der Abgabe der Steuererklärung maßgebend ist, so sind auch die Abzüge nach dem Stande der zugrunde liegenden Verpflichtung zu berechnen. Besteht letztere unverändert, seit Beginn des vorhergehenden Kalenderjahres, so kommen die tatsächlich entrichteten Beiträge in Abzug; andernfalls der mutmaßliche Jahresbetrag. Erhöhung oder Verminderung einer Schuld im Laufe des Kalenderjahres ist eine wesentliche Veränderung, die eine Berechnung nach dem Ergebnisse des letzten Kalenderjahres ausschließt.

#### a) Schuldzinsen und e) Amortisationsbeiträge.

Zinsen von Schulden sind nur insoweit abzugsfähig, als sie wirtschaftlich in Beziehung zu den Einkommensquellen stehen und nicht bereits als Zinsen von Wirtschaft- und Geschäftsschulden vor dem Einkommen aus der Landwirtschaft oder aus Handel und Gewerbe in Abzug gebracht worden sind. Zinsen von Schulden, die auf dem in anderen Bundesstaaten gelegenen Grundbesitz ruhen, dürfen nicht in Abzug gebracht werden. Eine wirtschaftliche Beziehung einer Schuld zum Grundbesitz ist nach § 8 des Gesetzes anzunehmen, wenn die Schuld für den Erwerb oder zum Zwecke der Verbesserung oder Bebauung des Grundstücks aufgenommen worden ist; die Eintragung im Grundbuch soll nicht entscheidend sein. Man will mit dieser Bestimmung verhindern, daß Schuldzinsen in Abzug gebracht werden, die zwar im Grundbuch eingetragen sind, aber sonst in wirtschaftlichem Sinne mit dem betr. Grundstück in keiner Beziehung stehen. Außer den Zinsen der auf preussischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb ruhenden Schulden sind auch die Zinsen von persönlichen Schulden abzugsfähig, wenn die Verzinsung nicht nur auf dem Papier steht. Nur die für das Vorjahr entrichteten oder für das Vorjahr zu entrichtenden, nicht auch die rückständigen Zinsen früherer Jahre sind abzugsfähig.

Die Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 19. Juni 1906 hat insofern eine Ausnahmebestimmung geschaffen, als sie neben den Zinsen eines Schuldkapitals auch die von dem Verpflichteten zu zahlenden Amortisationsbeiträge — welche sich als Kapitalabtragung darstellen — in beschränk-

tem Umfang zum Abzug zuließ. Diese Vergünstigung kommt jedoch nur dem Grundbesitz (ländlichem oder städtischem) zugute, während alle anderen Kapitalabtragungen vom Einkommen nicht abzugsfähig sind.

Voraussetzung der Abzugsfähigkeit von Amortisationsbeiträgen ist: 1. daß die zu amortisierenden Schulden rechtlich auf dem Grundbesitz lasten und im Grundbuch eingetragen sind (auf Schuldschein oder auf Kaufpfand aufgenommenen Schulden kommen nicht in Betracht); 2. daß die Amortisation regelmäßig in bestimmter Höhe und nicht nach beliebigem Ermessen des Schuldners erfolgt; 3. daß die Beiträge 1 Proz. des ursprünglich aufgenommenen Kapitals nicht übersteigen und 4. daß der Gesamtbetrag der Amortisationsbeiträge 600 M. nicht überschreitet. Findet die Amortisation eines Schuldkapitals statt, so dürfen neben den Amortisationsbeiträgen die Schuldzinsen nur von dem durch die fortschreitende Tilgung veränderten Kapital abgezogen werden, wenn auch die Schuldzinsen nach wie vor in der ursprünglichen Höhe weiter gezahlt werden. In der Steuererklärung sind die Amortisationsbeiträge besonders ersichtlich zu machen.

#### b) Renten und dauernde Lasten.

Hierunter fallen die auf Grund eines besonderen Privat-Rechtsmittels zu leistenden Renten und Lasten, insbesondere auch die Alimenta usw. Ein Privat-Rechtsmittel (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) liegt nicht vor, wenn der Vertrag usw. die Wiederholung einer gesetzlich bestehenden Verpflichtung ist. Nur die sich periodisch, wenn auch nicht alljährlich, wiederholenden Lasten sind abzugsfähig. Die Verpflichtung muß zur Zeit der Abgabe der Steuererklärung noch bestehen und auch im Laufe des neuen Steuerjahres zu erfüllen sein, andernfalls kann ein Abzug nicht mehr erfolgen. Zuwendungen, die ausschließlich auf dem freien Willen des Gebers beruhen, sind vom Abzug ausgeschlossen. Gleiches gilt im allgemeinen von den Zuwendungen der Eltern an die Kinder, falls die Leistung auf Grund der allgemeinen Unterhaltungsspflicht beruht; in diesem Falle kann auch ein Privat-Rechtsmittel die Abzugsfähigkeit nicht begründen. Erfolgt die Zuwendung aber außerhalb des Rahmens der gesetzlichen Verpflichtung und haben sie außerdem einen besonderen Rechtstitel zur Grundlage, so bilden sie für die Eltern eine abzugsfähige Last wie für die Kinder selbständiges Einkommen. In der Rechtsprechung sind u. a. als abzugsfähig anerkannt worden: Zuwendungen an Kinder, die bereits zu einem Berufe vorgebildet sind und sich durch dessen Ausübung ihren Lebensunterhalt verschaffen können; Zulagen, die den Kindern bei Abschluß einer Ehe zugesichert werden; Alimenta der geschiedenen Ehegatten; Zulagen der Eltern an die Kinder, die als Berufsoffiziere, Fähnriche, Offiziersaspiranten dem Heere angehören, ohne daß es in diesem Falle auf eine bestimmte Form der Zusage ankommt, ferner rechtskräftig übernommene Verpflichtung zum Unterhalt von Geschwistern, weil unter Geschwistern eine gesetzliche Unterhaltungsspflicht nicht besteht. Nicht abzugsfähig sind: die gerichtlich festgesetzte

Geldrente, welche ein Ehemann an seine von ihm getrennt lebende, aber nicht geschiedene Ehefrau zahlt, die Zulage eines Vaters an seinen stamienenden oder an seinen einjährig-freiwillig dienenden Sohn.

In der Regel ist der Rechtstitel, insbesondere, wenn sich die Verpflichtung als Schenkung darstellt, an die gesetzlich vorgeschriebene Form (gerichtliche oder notarielle Beurkundung) gebunden, jedoch gelten z. B. die ohne gesetzliche Verpflichtung als Ausstattung zur Verheiratung und zur Selbständigmachung gewährten Zuwendungen der Eltern an die Kinder nur insoweit als Schenkung, als sie das die Vermögensverhältnisse des Gebers entsprechende Maß überschreiten. Wenn dies nicht der Fall, so genügt auch die einfache mündliche und schriftliche Verpflichtung.

c) Beiträge zu Krankenkassen usw.  
Abzugsfähig sind die auf Grund gesetzlicher Bestimmung oder vertragemäßig zu entrichtenden Beiträge zu dem im § 8 II<sup>2</sup> besonders aufgeführten Kassen (s. auch oben), und zwar nur für die eigene Person des Steuerpflichtigen. Andere Beiträge, z. B. für das Personal eines Gewerbebetreibenden, kommen hier nicht in Betracht; sie sind bei Ermittlung des gewerblichen Einkommens vorweg zu berücksichtigen. Nur die laufenden wiederkehrenden, nicht aber Eintrittsgelder oder sonstige einmalige Zahlungen sind abzugsfähig. Daß die Verpflichtung zur Entrichtung der Beiträge für das nächste Steuerjahr noch besteht, ist Voraussetzung der Abzugsfähigkeit; außerdem muß der Steuerpflichtige aber durch Zahlung der Beiträge einen klaren Rechtsanspruch erworben haben. Ist das nicht der Fall, richten sich die Leistungen der Kassen also nach deren Lieben oder je nach den vorhandenen Mitteln, so kann der Steuerpflichtige auch den Abzug der Beiträge nicht verlangen. Beiträge für Versicherung gegen Arbeitslosigkeit sind nicht abzugsfähig. Übersteigen die von einem Steuerpflichtigen zu entrichtenden Kassenbeiträge die Summe von 600 M., so kann der überschreitende Betrag nicht abgesetzt werden.

d. Lebensversicherungsbeiträge.  
Abzugsfähig ist wie bei den zu c angeführten Beiträgen (aber neben diesen) der Höchstbeitrag von 600 M. Es kommen nur die Versicherungen auf den Todesfall oder den Erlebensfall (abgekürzte Lebensversicherung) in Betracht, nicht aber Aussteuer-Kapitalversicherungen u. dergl. Die Abzugsfähigkeit ist nicht auf die Person des Steuerpflichtigen beschränkt; sie erstreckt sich auch auf Lebensversicherungen der Ehefrau oder anderer, nicht selbständig zu veranlassenden Familienangehörigen. Zur Zeit der Abgabe der Steuererklärung oder bei Beginn des Steuerjahres muß die Verpflichtung zur Zahlung der Prämien noch bestehen; auf die im letzten Kalenderjahr gezahlten Prämien sind die von der Versicherungs-Gesellschaft zurückvergüteten Beträge (Dividenden) in Anrechnung zu bringen, d. h. nur der so gekürzte Betrag ist abzugsfähig. Dem Abschluß einer Versicherung auf den Todesfall ist der Einlauf in Sterbe- oder Begräbniskassen gleich zu achten, falls nicht die Statuten oder Einrichtungen derartiger Kassen den Abzug ausschließen.

CARL MERTZ, Wilhelmstr. 18, Fernspr. 110, empfiehlt



**MESSMER'S**  
AUSGEWÄHLTE FEINE  
**THEE-**  
SORTEN  
100g Pakete 055 Mk-140 Mk

Frankfurt a. Main. Taunusstr. 13.  
**Paedagogium Carolinum.**  
Staatl. genehmigte und beaufsichtigte  
**Vorbereitungs-Anstalt**  
für die Einj.-Freiwilligen-, Primaner- und Führer-Prüfung, sowie für die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten (einschl. Abiturium).  
Streng geregeltes Pensionat.  
Eröffnung des Sommer-Semesters: Dienstag, d. 5. April 1910.  
Ausführt. Prospekte über Organisation, Unterricht, Pension, Honorar, Referenzen etc. durch  
**Dir. Weidemann, Breslau V, Neue Schweidnitzerstrasse 13,**  
bisher Direktor der Dr. J. Rothenberg'schen Vorb.-Anstalt, Breslau.  
Auch die Herren Inhaber der Buchhandlungen F. B. Aufferth, Zell 72 und Alfred Neumann (E. v. Mayer), Goethestrasse 33, Frankfurt a. M., sind zur Erteilung jeder weiteren Auskunft gern bereit. F 100



**Gaskoks.**

Wir empfehlen unseren Gaskoks aus besten englischen (Durham-) und deutschen (Ruhr-) Kohlen, in 4 verschiedenen Grössen gebrochen und gesiebt, vorzüglich geeignet für

**Zentralheizungen**

sowohl, wie für

**Herd- und Ofenfeuerungen.**

Preislisten sind an der Kokskasse, Friedrichstrasse 9, unentgeltlich zu haben, woselbst auch die Bestellungen entgegengenommen werden. F 289

Die Verwaltung der Stadt. Wasser- u. Lichtwerke.



„GEPÄCK IM VORAUS“  
zum Hauptbahnhof u. Hinterlegung bei der amtlichen Aufbewahrungsstelle bis z. Abfahrt des Zuges (Ausweis zur Empfangnahme w. durch den Wagenführer erteilt) oder direkt zu den Zügen.  
UMFUHREN VON GEPÄCK von einem Haus, Hotel etc. ins andere prompt auf die Minute.  
Bestellungen b. Hauptbüro: NIKOLASRASSE 5, Telefon 2376 und 12.

**Rettenmayer**  
Königlicher Hofspediteur  
1804

Bei Bestell. ist genau die Stunde der Abfahrt anzugeben.  
Sonntags nachm. kein Dienst.



**Emser Wasser**

Man befrage den Arzt!

Arztl. verordnet bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verachlung, Folgen der Influenza, Magensäure. Für Personen, die viel an Katarrhen leiden, oder stark kohlen-säurehaltige Wasser vermeiden wollen, auch kalt ein vorzügliches Hausgetränk. Schriften kostenfrei durch die Apotheken, Drogen-, Mineralwasserhandlungen und die Königl. Bade- und Brunnendirektion, Bad Ems.

F 152

**Schnittmuster-Atelier u. Buschneide-Lehranstalt**  
empfiehlt  
**Schnittmuster für feine Damenschneiderei**  
nach gen. Körpermaß und Journal.  
Dasselbst ist den Damen Gelegenheit geboten, ihre Garderobe unter Garantie selbst anzufertigen, event. werden die Kleider zugeschn., geheftet und anprobirt. — Beste Referenzen.  
Schülerinnen zum Schneidern und Schnittzeichnen werden angenommen, Kurse beginnen 2. Januar.  
**H. Müller, Kl. Burgstr. 2, II.**

**Sorgenfreie Existenz!**  
für jeden Verdienstsuchenden (Ba 29700) F 150  
bietet der Vertrieb meiner eingeführten und überall mit sehr hohem Nutzen verkauften Spezial-Artikel, Preislisten und Prospekte gratis. Hermann Jahn, Gr. Lichterfelde-Berlin 3.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend. Parkstrasse 30. Dach, Bergwerks-Direktor, m. Frau, Bochum. Hotel zum neuen Adler. Goethestrasse 16. Diezler, Kfm., Limburg. Engert, Fr., Hochmar, Graf, Dr. med., Neumünster. Kraus, Kfm., Nürnberg. Rauch, Kfm., Wertheim. Becker, Frau, m. Sohn, Bohn. Pauer, Ing., Ahlen. Schmidt, Kfm., Berlin. Hotel Schwarzer Adler. Bidingenstrasse 4. Stein, Lehrer, Heuchelheim. Bayerischer Hof. Delaplacestrasse 4. Dorn, Kfm., Worms. Gerhardt, Kfm., Worms. Köhne, mit Frau, Niederneisen. Schenk, mit Frau, Düsseldorf. Sturm, Kfm., m. Frau, Worms. Heller, Frau Rentner, m. T., Mannheim. Bellevue. Wilhelmstrasse 26. Busez Major, Karlsruhe. Holz, Frau Rent., Hamburg. Anders, Kfm., Ruhrort. Kaiser, Kfm., Aachen. Hotel Biemer. Sonnenbergerstrasse 10/11. Brodie, 2 Fr., Bannsum. Graf Königsmark, Offizier, m. Fr., Darmstadt. Perley, Frau, Darmstadt. Tweedy, London. Hotel Berg. Nikolastrasse 37. Goldstein, m. Frau, Berlin. Bauer, Fr., Erfurt. Gaebler, Kfm., Paris. Maak, Berlin. Meyen, Kfm., m. Fr., Hannover. Mohr, Kfm., m. Fr., Köln. Volbrecht, Fr., Hamburg. Pfeiffer, Kfm., m. Fr., Neuwied. Lüders, Kfm., Köln. Schwarzer Bock. Kranzplatz 12. Bube, Dir., Köln. Franke, Gymnasial-Dir., Emmerich. Rocco, Handels-Syndikus Dr., Hannover. Stross jr., Karlsruhe. Tobias, Kfm., Berlin. Baermann, Kfm., Köln. von Feszt Architekt, mit Fr., Budapest. Hahl, Direktor, Waa. Schindler, Amsterdam. Schindler, Rentner, Goch. Zeitschel, Direktor, m. T., Petersburg. Pervers, Reg.-Rat Dr., m. Frau, Düsseldorf. Kliche, Rittmeister, Berlin. Rohde, Prof. Dr., Goslar. Goldener Brunnen. Goldgasse 8/10. Kramer, Kfm., Pittard. Lustig, Fr., Bann. Nelsbach, Fr., Riga. Schlag, Direktor, Heidelberg. Meyer, Bergassessor a. D., m. Frau, Ransel. Fleck, m. Fr., Frankfurt. Niedenthal, Kfm., Saarbrücken. Central-Hotel. Nikolastrasse 43. van Hoozstraten, Paris. Müller, Dr. phil., Münster. Strauss, Kfm., Offenbach. Benkula, Grabenbes. Lautersheim. Kollermann, Kfm., Trier. Meles, Fabrikant, m. Frau, Gelnhausen. Gerthel, Kfm., Köln. Hotel u. Badhaus Continental. Lungenstrasse 20. Termehr, Pensionbes., mit Frau, Königstein. Fischer, Direktor, m. Frau, Koblenz. Privathotel Cordan. Nikolastrasse 19. v. Dequede-Oster, E., Fr. Schriftstellerin, Berlin. v. Dequede, M., Fr., Berlin. Foerster, Fr. Hptm., mit 2 Kindern u. Bonne, Erfurt. Hotel Dahlheim. Taunusstrasse 15. Weitzel, Kfm., Lixenburg. Hotel Eichhorn. Marktstrasse 32. Fischer, Kfm., Wien. Schlämmer, Tragen, Dr., Bielefeld. Schneider, Kfm., Magdeburg. Wahl, Kaufm., Antwerpen. Wenzel, Kfm., Wien. Zeuss, Ingen., Elberfeld. Alms, Kfm., Oberndorf. Horn, Fr., Köln. Mondorf, Kfm., Köln. Waldau, Kfm., m. Frau, Strassburg. Horn, Fr., Köln. Huth, Rent., m. Frau, Münster i. W. Weisgerber, Ingen., Osnabrück. Englischer Hof. Kranzplatz 11. Hirschland, Hamburg. Strassmann, San.-Rat Dr., m. Fam., Berlin. Sommerfeld, m. Fam., Magdeburg. Hotel Epple. Körnerstrasse 7. Westenberg, Opernsänger, m. Frau, Köln. Europäischer Hof. Lungenstrasse 32. Linbrech, Kaufm., Lods. mit Fr., Hannover. Pothoff, Fr., mit T., Kreuznach. Weber, Kfm., Stettin. Hotel Faust. Moritzstrasse 16. Hartmann, Kfm., Geisenheim. Sauer, Kfm., Berlin. Schumann, Kfm., Wetzlar. Hotel Friedrichshof. Friedrichstrasse 35. Weber, Kfm., Wallersheim. Una, Kfm., Hanau. Hotel Fürstenhof. Sonnenbergerstrasse 12 a. Auerbach, Fr., Frankfurt. Douglas, Fr., England. Rosenthal, Fr., Frankfurt. Hotel Fuhr. Geisbergstrasse 3. Hirsch, Dr. med., mit Fam., Bad Nauheim. Arken, Fräulein, Aachen.

Hotel Grether. Museumstrasse 3. Kleemann, Dr., m. Frau, Köln. Koller, Direktor, m. Fr., Essen. Holländer, Rechtsanw. Dr., Berlin. Grüner Wald. Marktstrasse 10. Bieberschulte, Kaufm., Köln. Brohm, Dr., m. Fr., Charlottenburg. Erlich, Kfm., Berlin. Geisler, Kfm., Köln. Geissler Kaufmann, Zbeuterhof. Giesch, Kfm., Paris. Mohr, Kfm., Köln. Morram, Kfm., Düsseldorf. Wolff, Kaufm., Köln. Fiedler, Elberfeld. Hilmanna, Fr., Canrostat. Raebiger, Dr. med., Bielefeld. Pickel, Kfm., Köln. Hansa-Hotel. Nikolastrasse 1. Oven, Student, Bonn. Sidmer, Amtsrichter, Düsseldorf. Albert, Dr., München. Hugo, Dr. Ing., m. Frau, Köln. Hotel Hoppel. Schillerplatz 4. Hammer, Kfm., m. Fr., Nürnberg. Herbet, Kfm., Bremen. Lotz, Kfm., Ludwigshafen. Hotel Hohenzollern. Paulinenstrasse 10. de Graeff, Generalmajor, mit Frau, Strassburg. Schoeller, Rittergutsb., Dr., Schloss Birzöl. Hotel Imperial. Sonnenbergerstrasse 16. John v. Freyend, Major, m. Fam., Zehlendorf. Hauser, Dr. med., London. Kaiserbad. Wilhelmstrasse 42. Bökenkamp, Fabrikant, mit Frau, Amsterdam. von Löbbecke, Rittmeister, Charlottenburg. Freiherr von Mausehall, Karlsruhe. Dorn, m. Frau, Neustadt a. H. Hotel Karlsrufer. Rheinstrasse 60a. Sondheimer, Kfm., Mannheim. Goldene Kette. Goldgasse 1. Ludwig, München. Kölnischer Hof. Kl. Burgstrasse 6. Kiers, Fr. Schwestern, Berlin. v. Rojester, Ober-Leut., Potsdam. Goldene Kreuz. Spiegelgasse 6/8. Altmann, Magdeburg. Hotel Krug. Nikolastrasse 25. Hildebrand, Ing., Berlin. Schäfer, Ing., Kaiserslautern. Wellhäuser, Apotheker, Oberrhein. Hotel zur Goldenen Kugel. Magalgasse 34. Schneider, Kfm., Essen. Metropole u. Monopol. Wilhelmstrasse 6 u. 8. Bas-Banker, m. Fam., Bloemendaal. Donner, Dir., m. Fam., Aachen. Hoppe, Frau, Koblenz. Kron, Fr., Koblenz. Nussbaum, Kfm., Köln. Reiser, Kfm., Aachen. Tillmann, Frau, Koblenz. Trapp, Kassel. Wagner, Dir., Nassau. Wagner, Dr., Kassel. Hotel Nassau u. Hotel Cecille. Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr. Kuhlmann, Essen. Schindler, Mannheim. van Weesen, mit Frau, Holland. Hasenclever, Leipzig. Kuhlmann, Kfm., Essen. Nottter, Rent., mit Fam., London. Schindler, Rent., Mannheim. Hotel National. Taunusstrasse 21. Finkstein, Kfm., m. Fr., Kremschuck. Heimann, Berlin. Lange, Frau, m. Tocht., Berlin. Kurhaus Bad Nerotal. Nerotal 18. v. Niesewand, Major, mit Familie, Kamel. Hotel Nonnenhof. Kirechgasse 15. Frank, Kfm., Berlin. Kleindorf, Kfm., Amsterdam. Krause, Rent., Kiedrich. Zimmermann, Hadamar. Essinger, Kfm., Plauen. Mittermeyer, Kgl. Bauamtsw. Neuberg. Ostermann, Kfm., Mannheim. Hotel Oranien. Bierstädterstrasse 2. Prinz u. Prinzessin Otto zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, mit Bedien., Rottach Egern. Palast-Hotel. Kranzplatz 5 u. 6. Eilers, m. Fr., Hamburg. Klopfer, Fabr., Mannheim. Weismann, Hotelbes., m. Fr., Marienbad. Hensseny, Fr., London. Lachner, Dr., Berlin. Ehrlich, Frau, Kisingen. von Bardeleben, Oberförster, Erlenhof. von Jangewov Oberleut., mit Frau, St. Avold. Walthner, mit Frau, Berlin. Woers, Frau Dr., Weimar. Kauffmann, Dr. med., m. Fr., Hannover. von Modzelewski, Lanberg. Philippsohn, Berlin. Reverschon, Trier. von Gülden, Emmerich. von Gülden, Fr., Emmerich. Nonfeld, m. Fam., Berlin. Ostermeyer, mit Frau, Emmerich. Hotel du Parc u. Bristol. Wilhelmstrasse 28 und 30. Wallach, Frau, Kassel. Dahmen-Erns, Gorkfm., Starnberg. von Weiser, Frau Baronin, München. Zur guten Quelle. Kirchgasse 3. Pepple, Biedenkopf. Mies, Bauunternehmer, Hachenburg.

Pariser Hof. Spiegelgasse 9. Kauslich, Rechtsanw., Bessarabien. Postinett, Stud., Duisburg. Wachendorf, Kfm., B. Gladbach. Bevilacqua, Kfm., Würzburg. Grote, Administrator, Glauchau. Knoll, m. Sohn, Schw.-Gmünd. v. Billewitsch, Gutsbes., Warschau. Quellenhof. Nerostrasse 11. Christmann, München. Hotel Quisisana. Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Ash, m. Fr., Harrogate. Graf von Lüttichau, Referend., Ober-Prausnitz, von Barton, gen. v. Stodman, Leut. z. D., Berlin. Schaumburg, Ober-Leut., Naumburg. Schuckert, Berlin. Ker, Fr., m. Tochter, Essex. von Pistohlkows, Fr. Rittergutsbesitzer, mit Tochter, Livland. Dreger, Fr., Essen. von Schwartzkoppen, Fr. Hauptm., Frankfurt a. O. Kinnon, Fr., New York. Kinnon, 2 Fr., New York. Nickel, Bankier, m. Fam., Berlin. Phee, Fr., Helena Montana. Ramsay, Fr., Helena Montana. Sheldon, Schloss Randegg. Steel, Fr., London. Steel, Fr., London. Bruch, m. Fam., Brighton. Frhr. von Froelich, München. Mair, Fr., Berlin. Mühe, Frau, m. Bed., Köln. von Pistohlkors, Livland. von Werder, Rossleben. v. Braunschweig, Berlin. Bruch, v. Braunschweig, Berlin. Kantorowicz, Kfm., Berlin. Nayhaus-Cormons, Frau Gräfin, Warmbrunn. Nickel, Berlin. v. Plato, Offizier, Friburg. Zimmermann, Legationsrat, mit Fam. u. Bed., Berlin. Zaun, Fr., Köln. Hotel Reichshof. Bahnhofstrasse 16. Gross, Ingen., m. Fr., Aschaffenburg. Petzold, Kfm., Düsseldorf. Wild, Kfm., Dornmund. Lichterbeck, Kaufm., Neuwied. Steck, Kfm., M. Gladbach. Bauer, Assit., Giessen. Hones, Kfm., Karlsruhe. Peltzer, Prokur., Düsseldorf. Reuckhoff, Fabrikant, Mülheim (Ruhr). Hotel Reichspost. Nikolastrasse 18/18. Küster, Kfm., Karlsruhe. Lotz, Strassburg. Berger, Rent., Lg.-Schwalbach. Rudert, Magdeburg. Rudert, Plauen. Berger, Kfm., m. Schwes., Luxemburg. Giesser, Kfm., Mannheim. Rosmer, Rent., m. Fr., Leeuwarden. Schowald, Pfarzer, Jettenbach. Spiess, Kfm., Bern. Mohr, Kfm., Köln. Mohr, Weingutbes., Lorch. von Collas, Offizier, mit Familie u. Bed., Berlin. Schall, Dir., Baden-Baden. Schneider, Kaufmann, Antwerpen. Residenz-Hotel. Wilhelmstrasse 3 u. 5. Gerth van Wyk, Frau Dr., m. Bed., Haag. Jürgens, Hamburg. Hommel, Lübeck. Martin, mit Frau, London. Rhein-Hotel. Rheinstrasse 16. Euler, Oberleut., m. Frau, Koblenz. Euster, New York. Eder, Oberleut., m. Fr., Koblenz. Hepp, Bürgermeister, Seelbach. König, Gutsbes., Thorn. Thyssen, Kfm., Kopenhagen. Schilling, Kfm., Berlin. Vasmonte, Fr., Berlin. Heuth, Fabr., Birmingham. Lönarz, Offizier, Charlottenburg. Hotel Riviera. Bierstädterstrasse 5. Telts, Frau, Eisenach. Römerbad. Kochbrunnplatz 3. Landau, Frau, m. Begl., Berlin. Cosmaller, Fr., Brüssel. Kunkel, Kfm., Landau. Hotel Zum Römer. Bidingenstrasse 8. Hartman, Kfm., Thalheim. Hotel Rose. Kranzplatz 7, 8 u. 9. de Block, Gissendam. Cheriex, Amsterdam. van Lennep, Amsterdam. Blehr, Fr., New York. Berwick Orgill, London. Rich, mit Frau, New York. Sawoff, Off., Sofia. Spyers, Gand. von Felbert, Oberleut., mit Fam., Krefeld. von Schlözer, München. Nies, Dr., m. Fr., Brooklyn. Pashond, Frau, Lausanne. Sillem, Fr., Amsterdam. Brunner, Bankier, m. Fr., Brüssel. von Kohl, Fr., Wien. Retzoth, Rittmeister a. D., mit Familie u. Bedien., Saarbrücken. Turner, Magdeburg. Wasserschleben, mit Frau, Giessen. Gehcke, Rechtsanw. Dr., m. Fam., Frankfurt. Grossmann, Rittmeister a. D., m. Fr., Berlin. Haeferle, Hauptm., m. Fr., Ingolstadt. ten Have, Fr., m. Tochter, Amsterdam. Horobe, Offizier, Potsdam. Peise, Fr., London. v. Schwabach, Generalkonsul, Dr., m. Fam. u. Bed., Berlin. Weizenegger, Oberst, Karlsruhe. Hotel Saalburg. Saalgasse 30. Zimmermann, Dr. phil., Worms. Diegelmann-Dineborg, Fr., Frankfurt. Diegelmann, Fr., Frankfurt.

Weisses Ross. Kochbrunnplatz 2. Hack, Kfm., Bayreuth. Pineus, Kfm., Kopenhagen. Prausnitzer, Ingenieur, Berlin. Krause, Kfm., Nürnberg. Wehl, Forstmeister, Obereims. Müller, Frau, Frankfurt. Hotel Royal. Sonnenbergerstrasse 28. Rühle, Fr., Dresden. Reed, 2 Fr., m. Bed., Colorado. Reed, Fr., m. Gouvern., Colorado. Eggers, stud. jur., Darmstadt. Springsfeld, Geh. Justizrat, Aachen. Wedekind-Rheinhorst, Frau, Merdingen. Eggers, stud. jur., Darmstadt. von Petrikowska, Fr., Dresden. von Moisy, Fr., Berlin. Rühle, Fräulein, Dresden. Kranzbühler, Frau, mit Bedienung, Hergenheim. Mallet, Fr., Chemnitz. Bierbauer, Konsul, Berlin. Mallet, Chemnitz. Hotel Schweizer Hof. Hochstätte 1, 3, 5. Ballmann, Schlangenbad. Sanatorium Dr. Schütz. Parkstrasse. Neumann, Justizrat, Berlin. Neumann, Fräulein, Berlin. Czawrocki, Graf, Wien. Schützenhof. Schützenhofstrasse 4. Gödelg, Bauninspektor, Posen. Maudry, Musikdir., m. Fr., Göttingen. Ruyth, Fr., m. Sohn, Riga. Schnabel, Dr. med., Erfurt. Sendigs Eden-Hotel. Sonnenbergerstrasse 8. Freisleben, Kommerz-Rat, Leipzig. Koch, Rent., m. Fr., Akron. Rappaport, Paris. Taunus-Hotel. Rheinstrasse 19. Aivaz, Kfm., Budapest. von Hornbarda, Hauptm., Stade. Schede, München. Schulte, Kfm., Hamburg. Wullich, Dr. Dent. Bender, Arch., Elberfeld. Dotti, Kfm., Lorch. Ghan, cand. med., Heidelberg. Kreiss, Kfm., m. Fr., Frankfurt. von Rettberg, Hauptm., Homburg. Vollmann, Kfm., Wessel. Wever, Ingen., Elberfeld. Arnsfeldt, Baron, Berlin. Helme, Leut., Worms. Leiser, Kfm., mit Bed., Berlin. Lefebou, Kaufmann, Köln. Tulp, Kfm., Bonn. v. Carlshausen, Hauptmann, m. Fr., Hagenau. Engel, Zahnarzt Dr., m. Fr., Fürth. Jansen, Rent., Aachen. Rosterz, Kfm., Heräuren. Baron Marschall von Bieberstein, Hauptmann, Metz. von Wahlen, Baron, Köln. Winkelmann, Kfm., m. Frau, Bochum. Hotel Union. Neugasse 7. Niehnen, Prof., Kopenhagen. Sommerschmidt, Kfm., Leipzig. Neef, Kfm., Elberfeld. Sperben, Kfm., Berlin. Hoffmann, Kfm., Kaiserslautern. Kraft, Kfm., Kaiserslautern. Dieters, Kfm., Mainz. Wasco, Kfm., m. Fr., Frankfurt. Hotel Vater Rhein. Bleichstrasse 5. Jakobi, Kfm., Ohren. Molter, Eisen. Schmitt, Lehrer, Kirchen. Victoria-Hotel u. Badhaus. Wilhelmstrasse 1. von Bern, Reg.-Rat, Koblenz. Pira-Eich, Fr., m. Tocht., Remagen. von Werdeck, Oberst u. Kommandeur, mit Fam., Halberstadt. Baron Bretfeld, Kapitän, Triest. Bükky, Kfm., M. Gladbach. Kist, Amsterdam. d'Albert, Berlin. Dief, Köln. Federath, Geh. Reg.-Rat Dr., Olsberg. Freytag, Fr., Schloss Vonn. Windscheid, Erpel. von Boulwitz, Frau, Mariahöf. Fmenek, Antwerpen. Gottlieb, Oberstein. Hamber, Nottingham. Pullar, Schottland. Zepelin, Graf, Wien-München. Burck, Weingutbes., mit Familie, Burehof. Kalkmann, Geh. Reg.-Rat Dr., Berlin. Kalkmann, Kfm., Hamburg. Pantekock, Fr., Roseboom. Pantekock, mit 2 Kindern, Roseboom. Jacob, Kfm., London. von Kaufmann, Rittmeister a. D., mit Frau, B. Baden. Strasser, Antwerpen. Strasserberg-Jung, stud. jur., Düsseldorf. Hotel Vogel. Rheinstrasse 27. Gross, Kfm., Hamburg. Kohe, Kfm., Landau. Müller, Kfm., Limburg. Schuler, Kfm., Hamburg. Hasemann, Ing., Frankfurt. Scheib, Kfm., Weidenau. Teichmann, Kfm., Elberfeld. Küster, Dr. med., Les Angelos. Rubinek, Fabrikant, Köln. Hotel Weiss. Bahnhofstrasse 7. Stallmann, Amtsrichter, Wörstadt. Theis, Rent., Gladbach. Dahl, Niederhofheim. Eckard, Strassenbesitzer. Frühe, Domänenbesitzer, Waldmannshausen. Kern, Bürgermeister, Mannheim. Leber, Stierstadt. Löwenher, Fr., Würzburg. Schneider, Bürgermeister, Steinfischbach. Schön, Bürgermeister, Netzbach. Schuler, Fr., Strassburg. Steicker, Mühlenbes., Hatermühle. Nils, Hofgutsb., Ransbach.

Hotel Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6. Bauer, Kfm., Manchester. Broedel, Rent., m. Fr., Königstein. Rothe, Dr. med., Friedrichroda. Schauer, Kfm., Düsseldorf. Steffens, Kfm., Berlin. Trebbin, Kfm., Frankfurt. Strauss, Kfm., Mannheim. Waber Kurdus, Aßberg. Dieter, Selmet, Bad Nauheim. Hirschholz, Bauninsp., m. Fr., Cleve. Kinazi, Kfm., Amyna. Lüdicke, Präsident, Frankfurt. Seeßig, Kfm., Zürich. Simon, Kfm., Bad Dürkheim. Barth, Kfm., Berlin. Sievers, Fr. Lehmann, Braunschweig. Werg, Kaufm., Bingen. Brabant, Kfm., Köln. Cordes, Kfm., Düsseldorf. Chudino, Kfm., Dortmund. Diester, Stadtekr., Bad Nauheim. Drüner, Kfm., Aachen. Fabricius, Generaloberarzt, Götth. Qujehl, Kfm., Nürnberg. Wienles, Dr. med., Krefeld. Wietmer, Fr., Frankfurt. Fuchs, Heideberg. Schmidt, Redakteur, Hannover. Grossot, 3 Fr., Chur (Schweiz). Hepp, Kfm., Diez. Hamburger, Kfm., Düsseldorf. Koch, Kfm., mit Frau, Frankfurt. Krüner, Kfm., Frankfurt. Oppes, Ing., Berlin. Hotel Wilhelm. Sonnenbergerstrasse 1. Eichbaum, Justizrat Dr., Schwetz. Noever, Rent., Paris. In Privathäusern: Adelheidstrasse 31: Freiherr von Reiwitz, Kgl. Vik. konsul, Antwerpen. von Room, Oberleut., Greifenberg. Pension Anglaise. Sonnenbergerstrasse 37. Bremer, Rent., m. Fam., London. Pension Albion, Abeggstrasse 3: Baptist, Fr., Amheim. Martens, Schüler, Callau. Venzke, Fr., Berlin. Villa Beatrice, Gartenstr. 12: Vogelsang, Fr. Rent., Berlin. Villa Bertha, Elisenstr. 17: Konieff, Stud., Petersburg. Villa Carolus, Nerotal 5: Nohling, Fr., Berlin. Pension Charlotte, Nikolastr. 30: Berger, Fr., m. Tocht., England. Falke, Fr., m. Sohn, Frankfurt. Feibus, Fr. Baumeister, mit Fräul., Herfeld. Jädgers, Frankfurt. Scheit, Fr. Lehrerin, London. Schmitz, Fr. Dir., m. 2 Söhne, Köln. Strasse, Fr. Dir., m. 2 Kindern u. Dienerschaft, Berlin. von Trippenbach, Fr. Baronin, Pirmont. Pension Crédé, Leberberg 1. Wolff, Fr. Hauptm., St. Goarshausen. Pension Daheim, Friedrichstr. 52. Kling, Fr., Hildburghausen. Pension Villa Emilie, Neubauerstrasse 10: Fleetwood, Stud., Lund. Fleetwood, Baronin, Lund. Villa Eva, Hainbergweg 12: Haarmann, Dir., Holzmitden. Sauerby, Filialrich, Metz. Pension Elita, Lungenstr. 7: Landberg, Hauptm., Uddavalla. Friedrichstrasse 8: Kaenger, Rent., Berlin. Pension Gwarsloir, Emserstr. 15/17a. Becker, Fr., St. Goarshausen. Goldgasse 2: Bähring, Frau Prof., Hankenburg. Villa Hertha, Dambachstr. 24: Granzer, Bristol. Raphael, mit Fam., London. André, Fr. Rent., Bergabern. Granger, Fr., Bristol. Kessler, Fr. Rent., Bergabern. Kessler, Schulb. Bergabern. Villa v. d. Herde, Gartenstrasse 1: Pold, Frau, Berlin. Kozlowski, Journalist, m. Frau, Warschau. Villa Helena, Sonnenbergerstr. 9: Levin, 2 Fr., London. Pension Heimbeger, Wilhelmstrasse 38: Doring, Leut., Allenstein. Doring, Fähnrich, Ortelburg. Christl, Hospiz I, Rosenstrasse 4: Hüber, Frau, München. Mumma, Frau, Düsseldorf. Herold, Landg.-Rat a. D., Heroldshof. Hulek, Fr. Hofrat, Wien. Christl, Hospiz II, Oranienstr. 53: Jaskowsky, Schriftsteller, Leipzig. Sanner, Fr. Sekr., Frankfurt. Kraemann, Ronsdorf. Evang. Hospiz, Emserstrasse 5: Hasemann, Frau Geh. Rat, Strassburg. Vogelsang, Fr., Berlin. von Scherneck, Fr., Holland. Ludewig, Essen. Villa Hurböck, Frankfurterstr. 22: Meyer, Frau, Brüssel. Lungenstrasse 3: Lindemann, Fr. Schwester, Mannheim. Pension Maravetta, Thelemannstr. 7: Niemöller, Fabr., m. Fr., Gütersloh. Villa Monbijou, Paulinenstr. 1 a: Schütze, Fr., Hamburg. Bolenski, Fr., Hamburg. Pension Nerotal 12: Caßenberg, Oberleut., Ulm. Neuberger, 4: Kormann, Kfm., Köln. Ruhr, Fr., Beuß-Bonn. Pagenstecherstrasse 1, 2: Bar, Fr. Rent., Köln. Kramer, Fr., Köln. Pohl, Fr. Rent., Köln. Pension Ossent, Grünweg 4: Ringel, Fr. Rent., Godesberg. Villa Rupprecht, Sonnenbergerstr. 17: Haase, Fr., Rittergut Henriettenthal bei Idstein. Kabaker, Kaufm., Lango. Villa Violetta, Gartenstrasse 3: Krumboltz, Fr., Niederschönhausen.

# Der Roman.

## Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 302.

Dienstag, 28. Dezember.

1909.

(8. Fortsetzung.)

### Tatjana.

Roman aus dem Leben St. Petersburgs von Hans Bester.

(Nachdruck verboten.)

noch wie ein Nollebender vergebens eine Witte geriet hat. Den großen Wohlstandsinstitutionen blüht sie mit Rat und Tat, und viele dieser segensreichen Gesellschaften haben dank ihrer großzügigen Hilfe und Unterstützung ihre Arbeit verdoppelt können. Als natürliches Ergebnis ihres Einflusses in der nationalen Subskription eingeleitet wurde, um in ihrem Ehrenwort ein Wohlstandsinstitution zu reichen. Besondere Aufmerksamkeit wurde den eingezeichneten Geben, 120.000 Franc, den Wohlstandsinstitutionen überwiesen werden sollten. Einmal wöchentlich pflegte das Fräulein von Tatjana von einem Witwenabend zu besuchen. König Albert räumt nur wenig, meist leichte Jigarren, bisweisen auch eine bescheidene kleine Zouffelle, aber mehr zur Zerstreuung als aus besonderer Liebhaberei.

tz. Der Käseförmig. Auf dem Gebiete des Damen-schmuckes hat man, wie man aus Paris mitteilt, viele-berum einige Neugierigkeiten erfunden. Es ist ja auch in der Tat zu langweilig, immer die gleichen Brillanten und Perlen zu tragen, die sich doch nun schon „jeder“ leisten kann. Die originellen Formen, die man für den Schmuck herausgefunden hat, genügen dem Neugierdebedürfnis der Damen nicht mehr. Die Schöpfer der Mode, wer sie auch immer sein mögen, sind nun zu der Überzeugung gelangt, daß eine unwiderstehliche Erneuerung auf dem Gebiete der Damen-schmucke stattfinden müsse. Und man kam auf den Gedanken, allerdings exotische Quincken zu Schmuckgegenständen zu verarbeiten. Indische Quincken und mexikanische Schmuckstücke, indische Quincken und ostasiatische Schmuckstücke müssen dazu herhalten, um die schillernde Zierlichkeit zu helfen. Da, wo bisher auf weißer Frauen verzierten zu helfen. Da, wo bisher auf weißer Haut ein funkelnäher Brillant an einem Ketten hängte, kriecht jetzt feinerartig irgend ein exotisches Insekt, das man in Wirklichkeit oder in Perlen eingetaucht hat. Man verwendet die schillernden Schmuckstücke, die natürlich auf ganz besondere Art präpariert sind, zu kostbaren Anhängern, aus Quarzstein und als Schmuck der Halsketten. Präparierte Käfer, auch auf tragend eine kunstvolle Weise präpariert, werden hauptsächlich zu Broschen verwendet. Sie werden in Gold gefaßt und müssen den Ansprüchen erwidern, als wöckten sie aus ihrer Fassung herauszutreten. Es ist außerdem für die elegante Dame nur ein Erfordernis, daß die Farbe des jeweiligen Tieres, das sie als Schmuckgegenstand benutzt, mindestens mit den Farben in ihrer Toilette harmonisiert.

in. Ferretud einer Sultana. Aber eine eigenartige Liebestragödie wird aus Konstantinopel berichtet: Die 17jährige mohammedanische Prinzessin Manowa, ein Tochter von unüberwindlicher Schönheit, hatte vor einigen Tagen einen Scherkerhaufen aufgeführt und ihn in Gegenwart der Bewohner des Dorfes Al-Sabai bei Euphrat in Flammen gefaßt. Als die Flammen hoch emporzügelten, fürzte sich das jugendliche Mädchen zum Entsetzen der Zuschauer in den Scherkerhaufen. Ihr wundervolles, länges aufgelöstes Haar und ihre Gewänder fingen Feuer und stülften sie in ein Flammenmeer. Mehrere Doherty Männer stürzten sich mit Todesverachtung auf sie und versuchten sie dem Feuer zu entreißen. Die Sultana wuschte aber zu sterben und konnte erst von dem Scherkerhaufen genommen werden, als sie bereits ohnmächtig war und an eine Rettung ihres Lebens nicht mehr gedacht werden konnte. Die Ursache zu diesem furchtbaren Selbstmord war in einer eigenartigen Liebestragödie zu suchen. Die 17jährige Sultana hatte sich vor 14 Tagen mit dem mohammedanischen Großen Karawanow verheiratet und ihren Wohnsitz in dem Dorfe Al-Sabai genommen, wo ihr Gatte reich begüterter war. Sie wohnten in dem Schloß ihres Vaters, der seine junge Frau abgöttisch verehrte, und ge-lossen aufstrebend nur das reine Glück der Ehe. In Wirklichkeit aber herrschte Ungleichheit in dem Hause und eine Trauer, die auf beiden Seiten lagerte. Die junge Sultana hatte es nicht über sich gebracht, ihrem Gatten, dem sie in Liebe angehen war, irgend etwas aus ihrem Vortreten zu verweigern. Und so gelang sie ihm bald in den ersten Tagen, nachdem die Ehe vollzogen war, daß sie nicht jung-

fräulich in sein Haus gekommen sei. Allerdings traf sie keine Schuld, da sie von ihrem Vater, dem Prinzen Al-Scham, vor vier Jahren im Alter von 13 Jahren verheiratet worden war, als sie eines Tages in dem Hause ihrer Eltern mit ihm allein war. Der Gatte der Prinzessin sah ein, daß seine Gemahlin keine Schuld treffe. Trotzdem konnte er sich über dieses furchtbare Verbrechen nicht hinwegsetzen. Er führte sich ihr entgegen und sagte den für ihn selbst traurigen und schweren Entschluß, sich wieder von ihr zu trennen und sich von ihr scheiden zu lassen. Als sie ihn weinend fragte, ob er ihr alle Schuld allein jammere, erwiderte er ihr: „Ich liebe dich noch wie meine eigene Seele. Du bist unglücklich, aber nicht schuldig. Weil ich dich aber so sehr liebe, deshalb kann ich so nicht länger mit dir leben.“ Einen Tag später fand man ihn erschossen in seinem Hause auf. Die Sultana sprach von nun an zu keinem Menschen mehr ein Wort und trotz aller ihre Vorberreitungen. Sie schrieb an ihre Eltern einen Brief, in dem sie ihnen den geschicktesten Katholik darlegte und erklärte, so nicht mehr weiter leben zu wollen. Dann schickte sie selbst vor ihrem Palast einen Scherkerhaufen auf und gab sich den oben beschriebenen Feuertod. Die Sultana Manowa hatte übrigens durch ihre Schönheit weit über die Grenzen ihrer Heimat hinaus erregt und war im vorigen Jahre die Veranlassung zu dem Selbstmord eines jungen englischen Lords, der vergesslich um ihre Liebe gebunden hatte. Als sie endgültig es abgelehnt hatte, seine Gattin zu werden, gab er sich in ihrer Gegenwart im Hause ihrer Eltern den Tod.

Ein berühmter Bierfreund. Die artistischen Nachrichten des „Kunst-Theaters“, Hamburg, Nr. 133, Oktober 1909, schreiben u. a.: „Emanuel Kant, der große Königsberger Philosoph, war ein ausgesprochener Feind des Bieres und zog gegen die Trinker desselben ebenso zu Felde wie der Kaiser Justinian. Komme es dieser wegen seines Geschmacks, Geruchs und seiner Farbe nicht leiden, so ging Kant noch weiter in seinem Haß gegen dasselbe und gab demselben alle Krankheiten. In sogar den Tod und vieles mehr. In Ungleich schuld. Ein Freund Kanis, der oft mit dem großen Weltweisen verkehrte, erzählte in der folgenden über die Abneigung desselben gegen das Bier: „Wann Kant hörte, daß ein junger Mann gestorben sei, fragte er sofort: „Hat er Bier getrunken?“ Bejahung man dies, so stand es bei ihm fest, daß dies die Todesursache gewesen sei. Er trank nie jemand pflichtlich, so erwiderte er sich, ob er abends Bier trinke, um bei bejahender Antwort den Kranke zu setzen. Er selbst schreibt: „Von dem Biertrinken entstehen eine Menge Krankheiten, Verfassungen, Verstopfung, Hämorrhoiden, Schwindel, Drüsenverhärtung, Überwärmung des Magens und hoher stehende Beschwerden, Kopfwehen und Schwäche des Gedächtnisses und Verstandes, Schwermüdigkeit und daraus folgende Melancholie, welche oft zum Selbstmord führt. Der Biertrank ist schwer und erzeugt daher Jank und Streit, sogar nicht selten Schlägerei und Mord. Man werfe nur einen Blick auf die Individuen in Bierhäusern, und man wird finden, daß unter ihnen mehr schändliche Missethäter und auch schwere Verbrecher stehen als bei den Individuen der Weinländer.“ So weit ging der Königsberger Philosoph in seiner Abneigung gegen den schäumenden Getreidensaft.

Humoristische Ede. Die Maurerbrüder. Eine junge und eine ältere junge Dame saßen im Park als Maurerbrüder neben einander. „Ich möchte nur wissen, meine Liebe“, flörte die jüngere, „ob ich mein Äußeres auch so einbüßen werde, wenn ich in Ihr Alter komme.“ „Da könnten Sie ja von Glück sagen“, gab die ältere boshaft zurück. „Es ist schon ein Glück, was ich dem aus dem Oberstmann von Berg bekommen.“ „Den „Leutnant“ hat er glücklich weg; als „Ober“ funktoniert er in New York.“

„Mein lieber Ivan, das ist alles recht schön und und ich will ausgeben, daß deine Wünsche auch berechtigt sein mögen, d. h. berechtigt dem Leben gegenüber. Aber deine Wünsche, ja die berechtigten Wünsche, gehen im Leben sehr oft nicht in Erfüllung, und da bleibt dann nichts übrig, als zu resignieren. Menschen, die dies nicht tun und sich nicht in die ihnen vom Schicksal angewiesenen Lebensstellungen fügen wollen, sind die Unselbstbestimmten, die dem Staat Schwierigkeiten machen und die der Staat bekämpfen muß. Ich will nicht hoffen, daß du zu diesen gehörst, denn es würde mir schmerzlich sein, meines Bruders Sohn zu diesen diesen Erelenten zu wissen. Ich selte jedoch auf der anderen Seite auch keine Möglichkeit, dein jetzt auf einmal so stark hervortretendes Ehrgefühl unterzulegen oder dir helfen zu können, denn, um einen höheren Posten zu erreichen, muß man sich doch noch und noch herausbilden und kann nicht auf einmal wie ein Kunstfretzer einen Sprung nach oben machen. Du bist jetzt so 25-26, hast in den letzten Jahren, nachdem ich dir in dem Notariat die Stellung verschafft hatte, nie etwas von dir hören lassen, ich hielt dich somit für aufstrebend und muß jetzt zu meinem großen Bedauern das Gegenteil erfahren.“

Sach soll dir den Weg zu einem Staatsposten bahnen, das spricht sich so leicht hin, ich bin aber jetzt nur ein schlichter Beamter, der seinem Kaiser mit Treue und Fleiß gedient hat und durch die Gnade seines Monarchen jetzt in seinem Alter auf einen höheren Posten gestellt ist. Warum hast du deine Zeit verbummt und nicht vorwärtsgetrieben, jetzt auf einmal bist du erwacht und verlangst, daß dir deine Kräfte, die du vielleicht in deinem Schummer geholt hast, sofort in Wirklichkeit überrecht werden sollen.“

„Nein, mein lieber, das geht so nicht. Gesetzt auch, ich verschaffe dir eine Stelle in einem unserer Ministerien, was könnte das für eine Stelle sein, doch wieder nur eine Position ähnlich derjenigen, wie du sie jetzt einnimmst, und Jahre, viele Jahre müßten hingehen, ehe du dich eine Stufe herausarbeiten könntest, ja, ich weiß nicht einmal, ich könne deine Fähigkeiten nicht, ob du nicht auf der untersten Ebene sitzen bleiben würdest.“

„Ich sehe also wirklich nicht, wie ich dir helfen könnte, ich verstehe zudem nicht, was dich leitet, welche Motive du hast, denn, entschuldige, die von dir angeführten Gründe, das auf einmal erwachte Gefühl der Standesehre erscheinen mir, offen gesagt, künstlich.“

Der junge Mann hatte sich erhoben und war zu dem Sessel des Onkels getreten, der ganz verbunden zu ihm aufblickte. „Denn auf dem Gebiete des Lebens stand eine tiefe Wunde, die Adern an den Schläfen traten stark hervor, so daß eine Erregung leicht zu erkennen war.“

„Onkel, alles, was du gelprochen, mag ja wahr und aufreißend sein, ich gebe das zu, ich räume auch ein, daß

Stambulisch für die Sanftmütigen: E. Dekker in Witschen. — Zwei sind Bester der K. K. Kaiserliche Hof-Quadranten in Witschen.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“

Druckerei des Verlags Langgasse 25/27, Wiesbaden

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Preisveränderung:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mt. 1.00 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 1.20 Pfg. — Bezugsbedingungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Hauptstellen, sowie die 126 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die dortigen 23 Hauptstellen und in den benachbarten Banbezirken und im Umland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Spaltenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 604.

Wiesbaden, Dienstag, 28. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

### Die preussischen Landtagswahlen im Jahre 1908 und in früheren Jahren.

Die im Statistischen Landesamt fertiggestellten Übersichten über die Ergebnisse der Landtagswahlen im Jahre 1908, verglichen auch mit den Ergebnissen der früheren Wahlen, sind nunmehr im Druck erschienen. Das gesammelte und trefflich verarbeitete umfangreiche Material wird bei den schwebenden Erörterungen über die wichtigste innerpolitische Zeitfrage, die Reform des preussischen Landtagswahlrechts in mancher Beziehung schätzenswerte Dienste leisten, es bietet aber, hiervon abgesehen, auch sonst lehrreiche Einblicke in das Wesen und die Wirkungen des bestehenden Dreiklassenwahlrechts zum preussischen Abgeordnetenhaus. Die Kenntnisnahme der hauptsächlichsten Ermittelungen dieser statistischen Erhebungen erscheint daher angezeigt. Die amtliche „Berliner Correspondenz“ stellt sie wie folgt zusammen:

#### 1. Wahlteilung und Wahlberechtigung.

Die Urwahlen finden nach den bestehenden Bestimmungen in Wahlbezirken von 750 bis 1749 Seelen mit 3, 4, 5 oder 6 Wahlmännern statt. Solche Bezirke waren im Jahre 1908 im ganzen 29 028 gebildet worden, davon 11 989 in den Städten und 17 039 auf dem platten Lande. Auf jeden Wahlbezirk kamen 1908 rund 1285 Seelen, 265 Urwähler und 4,75 Wahlmänner. Die Zahl der Urwähler betrug 7,7 Millionen; auf je 1000 Einwohner kamen 206 Wahlberechtigte, davon 7,87 der 1. und 28,56 der 2. Abteilung. Die Verteilung der Wahlen auf die einzelnen Abteilungen gibt den beiden oberen Abteilungen, wie es in der Natur der Dreiklassenwahl begründet ist, ein außerordentlich starkes Übergewicht, doch ist seit 1888 infolge mannigfacher Abänderungen des Wahlrechts und der Besteuerungsgrundzüge in dieser Hinsicht eine gewisse Schwächung erfolgt. Während nämlich von der gesamten Wählerzahl des Staates im Jahre 1888 nur 14,44 v. H. zu den beiden oberen Abteilungen gehörten, waren es im Jahre 1908 17,69 v. H. Die staatlichen Maßnahmen, um einer „Plutokratifizierung“ des Wahlrechts vorzubeugen, finden in dieser Verschiebung ihren Ausdruck.

Von den 265 Urwählern, die, wie oben angegeben, im allgemeinen Durchschnitt auf jeden Wahlbezirk entfallen, kamen 10,11 auf die 1. und 36,70 auf die 2. Abteilung. Doch gab es 2214 Wahlbezirke, in denen in der 1. Abteilung, und 95 Bezirke, in denen in der 2. Abteilung nur je ein Urwähler vorhanden war. Zwei Urwähler bildeten in 1703 Bezirken die 1. und in 136 Bezirken die 2. Abteilung. Daß auf dem Lande solche Ausnahmeverhältnisse viel zahlreicher waren als in den Städten, hängt zum Teil mit der sozialen Gliederung hier und dort zusammen.

Der Anteil der Urwähler am Wahlrecht wird übrigens genauer als durch ihre zahlenmäßige Verteilung auf die Abteilungen dadurch festgestellt, daß die Berechnung auf je einen Wahlmann erfolgt, also: wieviel Urwähler haben das Recht auf einen Wahlmann? Die Antwort lautet nach der Statistik: im Durchschnitt je 55,69, wenn jedoch die Wähler nach Abteilungen zusammengefaßt werden, so genügen zum Ausdruck auf einen Wahlmann in der 1. Abteilung schon 643 Wähler, in der 2. Abteilung müssen es 22,8 sein und in der 3. Abteilung gar 188,6 Wähler. Zwischen Stadt und Land bestehen, solange die großen Durchschnitte allein maßgebend sind, keine beträchtlichen Unterschiede.

#### 2. Steuerleistung und Wahlrecht.

Die Beziehungen zwischen den Steuerleistungen der Urwähler und ihrem Anteil am Wahlrecht klarzulegen, wird in vier Tabellen des Statistischen Werkes gesucht. Am gesamten Steuerbeitrage (unter Einschluß der nur angerechneten, aber nicht erhobenen Dreimarkesteuer) in Höhe von 599,5 Millionen Mark sind die Städte mit 412 und das Land mit 187 Millionen Mark beteiligt. Von dieser Gesamtsumme entfielen: auf die 1. Abteilung 221, 2. Abteilung 192 und 3. Abteilung 186 Millionen Mark. Der Stadtkreis Berlin im besonderen beansprucht von der Gesamtsteuerleistung 61 Millionen Mark, und zwar die 1. Abteilung 23, die 2. Abteilung 20,6 und die 3. Abteilung 20 Millionen Mark.

Sehr interessant ist der Einfluß der Einkommensteuerfreien Wähler, der sogenannten Dreimarkewähler, auf das Wahlrecht. Für diese Wähler kamen insgesamt 10,8 Millionen Mark in Anrechnung, davon 3,3 Millionen in den Städten und 7,5 Millionen auf dem Lande. Von diesen Wählern konnten trotz ihrer Befreiung von der Entrichtung der Einkommensteuer 8963 in der 1. Abteilung und 128 709 in der 2. Ab-

teilung wählen, während 3,4 Millionen von ihnen in der 3. Abteilung verblieben.

Von der Gesamtheit der anrechnungsfähigen Steuer entfallen auf die Staatseinkommensteuer, unter Auslassung der lediglich fingierten Dreimarkesteuer, 29 v. H., und zwar auf die Städte 31,6 und auf das Land 24,1 v. H. Die Aufteilung auf die 3 Abteilungen ergibt für die dritte 31,5 v. H., für die beiden oberen 28,3 v. H. In Berlin nimmt die Einkommensteuer mit 38 v. H. einen breiteren Raum als in anderen Städten ein, auch sind hier die Abteilungen ungleichmäßiger beteiligt, nämlich mit 29,6, 38,8 und 46,5 v. H. In diesen Unterschieden spiegelt sich die relative Wohlhabenheit der Städte und die stärkere Beteiligung der oberen Wählerklassen an den Realsteuern wider.

Die Verteilung der Urwähler auf die drei Wahlteilungen nach der Höhe ihrer Steuerleistungen (unter Einrechnung der Dreimarkesteuer) war für den gesamten Staat an folgende Durchschnittsziffern gebunden: 1. Abteilung 755 Mark, 2. Abteilung 180 Mark und 3. Abteilung 29,5 Mark. Im Durchschnitt für alle Abteilungen lag der Ausübung des Wahlrechts ein Steuerbetrag von 78 Mark zugrunde, gegen 66 Mark, die sich aus den Wahlen des Jahres 1903 ergaben. Die Stadt Berlin nimmt bei der Betrachtung nach Provinzen eine Sonderstellung insofern ein, als hier der durchschnittliche Gesamtsteuerbetrag eines Urwählers sich auf 132 Mark stellte während derselbe Ansat für alle preussischen Städte zusammen nur 114 Mark beträgt. In Berlin kommen ferner für die Urwähler in der 1. Abteilung 1914, 2. Abteilung 276 und 3. Abteilung 50 Mark als Durchschnitt rechnungsmäßig in Betracht.

Wie von den hier kurz angegebenen allgemeinen Durchschnittswerten die tatsächlichen Verhältnisse in den einzelnen Bezirken und Abteilungen abweichen, wird aus der weiteren statistischen Bearbeitung ersichtlich, die die Schwankungen bis in ihre letzten Ausläufer nach oben und nach unten verfolgt. Es mag genügen, aus dem Material an dieser Stelle hervorzuheben, daß auf dem platten Lande des Ostens mit seinen ärmlichen Verhältnissen drei Urwahlbezirke vorhanden waren, in denen selbst der oberste Urwähler der 3. Abteilung nur mit 3 Mark fingierter Einkommensteuer, also ohne jede wirkliche Steuer, in die Listen eingetragen war. In 8 anderen Bezirken ging die Steuerleistung des betreffenden Wählers nicht über 5, in 224 ländlichen und 2 städtischen Bezirken nicht über 10 Mark hinaus; in 1820 Urwahlbezirken sterner, darunter 81 städtischen, schwankten die höchsten Steuerleistungen der 3. Abteilung zwischen 11 und 20 Mark. Dann gab es aber auch wieder Bezirke, in denen nur bei hohen Steuerleistungen der Übergang in die 2. Abteilung gesichert war, z. B. in einer Anzahl Bezirken Berlins und anderer Städte 10 000 bis 30 000 Mark.

In der 2. Abteilung werden von der Statistik nicht minder weite Spannungen nachgewiesen. Diese Abteilung reicht einerseits vielfach nicht über 10 bis 30 Mark hinaus, überschreitet andererseits in 30 fast ausnahmslos städtischen Wahlbezirken den Satz von 30 000 Mark, und bewegt sich in 156 Bezirken (darunter 15 ländlichen) zwischen 10 000 und 30 000 Mark.

Von der 1. Abteilung endlich sei erwähnt, daß in zwei ländlichen Wahlbezirken der erste Wähler nicht über 40 Mark zahlte und daß in 243 Bezirken die Steuerleistung 100 Mark noch nicht erreichte.

Rum hat aber die Höhe der Steuerleistungen als Kriterium für die Bewertung eines Wahlrechts doch immer nur eine beschränkte Bedeutung, zumal wenn diese Leistungen so beträchtlichen Schwankungen unterliegen, wie das bei den angeführten Beispielen der Fall ist. Wichtiger ist die Verteilung der sozialen Schichten an der Klassenabgrenzung. Die statistischen Erhebungen legen auf diesen Punkt besonderen Wert. Es ist festzustellen, daß weit über die Hälfte der 11 989 städtischen Wahlbezirke an der Spitze ihrer 3. Abteilung Urwähler mit einer gesamten Steuerleistung von höchstens 125 Mark (und weiter herunter bis zu 5 bis 10 Mark) haben. Dasselbe Nachweisungs gilt auch für die Wahlen von 1898 und 1903, nur ist die ange deutete Mehrheit jetzt noch größer als damals. In den ermittelten 125 Mark Gesamtsteuer stecken etwa 45 Mark Staatseinkommensteuer, ein Betrag also, der zwischen den Einkommensteuerebenen 44 und 52 Mark liegt, was einem Einkommen von 2400 bis 3000 Mark entspricht. Hieraus ist zu folgern, daß für die Mehrheit der städtischen Wahlbezirke ein Einkommen von nicht über 3000 Mark und bei den meisten von ihnen noch ein viel geringeres genügt, um den Zutritt zur 2. Abteilung zu gewährleisten. Damit ist erwiesen, daß in der Mehrheit der städtischen Wahlbezirke die 2. Abteilung schon dem bescheidenen Mittelstande, teilweise sogar noch tieferen Schichten zugänglich ist. Der „bessere Mittelstand“ aber rückt auch in der Mehrzahl der übrigen Wahlbezirke noch mit in die

2. Abteilung ein. Der mittlere Kaufmann und Gewerbetreibende, der Rechtsanwalt, der Beamte, Arzt usw. werden sehr oft bis zu 500 ja selbst bis zu 1000 Mark Steuern aufzubringen haben. Die Spitze der 3. Abteilung lag aber in 1803 Urwahlbezirken von 125 bis zu 200 Mark, in 2807 Bezirken von 200 bis 500 Mark, in 667 Bezirken von 500 bis 1000 Mark. Es kann hieraus ersehen werden, wie groß die Zahl der Wahlbezirke ist, in denen die höheren Steuersätze, als wie sie hier angegeben sind, bereits das Anrecht auf die 2. Abteilung eröffnen. Die letztere ist in einer verhältnismäßig geringen Zahl von Bezirken (nämlich im ganzen 533) den Steuerzahlern von mehr als 1000 Mark vorbehalten.

Durch diese Untersuchung erfahren wir aber nur, inwiefern die 2. Abteilung den einzelnen Steuergruppen zugänglich ist. Wollen wir ein Bild davon erhalten, welche Schichten diese Abteilung beherrschen, so müssen die Steuerleistungen auch nach oben hin, in ihrer Abgrenzung zur 1. Abteilung, ermittelt werden. An der Spitze der 2. Abteilung finden wir in 7 städtischen Bezirken Urwähler mit nur 20 bis 30 Mark, in 28 Bezirken mit 30 bis 40 Mark, in 37 weiteren Bezirken mit 40 bis 50 Mark Steuern. In über der Hälfte der städtischen Urwahlbezirke entrichtet der erste Wähler der 2. Abteilung höchstens bis 500 Mark Steuern. Dasselbe Grenze wurde bei den Wahlen der Jahre 1898 und 1903 ermittelt. Bei 500 Mark Gesamtsteuer, wovon etwa 153 Mark Staatseinkommensteuer, würde das Einkommen auf 6000 bis 6500 Mark zu veranschlagen sein.

„Viel demokratischer“ ist die Verteilung auf dem Lande. Zwar gab es auch hier eine Reihe von Bezirken, in denen die 1. und sogar die 2. Abteilung nur sehr reichen Leuten zugänglich war, umgekehrt aber auch solche, in denen ein Anrecht auf die 2. Abteilung schon gegeben war, wenn überhaupt eine Steuerleistung erfolgte. Bei der großen Mehrheit der Urwahlbezirke (nämlich 11 613 von 17 039) genügte eine Steuerleistung von höchstens 75 Mark, um an die Grenze der 2. Abteilung, und in 9687 Bezirken eine solche von höchstens 200 Mark, um an die Grenze der 1. Abteilung zu gelangen. Nach demselben Rechnungsverfahren wie bei den Städten würden sich hier Einkommen von 1350 bis 1500 Mark oder von 2700 bis 3000 Mark ergeben.

Die soziale Zusammenfassung der einzelnen Abteilungen kann noch von einer anderen Seite her beleuchtet werden, indem nämlich ihre Obergrenze, gemessen an der Staatseinkommensteuer des „höchsten“ Wählers in jeder Abteilung, ermittelt wird. Auch in dieser Beziehung sind die einzelnen Wahlbezirke kaum miteinander vergleichbar. Aus den Zahlenunterschieden erhellt, daß im Stadtgebiete überhaupt wie auch in Stadt und Land offenbar „plutokratische“ Gestaltungen mit „demokratischen“ abwechseln. Um aus der 3. Abteilung herauszukommen, sind in 18 Wahlbezirken über 100 000 Mark, in 145 Bezirken 30 500 bis 100 000 Mark, in 834 Bezirken 9500 bis 30 500 Mark Einkommensteuer erforderlich. Diesen Bezirken standen aber 420 andere, fast durchweg ländliche gegenüber, in denen das höchste Einkommen der 3. Abteilung 900 Mark nicht überstieg, und 742 Bezirke, in denen die Obergrenze zwischen 900 und 1050 Mark lag. Wenn im ersten Falle selbst Millionäre in der 3. Abteilung verbleiben müssen, so kann in den Bezirken der zweiten Art schon der leidlich bezahlte Arbeiter in die 2. Abteilung aufsteigen. Ob und wann das eine oder das andere geschieht, ist zumeist von der „Steuernatur“ der einzelnen Orte bedingt; hieron macht selbst Berlin nicht eine Ausnahme, denn wenigstens es hier 11 Wahlbezirke gab, in denen die „Obergrenze“ der 3. Abteilung über 100 000 Mark hinauslag, so bleibt andererseits in 25 Bezirken die Grenze hinter 1500 Mark Einkommen zurück. Nicht allein der buntgemischte „Mittelstand“, sondern auch viele qualifizierte Arbeiter können demnach trotz des „plutokratischen“ Wahlrechts der 2. Abteilung angehören.

In der 2. Abteilung zeigen die „Obergrenzen“ gleichfalls die stärksten Unterschiede. Den 167 Bezirken, in denen auch ein Einkommen von 100 000 Mark noch nicht den Eintritt in die 1. Abteilung ermöglicht, stehen 63 Bezirke gegenüber, in denen auch der höchste Steuerzahler der 2. Abteilung noch nicht 900 Mark Einkommen hat. In den Städten sind die entsprechenden Grenzzahlen vielfach „günstiger“ oder, wie man's nehmen will, „ungünstiger“, doch selbst wenn man das gebührend berücksichtigen, so wird am Endergebnis auch dann nichts Wesentliches geändert: die Wahlbezirke, denen ein „plutokratischer“ oder „demokratischer“ Charakter anhaften soll, bilden Abweichungen von der Regel, die in einer mittleren Durchschnittslinie in den oben angezeigten Grenzen sich ausdrückt.

#### 3. Teilnahme an der Wahl.

Von den wahlberechtigten Urwählern nahmen 1908 an der Wahl teil: in den Städten 38,8 und auf dem Lande 27,5 v. H., zusammen 32,8 v. H. Die Wahlbeteiligung ist diesmal ungleich reiner als in den früheren

**Wahlverfahren** gewesen, was wohl aus der steigenden Anteilnahme der Sozialdemokratie zu erklären ist. Bemerkenswert sind die Unterschiede in dem Wahlverfahren der einzelnen Abteilungen: In der 1. Abteilung, die das relative „größte“ Wahlrecht hat, haben 53,5 v. H. der Wähler sich beteiligt, in der 2. Abteilung 42,9 v. H. und in der 3. Abteilung nur 30,2 v. H. In den Jahren 1898 und 1899 haben in der 2. Abteilung nur 15 v. H. und 1903 nur 21 v. H. mitgewählt. Wie die Wahlstimmen sich im einzelnen verteilen und welche Verschiebungen im Laufe der Zeit wahrnehmbar gewesen, kann aus der vorliegenden Statistik näher ersehen werden. (Schluß folgt.)

**Politische Übersicht.**

**Professor Lamprecht über die preussische Wahlrechtsreform.**

Der Leipziger Historiker Professor Lamprecht veröffentlicht im „Tag“ einen Artikel, in dem er die staatliche, gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches behandelt und in dem er dann auch auf die Aufgaben unserer Zeit eingeht. Hierbei gibt Professor Lamprecht auf die Frage, ob die Periode der wirtschaftlichen und sozialen Wandlungen, die wir in den letzten Jahrzehnten durchgemacht, schon so weit abgeschlossen sei, daß auf Grund dieser Wandlungen ein solider Staatsbau auf neuer Grundlage geschaffen werden könne, die folgende Antwort:

„Man darf diese Frage im allgemeinen wohl bejahen. Mögen sich auch täglich und stündlich noch wirtschaftliche Neuerungen und soziale Veränderungen einstellen, im ganzen hat das Wirtschaftsleben der Nation bestimmte Bahnen eingeschlagen und die soziale Schichtung wohl unrichtige Formen erhalten; und insofern besteht allerdings eine gewisse Abgeschlossenheit und jenes Gefühl der Sättigung und das Bedürfnis nach Ruhe, dessen Getrieb der Reichsanwalt in einer seiner Antrittsreden betont hat. Untereinander und Arbeiter, die Stände des neuen Wirtschaftslebens, haben sich konsolidiert, und die von ihnen ausgehenden Einwirkungen haben die älteren Stände endgültig umgeformt: und in dieser neuen Struktur scheint die Gesellschaft von heute wohl geeignet, Grundlage bereits eines neuen Staatsbaues zu werden.“

Professor Lamprecht weist dann darauf hin, daß dieser Staatsbau schließl. schon im Entstehen begriffen sei, zumal in mehreren Einzelstaaten, und fährt fort: „In diesem Augenblick aber ist diese Bewegung bis zu ihrem ersten entscheidenden Ziele, bis zur inneren Neubildung des führenden Einzelstaats, Preußens, fortgeschritten: und die Frage, ob und wie diese Umbildung erfolgen wird, beherrscht die deutsche politische Lage der Gegenwart. Wie aber die Dinge jetzt liegen, ist diese Frage zugleich auch eine Personalfrage. Vom historischen Standpunkt aus darf man es aussprechen: die Dinge sind reif, die Erde wagt im Halm, und es bedarf nur des kräftigen Schnitters, der sie schneide und einführe. Ein Staatsmann also ist nötig, von großem Zuschnitt, von unerschütterlichem Ernste und von innerlich wärmender, womöglich auch nach außen zündender Leidenschaft. Wird er entstehen, oder ist er schon am Werke? In diesem Zusammenhang wendet sich der Bild vieler Vaterlandsliebender deutscher Männer in diesen christlichen Tagen, mehr als es wohl sonst geschehen würde, dem neuen Reichsanwalt zu. Wird es ihm gelingen, ein später, aber um so würdigerer Nachfolger des Reichsfreiherrn aus den Tagen freibürgerlichen Fortschritts Preußens zu werden? Wir hoffen und wünschen es von Herzen; und nichts in der bisherigen Art des Auftretens des neuen Kanzlers verbietet, gar sehr dieses dagegen ermutigt, mit Grund zu hoffen.“

**Deutsches Reich.**

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie verlautet, trifft der Kaiser um den 18. Mai zu sechstägigem Aufenthalt in Bosen ein.  
Der Kronprinz ist über München nach Tegernsee abgereist, um dort in der Gruft des Herzogs Karl Theodor einen

**Feuilleton.**

**Aus Kunst und Leben.**

\* In den Kunstausstellungen ist eben nicht viel los. Vielleicht ist das eine lehrreiche Behauptung, denn im Salon Vanger ist ein großer „Vöcklin“ ausgestellt. Und ein Vöcklin gilt nach allgemeiner Ansicht doch immer noch als ein Ereignis. Dabei handelt es sich in diesem Falle sogar um ein großes Bild monumentalen Inhalts, die bekannte Allegorie: Malerei und Dichtung. Aber seit dem Tode des Meisters sind so viele echte und unechte Bilder von ihm zur Schau gekommen, daß man sich kaum noch darüber aufregt. Das Bild bei Vanger ist nun zweifellos im Guten wie im — weniger Guten ein echter Vöcklin. Wir bewundern die Größe der Auffassung in der Komposition, bewundern die Farbenschönheit des Bildes, freuen uns, wie harmonisch diese Personifikationen in Verbindung und — Fleisch sich vor den Porphyrfäulen des Rundbaus abheben, in dem sie an dem Born der Schönheit weilen, aber wir beklagen auch wieder die große Vernachlässigung der Zeichnung, die sich der Meister so oft zuschulden kommen ließ. Besonders bei der Malerei, also seiner ureigensten Gattin, hat er da sehr gesündigt. Die Höhe weist in der Bewegung nicht nur unschöne Linien auf, es zeigen sich auch direkte Verzerrungen, z. B. an dem ausgestreckten Arm und der Hand, mit dem sie sich an dem heiligen Springquell neigt. Aber Frauenschönheit kann man bekanntlich sehr verschiedener Ansicht sein; es gibt auch eine Schönheit in der Häßlichkeit, wenn diese Charakter zeigt. Daß ein Vöcklin der konventionellen Schönheit keine Zugeständnisse macht, können wir ihm nur zum Ruhm anrechnen, aber wir müssen es bedauern, daß er in diesem Bild das Antlitz der Malerei so ungemein reizlos gestaltete. Das Weib mit den kleinen, rotgeränderten, verschlafenen Augen und dem breiten, schneigen Halse hat wenig von einer Muse an sich; hingegen darf man der Poesie zugeben, daß sie ein — „hübscher Käser“ ist, eine Bezeich-

nung, die hier nicht ganz unangebracht erscheint, denn es mangelt auch dieser Personifikation der Jungfrau in Größe und Höhe, wenngleich sie ungleich viel besser weggekommen ist als ihre Kollegin. Ja, das Bild hat seine malerischen Qualitäten und seine hohen Schönheiten, aber zu einem reißenden Gemut kommt man an dem Bild nicht und manches, wie z. B. die hart aufgesetzte unmotivierete Schmuckleiste um die Stirn des Tempels, bleibt direkt unverständlich. Freilich, einem großen Meister bleibt vieles vergeblich, um das man keine Keiser tabeln müßte.

In Kunstvereine gibt's nichts Neues. Die Stellagen in den mangelhaften Räumen harren der Dinge, die in den nächsten Wochen kommen sollen, hingegen hat sich im Salon Aktuarus ein braver Ungar, Herr Sandov Nagy mit einer „Kollektion“ von Aquarellen und Zeichnungen eingestellt, die Aufmerksamkeit verdienen. Er bietet vor allem etwas: hier eine hübsche Radierung, oder eine kleine Bignette, da eine flüchtige Skizze in Federzeichnung, oder einige anmutige, kolorierte Gestalten, welche eine Illustration zu einem Märchen zu bedeuten scheinen. Aber überall prägt sich eine originelle und anmutige Auffassung aus, und in seinen landschaftlichen Aquarellen — es handelt sich meist um Studien — eine gewisse Kraft des Kolorits. Alles in allem eine bunte Sammlung der verschiedenartigsten Motive, in die man sich gern vertieft.

Sch. v. B.

O. K. Die neue englische Südpolarexpedition. Aus London wird berichtet: Die Schwierigkeiten, die sich anfangs der Organisation der neuen Südpolarexpedition des Kapitäns Scott entgegenstellten, sind überwunden; die nötigen Hilfsmittel sind flüssig, ein Fahrzeug bereits angekauft, die Vorbereitungen in vollem Gange. Wie Kapitän Scott einem Besucher mitteilte, wird die Expedition bereits im kommenden Juni die Antarktis antreten. Die Dauer der Fahrt ist auf nicht weniger als vier Jahre bemessen. Scotts Ziel ist die Erforschung der großen Eisbarren, die sich zwischen dem Edward VII.-Land und dem 1903 von ihm entdeckten Viktorialand ausdehnen; die Insel, von der Shackleton aus seinen Vortrücken nach Süden antrat, soll

Kranz niederzulegen. Nach kurzem Besuch bei der Herzogin-Witwe wird der Kronprinz wieder nach Berlin zurückkehren. Prinz Adalbert traf in Stockholm ein, um einige Tage als Gast des schwedischen Königspaars dort zu verweilen. Der Herzog und die Herzogin von Soermerland sowie der deutsche Botschafter waren am Bahnhof zum Empfang erschienen.

Dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Schoen, wurde der rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen. Bei den Hinterbliebenen des verstorbenen Wirklichen Geheimen Rats Ernst v. Mendelssohn-Bartholdy sind im Laufe der letzten beiden Tage zahlreiche Kondolenztelegramme eingelaufen. Der Kaiser, die Kaiserin, Zar Nikolaus II., Ministerpräsident Stolypin, der russische Handelsminister und der Finanzminister Sokolow, der frühere Minister Witte, Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der Präsident des Herrenhauses v. Ruffinowitsch und andere drückten ihr Beileid aus.

Das preussische Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Der Berliner Oberbürgermeister amtsübe. Oberbürgermeister Kirchner, dessen Amtszeit am 1. Juli 1910 abläuft, wird eine Neuwahl nicht mehr annehmen. Kirchner wurde im Jahre 1898 an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Jelle gewählt. Bekannt ist seine mehrjährige Parteizeit, bis die kaiserliche Bestätigung erfolgte. Kirchner hat damals während seiner langen Amtsbestätigung das geflügelte Wort geprägt: „Ich kann warten.“ Über den eventuellen Nachfolger sind noch nicht einmal Mutmaßungen möglich, da die Stelle ausgeschrieben werden muß. Dr. Kirchner ist am 16. November 1842 in Freiburg in Schlesien geboren, also jetzt 67 Jahre alt.

Der neue Direktor des Hansabundes. Nach dem „A. Z.“ ist der Direktor des Hansabundes in der Person des Oberbürgermeisters von Bromberg, Alfred Knobloch, gefunden worden. Der Vertrag mit ihm ist am zweiten Weihnachtstages abgeschlossen worden. Knobloch war seit 11 Jahren Oberbürgermeister der Stadt Bromberg und hat sich in dieser Stellung nach allgemeiner Auffassung sehr bewährt. Er ist am 9. Januar 1850 zu Wilhelmstede im Kreise Rothenburg geboren. Es wird ihm besonders eine starke rednerische Begabung nachgerühmt. Der neue Direktor des Hansabundes ist Mitglied des Herrenhauses und dürfte seinen politischen Anschauungen nach auf dem Standpunkt der freikonservativen Partei stehen. In rein wirtschaftlichen Fragen stimmt er, wie es heißt, mit den Freisinnigen überein. Er war, wie das „A. Z.“ weiter hervorhebt, ein Vertrauensmann des Fürsten Bilibow, den er besonders in seiner Polenpolitik beraten hat. Als während der Verhandlungen über die Enteignungsvorlage Fürst Bilibow eine Konferenz zur Erörterung dieser Vorlage einberief, nahm Knobloch als einziger Oberbürgermeister daran teil. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß der Posten bekanntlich dem Potsdamer Oberbürgermeister Hoffberg angeboten worden ist. Der Posten soll sehr hoch dotiert sein; man spricht von 50 000 M.

Die Einigung der Linksliberalen. Der Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei wird zur Beratung über das Programm und Organisationsstatut zur Vereinigung der drei Linksliberalen Parteien am 15. und 16. Januar im Reichstag zusammentreten. Der Tagung voraus geht eine Sitzung des erweiterten Ausschusses.

Zu der Ermordung eines Deutschen in der Türkei schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Über die Ermordung des deutschen Reisenden Burckhardt und des früheren italienischen Konsularagenten Benzoni liegen genauere Nachrichten noch nicht vor. Nach Mitteilung der türkischen Behörden wurden die beiden Reisenden auf dem Wege von Sans nach Neffa bei Laiz von Aufständischen ermordet. Einige Gendarmen der Begleitung wurden verwundet. Wo die Leichen sich gegenwärtig befinden, ist noch unbekannt. Die deutsche Regierung tat alsbald in Konstantinopel die erforderlichen Schritte zur Verfolgung der Schuldigen. Die Priorität teilte mit dem Ausdruck des Bedauerns mit, daß die strengste Untersuchung telegraphisch angeordnet worden sei. Die Reisenden wären vom italienischen Konsul in Hodeida vor dem Reiseantritt auf das Gefährliche des Unternehmens hingewiesen worden. Burckhardt war schon im Jahre 1907 bei seiner letzten Anwesenheit im

Venen von dem kaiserlichen Botschafter in Konstantinopel schriftlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß angesichts der dort herrschenden Zustände keinerlei Garantie für seine Sicherheit bestehe. Gegenüber anderslautenden Meldungen wird festgestellt, daß Burckhardt keinerlei amtliche Beziehungen oder Aufträge gehabt hat und im Venen lediglich als Privatmann gereist ist.

Die Vorteile der Güterwagen-Gemeinschaft. Die jährliche Ersparnis durch die Einführung der Güterwagen-Gemeinschaft wird von der badischen Regierung für Baden allein auf 729 000 M. berechnet. Nach den Aufstellungen der sächsischen und bayerischen Eisenbahnverwaltungen beläuft sich diese Ersparnis in Sachsen auf 1 506 246, in Bayern auf 975 000 M. In Bayern tritt besonders die Ersparnis an Personalaufwand mit jährlich 375 000 M. in Erscheinung.

Rechtssprechung und Verwaltung. Zwei neue Oberlandesgerichtspräsidenten. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Karl Blomeyer in Jena tritt am 1. Januar in den Ruhestand, sein Nachfolger wird Senatspräsident Dr. Viktor Voerngen-Jena. — In Hamburg ist Senatspräsident Löhmann an Stelle des verstorbenen Präsidenten Dr. Siebeking zum Präsidenten des hanseatischen Oberlandesgerichts ernannt worden.

Heer und Flotte. Deutsche Instruktionsoffiziere in Paraguay. Dem Beispiel der Mehrzahl der südamerikanischen Staaten ist nun auch die Regierung in Paraguay gefolgt. Sie hat, wie die Berliner „Zeit am Montag“ meldet, nachdem der Kaiser seine Genehmigung dazu erteilt und die betreffenden Offiziere bis auf weiteres à la suite gestellt worden sind, durch Vermittlung des Generalkonsuls von Paraguay in Hamburg einen Major und drei Hauptleute des deutschen Heeres als Instruktionsoffiziere für die Armee von Paraguay vertragmäßig verpflichtet und den Herren auch bereits das Reisegeld für die Überfahrt zur Verfügung gestellt.

**Die auswärtige Politik in der französischen Kammer.**

Wk. Paris, 27. Dezember. Die Kammer setzte die Beratung des Budgets des Ministeriums des Äußern fort. Paul Meunier interpellierte die Regierung wegen der Abwicklung der sie dem Werke der interparlamentarischen Konferenzen für den Frieden und die Schiedsgerichte angehenden lassen werde. Lesbère fragte den Minister des Äußern Pichon, welche Lösung er den von der Haager Konferenz aufgestellten, den Weltfrieden betreffenden Fragen zu geben gedenke. Minister Pichon erwiderte, insofern der letzten Haager Konferenz habe er 12 Gesetzesvorlagen eingebracht, betr. die Genehmigung von Schiedsgerichtsverträgen; er werde es sich angelegen sein lassen, den zukünftigen Verträgen die Zustimmung einzufügen, daß die Inanspruchnahme der Schiedsgerichte obligatorisch sein solle. Minister Pichon sprach sich dann anerkenntend aus über die Initiative der interparlamentarischen Konferenzen und erklärte sich mit der Bewilligung einer Subvention für das Bureau in Brüssel einverstanden, bemerkte aber, daß es notwendig sei, daß der Verband der interparlamentarischen Konferenzen volle Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit bewahre. In der Nachmittags-sitzung wurde über die von Laroche (Radikal) und Bressenne (Sozialist) eingebrachten Interpellationen verhandelt, in denen Klage geführt wird über die Schwierigkeiten, die den Angehörigen des Alerus, Freidenkern und Israeliten, die in Rußland reisen und sich aufhalten wollten, gemacht wurden. Die Kammer nahm darauf fast einstimmig die von Laroche vorgeschlagene Tagesordnung an, in welcher das Vertrauen ausgesprochen wird, daß die Regierung zum Zweck des Abchlusses von Verträgen über diese Frage mit Rußland verhandeln solle. Im weiteren Verlaufe der Sitzung interpellierte Bressenne die Regierung über die Politik Frankreichs in den Verhandlungen, zu denen die Orientkrisis den Anlaß gegeben habe, und erklärte, es sei not-

wendig, und die Arbeiten gipfeln dann in dem Versuch, zum Pole selbst vorzudringen. An Nord werden 25 sibirische Ponies mitgeführt, die der Kälte und den Anstrengungen eine erprobte Widerstandskraft entgegenzusetzen haben. „Einen Augenblick dachte ich an tibetanische Maulesel“, so äußerte Scott, „aber ihre Befahrung ist mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft. Außer den Ponies führen wir zwei Automobilmotoren mit, die bestimmt sind, gewisse Lasten über das Eis zu ziehen.“ Scott erwartet besonders viel von diesen Automobilmotoren, die erst nach mehrfachen praktischen Experimenten eigens zu diesem Zwecke konstruiert worden sind. „Wir führen auch Hunde mit; sie werden es vermutlich sein, die uns auf den entscheidenden letzten Tagen begleiten werden. Wir müssen damit rechnen, von unserem Winterlager bis zum Pol in rund 150 Tagen 2500 bis 3000 Kilometer zurückzulegen; das bedeutet Tagereisen von durchschnittlich 20 Kilometer. Abgehärtete Männer müssen und werden das leisten können, vorausgesetzt, daß die Ausrüstung gut und praktisch ist.“ Besondere Sorgfalt wird den magnetischen Beobachtungen zugewandt werden, die es ermöglichen sollen, die von der „Discovery“ während ihrer berühmten Reise vor einem Jahrhundert gemachten Beobachtungen zu ergänzen.

Theater und Literatur. „Polnische Wirtschaft“, ein Schwank von Kurt Kraay und Georg Odonowski, hatte bei seiner Uraufführung im Stadttheater zu Rottbus einen durchschlagenden Lacherfolg.  
Bildende Kunst und Musik. Dr. E. Hensler (Mainz) wurde nicht, wie wir kürzlich mitteilten, nach Weimar, sondern nach Schwerin als stellvertretender Direktor des dortigen Museums berufen.  
Wissenschaft und Technik. Die vereinigte medizinische Fakultät der Universität Gießen hat Herrn Oberregierungsrat Hugo v. Weiswanger, den Präsidenten des deutschen Veterinär-rats in Stuttgart, ehrenhalber zum Doktor der Veterinärmedizin ernannt.

wendig, in der Kretafrage zu intervenieren, an der Bildung des Balkanbündnisses mitzuwirken und die Unabhängigkeit Bulgariens zu sichern. Der Redner stellte sodann fest, daß ein Nachlassen der Spannung zwischen England und Deutschland eingetreten sei, die gegenseitig geneigt zu sein schienen, Verabredungen über die Begrenzung der Rüstungen zu treffen. Die Stunde sei gekommen, eine internationale Friedensorganisation zu bilden. Frankreich müsse sich in Schiedsgerichts- und Abrüstungsfragen an die Spitze der europäischen Nationen stellen.

Auf die verschiedenen Interpellationen über die auswärtige Politik erwiderte, legte Pichon dar, Frankreich leiste, indem es seine Verteidigungsmittel vermehre, der Erhaltung des Friedens einen dauernden und nützlichen Dienst. Frankreich habe seinem Bündnis mit Rußland Entzweit und Freundschaftsbündnisse hinzugefügt, durch die sein Ansehen sich vermehrt habe. Frankreich bediene sich dieser moralischen Kraft nur, um auf die Eintracht unter den Völkern hinzuwirken, die den Wunsch hätten, daß man sie nicht eher in Abenteuer stürze, ohne das sie vorher befragt worden wären. Nachdem Minister Pichon dann dem Werke der Haager Friedenskonferenz Anerkennung gezollt hatte, erklärte er, die französischen Beziehungen seien erfüllt von der Freundschaft zu allen Regierungen. Paris und Petersburg seien niemals enger miteinander verbunden gewesen. Der Minister erinnerte an die zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Präsidenten der französischen Republik sowie an die zwischen den französischen und russischen Ministern ausgetauschten Besuche. Die englisch-russische Annäherung sei ein Faktor von größter Wirksamkeit. Eine äußerst herzliche Entente Frankreichs mit England und ein Einverständnis zwischen Rußland und Italien habe sich ebenfalls durch die Begegnung der Staatsoberhäupter kundgegeben. Pichon stellte fest, daß die Schwierigkeiten mit Deutschland bezüglich Marokkos beseitigt seien. Das deutsch-französische Abkommen, das für beide Teile loyal und zweckentsprechend sei, habe ein sofortiges Nachlassen der Spannung zwischen beiden Völkern und eine Besserung der diplomatischen Lage in Europa zur Folge gehabt. Das Abkommen erstreckte sich jedoch nur auf die marokkanische Frage. Es sei falsch, wenn man sage, daß es auch auf die Bagdad-Eisenbahn oder österreichische Fragen Bezug habe. Die Marokkofrage sei für Europa keine Ursache zur Beunruhigung mehr, was allerdings nicht heißen solle, daß es in Marokko keine Schwierigkeiten mehr geben werde.

Zu der Lage auf dem Balkan übergehend, legte Minister Pichon dar, daß sich die Annexion Bosniens und die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens ohne kriegerische Verwicklungen vollzogen hätten. Anzuerkennen sei, daß Rußland zwischen der Türkei und Bulgarien vermittelt habe. Die französische Politik der Erhaltung des Friedens sei durch den Stand der Beziehungen Frankreichs zu Österreich-Ungarn in hohem Grade erleichtert worden, und so habe man ernsthafte Schwierigkeiten friedlich belegen können. Minister Pichon schloß: Die auswärtige Politik der französischen Republik entspricht ihren Interessen und hält den Frieden aufrecht. Die Sorge um die nationale Verteidigung wird uns nicht vergessen lassen, was die Republik der Sache der Menschlichkeit schuldig ist. Hierauf wurde eine Tagesordnung, welche die Erklärungen der Regierung billigt, durch Handaufheben nahezu einstimmig angenommen. Auf eine Anfrage erwiderte Pichon noch, daß die französische Regierung der Bildung eines neuen deutsch-schweizerischen Syndikats, das zum Zweck der Emmission von Obligationen zum Bau des zweiten Abschnittes der Bagdadbahn gebildet sei, fernstehe, daß sie aber der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit schenke. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

##### Die ungarische Krise.

Die bisherigen Bemühungen des Herrn v. Lufacs, ein neues Kabinett zu bilden, stoßen auf die allergrößten Schwierigkeiten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, eine Formel zur Verständigung mit der Zuspaltung zu finden.

Der Kaiser hat 5 neue örtliche und 24 neue auf Lebenszeit berufene Mitglieder des Herrenhauses ernannt. Unter den letzteren befindet sich auch der österreichische Votschafter am italienischen Hofe Graf Lükow. Außerdem befinden sich noch der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates, Sektionschef Dr. Waff, Nationalökonom Professor Eugen Philippovich, Baron Oskar Parisch, dessen Vater 1898 den preussischen Adelsstand erhielt, der gewesene Professor der Philosophie und der Pädagogik an der Prager deutschen Universität Dr. Otto Willmann, welcher 1862 in Berlin zum Doktor der Philosophie promoviert wurde, und der Präsident des Wiener Bankvereins Baron Schent, darunter.

#### Belgien.

##### Das Erbe der Töchter.

In Brüssel fand gestern eine Zusammenkunft zwischen den Advokaten der drei Töchter des verstorbenen Königs und den beiden Testamentvollstreckern, den Baronen Goffinet, statt. Es stellte sich heraus, daß allein der Aktienbesitz, den der König seinen Töchtern hinterließ, fast 15 Millionen 18 Millionen betrug. Aus den Erklärungen der beiden Barone Goffinet ergab sich, daß mindestens insgesamt 40 Millionen den drei Töchtern zur Verfügung stehen. Es ist jedoch als sicher anzunehmen, daß noch weitere bedeutende, vorläufig unauffindbare Summen vorhanden sind.

König Albert hat alle Diener und Mitglieder des Hofpersonals König Leopolds entlassen, von denen er niemand in seinen Dienst übernehmen wird. Der König, dessen Privatliste 3.300.000 Franc beträgt, wird sich nicht vom Staate die von König Leopold innegehabten Schlösser neu ausmöblieren lassen, sondern dies auf eigene Kosten tun.

### Türkei.

#### Ein Wechsel im Großwesir?

Verbürgten Nachrichten zufolge hat die jungtürkische Kammerpartei infolge der Aufregung, welche die Lynchaffäre im Lande hervorgerufen hat, beschlossen, einen Wechsel in der Person des Großwesirs zu verlangen. Der Führer der Partei, Haffi, wird den Beschluß unverzüglich dem Großwesir mitteilen mit der Aufforderung, zu demissionieren, wenn er seinen Sturz in offener Kammer Sitzung vermeiden wolle. Der Votschafter in Rom, Haffi Bey, welchen die Partei zum Großwesir aussersehen hat, erklärte sich unter gewissen Bedingungen bereit, das Großwesirat anzunehmen. Gerüchtwiese verkauft dagegen, daß der Votschafter in London, Tewfik-Pascha, Großwesir wird. Nach einer anderen Version soll Tewfik-Pascha zum Votschafter in Paris aussersehen sein.

Einem von der „Politika“ verzeichneten Gerüchte zufolge hätte der Sultan den Wunsch geäußert, die Balkanherrscher bald als seine Gäste in Konstantinopel begrüßen zu können.

### Vereinigte Staaten.

#### Der transatlantische Zwischenverkehrsverkehr.

Die Aussehen erregenden Nachrichten aus New York über schlechte Unterbringung und Behandlung von Zwischenverkehrsreisenden an Bord transatlantischer Dampfer haben mit unsern deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaften, wie inzwischen eingetroffene ausführliche Berichte zeigen, erfreulicherweise nicht das geringste zu tun. In einer New Yorker Meldung eines englischen Blattes, des „Manchester Guardian“, wird z. B. der Tatsache, daß der Kapitän des Dampfers „Kapitän Prince“ der North West Transport Line wegen Nichtbeachtung der amerikanischen Einwanderungsgefetze in New York verhaftet worden ist, ein Hinweis auf die tadellosen Verhältnisse eines großen deutschen Dampfers gegenübergestellt, nämlich des „President Grant“ der Hamburg-Amerika-Linie, der gerade in diesen Tagen in New York anlangte und an nähernd 3000 Passagiere im Zwischenverkehr und in der dritten Klasse von Europa brachte. Das Blatt schreibt dann wörtlich: „Trotz der immensen Zahl von Zwischenverkehrsreisenden auf dem „President Grant“ war keine Spur von Überfüllung vorhanden, waren die Zwischenverkehrsverhältnisse gut, und dasselbe, darf man sagen, hat von allen erstklassigen Linien zu gelten, die von britischen und deutschen Schiffen kommen.“

### Mittelamerika.

#### Die Revolution in Nicaragua.

Der ehemalige Präsident Zelaya, der in Salina ankam, ist nach der Stadt Merito weitergereist, wo er dauernden Aufenthalt nehmen wird.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Dezember.

#### Mitteldeutscher Arbeitsnachweis.

Soeben ist der zweite Jahresbericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes, Sitz Frankfurt a. M., der die Provinz Hessen-Rhassau, das Großherzogtum Hessen, das Fürstentum Waldeck und die Kreise Wehlau und Kreuznach der Rheinprovinz umfaßt, in einem stattlichen Umfang erschienen. Aus der Fülle des reichhaltigen Stoffes, der hier unter Beigabe eines umfangreichen statistischen Materials verarbeitet ist, heben wir folgendes hervor:

Die Zahl der Mitglieder, die sich zusammenfetzt aus 23 Stadtverwaltungen, 18 Kreisaußenstellen, 2 Bezirksverbänden, 7 Handelskammern, 2 Landwirtschaftskammern, 2 Handwerkskammern, 2 Herbergen zur Heimat, 5 Gefängnisvereinen, 2 Vereinen für Arbeitsnachweis, 1 Landesversicherungsanstalt, 1 Herbergsverband, 1 Verband von Verpflegungsinstitutionen und 4 weiteren Vereinen, beträgt 77.

Die Zahl der an den Verband angeschlossenen Arbeitsnachweise beträgt 40 größere (ausgebaute) und ca. 180 kleinere (Ortsarbeitsnachweise), die sich auf folgende Kreise verteilen: Biedenkopf, Dillkreis, Unterweßertal, Unterlahnkreis, Limburg, St. Goarshausen, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Rheingaukreis, Untertaunuskreis, Usingen, Oberlahnkreis, Westerburg, Obertaunuskreis, Höchst a. M., (Regierungsbezirk Wiesbaden), Schwesig, Fulda, Seinhäusen, Gersfeld, Hünfeld, Herfeld, Hofgeismar, Hanau, Hamberg, Melsungen, Schlüchtern, Marburg, Friedlar, Frankenberg, Rotenburg, Cassel, Wigenhausen, Bilsbagen, Biegenhain, Kirchhain (Regierungsbezirk Cassel), Offenbach, Bensheim, Darmstadt, Dieburg, Mainz, Bingen, Worms, Oppenheim, Sicksen, Büdingen, Friedberg (Großherzogtum Hessen), Kreis der Eder, Kreis des Eidenbergs, Kreis der Twiste (Fürstentum Waldeck), Wehlau, Kreuznach (Rheinprovinz), Bezirksamt Aachenburg (Königreich Bayern).

Aber die Vermittlungstätigkeit sei hervorgehoben, daß die an den Verband berichtenden Arbeitsnachweise insgesamt für das Jahr 1908/09 folgende Zahlen aufzuweisen haben: 208 337 Arbeitsgesuche, 111 342 offene Stellen, 72 208 besetzte Stellen gegen 145 730 Arbeitsgesuche, 107 269 offene Stellen und 65 317 besetzte Stellen im Vorjahr. Besonders erfreulich ist trotz der schlechten Konjunktur, die naturgemäß eine Abnahme der Vermittlungen erklärlich machen würde, das Wachstum derselben. An dieser Zunahme sind vor allem Dinge die Vermittlungen auf landwirtschaftlichem Gebiet beteiligt, besonders sei hier auf die Entwicklung von Wigenhausen, Limburg und Friedberg aufmerksam gemacht.

Neben einer Reihe eingehender Erhebungen über die öffentlichen Arbeitsnachweise und deren Einrichtungen sind in dem Jahresbericht noch die Resultate der von dem Verband angefertigten Enquêtes enthalten, und zwar über: Arbeitsnachweise von Innungen, Gewerkschaften (freie und ärztliche), Vereinen — Beschäftigung von ausländischen Saisonarbeitern — Wanderbewegung der Bevölkerung — privates Stellenvermittlungswesen — wilde Herbergen —, alle im einzelnen hochinteressante Materialien, obgleich bei der großen Verpflüchtung des Arbeitsnachweiswesens freilich

eine Vollständigkeit in den Angaben nicht erzielt werden konnte und wohl auch nicht erzielt werden wird.

Besonders interessiert namentlich im Hinblick auf die Einführung des Wanderarbeitsstättengefetzes im Regierungsbezirk Cassel und die bevorstehende Einführung des gleichen Gefetzes im Regierungsbezirk Wiesbaden die Erhebung über das Herbergswesen im Verbandsgebiete. Sie zeigt, daß die Wanderung einen ungeachteten Umfang annimmt und daß das Wanderleben in äußerst weite von den in einer überraschend großen Zahl bestehenden „wilden Herbergen“ beeinflusst wird, denn in diesen findet in keiner Weise eine Kontrolle der Wanderer statt und sie bieten deshalb allzuoft arbeitsscheuem Gesindel einen willkommenen Unterschlupf und begünstigen den Wandelhandel in erheblicher Weise. Andererseits hat es sich auch gezeigt, daß das Herbergswesen in manchen ländlichen Gemeinden noch sehr unvollkommen ist. Daneben sind auch die Naturalverpflegungsinstitutionen, die Herbergen zur Heimat, die katholischen Gefellenhäuser sowie die Gewerkschaftshäuser im Verbandsgebiet so eingehend wie möglich berücksichtigt. Öffentlich gelingt es durch die Verbindung von öffentlichen Arbeitsnachweisen mit den Wanderarbeitsstätten dem Herbergsunwesen zu steuern und der Landplage, wie sie in dem Wandelhandel zutage tritt, entgegenzuwirken, überhaupt das Wanderleben mit seinen jetzigen Auswüchsen in geordnete Bahnen zu lenken.

In diesem Zusammenhange sei auf die Einrichtung von öffentlichen Arbeitsnachweisen auf das dringendste hingewiesen, namentlich da die Vermittlung vollständig kostenlos und gänzlich unparteiisch geschieht. Besonders mögen die Interessenten, die dieser so wichtigen gemeinnützigen öffentlichen Einrichtung gegenüber noch hier und da eine merkwürdige Zurückhaltung zeigen, auf ihre Verwendung auf das nachdrücklichste aufmerksam gemacht sein.

**Personal-Nachrichten.** Der Meliorations-Baufekretär Weber in Dillenburg ist vom 1. Januar 1910 ab nach Fulda versetzt worden. — Den Oberzollkontrollen Sachmann in Wiesbaden und Deyne in Rastatt ist der Amtstitel „Zollinspektor“ verliehen worden. — Die Oberhofmeisterin der Großherzogin von Luxemburg, Frau von v. Breen, feierte ihr 50jähriges Jubiläum im Dienst des Hauses Nassau-Luxemburg. — Den Domänenpächtern Oberamtmann Lindheim und zu Meinichthalbach und Oberamtmann Gängerich zu Hof Recktschhausen im Regierungsbezirk Wiesbaden ist der Charakter als Amtsrat verliehen worden. — In die Liste der Rechtsanwältinnen ist eingetragen Gerichtsassessor Wolff bei dem Landgericht in Wiesbaden.

**Haushaltsplan der Stadt Wiesbaden für das Jahr 1910.** Der Haushaltsplan für das Jahr 1910, der jetzt im Rathaus zur Einsicht offen liegt, unterscheidet sich nur unwesentlich gegen den vorigen Etat. Die Einnahmen und Ausgaben der ordentlichen Verwaltung schließen mit 12 093 172 M. 25 Pf. ab (im Vorjahr 11 255 958 M. 6 Pf.), die der außerordentlichen Verwaltung mit 6 700 560 M. (im Vorjahr 7 453 538 M. 50 Pf.). Die Steuerzuschläge sind dieselben geblieben; sie betragen wie bisher 2 Prozent Grundsteuer, 100 Prozent Einkommensteuer, 150 Prozent Gewerbe- und Betriebssteuer. An Einnahmen aus Steuern und Abgaben weist der Voranschlag aus: direkte Gemeindesteuern 4 321 684 M. (100 829 M. 50 Pf. mehr gegen das Vorjahr); indirekte Abgaben (Mzise) 561 200 M. (216 650 M. weniger gegen das Vorjahr); Grundsteuer 45 500 M.; Umsatzsteuer 300 000 M.; Wertzuwachssteuer 180 000 M. (20 000 M. weniger); Luftverkehrsteuer 39 400 M.; Schankkonzessionssteuer 75 000 M.; Kanalbenutzungsgebühren 400 000 M. Der Rechnungsüberschlag der städtischen Kurverwaltung schließt mit dem bekannten Schuldbetrag von 200 000 M., der durch die kürzlich bewilligte Kurtagge gedeckt werden soll. Die ursprüngliche Schulsumme der Stadt beträgt jetzt 7 383 950 M., woran die Zweigverwaltungen mit 30 257 087 M. 8 Pf. beteiligt sind, so daß als Schulden der Hauptverwaltung 43 582 412 M. 92 Pfennig in Betracht kommen. Die Restschuld zu Beginn des Rechnungsjahres 1910 beträgt insgesamt 53 548 637 M. 74 Pf., wovon auf die Zweigverwaltungen 24 579 159 M. 31 Pf. und auf die Hauptverwaltung 28 969 478 M. 43 Pf. entfallen. In diesem Betrag ist das Anlagkapital des städtischen Krankenhauses von 3 188 738 M. 93 Pf. enthalten, zu dessen Verzinsung und Tilgung das Krankenhaus nicht in der Lage ist. Wir werden nach der Drudlegung des Etats noch näher auf seinen Inhalt zurückkommen.

**Der Dank aus Luxemburg.** In einem hierher gelangten Schreiben läßt die Großherzogin-Mutter Adelsheim den auf der Gratulationsliste zu ihrem Geburtsfest eingeschriebenen Nassauerinnen und Nassauern „wärmstens für die treuen Glückwünsche und den Ausdruck unwandelbarer Anhänglichkeit und Treue“ danken.

**Erstes Polizeirevier.** An Stelle des mit Ende dieses Jahres in den Ruhestand tretenden Polizeikommissars Bockwitz wurde Polizeikommissar Schaeffer zu Magdeburg hierher versetzt, der schon vor etwa 20 Jahren einmal bei der hiesigen Polizeiverwaltung, und zwar im Bureau, tätig war. Herr Schaeffer übernimmt am 15. Januar die Geschäfte des Vorstandes des 1. Polizeireviers, das am 1. April von Röderstraße 29 nach dem Kuppertschen Hause Lehrstraße 27 verlegt wird.

**Promovierte Postbeamte.** In der Abend-Ausgabe des „Tagblatts“ vom 27. Dezember brachten wir unter „Kunst und Leben“ die Nachricht, daß einem Oberpostpraktikanten in Halle (Saale) der philosophische Doktorgrad zuerkannt worden ist, und knüpften daran die Vermutung, daß der betreffende Herr der erste Postbeamte sei, der sich als solcher den Doktortitel erworben habe. Dies trifft, wie wir hören, nicht zu. Nach der neuesten Rangliste der höheren Reichspost- und Telegraphenbeamten befanden sich Ende Juni d. J. unter den höheren Postfachbeamten der Reichspost nicht weniger als 22, die die akademische Doktorwürde besitzen. Die Mehrzahl derselben sind Dr. phil., aber auch der Dr. jur. ist darunter sechs mal vertreten, und ein Beamter, der Oberpostinspektor Dr. Brühl im Reichspostamt, ist sogar Doktor der Medizin und approbierter Arzt.

Gegen die neue Fernspreckgebührenordnung hat die Wiesbadener Handelskammer an die Subkommission des Reichstags ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Die in der Vorlage vorgesehenen Gebühren, insbesondere für die großen städtischen Fernsprecknetze, können schon

innerhalb derselben nicht anders als unerträglich bezeichnet werden. Für die solche Stadtzentren umgebenden Vororte aber würden die in die Wirklichkeit umgesetzten Pläne der Vorlage geradezu ein Hemmnis für ihre Weiterentwicklung sein und den in ihnen angelegten gewerblichen Unternehmungen eine Belästigung bringen, die wir als geradezu unerhört bezeichnen müssen. Die Absicht des Gesetzgebers sollte dahingehen, dem Fernsprechwesen den Charakter einer modernen, leicht zugänglichen und billigen Verkehrseinrichtung unter allen Umständen zu erhalten."

— Todesfall. Regierungs- und Baurat Vergmann aus Mettin, der seit einiger Zeit hier in Wiesbaden weilte, ist im Alter von 61 Jahren im städtischen Krankenhaus gestorben.

— Der 27. Kongress für Innere Medizin findet vom 18. bis 21. April 1910 in Wiesbaden statt, unter dem Präsidium des Herrn F. Kraus (Berlin). Folgende Gegenstände sollen zur Verhandlung kommen: Am ersten Sitzungstage, Montag, den 18. April 1910: Die spezifische Erkennung und Behandlung der Tuberkulose; Berichtserstatter Herr Schüh (Berlin) und Herr Benzoldt (Erlangen). Am dritten Sitzungstage, Mittwoch, den 20. April 1910: Die Entstehung und Behandlung der sekundären Anämien; Berichtserstatter Herr D. Gerhardt (Basel). Vortragsanmeldungen nimmt der städtische Schriftführer des Kongresses, Geheimrat Dr. Emil Pfeiffer, Wiesbaden, Parkstraße 13, entgegen, jedoch nur bis zum 3. April 1910. Nach dem 3. April 1910 angemeldete Vorträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Kongressleitung spricht die Bitte aus, die Vorträge frei zu halten und nicht abzulesen. — Mit dem Kongresse ist eine Ausstellung von Präparaten, Apparaten und Instrumenten, soweit sie für die innere Medizin von Interesse sind, verbunden. Anmeldungen zu derselben sind ebenfalls an den ständigen Schriftführer zu richten. Die Sitzungen und alle Veranstaltungen des Kongresses finden im Kurhaus statt.

— Feuerwehroorden. Es ist verfügt worden, daß das Erinnerungsschild für Verdienste um das Feuerlöschwesen, welches auf der linken unteren Brustseite des Rockes getragen wird, auch zur Militäruniform, und zwar unterhalb der Ordensschnalle, angelegt werden darf.

— Das „Bänkegesetz". An die preussischen Strafgerichte hat der Justizminister einen vom 15. November d. J. datierten Rundschreiben gerichtet, der folgenden Inhalt hat: „Das Gesetz die Einrichtung einer Anlagebank nicht vorschreibt, so ist die Entscheidung darüber, ob ein Angeklagter die Anlagebank zu betreten oder einen anderen Platz im Sitzungssaal einzunehmen hat, dem Ermessen des die Sitzungspolizei handhabenden Vorstehenden überlassen. Die Entscheidung ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu treffen. Ich vertraue darauf, daß die Vorstehenden der Gerichte sich hierbei von dem richtigen Takt leiten lassen werden."

— Berichtigung. Die uns zugegangene und im „Tagblatt" vom 24. d. M. (Abend-Ausgabe, Nr. 600) mitgeteilte Nachricht über eine angebliche Aufhebung der Bestimmung, betreffend die Kantionszeitung bei Anschlüssen an das städtische Elektrizitätswerk, trifft, wie von zu ständiger Seite uns mitgeteilt wird, nicht zu. Eine Sicherheitsleistung wird nach wie vor in dem gedachten Falle gefordert.

— Wirtschaftsbuch der deutschen Hausfrau. Wie schon wiederholt, so erscheint auch zum bevorstehenden Jahreswechsel wieder das von Landessekretär F. G. Groß, früher hier, jetzt zu Marburg, herausgegebene Wirtschaftsbuch der deutschen Hausfrau, das sich seiner handlichen Form und praktischen Einrichtung wegen schon viele Freunde erworben hat. Die Hausfrau, die es einmal eingekauft und dadurch den Vorteil einer hauswirtschaftlichen Buchführung kennen gelernt hat, mag es nicht mehr missen. Das Buch ist zu dem billigen Preis von 20 Pf. vom Verleger Groß in der Marktstraße 28, zu beziehen.

— Kleinbahnwesen. Das „Amtsblatt der Königl. Regierung zu Wiesbaden" enthält in seiner neuesten Nummer (51) die Polizeiverordnung, betreffend die mit Maschinen betriebenen nebenbahnähnlichen Kleinbahnen des Regierungsbezirks Wiesbaden.

— Eisenbahnunfall. Amlich wird uns von gestern berichtet: „Im Güterzug 7606, ab Langenschwalbach 5 Uhr 20 Min., entgleiste heute (Montag) zwischen Langenschwalbach und Weidenstadt ein leichtbeladener Stückwagen, wodurch das Geleise bis 10 Uhr 30 Min. nachm. gesperrt war. Der Personenverkehr wurde durch Umsiegen aufrecht erhalten. Personenverletzt wurde durch Umsiegen aufrecht erhalten. Entgleisungsurache noch nicht aufgeklärt."

— Wegen Zechbetruges und Fahrradswindels wurde ein 42 Jahre alter beschäftigungsloser Hausdiener in einer hiesigen Wirtschaft festgenommen.

— Der Selbstmord eines städtischen Arbeiters, der am ersten Feiertag am Nordfriedhof erhängt aufgefunden wurde — wir berichteten darüber schon im gestrigen Abendblatt — gibt Veranlassung zu allerlei Gerüchten, so zu dem, der 66 Jahre alte Mann sei am Weihnachtsabend plötzlich entlassen worden, und habe aus Gram darüber den Tod gesucht, die durchaus nicht den Tatsachen entsprechen. Der richtige Sachverhalt ist vielmehr, wie uns auf Erkundigungen an maßgebender Stelle mitgeteilt wird, folgender: Der Verstorbene, ein Tagelöhner, der bei der städtischen Gartenbauverwaltung angestellt war, blieb am 10. Dezember von der Arbeit fort und meldete sich krank. Er soll nie ein Freund übermäßiger Nüchternheit gewesen sein, und sich auch während seiner Krankheit mehr in Betschaften als zu Hause aufgehalten haben, so daß ihn der kontrollierende Krankenschwester wiederholt nicht zu Hause angetroffen hat. Die Krankenkasse verweigerte ihm daher in voriger Woche die Auszahlung des Krankengeldes, und der alte Mann, der mannehr von allen Erziehungsmitteln entblüht war, hat darauf den Tod gesucht. Von der Stadt war er bisher nicht entlassen.

— Selbstmord eines Unteroffiziers. Der Unteroffizier Hücker aus Friedrichsberg, der bei der 7. Kompanie des 5. wehrfähigen Infanterie-Regiments Nr. 53 in Ralf bei Köln diente, war wegen einer unvorschriftsmäßigen Wachmeldung mit 5 Tagen Arrest bestraft worden, die er am Weihnachtsabend, am Jahrestag seiner Verlobung, antreten

solle. Das konnte der junge Mann nicht über sich bringen; während seine Kompanie zur Besprechung versammelt war, erschoss er sich mittels einer Platzpatrone. Er hinterließ ein erklärendes Schreiben und Briefe an seine Mutter und seine Braut. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— Jugendliche Schaufastendiebe. Am 26. und 27. in den späten Abendstunden, bzw. frühen Morgenstunden, haben Schulkinder in der Wilhelmstraße und Taunusstraße Schaufasten erbrochen und wertvolle Gegenstände und Zucker daraus entwendet. Die Täter sind ermittelt und die gestohlenen Sachen den Eigentümern wieder zugestellt worden.

— Festgenommene Mansardeneinbrecher. Gestern nachmittag konnten zwei Individuen festgenommen werden, auf deren Konto wohl die häufigen in der letzten Zeit zur Anmeldung gelangten Mansardeneinbrüche gestellt werden können. Zwei Mansardeneinbrüche, unter anderem einer am Blücherplatz, sind den Verhafteten, wovon der eine ein stellungsloser Vädgergehilfe ist, der besonders mit den Ortlichkeiten der von den Vädgergehilfen bewohnten Mansarden vertraut war, bereits nachgewiesen worden.

— Diebstahl. Am zweiten Weihnachtstag wurde in dem Hause Körnerstraße 6 zwischen 7 und 8 Uhr morgens ein Koffer mit Wäsche, 4 Anzügen, 3 Regiermänteln und 2 Uhren gestohlen. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur.

— Pferdelotterie. Dem Frankfurter Landwirtschaftlichen Verein zu Frankfurt a. M. ist die Erlaubnis erteilt worden, bei Gelegenheit der im Frühjahr und Herbst 1910 dort abzuhaltenen beiden Pferdewettläufe je eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und anderen Gebrauchsgegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— Güterrechtsregister. Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Graveur Adam Daser und Elise, geb. Volt, zu Stierstadt, Tagelöhner Johann Karl Zimmermann und Rosa, geb. Krämer, zu Limburg, Gastwirt Jean Hippert zu Wiesbaden und Anna, geb. Martin, Geschäftsführer Bruno Seifert in Pöckel und Elise, geb. Pfeiffer, Schreiner Jakob Wagner 16r und Agnese Elisabeth, geb. Schiela, in Unterliederbach und Tagelöhner Wilhelm Treber 2r und Katharina Barbara, geb. Sterzbach, in Flörsheim a. M.

— Steuerverfahren. Die am letzten Weihnachtstage, begangen im Höchst a. M., der Tagelöhner Valentin Diefel, geboren am 14. Februar 1851 zu Flörsheim, wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle, begangen in Bierkell, der Briefträger a. D. Christian Kriffel, geboren am 22. August 1865 zu Oberjochbach, wegen Körperverletzung usw., begangen im Frauenheim, der Schweizer Joseph Maier, geboren am 6. November 1889 zu Neuburg a. D., und der Geschäftsführer Joseph Otto Schindling, geboren am 15. Nov. 1851 zu Ermerich (Oberlahnkreis), wegen Unterschlagung.

Theater, Kunst, Vorträge.

\* Volkstheater. Wie in der Weihnachtswoche, so ist auch in dieser Woche das Repertoire ein äußerst abwechslungsreiches. Am Dienstag ist das Theater einer Vereinstätigkeit gewidmet. Am Mittwoch bringt noch einmal „Die zärtlichen Verwandten", während am Donnerstag die Hartlebische Offizierskomödie „Rosenmontag", die am letzten Sonntag vor ausverkauftem Hause mit so reichem Beifall aufgenommen wurde, wiederholt wird. Als Silvester-Vorstellung kommt „Der geschundene Häubler" zur Darstellung, ein Werk, welches der Stimmung die Rechnung trägt und seine Wirkung auf die Zuschauer der Zuschauer nicht verfehlen wird. Für den Neujahrstag ist eine Neuinszenierung des beliebten „Herrgottschneider von Ammergau" vorgesehen, mit Herrn Direktor Wilhelm in der Rolle des Rederlebens und Frau Direktor als Toni. Die neue Sourette des Volkstheaters, Frä. Anna Danson von Karmen, tritt in der Rolle der Randl an diesem Abend zum erstenmal auf.

\* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Obernhaus. Dienstag, den 28. Dezember: „Wald". Mittwoch, den 29., nachmittags 7 1/2 Uhr: „Jung Habentids". Abends 7 1/2 Uhr: „Salome". Donnerstag, den 30., nachmittags 7 1/2 Uhr: „Jung Habentids". Abends 7 1/2 Uhr: „Tosca". Freitag, den 31., nachmittags 8 Uhr: „Jung Habentids". Abends 7 1/2 Uhr: „Die geschundene Frau". Samstag, den 1. Januar, nachmittags 7 1/2 Uhr: „Jung Habentids". Abends 7 1/2 Uhr: „Carmen". Sonntag, den 2., nachmittags 7 1/2 Uhr: „Jung Habentids". Abends 7 1/2 Uhr: „Die geschundene Frau". Montag, den 3., nachmittags 7 1/2 Uhr: „Jung Habentids". Abends 7 1/2 Uhr: „Mignon". Dienstag, den 4., „Don Juan". Mittwoch, den 5., nachmittags 7 1/2 Uhr: „Jung Habentids". Abends 7 1/2 Uhr: „Die geschundene Frau". — Schauspielhaus. Dienstag, den 28.: „Das Konzert". Donnerstag, den 30.: „Wenn der junge Wein blüht". Freitag, den 31.: Zum erstenmal: „Der moralische Teufel". Hofe mit Gesang in 4 Bildern von Edward Stillebauer. Samstag, den 1. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die fremde Frau". Abends 7 1/2 Uhr: „Die Stützen der Gesellschaft". Sonntag, den 2., nachmittags 3 1/2 Uhr: „Der Hüttenbesitzer". Abends 7 1/2 Uhr: „Der moralische Teufel". Montag, den 3.: „Das Konzert". Dienstag, den 4.: „Die Rabenfeinrin". Mittwoch, den 5.: „Don Carlos".

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Sonnenberg, 28. Dezember. Heute, als dem Tag ihrer Veröffentlichung im „Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden", ist die für die hiesige Gemeinde erlassene Ordnung für die Erhebung einer Wertzuwachssteuer in Kraft getreten. Der wesentlichste Inhalt dieser Steuerordnung ist: Die Wertzuwachssteuer bewegt sich zwischen 1 Prozent und 15 Prozent der Wertsteigerung, wenn diese sich auf 5 bis 10 Prozent bis 600 Prozent und mehr beläuft. Bei Veräußerung von bebauten Grundstücken werden diese Steuerfätze erhoben, wenn seit dem letzten für die Besteuerung maßgebenden Erwerb des Grundstücks verfloßen sind: bis zu 5 Jahren einschließlich: in voller Höhe, mehr als 5 bis einschließlich 10 Jahren: zu vier Fünftel, mehr als 10 Jahren: zu drei Fünftel. Die Steuer wird nicht erhoben: 1. bei freiwilligem Austausch von Grundstücken, welcher zur Herbeiführung einer zweckmäßigeren Gestaltung von Baugrundstücken oder zur Anlage von Straßen erfolgt ist, insoweit hierbei keine Herauszahlung von mehr als 500 M. eintritt; 2. in allen Fällen, in denen ganz oder teilweise die Erhebung der Umsatzsteuer unterbleibt. Die zur Erhebung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb einer Woche nach dem Erwerb dem Gemeindevorstand hiervon sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mitteilungen zu machen, auch die Steuerpflichtigkeit betreffende Urkunden vorzulegen. Auf Verlangen des Gemeindevorstandes sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen. Wer eine nach dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Weise oder unrichtig erteilt, wird,

insoweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft.

Rassauische Nachrichten.

u. Griesheim, 26. Dezember. Als Rathhausneubaustell der mit dem 1. Preise ausgezeichnete Entwurf der Gebrüder May aus Berlin zur Ausführung kommen. Der Plan ist in äußerst einfachen Formen gehalten und jeder Brunnentrieden. Die nötig der Rathausbau ist, geht daraus hervor, daß schon eine Reihe von Jahren ein Teil der hiesigen Verwaltung in einem Mietsbaue untergebracht werden mußte. — Der Schuldeputation genehmigte den Lehrern die Führung von Vormundschaften und erteilte dem Lehrer Hartmann die Erlaubnis zur Fortführung der Ortskrankenkasse. — Die Abschiedsfeier zu Ehren des Professors Lepsius, des Generaldirektors der chemischen Fabrik Elektron, findet am 2. Jan. statt.

u. Schwabenheim, 26. Dezember. Zwischen unserem Bürgermeister Wiesenhardt und dem Landesbauplatzmann in Wiesbaden haben Verhandlungen wegen des Ausbaues der Verbindungsstraße Schwabenheimer Brücke-Ried-Gracht, die etwas über 100 000 M. kosten soll, stattgefunden. Der Landesbauplatzmann erklärte, die Angelegenheit so zu sichten, daß dem nächsten Kommunalantrag bereits eine entsprechende Vorlage zugehen werde. Einen Teil der Kosten will Schwabenheim übernehmen, und zwar bis zur Höhe von etwa 20 000 M.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 28. Dezember. In der Nacht vom 26. auf den 27. Dezember wurde in der Silguckasse auf dem Silgüter-Vahnhofe eingebrochen und eine Kassetten mit 700 M. gestohlen. Die leere Kassetten wurde Montag nachmittag in einem Garten in der Nähe des Silgüter-Vahnhofes gefunden. Des Diebstahls verdächtig ist ein Assistent, der auf der Silguckasse beschäftigt war. Er wurde verhaftet.

Ms. Cassel, 27. Dezember. Einen entsetzlichen Verbrennungstod erlitt am gestrigen zweiten Weihnachtstag Frau Wilhelmine Pfeiffer hier in ihrer Behausung Nischmarktstraße 11. Als Frau P. in den dunkeln Kellerraum ging, um Weihnachtsfächer zu holen, stolperte sie, die brennende Petroleumlampe stürzte hin, explodierte und die Flammen setzten ihre Kleider völlig in Brand. Die Frau erlag bald den erlittenen Brandwunden.

Ms. Aus der Rhön, 27. Dezember. Lebendig gerädert wurde der Mühlenbesitzer Eduard Herbert in Sandheim v. d. Rhön. Während des Ganges der Mühle kam er dem Räderwerk zu nahe, rutschte aus, es wurde sein Rockärmel gefaßt und ihm der linke Arm buchstäblich aus dem Schultergelenk herausgerissen, ferner erlitt er fürchterliche Verletzungen am Kopf und im Rückgrat, da er unglückliche Male herumgeschleudert wurde. Der alsbaldige Tod war eine Erlösung von furchtbaren Qualen.

Sport.

\* Fußball. In Bonn spielte am ersten Weihnachtstag der dortige Fußballverein gegen den Spielklub „Excelsior" Prössel mit 1:1 unentschieden. — In Köln in der Schlach am Samstag der Straßburger Fußballverein der Männer-Turnverein Münden mit 5:2. — Der Fußballklub Jülich blieb bei einem Wettkampf in Rärubera gegen den dortigen Fußballklub mit 5:2 siegreich.

\* Röllschubspiel. Im Röllschubspalast (Ausstellungsgelände) findet morgen Mittwoch, den 29. Dezember, mittags von 1 bis 5 1/2 Uhr, ein Röllschub-Spiel Wettkampf statt. Es handelt sich dabei um ein Vorspiel für einen am Samstag zur endgültigen Entscheidung gelangenden Volat-Wettkampf.

sr. Berliner Weihnachtssportspiele. Die Feiertage brachten wegen Sport. Am Sonnabend war der Karlstrücker Fußballverein, eine der besten Mannschaften Süddeutschlands, bei den Berliner Preußen zu Gast. Beide Mannschaften lieferten sich auf dem Britannia-Sportplatz vor einer sehr zahlreichen Zuschauermenge einen spannenden Kampf. Nachdem bei Halbzeit Preußen mit 1:0 geführt hatte, zeigten sich die Karlstrücker in der zweiten Hälfte dank ihrer besseren Kombination überlegen und verließen mit 9:1 als Sieger das Spielfeld. — Der zweite Feiertag brachte das alljährliche Spiel Nord gegen Süd. Überraschender Weise siegte diesmal der Norden, und zwar mit 2:1. (Halbzeit 1:0.) In der ersten Hälfte ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall, da der Torwächter der Nordmannschaft infolge einer erlittenen Verletzung vom Platz getragen und dann durch einen anderen Spieler, der seiner Aufgabe jedoch ebenfalls voll gerecht wurde, ersetzt werden mußte.

w. Das Sechstagerrennen in Berlin. Der bei dem Massenrennen zu Beginn der Berliner Sechstagerrennen verlegte Schweizer Fahrer Rheinwald trug nur leichte Hautabschürfungen davon und konnte, nachdem er verbunden worden war, wieder am Rennen teilnehmen. — Dem deutschen Radrennfahrer Walter Rütt, dem Sieger des New Yorker Sechstagerrenns, ist von der zuständigen Behörde die Teilnahme am Berliner Sechstagerrennen gestattet worden. Rütt hatte sich seinerzeit der Erfindung seiner Mitfahrerpflüchtigen, nun aber freiwillig gestellt.

\* Jagd. Die mit dem 1. Januar fällige Jagd in Ruppertsheim wurde, trotzdem verschiedene fremde Liebhaber ein größeres Jagdgebiet eingelegt hatten, dem seitherigen Pächter Gastwirt Pflieger von Unterliederbach aus freier Hand von der Gemeindebehörde überlassen.

O. K. Roosevelts Jagdtrophäen. In der letzten Sitzung der Smithsonian Institution machte Mr. Walcott interessante Mitteilungen über die von Roosevelt auf seinem afrikanischen Jagdzuge erbeuteten Trophäen, die alle der Smithsonian Institution überwiesen werden. Bis zum 10. Dezember hatte Roosevelts Expedition nicht weniger als 6663 Felle erbeutet, von denen die Hälfte bereits in Amerika eingetroffen ist. Roosevelts scheint ein Großschächter gewesen zu sein. Die eingegangene Sammlung umfaßt bis jetzt 243 Häute großer Säugtiere, 1500 Felle kleinerer Säugtiere und 1356 Vogelbälge. Auch eine Anzahl menschlicher Schädel sind eingetroffen, die längs der Straßen gesammelt wurden, deren sich früher der Sklavenhandel bediente.

\* Winter in Bayern. Soeben ist eine Zusammenfassung der wichtigsten Angaben über Unterkunft und Verpflegung im bayerischen Hochland während der Winterzeit erschienen. Dieses Schriftchen, das außerdem eine übersichtliche Darstellung der Quaderverbindungen nach den verschiedenen Winter Sportplätzen enthält, wird im Verein mit dem jüngst ausgegebenen Merkblatt über die sportlichen Veranstaltungen, Eisen- und Rodelbahnen im bayerischen Gebirge, bei der Wahl eines Winteraufenthaltsortes gute Dienste tun. Interessenten erhalten diesen Prospekt kostenlos durch die Amtliche Auskunftsstelle der Königlich bayerischen Staatsbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsamt in Berlin. Unter den Linden 14. Auch werden dieselben alle Anfragen über die jeweiligen Sommer- und Winterverhältnisse in Bayern bereitwillig und unentgeltlich beantworten.



# Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

## Ein Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1909

In der letzten Sitzung der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin am 22. Dezember trug der Präsident des Ältestenkollegiums, Kaempf, einen Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1909 vor, dem wir folgende Bemerkungen allgemeiner Natur entnehmen:

Die erhoffte Erleichterung der wirtschaftlichen Lage unserer Bevölkerung durch niedrigere Getreidepreise hat sich im ersten Teil des Berichtsjahres nicht erfüllt. Im Gegenteil. Bis zum Beginn der sich ungewöhnlich verspäteten Ernte machte sich die Folge unseres Einfuhrsystems, das in der Saison 1908/09 an Weizen und Weizenmehl 620 Tonnen, an Roggen und Roggenmehl fast eine Million Tonnen ins Ausland geführt hatte, empfindlich fühlbar; immer mehr sah sich der Konsum auf das Auslandsgetreide angewiesen. Dasselbe mußte aber zu beträchtlich höheren Preisen als bei dem Export für unser heimisches Getreide erzielten Preise bezahlt werden. Die Qualität der Ernte 1908/09 war überwiegend sehr schön gewesen und dadurch wurde die Ausfuhr, die nur die beste Ware beansprucht, gesteigert. Andererseits ergab sich aber auch der Vorteil, daß das im Lande verbliebene Material von guter Beschaffenheit war. Anders liegen die Verhältnisse bei der neuen Ernte der Saison 1909/10. Ein großer Teil derselben ist minderwertiger Qualität, der Export findet daher nicht so reichliches Material und ist kleiner geworden, aber er führt namentlich die gute Ware außer Landes und läßt das mangelhafte Getreide zurück, das zum Teil nur mit trockenem Gemisch zu verarbeiten ist und daher neuen Import nötig macht.

Auch die Preise für andere landwirtschaftliche Produkte sind zum Teil bedeutend gestiegen. Die Preise für Schlachtvieh, Kälber und Rinder sind allerdings gesunken, aber gerade dasjenige Schlachtvieh, das den Nahrungsbedürfnissen der minderbemittelten Bevölkerung dient, Hammel und Schweine, wies ungleich höhere Preise auf. Dementsprechend sind auch die Fleischpreise gefolgt. So betrug z. B. der Preis für Schweinefleisch (Bauch) im November 1909 81 Pf. für das Pfund gegen 73 bezw. 71 in den Jahren 1908 und 1907.

Was die Produktenbörse anlangt, so hat die gesetzliche Sicherheit für den Lieferungshandel mit Händlern, Möllern und Landwirten, die die Novelle zum Börsengesetz vom 8. Mai 1908 zu geben versucht hat, eine kleine Wendung zum Besseren gebracht, ohne der Berliner Börse auch nur annähernd diejenige Stellung und denjenigen Einfluß wiederzugeben, die sie in den Zeiten vor dem 1. Januar 1897 hatte. Die Wertpapierhandlung, die die Novelle vom 8. Mai 1908 auf den Wertpapierhandel und die Fondsbörse ausgeübt hat, sind wesentlich günstigere.

Die Besserung in den Verhältnissen des wirtschaftlichen Lebens kommt in den Zahlen zum Ausdruck, die die Einnahmen der Eisenbahnen, die Lage des Arbeitsmarktes und die Ausweise der Reichsbank aufweisen. Bei der Untersuchung der Gründe, die für die starke Inanspruchnahme der Reichsbank maßgebend sind, weist der Bericht darauf hin, daß infolge der zahlreichen Industriekartelle in industriellen Unternehmungen Hunderte von Millionen Mark unwirtschaftlich angelegt sind, die dem allgemeinen Geldumlauf entzogen sind und deren Fehlen daher zur Anspannung des Geldmarktes beiträgt.

In dem Umstand, so heißt es ferner, daß der Zufluß von Gold aus dem Ausland gegen die früheren Jahre sich verringert hat, liegt ein Hinweis darauf, daß unsere Wirtschafts- und Handelspolitik bemüht sein muß, unserem Export die Grenzen der fremden Länder mehr als bisher zu öffnen. Das geschehe aber leider nicht. Es wird in diesem Zusammenhang auf die Nachteile hingewiesen, die der deutsche Export tatsächlich durch die Verschlechterung der Handelsbeziehungen zu einer ganzen Reihe von europäischen Staaten erlitten habe. Ferner wird auch der neue Handelsvertrag mit Portugal lebhaft kritisiert. Auch nach anderen Seiten hin wird unsere Exportindustrie Erschwernisse entgegengehen. Mit denselben Zollmaßnahmen wie wir umgeben sich auch die anderen Staaten oder vielmehr sie übertrumpfen uns in dieser Beziehung. Wir sehen Frankreich an der Arbeit, seine Schutzzölle zu erhöhen; Schweden arbeitet an einem erhöhten Zolltarif; Holland soll erhöhte Zölle einführen wollen. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben ein Zolltarifgesetz gemacht, das nach mehr als einer Richtung hin schwere Bedenken hervorruft und als das wichtigste Ereignis des Jahres auf dem Gebiete der äußeren Handelspolitik bezeichnet werden muß; in Großbritannien werden über die Tarifreform die Würfel in wenigen Wochen fallen. Alle diese Verhältnisse legen die Frage nahe, ob ein Fortschreiten auf dieser Bahn überhaupt noch möglich und ob nicht ein Einhalten und ein Abbauen im Interesse aller Völker liegen würde.

Sodann wird noch auf die verkehrsfreundlichen Maßregeln, wie Neuordnung der Telephonegebühren, Aufrechterhaltung des teuren Ortsports und der Fahrkartensteuer, hingewiesen. Der Bericht schließt mit folgenden bemerkenswerten Sätzen:

„Die Bewegung, die sich in allen Kreisen des Handels und der Industrie geltend macht und darauf abzielt, auch in den gesetzgebenden Körperschaften stärker als bisher vertreten zu sein, ist eine wohlbegründete. Es ist zu hoffen, daß dieser Gesichtspunkt bei den kommenden Wahlen in den Kreisen der Wähler volles Verständnis finden und daß geeignete Männer aus Handel und Industrie sich zu diesem Zweck mehr als bisher zur Verfügung stellen werden.“

## Banken und Börse.

\* **Reichsbankausweis.** Die Ansprüche an den Geldmarkt waren erheblich, was auch die Ziffern des Reichsbankausweises für die dritte Dezemberwoche zeigen. Allerdings hat sich der Wechselbestand um nur 20,48 Millionen Mark erhöht gegen 70,76 Millionen Mark vor einem und 49,32 Millionen Mark vor zwei Jahren. Auch der Zuwachs zum Lombard beschränkte sich auf 2,57 Millionen Mark, das ist etwas mehr als im Vorjahr, aber wesentlich weniger als vor 3 Jahren, damals 35,88 Millionen Mark. Das Reich hat die Bank wieder erheblich in Anspruch genommen, denn der Effektenbestand hat sich um weitere 22,28 Millionen Mark erhöht, während in den beiden Vorjahren um die gleiche Zeit Erleichterungen eingetreten sind. Der Metallbestand ist um 1,94 Millionen Mark zurückgegangen. Im vorigen Jahr hat die Abnahme 14,47 Millionen Mark betragen. Die Steigerung des Notenumlaufs um 83,35 Millionen Mark hielt sich annähernd auf Vorjahrshöhe. Der steuerpflichtige Teil des Notenumlaufs hat sich von 6,66 Mill. Mark auf 88,71 Millionen Mark erhöht, so daß sich der Status um 82,05 Millionen Mark verschlechterte.

\* **Dividenden.** Die Dividende der Cölnischen Immobilien-Gesellschaft in Cöln für das mit Ende dieses Monats ab-

laufende Geschäftsjahr wird mutmaßlich 3 Proz. (i. V. 6 Proz.) betragen.

## Anleihen.

\* **4proz. Deutsche Schutzgebietsanleihe.** Der Rest der Schutzgebietsanleihe von noch 8,10 Millionen Mark ist an das alte Konsortium begeben worden, das ihn freihändig zum Verkauf bringen dürfte.

## Berg- und Hüttenwesen.

\* **Bergbau-Aktiengesellschaft Justus in Volpriehausen.** Der Aufsichtsrat beabsichtigt, wenn das fünfjährige Syndikat zustande komme, schon für das laufende Geschäftsjahr die Verteilung einer angemessenen Dividende vorzuschlagen.

\* **Die amerikanischen Interessenten am Kalimarkt.** Dem Kalisyndikat gegenüber beabsichtigen die amerikanischen Interessenten nur korporativ zu verhandeln, so daß entweder mit einer vollständigen Einigung oder mit einem Scheitern aller amerikanischen Verhandlungen zu rechnen wäre. Man nimmt an, daß die Amerikaner eine Erhöhung ihrer Provisionen erstreben.

## Industrie und Handel.

\* **Fellen u. Guillaume-Lahmeyerwerke, Mülheim a. Rh.** Zwischen den Fellen u. Guillaume-Lahmeyerwerken und der französischen Firma Schneider u. Co., Le Creusot, ist vor wenigen Tagen ein Vertrag zustande gekommen, wonach beide Firmen gewisse Geschäfte der Elektrizitätsindustrie, sowohl in Frankreich als auch im Auslande, wo die Lieferung der französischen und deutschen Interessen von Vorteil sind, gemeinsam bearbeiten werden. Dieses Abkommen ist die Folge gewisser Geschäfte, die die französische Tochtergesellschaft der Fellen u. Guillaume-Lahmeyerwerke, die Société Anonyme d'Electricité Lahmeyer in Paris, mit der Firma Schneider ausgeführt und noch in der Ausführung hat. So z. B. eine schwere Reversier-Walzenstraße für Panzerplatten, bestimmt für das Eisenwerk Terni, sowie eine 1500pferdige Einphasen-Lokomotive für die Compagnie des Chemins de fer du Midi, für welche sie Maschinen und Apparate zum Teil in den Frankfurter Werken der Fellen u. Guillaume-Lahmeyerwerke, zum Teil in den Fabriken von Schneider u. Co. ausgeführt werden. Es sei noch bemerkt, daß Schneider u. Co. auch mit der den Fellen u. Guillaume-Lahmeyerwerken nahestehenden Firma Escher, Wyß u. Co. in Zürich bezüglich des Baues der Zolli-Turbinen schon seit langem im Vertragsverhältnis steht.

\* **Deutsche Babcock u. Wilcox-Dampfkesselwerke, Aktiengesellschaft in Oberhausen.** Der Aufsichtsrat hat nunmehr beschlossen, für das am 31. Oktober abgelaufene Geschäftsjahr 1908/09 eine Dividende von 9% Proz. (i. V. 9 Proz.) zur Verteilung vorzuschlagen.

\* **Bei der Fabrik isolierter Drähte vorm. C. J. Vogel in Berlin** blieben im abgelaufenen Geschäftsjahr die Umsatzziffern hinter den Erwartungen zurück und die Verkaufspreise waren unbefriedigend. Andererseits wurden die Maschinen-einrichtungen verbessert. Die Dividende ist von 3 Proz. auf 2 Proz. zurückgegangen. Für das neue Jahr erhofft man ein befriedigendes Ergebnis, da bereits für einige Monate Aufträge vorliegen.

\* **Bei der Deutschen Naphtha-Aktiengesellschaft in Berlin** beträgt die Dividende 10 Proz. auf die 1 Million Mark alten Aktien. Im neuen Jahr würden bessere Ergebnisse aus den bisher im Baustadium begriffenen industriellen Betrieben erhofft.

\* **Einem Konkursantrag gegen die Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft vorm. Boese in Berlin,** der neuerdings wegen größerer Forderungen eingereicht wurde, hat der Konkursrichter, wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, stattgegeben. Der weitere Verlauf bleibt abzuwarten. Nach weiteren Informationen beabsichtigt die Direktion nach Eintragung der Beschlüsse ins Handelsregister noch in einem letzten Versuche das Vertrauen der Aktionäre zu einer Zahlung dadurch zu gewinnen, daß sie endlich eine Klärung ihrer Situation veröffentlichen wollte. Die Gesellschaft hatte sofort eine Anzahl ihrer Gläubiger für gestern noch zusammenberufen, um mit ihnen über die Abwendung des Konkurses zu beraten. Es scheint, daß man erwägt, die Bergisch-Märkische Bank, die den Konkursantrag gestellt hat, zu befriedigen aus Mitteln, welche interimsweise die anderen Buchgläubiger bzw. die Vorzugsaktiennehmer aufbringen sollen.

\* **Zahlungsschwierigkeiten.** Über die Allgemeine Verbundbaugesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. wurde der Konkurs eröffnet. — Die Manufaktur-Fabrikfirma Mendel Mendelsohn in Jassy ist nach der „Korr. Text.-Ind.“ mit 700 000 Frank Verbindlichkeiten insolvent.

## Verkehrswesen.

\* **Amerikanischer Eisenbahnverkauf.** Das Bankhaus Morgan verkaufte die Chicago and Connecting Railway an Chicagoer Interessenten zum Preise von 54 697 000 Dollar. Daniel Reid erklärt, die Rockisland Co. erlangte die Kontrolle über die Lehigh Valleybahn.

## Verschiedenes.

— **„Hamburger Fremdenblatt“ und Deutsche Vacuum Oil Company.** Das „Hamburger Fremdenblatt“ hat vor über drei Monaten in mehreren Artikeln das Geschäftsgebaren der deutschen Vacuum Oil Company angegriffen und ihr u. a. den Vorwurf gemacht, daß sie zum Schaden ihrer Kunden ein systematisches Schmiergelderunwesen in ihrem Geschäftsbetriebe dulde, außerdem auch durch Ummarkierung von Ölen gegen Treu und Glauben im Handelsverkehr verstoßen habe. Obwohl diese Vorwürfe von dem Hamburger Blatte wiederholt wurden, hat die Gesellschaft, wie uns vom „Hamburger Fremdenblatt“ selbst mitgeteilt wird, erst in den letzten Tagen, kurz vor Ablauf der Verjährungsfrist, seinen Handelsredakteur zu einem Söhntermin vorgeladen, ein Klageschrift ist ihm aber bis zur Stunde nicht zugegangen. Es ist deshalb zweifelhaft, ob es dem Blatte möglich ist, was es dringend wünscht, durch Vorlegung des Materials und Vernichtung der Zeugen vor Gericht den Wahrheitbeweis für die von ihm erhobenen Beschuldigungen vollständig anzutreten. Das Blatt stellt ferner die von der deutschen Vacuum Oil Company gemachte Mitteilung, ihr Handelsredakteur habe das Material der Staatsanwaltschaft in Hamburg selbst übergeben, in Abrede, und teilt mit, daß die Staatsanwaltschaft auf amtlichem Wege in dem schon Anfang November angestellten Ermittlungsverfahren die Übergabe des Materials verlangt und ihren Handelsredakteur vernommen habe. Wenn die gegen die Gesellschaft erhobenen Beschuldigungen sich als zutreffend erweisen sollten, so ist es eine Pflicht der Presse, mit aller Energie gegen die Einbringung unlauteerer Geschäftspraktiken in das deutsche Geschäftsleben Front zu machen.

## Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.  
Getreide und Raps.

Frankfurt a/M., 27. Dez. 1909. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.

	Heutige Notierung.			Vorwöchentliche Preise
	Umsatz	Stimmung	Preise	
Weizen, hies. nordd.	klein	abwärtend	22,75—22,85	22,75
Roggen, hies. Gerste, Ried- u. Pfälzer	klein	stetig	16,70—16,75	16,75—16,80
Gerste, Wetterauer	—	—	16,50—17,50	17,00—17,50
Hafer, hies.	mittel	stetig	16,00—16,50	16,00—16,50
Raps, hies.	—	—	15,50—16,50	15,75—16,50
Mais, mixed „La Plata“	klein	stetig	15,50—16,00	15,50—16,00

Mannheim, 27. Dezember 1909.

	23.00	23,25—23,50
Amtl. Notierung d. Börse (eig. Depesche)	—	—
Weizen	17,00	17,00
Roggen, Pfälzer	16,00—17,00	16,00—17,00
Gerste, badische	16,25—16,75	16,00—16,75
Hafer	27,00	27,00
Raps	16,50	16,50
Donau-Mais	16,50	16,50
Mais, La Plata	—	—

Mainz, 24. Dezember 1909.

	22,00—22,30	22,00—22,30
Offizielle Notierung.	—	—
Weizen	15,70—15,90	16,70—16,90
Roggen	16,00—16,70	16,00—16,70
Gerste	16,20—17,20	16,20—17,20
Hafer	—	—
Mais	—	—
Raps	—	—

Diex, 24. Dezember 1909.

	22,62—22,75	22,50—22,71
Amtl. Notierung.	—	—
Weizen, roter	15,73—16,00	15,73—16,00
Roggen	14,90—16,92	16,92
Gerste	15,60—16,00	15,40
Hafer	—	—
Raps	—	—

Heu und Stroh.

	per Zentner	per Zentner
Frankfurt a/M., 24. Dez. 1909. (Amtliche Notierung.)	—	4,60—5,40
Heu	—	2,00—3,30
Stroh	—	—

Kartoffeln.

	Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Frankfurt a/M., 27. Dez. 1909. (Eigene Notierung.)	—	—
Neue Kartoffeln in Waggonlad. da. im Detailverkauf	4,80—5,00	4,80—5,00
	6,00—6,50	6,00—6,50

## Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.

Frankfurt a. M., 27. Dezember 1909.

Orangen I. Qual. 10—12. Kochäpfel, I. Qual. 8—10. Korbäpfel I. Qual. 8—10. Quitten I. Qual. 15. Äpfel I. Qual. 18—23. II. Qual. 12—16. Zwergobst I. Qual. 25—35. Birnen I. Qual. 18—25. II. Qual. 12—16. Zwergobst I. Qual. 30—40. Gewächshaus-Trauben I. Qual. —. Trauben I. Qual. 60—70. Nüsse, neue, I. Qual. 25. II. Qual. 20—21. Haselnüsse I. Qual. 33—35. Kastanien I. Qual. 14, II. Qual. 10—12. Alles per 50 Kilo = 1 Ztr. in M.

Die Preisnotierungs-Kommission.

## Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 28. Dezember.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	181,20	181,80
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	115,90	116
6	Darmstädter Bank	136,50	136,70
12	Deutsche Bank	243,25	248
8	Deutsch-Asiatische Bank	—	151,40
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,40	107,40
9	Disconto-Commandit	195,75	195,86
7 1/2	Dresdener Bank	161,40	161,40
6	Nationalbank für Deutschland	129,50	129,50
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	210	—
7 1/2	Reichsbank	152	152,50
7	Schaafhausener Bankverein	146,35	146,50
7 1/2	Wiener Bankverein	138	137,80
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	150	150
8	Berliner Grosse Straßenbahn	16,50	187
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	116,75	116,60
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	131,10	133,40
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	102,90	102
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—	159,50
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23,90	24,25
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	—
6	Baltimore u. Ohio	117,70	117,40
6 1/2	Pennsylvania	136	—
6	Lux. Prinz Henri	134,10	134,20
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	161,60	161
4	Südd. Immobilien 80 %	101,90	101,80
4 1/2	Schöffers Hof Bürgerbräu	81	80,25
9	Cementw. Lothringen	108,75	17,25
30	Farbwerke Höchst	463,80	471,25
32	Chem. Albert	495	494,70
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	132,50	132,25
10	Fellen & Guillaume Labm.	141	140,25
7	Lahmeyer	107,40	107,40
5	Schuckert	138,75	138,50
7 1/2	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	149,75	143,50
25	Adler Kleyer	365	352,50
25	Zellstoff Waldhof	292,50	300
15	Bochumer Guss.	251,75	250,25
8	Buderus	111	115,50
10	Deutsch-Luxemburg	217,40	217
12	Eschweiler Bergw.	241,10	204,25
8	Friedrichshütte	133	133,50
12	Gelsenkirchener Berg	210,20	211,25
0	do. Guss	94,50	95
11	Harpener	208	208,10
11	Phönix	220,20	220,25
10	Laurahütte	199,80	199
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	282,30	281,75

Tendenz fest

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Pelzwaren** bietet der grosse  
**Inventur-Ausverkauf** im Spezialgeschäft

Eine Partie Jacketts u. Mäntel  
weit unter Preis.

**Albert Offszanka,**  
Kochbrunnenplatz - Palast-Hotel.

**Blindenanstalt.**

Zu unserer Weihnachtsbescherung gingen noch ein durch den Beleg des Wiesbadener Tagblatt: von Herbst Nr. 1., N. 3. Nr. 10., Fr. Marburg Nr. 5., Frau A. Sch. Nr. 5., Fr. G. B. Nr. 2., Helene Nr. 5., Fr. Wilh. Bohlmann Nr. 10., V. u. T. Nr. 5., L. M. Nr. 2., Frau G. Nr. 2., G. W. Nr. 10., N. 2. B. Nr. 3., Fr. Bernese Nr. 10., Oberst B. Nr. 3., S. R. Nr. 20., Fr. J. u. L. Nr. 20., Blindenheim: Frau Bernese Nr. 10., Frä. Götgen i. Fa. Ad. Dams Nr. 5., Carl Bagemanns Kinder Nr. 5., Fr. P. B. Nr. 3., L. D. B. Nr. 10., Ingenieur Hartmann Nr. 5., Ungenannt Nr. 1., S. T. (Blindenheim) Nr. 2., S. R. Nr. 6., J. B. Nr. 10., N. R. Nr. 5., N. R. (Blindenheim) Nr. 5., Fr. G. Lieber Nr. 5., N. 2. Nr. 10., J. R. Nr. 3.; durch Herrn Präl. Dr. Keller: Fr. De...r Nr. 4., Fr. A. r. Nr. 3., Dr. A. Nr. 3., Fr. Müller-Reische Nr. 10., Ungenannt Nr. 10., Rheinische Volkszeitung Nr. 15., Wiesbadener Zeitung Nr. 11.; durch Peter Quint von M. G., Wiesbaden Nr. 1., S. R. Nr. 2., Kohlenverf.-Gesellschaft Nr. 2., Anton Schwarzhan Nr. 10., Wilh. Schmolz, Bierstadt Nr. 5., J. B. W. Nr. 5., Liffs Weinprobe Nr. 3.50, D...z im N. R. G. Nr. 2.; durch Herrn Dr. Steinfauler von C. Henzel Nr. 100., Prof. Lohr Nr. 5., Ungenannt Nr. 2., Archivrat Hagemann Nr. 20., Justizrat Dr. Romeiß Nr. 10., P. A. v. Post Nr. 3., Peter Enders Rüsse, 1 Fl. Punsch u. Konfekt, Fr. Rumpf 4 Bücher in Punttschrift, selbst übertragen, Fr. Laus 1 Buch dito, Ruthe, Kurhaus 12 Fl. Wein, Küfer 2 Faß Bier, Felsenfeller, S. Cron Söhne 10 Pf. Ochsenfleisch, aus Waldbühlheim 20 Pf. Lebkuchen, von Frau A. von Komtesse Jema Adelsmann von Adelsmannsfelden Nr. 40. — zur Anschaffung von Büchern in Hochdruck, Konfekt, Apfelsinen, Mandeln, Rüsse, Leopold Stern, Wiesbadener Bettfedernhaus Nr. 3., Gebrüder Gsch. 2 Faß Bier. F 206  
 Herzlichen Dank allen freundlichen Gebern.  
 Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
 Mittwoch, den 29. Dezember 1909, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale II 1314  
 Pelzenkränze 5:  
 1 Glaschrank, 1 Divan, 1 Büfett, Schreibtisch, Oelgemälde (Themen) öffentl. zwangsweise gegen Verzählung. Wiesbaden, 28. Dezember 1909.  
 Richter, Gerichtsvollzieher, Rauenhalestraße 14, 3.

**Bekanntmachung.**  
 Mittwoch, den 29. Dezember 1909, nachm. 3 Uhr, werden im Hause **Helenenstr. 24:**  
 1 Flügel, 1 Klavier, 2 Spiegelkränze, 1 Kreislage, 2 Oelgemälde, 2 Bilderkränze, 2 Schreibtische, 3 Sofas, 2 Diwans, 3 Hockerbänke, 1 Sekretär, 1 Vertice, eine Plurtoilette, ein Trumeau, ein Blumentisch, 1 Nähmaschine, eine Kommode u. d. m.;  
 hieran anschließend:  
 1 Seppenschneid- u. Schlittmaschine für Holzarbeiter (Ort der Versteigerung wird im Pfandlokal bekannt gegeben)  
 öffentlich zwangsweise gegen Verzählung versteigert. II 1313  
 Wiesbaden, 28. Dezember 1909.  
 Habermann, Gerichtsvollzieher, Schierheimerstraße 24.

**Kalender 1910**  
 für Besitzer von Wertpapieren. Praktisches Handbuch für jeden Kapitalisten: wird gratis versandt vom Bankhaus E. Calmann, Hamburg — (Etabliert 1833). — F 200

**Reisefoffer,**  
 Rohrl., Kaiser-, Anker-, Schiff- und Handoffer, Reisetaschen und Korbe u. s. bill. Weberstraße 3, D. B.

**Brandenburger Kartoffeln,** beste Daberbe, bei Otto Unkelbach, Schwalb.-Str. 71.  
**Salat-Kartoffeln** Reiner 4 Mk. Otto Unkelbach, Schwalbaderstr. 71.  
**Haut-, Haru- u. Glasleiden.** Vorzügliche Erfolge. Rein Quecksilber. Diötr. Behandl.  
**Robert Dressler,** Kurinstitut für Naturheilkunde, Wörthstr. 11 (a. Rheinstr.), 10-12 u. 4-6.

**Einlege-Schweine,** größere, verkauft Gärtner Birker, hinter dem alten Friedhof.  
**Fracht-Schottischer Schäferhund** umständehalber für nur 20 Mk. zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. P.  
**Mainz.** In verkehrsreicher Lage **Freudenlopplag** F 53  
 schönes 3-Zimmerhaus, 5 Stagen, Barriere, Laden mit 2 Zimmern, Küche u., für jedes Geschäft geeignet, Souterrain, Wärderei eingerichtet, preiswert zu verkaufen, event. auch Tausch geg. H. Billa in Wiesbaden. Offert. an Herrn **Jacob Müller, Mainz, Kaiserstraße 88.**

Gar. frische **Trint-Gier**, gestemp. von der Geflügelucht-Anst. St. 10 Pf. empf. Curt Losskarn, Delikatessenhändler, Ecke Moriz- u. Absp. Str. 88/28

**Emaill-Schilder**  
 in jeder Ausführung werden binnen drei Tage geliefert. **A. Haer & Co.,** Wellenstr. 43, Eisenhandlung. B 20914

Die **Weinhandlung** von **J. Rapp Nachf.** (Oscar Roessing), 2 Goldgasse 2, ist die beste Bezugsquelle für echten naturreinen „Brindisi“ (ital. Rotwein) per Fl. 90 Pf., bei 13 Fl. 75 Pf. ohne Glas. Chem. untersucht u. ärztlich empfohlen. 1888

**Alles wieder da!**  
 Schweinsriumbaden p. Pfd. 55 Pf. do. Rühchen u. Schwänzchen 45 Pf. **Alstadt-Konsum, Metzgergasse 31.**

Unschöne u. lästige **Körperfülle** vermindert Zehrtee Fucus. Gutschmeckend und angenehm wirkend. Pak. I. 1 Mk., 5 Pak. 4.50 Mk. — Nur **Kneipp-u. Reformhaus Jungborn,** 59 Rheinstr. 59, 54 Kirchgasse 54. 1824

**Risin-Salbe**  
 Idealstes Verleugemittel gegen Schnupfen. 1633  
 Wiesbaden **Tannus-Apotheke** Fernruf 105 u. 1261.

**Verloren**  
 eine blaue Amethystbrille (Stiefmütterchenform). Abzugeben gegen Belohnung Adolfsallee 10, 2.  
**Grüne Sandstige** verloren a. d. Haltest. d. Elektr. „Köplerstr.“ Geg. Bel. abs. Rauenhalestr. 7, 2.  
 Damen-Schirm stehen geblieben. Konr. Stell, Langgasse 14.  
**Damenpelz,** großer schwarzer, am 1. Feiertagabend in Schierstein auf dem Wege zum Bahnhof verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben Drantierstraße 50, 3.  
**Portemonnaie mit Inhalt,** grau-blau, Leder, verloren. Abzugeben gegen Belohnung Schlichterstraße 10, 3.  
**Tranring gefunden.** Adelsheimstraße 73, Part. II 1312  
 „Das ist wahrlich Unrecht!“ Wenn u. etw. freundschaftl. vorh., bit. and. denk. wünsch. u. handeln!  
**C.** Warum? Alles ist gut. S. ob. I. — I. d. Z. — Ich. Junige Grüße.

Etagenhaus, 6 Brog. rent., 10,000 Mk. unter selbstgerichtl. Lage, zu verk. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Pf. Anfang kommende Woche f. Umzug von Frankfurt nach Wiesbaden (große 3-Zimmerwohnung)

**Möbelwagen**  
 gel. Weß. Off. nur mit Preisangabe unter L. 436 an den Tagbl.-Berl.

**Abonnementskarte C**  
 Königl. Theater, Parkettplatz 84, Montag, den 20. Dez. in seinem Hause der Ruedenheimerstraße irrthümlich abgegeben. Bitte Rückgabe Rheinstraße 92, 1.

**Laden**  
 der Papeterie E. Holstinsky **8 Kleine Burgstraße 8**  
 ab Mai 1910 oder später zu vermieeten. Näheres Kleine Burgstraße 8.  
**Junger Kaufmann** sucht ungeniertes kleines möbl. Zimmer in schön. Lage, ev. mit teilw. Pension. Offert. m. Preisang. u. F. R. P. 2602 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 153

**Gesucht**  
 für ältere Dame **Jahrespension** in guter Familie, am liebsten im Hause eines Arztes, evtl. in kleinerem Sonstortium. Offert. mit Preisangabe an die Annoncen-Expedit. von **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten unter F. E. P. 291. F 153

**Gesang-Unterricht.**  
 Zu einem Gesang-Kursus bei bekannter und erfahrener Gesangslehrerin werden noch einige Teilnehmerinnen gesucht. Preis bei 2mal wöchentl. Unterricht 12 Mk. pro Monat. Anmeldungen m. der Hofmusikalienhandlung Wolff, Rheinstraße 94/99.

**Hauptbahnhof Wiesbaden.**  
 Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr. — **Erstklassige Speisen und Getränke.**  
 Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 0407  
 Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.  
**Fritz Krüger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.**

**Portweine**  
 Tarragona- u. Oporto-Weine per Flasche mit Glas von Mk. 1.— an.  
**Wilhelm Hirsch,**  
 Weinhandlung, 523 Bleichstraße 13. — Teleph. 868

**Schlittschuhe** von Mk. 0.70 an.  
**Kinderschlitten** von Mk. 2.50 an.  
**Rodelschlitten** billigst. 1904  
**Franz Flöhner,**  
 Wellritzerstraße 6.

Warum werden die **Biedricher und Mainzer Straßenbahn-Linien** nicht direkt durch die Kaiserstraße geführt, damit die Gekurve an der Ecke der Rainerstraße ganz wegfällt und die an der Wilhelmstraße entlastet wird? Das Kurdengeheim von 6 1/2 Uhr morgens bis Mitternacht ist nicht nur für die Anwohner gesundheitschädigend, es hält auch Kurwagen ab, in die daranliegenden Hotels u. Pensionen zu ziehen. Was das Schellen betrifft, so sei hier festgestellt, daß darin das Menschenmögliche bis Mitternacht geleistet wird, wenn trotzdem Zusammenstöße vorzukommen, so liegt das an der für den jetzigen elektrischen Verkehr viel zu engen Straße, und an dem gegen früher viel schnelleren Fahren, was besonders das Begehen des sehr schmalen Gehwegs an der vorderen Rainerstraße und am Ende derselben sehr erschwert, oft unmöglich macht. (Monit.-Nr. 4323/94) F 158

**Neujahrs-Karten!**  
 Reicho Auswahl. Billigste Preise.  
**Carl J. Lang,**  
 Bleichstraße 29, Ecke Walramstr.

**Stoff- u. Schirmfabrik Reuter**  
 Marktstraße 32 Tel. 2201  
 befragt schnell und billig alle Reparaturen u. Heberziehen.  
**Neujahrs-Karten!**  
 — Grosse Auswahl —  
 bei Chr. Schiebel, Papierhandlung, Weberg. 28, 2. Haus v. d. Langg.

**Sür Rentiers.**  
 Außerordentlich günst. Gelegenheit zur Kapital-Anlage.  
 Kleines 10 Jahre bestehendes Engros-Geschäft sucht zur Vergrößerung Mk. 15,000.— gegen vorzügliche Hypothek. Sicherstellung. 10% Verzinsung garantiert. Offerten unter L. 98 an d. Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 944

Heute vormittag entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden mein innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, unser guter Großvater, Schwager und Onkel,  
**Herr Jean Hekler,**  
 im 77. Lebensjahre.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Victor Hekler.**  
 Wiesbaden, den 27. Dezember 1909.  
 Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 30. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes (Blatterstraße), aus nach dem Nordfriedhof.

# Zur Silvester-Feier!

## Rheinweine

Geisinger	75 Pf.
Spremlinger	80 Pf.
Elsheimer	85 Pf.
Gautersblumer	1.00

## Moselweine

Remischer	75 Pf.
Obermoseler	85 Pf.
Altemoser	95 Pf.
Briedeler	1.00

## Preise einschl. Flasche.

## Rum, Verschnitt,

1/2 Flasche	1.55	1.80	2.00	2.30
1/2 Flasche	0.95	1.05	1.15	1.35

## Arrak, Verschnitt,

1/2 Flasche	2.20	2.45	2.75
1/2 Flasche	1.25	1.45	1.65

## Peters Metropoli-Kognak,

1/2 Fl.	1.70	1.95	2.25	2.60	3.15
1/2 Fl.	1.00	1.15	1.35	1.45	1.75

## Extra feine Punsch-Extrakte,

u. zwar:  
Arrak, Rum, Burgunder, Ananas,  
Kaiser, Schlummer und Rotwein.  
u. Liköre zu billigsten Preisen.

## Südfrüchte.

### Ananas

zu Bowlen, in Scheiben.

Datteln, Feigen, Almeria-Trauben, Tafel-Rosinen, Orangen, Zitronen, Wal- u. Haselnüsse, Prinzess-Mandeln, Konfitüren, deutsche u. Schweizer Schokoladen, Marzipan-Torten und Herzen.

## Wurstwaren

und Aufschnitt,  
sowie sämtliche Delikatessen in bekanntesten Qualitäten.

## Deutsche Rotweine.

Büdesheimer	75 Pf.
Gausalgesheimer	90 Pf.
Büdesheimer Burgunder	1.30
Oberingelheimer	1.70

## Bordeaux-Weine.

Bordeaux-Type	85 Pf.
Bordeaux	1.00
St. Julien	1.40
St. Emilion	1.40

## Schaumweine, inklusive Steuer.

Gebr. Feist und Söhne	1/2 Fl. 3.20	1/2 Fl. 1.85
Kessler u. Comp. Germania-Sekt	1/2 Fl. 3.75	
Bowlen-Sekt Carte or	1/2 Fl. 2.45	

Henkell Trocken, Kupferberg Gold, alkoholfreie Weine.

Silvester - Scherzartikel — Knall - Bonbons — Bleifiguren — Neujahrs - Karten.

Weingläser, glatt, auf Fuss	9 Pf.
Bierbecher, verschmolzen	10 Pf.
Litürgläser	10 Pf.
Litürgläser, Spezialkristall	12 Pf.
Wassergläser	von 5 Pf. an
Henkelbecher	10 Pf.
Weinrömer	35 Pf.

Stein-Bowlen	2 3 4 5 6 8 Liter
Schaumweinflasche, Spezial-Kristall	1.48 2.25 2.95 3.75 4.55 6.25 Mk.
Sektgläser auf Fuss	55 Pf.
Sektbecher, glatt	8 Pf.
Bowlingläser mit Spezial-Kristall	22 Pf.
Bowlingläser mit Schliif	45 Pf.



Bengal. Feuer, Japan. Astern, Bengal. Fackeln, Fata Morgana, Stür Staecks, Brilliant-Fackeln, Brillantstar, Matches, Bengal. Streichhölzer, Gloria-Schlangen.

Für Vereine und Verlosungen Extra-Rabatt.

# Warenhaus Julius Bormass.

## Diese Woche extra billige Neckenwoche!

Reifen Ddb. 1.20 und 1.50. Rosen Ddb. 80 Pf. und Mk. 1.20. Margeritten Ddb. 90 Pf., Narzissen Ddb. 35 Pf., Mimosa Stiel 5-10 Pf. und 15 Pf., größte Originalbunt-Belchen 35 Pf., Palmen von 3 Pf. an. Arrangements in allen Preislagen, Trauerfränze von 80 Pf. an. — Luxemburger, 13 gebe ich 10 Pf., Steffel für 90 Pf., Zwiebeln 10 Pf., 60 Pf., Weichstrau 10 Pf., Apfelsinen 5 Stück 20 Pf., Zitronen Ddb. 15 Pf. Ebenen, billig, Gerderstr. 5, Luxemburgerstr. 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Kg. Telefon 6554.

## Punsch-Essenzen.

Zu den köstlichsten, ausgiebigsten und bekömmlichsten Punsch-Sorten zählen seit Jahren, wie bekannt, meine:

1a Burgunder-Punsch, aus vorzüglichem Burgunder bereitet,	Mk. 2.50 1/2 Fl.
1a Arrak, Ananas-Punsch, aus altem Batavia-Arrak bereitet,	Mk. 2.50 1/2 Fl.
1a Rum-Punsch, mit echtem Jamaica-Rum bereitet,	Mk. 2.50 1/2 Fl.

Gleiche Sorten in 1/2 Liter Qualität Mk. 2.— 1/2 Fl. 1/2 Fl. entsprechend höher.

## Jos. Selners Punsch-Essenzen.

Burgunder, Arrak und Ananas, 1/2 und 1/4 Flaschen.

## Schwedischer Punsch — Caloric-Punsch

von J. Wedderlunds Söner in Stockholm	Mk. 4.25 1/2 Fl.
Rum (Verschnitt)	1/2 Fl. à Mk. 2.—
Rum	1/2 Fl. à Mk. 2.—
Echter Jamaica-Rum	1/2 Fl. Mk. 3.— u. Mk. 4.50
Arrak (Verschnitt)	1/2 Fl. à Mk. 2.—
Arrak	1/2 Fl. " 2.50
Arrak de Batavia (alter)	1/2 Fl. " 3.—
Arrak de Goa	1/2 Fl. " 4.—
Kognak (Verschnitt), Silber-Etikett	1/2 Fl. " 2.—
Kognak (Verschnitt), Gold-Etikett	1/2 Fl. " 2.50
Kognak, deutscher	1/2 Fl. " 3.—
Kognak Vieux	1/2 Fl. " 3.50

Französ. Kognaks, 1/2 Fl. à Mk. 4.50, 5.50, 6.— und höher, in Original-Füllung.

Sämtliche gleiche Sorten in 1/4 Fl. entsprechend höher.

Alle Liköre von Wynand Focking, Erven Luc. Bols, Bardinet, Cusnier, Chryselius und Gilka.

Gross-Lager von Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-Weinen in allen Sorten und Qualitäten.

Sämtl. Sekte und Champagner.

Apfelsekt in 1/2 Fl. à Mk. 1.25 und Mk. 1.50.

1a Ananas, ganze Frucht, in Dosen à 85 Pf., 1.25 u. 1.50 Mk.

## Wilh. Meinr. Birek,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse. Bezirks-Veraprecher Nr. 216. K 75

## Noch dieses Jahr sollen

elegante Herren- u. Damen-Stiefel, in den schönsten, neuesten Fassons, in Derby, mit amerik., russ., franzöl. Absatz, auch in Leder, zu wirklich billigen Preisen verkauft werden. 9435  
Nur Neugasse 22, 1. St.

Die in großen Mengen angefallenen

# Reste

Kleiderstoffe	durchschn. m 90
Baumwollstoffe	45
Velourstoffe	30-40
Seidentuche, Damaste, Bettzeug u. s. w.	allerbilligst,

um unbedingt damit zu räumen, bei K 85

Guggenheim & Marx, Marktstr. 14, am Schloßplatz.

# Malvasier,

griechischer Medizinalwein, Flasche Mk. 1.—, b. 15 Fl. 95 Pf.  
Trotz des sehr billigen Preises ein vorzüglicher Stärkungswein für Kranke wie Gesunde. Viel besser wie Samsos und nicht teuer. 1778

F. A. Dienstbach, Bismarckring 19.  
1 Liter Wein bis Neujahr nur 30 Pf.  
Drogerie Bruno Backe.

## Dankagung.

Allen freundlichen Gebern, die uns durch ihre Gaben an Geld, Naturalien und Kleidungsstücken dazu geholfen haben, unseren Armen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, sei hierdurch von Herzen gedankt.

Wiesbadener Verein vom roten Kreuz.

Schöne Aussicht 21.

F 223

## Zwei Hauptartikel für Silvester!

Von einem Hamburger Engros-Haus wurde mir ein

## großer Posten Ananas

überwiesen und bin ich in der Lage, dieselben sowohl im Ganzen, wie im Aufschnitt zu dem äußerst niedrigen Preise von 90 Pf. per Pfund abzugeben. Ferner empfehle zur Bereitung eines großartigen Stühweines meinen

## 1a Heidelbeerwein

(Schmeckt wie feinstes Stühwein)

per Fl. 65 Pf., bei 5 Fl. 60 Pf., bei 10 Fl. 55 Pf.

Martin Hattemer, Obstweinfelzerei, Albrechtstraße 24. — Fernruf 3088.

## Wessermintz-

## Ramillen-



erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn dieselben frisch und besser Qualität sind, wie sie solche durch flotten Absatz und 10-jähr. prakt. Erfahrung zu billigsten Preisen erhalten im

## Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“

Spezialhaus für naturgemäße Gesundheitspflege, 59 Rheinstr. 59 (Telephon 180), 54 Kirchgasse 54. Preislisten und Kataloge gratis und franko. 1861

## Vorzügl. Gelegenheit zur Gründung einer selbständigen Existenz mit dauerndem Jahres-Einkommen von Achttausend Mark und mehr

bietet sich einem strebsamen Herrn, auch Nichtkaufmann, durch Übernahme eines Konkurrenzlosen einträglichen und leicht zu führenden Geschäftes, als einziges am Plage, da geschäftlich geschützter Wasserartikel. — Besondere Vorzuegnisse nicht erforderlich, weil laufende Unterstützung vom Stammeshaue. — Da besondere Räume oder Laden nicht nötig, kann das Geschäft in der Wohnung betrieben werden und verlangt keinerlei Reiskapital. — Reiskapital sofort ersichtlich. — Angebote von Heiserbern, welche über 40.000 Mk. flüssige Vermögen verfügen, unter B. B. 823 an Hassenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden. F 100

Solide Krankens-, Unfall- und Sterbeversicherungs-Kasse mit gesetzl. Referenzfonds u. Vermögen samt solide Herren als Vertreter gegen Wagn. Off. erbeten unter J. 13178 an Hassenstein & Vogler A.-G., Beantw. a. W.